
SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS


Digitized by Google

Der Feldzug der Preussen im Jahre 1794.

Beitrag zur Geschichte des Polnischen Revolutions-Krieges.

Mit Benutzung authentischer Quellen bearbeitet

von

A. v. Treskow,
Lieutenant im 3ten Infanterie-Regiment, kommandirt als Adjutant zur 2ten Infanterie-Brigade.

Mit 3 Schlachtplänen und 11 Beilagen.

Berlin, 1837.
Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung.
[Unter den Linden Nr. 34.]

Die Nation (Polen) konnte ehedem sich erhalten, als die Nachbaren noch selbst roh waren, jetzt ist sie dem Verfalle nahe, kein allgemeiner Geist, nichts als Herr und Knecht.

Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß Nationen, die keiner anderen Regierungsart, als entweder einer barbarischen Freiheit oder barbarischen Unterwerfung fähig sind, niemals dauernde Revolutionen machen werden, vornehmlich da sie niemals völlig civilisirt werden können.

Polen, Türken und Civilisation.
(Ungedrucktes Manuscript von Immanuel Kant.)

Außer den authentischen Quellen wurde bei der Bearbeitung Folgendes benutzt.

Der Polnische Insurrektions-Krieg (von einem Augenzeugen.) Berlin 1797.

Geordnete Sammlung der Regierungs-Schriften und Proklamationen, die seit dem 20. März 1794 in Polen erschienen u. s. w. Warschau 1794.

Fragment zur Geschichte des Polnischen Revolutions-Krieges im Jahre 1794, enthalten im 7ten Stück (April 1802) der Zeitschrift Neue Bellona, herausgegeben von Porbeck.

Geschichte Polens unter Stanislaus Augustus. Eine Darstellung der 30jährigen Anstrengungen der Polnischen Nation, ihrem Vaterlande aufzuhelfen. von J. Lelewel. Braunschweig 1831.

Histoire des trois démembremens de la Pologne par Ferrand.

Versuch einer Geschichte der letzten Polnischen Revolution vom Jahre 1794.

Einige Nachrichten über die Vorfälle in Polen im Jahre 1794 von Seume. Leipzig 1796.

Geschichte der vorzüglichsten Begebenheiten unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. Königs von Preußen, und politisches Gemälde von Europa von 1786 bis zu Ende 1795, von Segur d. ä. Paris 1801.

Denkwürdigkeiten über Polen und die Polen vom Jahre 1788 bis 1815, von Michael Graf Oginski. Leipzig 1827.

Wichtige Beiträge und Aktenstücke zur Geschichte des Aufstandes in Polen im Jahre 1794. Ein Nachtrag zu den Denkwürdigkeiten über Polen von Michael Graf v. Oginsky. Leipzig 1831.

Histoires des legions polonoises en Italie &c. par Chodzko. Paris.

Allgemeine Geschichte der neuesten Zeit seit dem Anfang der französischen Revolution, von Saalfeld. Leipzig 1815.

Geschichte des Preußischen Staats vom Frieden zu Hubertsburg bis zur zweiten Pariser Abkunft. Frankfurth a. M. 1819.

Memoires sur la revolution de la Pologne trouvés à Berlin. Paris 1806 (par Pistor).

Nachrichten über die Ereignisse und den Krieg in Polen aus der in Berlin erschienenen Spenerschen Zeitung des J. 1794.

Tagebuch des damaligen Lieutenants, nachherigen General-Lieutenants v. Treskow, der die Kampagne 1794 hindurch Adjutant des General v. Klinkowström, später des General Grafen v. Schwerin, nachher des General v. Favrat war, betreffend die Vorfälle bei der Armee des Königs, geführt vom 10. Mai bis Ende November 1794.

Tagebuch des damaligen Quartiermeister-Lieutenants, jetzigen General-Lieutenants v. Jaski Excellenz, betreffend die Vorfälle beim Korps des General v. Wolki und v. Schönfeldt, geführt bis zu Anfang Juni 1794.

Parol- und Ordre-Buch während der Kampagne 1794 von dem damaligen Lieutenant, nachherigen General-Lieutenant v. Treskow geführt. Vom 10. Mai bis Ende November 1794.

Tagebuch des damaligen Lieutenants, jetzigen General-Lieutenants v. Boyen Excellenz, betreffend die Vorfälle beim Korps des General v. Wildau und v. Schönfeldt, vom 5. Mai bis 22. Juni 1794.

v. Bronikowsky's Geschichte Polens. 4 Bände.

Tagebuch des damaligen Lieutenants v. Petzinger. (1834 Major a. D.)

Wahre und mit Akten-Stücken belegte Darstellung der Veranlassung, auf welche ich nach 43 Dienstjahren aus dem Königl. Preuß. Militairdienste entlassen worden bin, von W. F. C. Grafen v. Schwerin. Leipzig 1798.

Berichtigungen einiger Angaben, welche in dem vom Gen.-Lieutenant Graf v. Schwerin herausgegebenen Buche „Wahre und mit Akten-Stücken belegte Darstellung rc." enthalten sind. Von dem Gener.-Lieut Graf v. Klinkowström. Berlin 1799.

v. Favrat, Beiträge zur Geschichte der polnischen Feldzüge von 1794—1796. Berlin 1799.

Einleitung.

Seit Polen ein Wahlreich geworden, bietet die Geschichte dieses Landes nur ein trauriges Bild innerer Unruhen und Partheiungen dar; seitdem bloß der Einfluß einzelner Partheien galt, hörte die Selbstständigkeit dieses Reiches auf, und mit ihr die Bedeutung desselben in Europa. Der polnische Adel, auf seine ungemessenen Vorrechte gestützt, erlaubte sich als Landbote Eingriffe in die Rechte des Königs; der reiche Adel strebte sogar selbst nach der Krone; so wurde der Geist der Anmaßung und Intrigue entwickelt, welcher Polens Untergang herbeiführte, welcher das Ansehen der Regierung schwinden machte, und die Wirkungen derselben nach Innen, wie nach Außen lähmte, so daß das Gesetz keine Kraft mehr hatte.

So nur war es möglich daß besonders Rußland, dessen Schutz viele vornehme polnische Familien suchten, um ihre eigennützigen Pläne durchzusetzen, Einfluß auf die Angelegenheiten Polens gewinnen, daß es den Polen einen König geben konnte, der Werkzeug seines Willens sein mußte.

Seit Catharina II. den Thron Rußlands bestiegen hatte, erhob sich dieses vor einem Jahrhundert ohnmächtige Reich zu einer furchtbaren, entscheidenden Macht; mit festem Schritte eilte es dem Ziele einer Größe zu, welche Peter der Große vielleicht nur geahndet hatte; die Schwäche und innere Zerrüttung seiner beiden Nachbaren, Polens

und der Türkei, beschleunigten jede seiner kühnen Unternehmungen in eben dem Grade, als sie den übrigen Staaten des nördlichen und östlichen Europa Besorgnisse für ihre eigene Integrität einflößten. Denn Osmanns und Bajazeds Geist ruhte auch nicht mehr auf seinen entarteten Nachkommen; die traurigsten Wirkungen der zügellosesten Despotie und ein geisttötender Religionswahn, der die träge Unwissenheit mit Nationalstolz verschleierte, waren Ursache warum diese Asiaten stets Fremdlinge in Europa blieben, und vor den Gebietern des Nordens stets so ohnmächtig erschienen, daß nur das System des politischen Gleichgewichts ihre Vertreibung aus dem Lande vereitelte, welches wohl ein besseres Geschick als tartarische Fesseln verdient.

Die Idee des politischen Gleichgewichts in Europa, welche schon durch Wilhelm III. König von Großbritanien ins Leben gerufen ward, weil die Eroberungen Ludwig XIV. es nothwendig machten, Frankreichs Einfluß Schranken zu setzen, wurde seit dem Pariser und Hubertsburger Frieden als Grundsatz für die Politik Europas festgestellt. Rußlands Einfluß auf Polen und die Türkei störte dasselbe nothwendigerweise, und schien die Verfassung des nördlichen und östlichen Europa mit einer gänzlichen Umwälzung zu bedrohen.*). Am wenigsten konnte es für Preußen gleichgültig sein, daß Rußlands Macht sich hauptsächlich auf Kosten der Polen steigerte, da für dasselbe hieraus die Gefahr entstand, diesem Verhältnisse mit der Zeit auch zu unterliegen. Wenn aber die übrigen europäischen Mächte nichts thaten, um Rußlands Macht Schranken zu setzen, und Preußen allein dem Kaiserreiche nicht gewachsen war, so mußte es jedes Mittel ergreifen, um seine Integrität zu schützen, und

---

*) Siehe hinterlassene Werke des General Carl v. Clausewitz über Krieg und Kriegführung. Theil II. Seite 174.

um indirekt die Macht Rußlands wenigstens einigermaaßen zu lähmen.

Gleich wie Preußen sich durch die Eroberung Schlesiens gegen die Uebermacht Oesterreichs gesichert hatte, eben so schien es unerläßlich jede Gelegenheit zu benutzen, die östliche Grenze des Reichs gehörig zu verstärken, was am sichersten durch die Verbindung Ostpreußens mit Brandenburg und Pommern herbeigeführt werden konnte. — Friedrich II. benutzte die Gelegenheit *) und machte sich 1772 zum Herrn von Westpreußen. Durch die Besitznahme von Westpreußen ward nur, was das Schwerdt getrennt hatte, wieder vereinigt, und eine Verbindung hergestellt, welche die Natur bezeichnet hatte.

Die erste Theilung Polens 1772 war erfolgt; da erst erkannte der bessere Theil der polnischen Nation, jedoch schon viel zu spät, daß Polen selbst dies Ereigniß herbeigeführt habe, und daß es an der Zeit sei, sich aus dem Zustande innerer Zerwürfniß emporzuheben, damit nicht noch größeres Unglück über das Land einbreche. Der Reichstag 1788 (der vierjährige) sollte alle Partheien in Polen vereinigen, und die alte Selbstständigkeit dieses Reiches herbeiführen. Es fehlten aber die Kräfte selbstständig zu handeln, und die Absicht und die Intrigue der einzelnen Partheien offenbarte sich nie deutlicher als jetzt, wo es die wahre Wohlfahrt des Vaterlandes galt.

---

*) Chateaubriand sagt in seiner Schrift „die neue Proposition in Bezug auf die Verbannung Carl X.," übersetzt von v. Alvensleben, Seite 56.:

„Ohne Zweifel muß man nie einen gottlosen Krieg
„beginnen, nie den Ruhm um den Preis einer Un-
„gerechtigkeit erkaufen; aber die Lage nicht zu benutzen
„verstehen, um sein Vaterland zu ehren, zu vergrö-
„ßern und zu befestigen, das ist bei einem Könige
„weit mehr Mangel an Talent, als eine Tugend."

Die neue Konstitution war am 3. Mai 1791 durchgegangen; man hoffte von ihr, daß sie die Republik dem fremden Druck und der innern Unordnung entziehen, daß sie Polen vom Untergang erretten werde. Allein dem Adel,*) welcher sich diese Konstitution selbst gegeben hatte, genügte sie nur zum Theil, und die verschiedenen Partheien im Innern konnten nicht vereinigt werden. Die Unzufriedenen wandten sich wieder an Rußland, welches jetzt nach der glücklichen Beendigung des Türkenkrieges um so kräftiger auftreten konnte, als es ergrimmt war, daß Polen, von ihm so lange bevormundet, es gewagt hatte, sich für mündig zu erklären.

König Stanislaus wollte nun mit der constitutionellen Parthei die Unabhängigkeit seines Reiches vertheidigen, doch ungeachtet des scheinbaren Enthusiasmus geschah nichts wie der; die Intrigue eines Theils der vornehmsten Polen wirkte fort, die russische Parthei konföderirte zu Targowitz, und schon am 23. Juni 1792 war die erst ein Jahr alte Konstitution so in Vergessenheit gerathen, daß der König, als er sah daß die konstitutionelle Parthei immer kleiner wurde, dieser Konföderation beitrat. Polen war in die alte Sklaverei zurückgeführt; — Rußlands Gesandter in Warschau herrschte über Polen.

Die Bemühungen Polens zur Selbstständigkeit wieder zu gelangen, hätte Preußen gern unterstützt, weil es in seinem damaligen Interesse lag, daß der Macht Rußlands Schranken gesetzt wurden; es konnte ihm aber eben so wenig gleichgültig sein, daß Polen durch eigene Schuld in dem anarchischen Zustande verblieb, und Rußlands Macht

---

*) Wo die Interessen eines Volks so sehr getrennt sind, als in Polen, darf man, und wohl richtiger statt von der Nation — vom Adel sprechen, in dessen Interessen ja nur allein Alles geschah.

bloß noch größer wurde. Da Polen selbst keine eigene Kraft entwickelt hatte, so blieb dem Könige Friedrich Wilhelm II. nur übrig, entweder Rußland allein sich vergrößern zu lassen, oder sich durch Besitznahme solcher Theile des polnischen Reiches zu verstärken, welche dazu geeignet waren, das Gleichgewicht gegen Rußland in Befestigung der eigenen Sicherheit herzustellen. So erfolgte die zweite Theilung Polens 1793.

Die Stifter der Konstitution vom 3. Mai 1791, deren reinste Absicht die Wohlfahrt ihres Vaterlandes wahrscheinlich gewesen, hatten dasselbe verlassen, um der Rache Rußlands zu entgehen; Kosczinsko, Potocki, Kolontay und andere, die größten Verfechter derselben, lebten im Auslande, fortwährend bemüht die verschiedenen Partheien der Polen im gemeinschaftlichen Interesse zu vereinigen und sie von Rußlands Einfluß abzuziehen; sie hofften daß der Patriotismus ihrer Landsleute durch sie geweckt, Einigkeit und Ausdauer, und durch beides ein selbstständiges Reich erzeugen würde. Viele, nicht zu billigende, wenn auch untergeordnete Mißgriffe der Russen während der Occupation Polens 1793 kränkten das Nationalgefühl der Polen, richtiger gesagt den Stolz der Parthei im Adel, welche es nicht mit den Russen hielt, von welcher Verschworene *) besonders in Warschau zusammentraten, und Kosczinsko zum Anführer in dem beabsichtigten National-Aufstand erwählten. Nachdem Kosczinsko aber durch Zajonczek, den er aus der Gegend von Krakau (wohin sich beide von Leipzig aus begeben hatten) verkleidet nach Warschau schickte, die geringen Hülfsmittel der Verschwornen kennen gelernt, und sich über-

*) Lelewel in seiner Geschichte Polens unter Stanislaus Augustus nennt die Theilnehmer der Verbindung Verschworne, durch den am 24. März 1794 proclamirten Aufstand traten diese erst zu einer Konföderation zusammen.

zeugt hatte, daß die Kräfte ihrer Parthei viel zu schwach waren, um allein und ohne fremde Hülfe gegen Rußland aufzutreten, konnte er nur den Rath ertheilen, mit dem Ausbruche einer Insurrektion noch lange anzustehen, und sich erst fremder Hülfe zu versichern.

Vergeblich wandten sich die im Auslande befindlichen Polen an die Pforte; sie war durch die vorangegangenen Kriege mit Rußland zu sehr geschwächt, als daß sie durch eine kräftige Diversion die russischen Heere von Polen hätte abziehen können. Noch im Winter 1793/94 wurden zwar Seitens der Pforte Kriegsrüstungen, dem Anscheine nach gegen Rußland unternommen, die letzteres nöthigten ein bedeutendes Heer unter Soltikow in Podolien zusammen zu ziehen; durch welchen Einfluß sei dahingestellt, die Pforte wurde aber anderes Sinnes, sie stellte ihre Zurüstungen zum Kriege mit Rußland bald darauf ein. — Der Wiener Hof konnte, vielmehr wollte keinen festen Entschluß zu Gunsten Polens fassen; Oesterreich zog im Gegentheil als die Rüstungen der Pforte anfingen, ein bedeutendes Korps Kroaten auf das schleunigste gegen die Türkei hin zusammen. — Schweden schien an Polens Schicksal Theil zu nehmen; Frankreich allein, das damals schon anfing sich in Alles zu mischen, ließ sich mit den Ausgewanderten in förmliche Unterhandlungen ein, und der Wohlfahrts-Ausschuß zu Paris versprach sogar Unterstützung an Geld.

Bei den wenigen Aussichten auf fremde Hülfe hielten es jetzt die Ausgewanderten für besser, den Ausbruch der Insurrektion bis günstigere Zeitumstände eintreten würden, zu verschieben; allein den Russen waren die Konspirations der Polen verrathen, der Gesandte Rußlands zu Warschau, Igelström, ließ viele Verhaftungen eintreten, und drang um so mehr auf die in der zweiten Theilung

thätigste Reduction der polnischen Armee, als er dieses für das beste Mittel hielt, die Ruhe in Polen herzustellen. Die in Warschau befindlichen Verschwornen glaubten daher den Ausbruch der Insurrektion beschleunigen zu müssen, wenngleich diejenigen, welche an ihre Spitze treten sollten, diesen Entschluß nicht billigten.

Mit dem 12. März 1794 begann Madalinski die Feindseligkeiten, welche den Krieg der Polen gegen Preussen und Rußland beschleunigten, dessen Geschichte der Gegenstand der folgenden Blätter ist.

Kosciuszko war von einer Reise nach Italien zurückgekehrt, als er zu Dresden Madalinski's Unternehmung in Erfahrung brachte; für ihn blieb nichts übrig, als entweder die Sache seines Vaterlandes ganz aufzugeben, oder sie zu nehmen, wie sie war; er wählte letzteres und stellte sich an die Spitze des National-Aufstandes, dessen Beweggründe und Zweck er von Krakau aus am 24. März in einer (wohl nicht zu billigenden) Proclamation auseinandersetzte, welche in heftigen und beleidigenden Ausdrücken die Kaiserin von Rußland und den König von Preussen als die Urheber alles Unglücks anklagte, das über Polen gekommen, und welche den Zweck des Aufstandes mit den Worten aussprach: „Polen von fremden Truppen zu befreien, die Integrität der Grenzen wieder herzustellen und dieselbe zu sichern, alle fremde und einheimische Uebermacht und Usurpation zu vernichten, und die Nationalfreiheit zugleich mit der Unabhängigkeit der Republik zu begründen."

Es dürfte schwer halten, diese Unternehmung der Polen gegen die Uebermacht Rußlands und Preußens von der Beschuldigung einer Unbesonnenheit zu rechtfertigen, denn die Möglichkeit das Verlorne wieder zu gewinnen, konnte nur durch eine gänzliche Wiedergeburt, in Vereinigung aller Partheien und Ausgleichung der widerstrebendsten Verhält-

nisse, welche durch die aristokratische Tyrannei den größten Theil des Volks herabgewürdigt, und den Verfall der Sitten so sehr gesteigert hatte, erlangt werden; — eine solche gänzliche Umkehrung des Sinnes und Charakters, ohne welche ein Gemeingeist und eine Ausdauer im Kampfe gegen die mächtigen Unterdrücker, so wie die lange Dauer eines neuen Reichs nicht möglich war, konnte aber nicht das Werk einer kurzen Zeit und weniger Enthusiasten sein, und das Resultat mußte nothwendigerweise ungünstig ausfallen, zumal Polen seinen verhältnißmäßig schwachen Streitkräften allein in dem ungleichen Kampfe überlassen blieb. Und wenn auch die russischen Fesseln in dem Insurrektions-Kampfe 1794 abgeworfen wurden, wozu auch nicht die geringste Wahrscheinlichkeit vorhanden war, so ist es die Frage, ob es den wahren Vaterlandsfreunden geglückt wäre, alle Partheien vereint zu erhalten, und dem Egoismus und den Intriguen der vornehmen Polen solche Schranken zu setzen, daß die errungene Freiheit auch zum Wohl des Volks, wenn man unter Volk die Masse, und nicht allein den begüterten Grundherrn versteht, hätte gelenkt werden können. *) Der Adel hoffte durch die Insurrektion auf den Wiedergewinn dessen, was sein Ehrgeiz und Stolz durch Rußlands Herrschaft verloren hatte; indem der Bürger und Bauer das Unternehmen des Adels unterstützten, gedachten diese sich der Knechtschaft zu entziehen, in welcher die ungemessenen Vorrechte des Adels sie gefesselt hielten; so von verschiedenartigen Hoffnungen beseelt, zeigte zu Anfang der Revolution fast jeder Pole gleichen Eifer. Dieser Enthusiasmus wurde aber bald durch das Entgegenstreben beider Theile, des

---

*) Auf dem größten Theile des Volks, den Bauern, lastete das polnische Joch weit stärker als das russische.

dels und der Bürger geschwächt; indem der Adel fürchtete den Bürgern zu viel Rechte einzuräumen, und die Bürger sich beklagten, daß man sie blos als Werkzeug des Adels behandle, entstand fortdauernde Eifersucht und ein beständiges Mißtrauen, welches jede Gelegenheit ergriff, die erhaltenen Vorrechte entweder zu erweitern oder zu beschränken und die Maaßregeln, welche die einen oder die andern vorschlugen, zu hindern. Je mehr die Bürger zur Beförderung des Ganzen beitrugen, je größer wurden ihre Anmaßungen, und in dem nehmlichen Verhältnisse wuchs die Eifersucht des Adels, welcher gerne alle Lasten der Abgaben und Beschwerden von sich auf den Bürger gewälzt hätte.

So erkaltete der anfangs gezeigte Eifer, und jeder ging sehr bald seinen eigenen Interessen nach, während die Unzufriedenheit mit der National-Regierung, welche nur aus Adelichen bestand, sich laut aussprach. Diese Unzufriedenheit wurde überdieß durch die Parthei des Königs, so klein sie auch war, noch mehr erregt, da bei Organisation des höchsten National-Raths auf den König gar keine Rücksicht genommen war, und dieses als eine indirecte Suspensirung der Königlichen Würde angesehen wurde. Nur einem Manne wie Kosczinsko, der das Vertrauen jedes Polen im hohen Grade besaß, konnte es gelingen das Gebäude der Revolution aufrecht zu erhalten, welches ohne ihn schon mit den im Juni durch Kapostas und Kilinski zu Warschau erregten Unruhen seine Endschaft erreicht haben würde. Mit Kosczinskos Gefangennehmung bei Madziciowice am 10. October 1794 waren daher die Bande gelöst, welche, wenn immer nur locker, die Polen während ihres sogenannten National-Aufstandes zusammen gehalten hatten; — Kosczinsko sah das Mißglücken der Insurrektion voraus, als er bei seiner Gefangennehmung „finis Poloniae“ ausrief. Mit Pragas Fall am 4. November und der Besitznahme

Warschaus durch die Russen endigte der unglückliche Kampf der Polen gegen Rußland und Preußen, welcher die dritte Theilung Polens, und mit dieser die Auflösung des polnischen Reiches herbeiführte. — Was jedem der theilenden Mächte Rußland, Oesterreich und Preußen in dieser dritten Theilung Polens zufiel, wurde durch den am 24. October 1795 zu Petersburg zwischen diesen Mächten abgeschlossenen Vertrag festgesetzt.

Man hat den Länder-Erwerb Preußens auf Kosten der Polen nie gut heißen wollen; besonders in der neuesten Zeit bei Gelegenheit des Polen-Aufstandes 1830 haben sich viele Schriftsteller auf eine wohl nicht zu billigende, heftige Art über die Politik ausgelassen, nach welcher Preußen jederzeit gegen Polen verfahren hat; selbst geborene Preußen haben den Antheil ihres Vaterlandes an den drei Theilungen Polens als eine Schandthat dargestellt. Dieses kann man nur ihrer oberflächlichen Geschichtskenntniß und dem Mangel an richtiger Beurtheilung dessen zuschreiben, was die Polen und Polenfreunde ausgesprengt haben, um im Bewußtsein, daß sie selbst Urheber des Schicksals ihres Vaterlandes sind, ihre eigene Schuld auf andere zu wälzen, was an und für sich in der menschlichen Natur begründet zu sein pflegt. Die ungeziemende Art aber, mit der sich so viele Schriftsteller in den Jahren 1830 und 1831 über Preußens Politik gegen Polen ausgesprochen haben, ist der damals herrschenden Krankheit der Polen-Manie zuzuschreiben, welche durch den Antheil entstanden ist, den Jedermann an einer tapfern Nation nimmt, deren angeborne Tapferkeit aber das einzige aus ihrer Glanzepoche ihr übrig gebliebene ist.

Der Verfasser dieser Schrift will hier nicht als Vertheidiger der Politik Preußens auftreten; er glaubt sich aber verpflichtet, den geehrten Leser darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Staaten sich einander im Naturzustande gegenüberstehen und keine andere Rechtsverbindlichkeiten anerkennen, als solche, welche mit ihrer eigenen Erhaltung vereinbar sind; Preußen hat daher in seinem Verfahren gegen Polen jederzeit nur seine eigene Sicherheit im Auge behalten, welche durch den anarchischen Zustand, in welchem Polen durch eigene Schuld so lange beharrte, und durch die Ohnmacht seiner Selbstständigkeit, wodurch die Uebermacht Rußlands sich steigerte, gefährdet wurde. Glauben doch die Franzosen ihre eigene Sicherheit nicht anders, als durch die Erweiterung ihrer Grenzen bis an den Rhein befestigen zu können; und wenn wir zugeben müssen, daß diese von Deutschland weder mittelbar, noch unmittelbar bedroht wird, und dieses dem in der Auflösung begriffenen Polen nicht gleich zu stellen ist, so kann man mit Recht ausrufen: wenn dieses am grünen Holze geschehen darf, wie sollte es am dürren unerwartet und so unnatürlich gewesen sein!!! Im Uebrigen ruhen auf der ähnlichen Grundlage ihre Sicherheit zu befestigen, und sich so mächtig zu machen, als es die Umstände gestatteten, alle jetzigen Staaten, und die Völker, welche fremden Reichen einverleibt wurden, sind wohl niemals um ihre Einwilligung befragt worden. Nur dann, wenn Barbaren kultivirtere Reiche mit den ihrigen verbanden, und diese Vereinigung die Fortschritte der Kultur und das Bessere hemmten, sind fluchwürdige Handlungen begangen worden. Die Polen haben durch Vereinigung mit den Deutschen nur gewonnen, wenn von dem ganzen Volk und nicht blos von dessen Zwingherrn die Rede ist; und was in dieser Art geschehen, kann man mit Recht im Weltplan begründet annehmen.

Wenn die Regierungen und Völker in diesem Punkte (wenigstens der Theorie und den Redensarten nach) eine bessere Grundlage verlangen, so haben wir dieses dem sittlicheren Zustande einer Kultur zu verdanken, welche damals noch nicht in dieser Allgemeinheit den Staaten und Völkern mit ihren Grenzen und ihrer Nationalität ihre Rechte sicherte; und diesem ungeachtet stehen wir noch nicht auf dem Punkte in Europa, im Politischen die bürgerliche Gerechtigkeit aufrecht halten zu können, vielmehr muß jeder Staat gegen Beeinträchtigung hierin sich so gut wie er kann, zu helfen suchen.

Inhalt des 1sten Abschnitts.

Zum 1sten Abschnitt gehört:

Erster Abschnitt.

Der Monat März 1794 war laut Beschluß des Reichstags zu Grodno dazu bestimmt, die nunmehr überflüssige große Anzahl polnischer Truppen auf 17,800 Mann zu reduziren, weshalb den verschiedenen polnischen Korps Orte angewiesen waren, wo ihre Reduction bewerkstelligt werden sollte. Das polnische Heer war damals ungefähr noch 30,000 Mann stark, da ein Theil desselben unmittelbar nach dem Feldzuge von 1792 verabschiedet wurde, 15,000 Mann aber in das russische Heer vertheilt worden waren. Der größte Theil der zu reduzirenden Truppen hatte sich ruhig den Vorschriften Rußlands gefügt, nur Madalinsky, Befehlshaber einer Brigade National-Kavallerie, welche zwischen der preußischen Grenze und dem Narew vertheilt garnisonirte, und deren Mannschaften, wie Madalinsky selbst, aus den an Preußen übergegangenen Theilen des vormaligen Groß-Polen gebürtig waren, widersetzte sich denselben. Nachdem er die Aufforderung des an ihn abgeschickten russischen Offiziers, die Mannschaften seiner Brigade zum Uebertritt in russische Dienste zu vermögen, eben so wie die ihm dafür gemachten günstigen Versprechungen unwillig zurückgewiesen, versammelte er bald und schnell die Eskadrons seiner Brigade am 12. März 1794 zu Ostrolenka und brach an demselben Tage, nachdem er in einer förmlichen Acte dem Könige von Polen unter Vorwürfen über Verletzung des Interesses der Armee und der Nation den Gehorsam

aufgekündigt hatte, nach Mlawa auf, einer der Garnisonen seiner Brigade.

Zufälliger Weise waren preußische Salz-Magazin-Beamte mit 53,539 Gulden (Polnisch), welche sie nach Warschau an die Haupt-Kasse der preußischen Salz-Magazine in Polen abliefern sollten, einer der auf ihren Sammelplatz eilenden Eskadrons in die Hände gefallen. Madalinsky erklärte dieses Geld für gute Priese, und seiner Brigade, welche schon seit langer Zeit keine Löhnung erhalten hatte, als unentbehrlich, und quittirte den beiden Beamten den richtigen Empfang der Summe.

Es war Madalinsky das Gerücht vorangegangen, als wolle er mit seiner ganzen Brigade in preußische Dienste treten; der preußische Gesandte in Warschau, Geh.-Rath v. Buchholz, benachrichtigte daher, als er den Aufbruch Madalinskys erfuhr, den in Plock kommandirenden General v. Wolki von diesem Ereignisse, welcher schon früher allgemeine Instructionen zur Annahme von Unteroffizieren und Gemeinen, jedoch zur Zurückweisung von Offizieren der reduzirten polnischen Truppen erhalten hatte.

Am 14. März in Mlawa angelangt enthüllte jedoch Madalinsky seine wahren Absichten, indem er schon in der Nacht zum 15. 600 Mann von der nach seiner eigenen Angabe 1200 Mann starken Brigade nach Szrensk (2½ Meilen von Mlawa gelegen,) entsandte, um den hier stehenden preußischen Posten zu überfallen. In Szrensk stand der Oberst-Lieutenant v. Tümpling mit einer halben Eskadron des Husaren-Regiments v. Wolki. Die von ihm vor der Stadt ausgesetzte kleine Feldwacht wurde in der Nacht vom 14. zum 15. März von den Polen überrumpelt, worauf alle Ausgänge der Stadt besetzt und das eben nicht starke Husaren-Kommando allarmirt wurde. Bei geringem Widerstande wurden 30 Husaren, die nicht einmal

zu Pferde kamen, sammt dem Oberst-Lieutenant v. Lämpling und dem hier auf Werbung stehenden Lieutenant Le Noble des Füsilier-Bataillons Hinnrichs gefangen genommen; nur 1 Kornet und 13 Husaren entkamen nach Solden; 8 Husaren waren blessirt, 2 Husaren waren erschossen. Die Königl. Kassen wurden hierauf geleert und die Alt-Preußischen Beamten geplündert.

In Südpreußen kommandirte der General-Lieutenant Graf v. Schwerin ein Korps von c. 8000 Mann, welches meistens auf dem Friedensfuße stehend, nur die nothwendigsten Garnisons, und diese nur schwach besetzt hielt; dasselbe war im Februar 1794 durch 5 Eskadrons des Kürassier-Regiments Louis v. Würtemberg noch verstärkt worden, als sich um diese Zeit einige tumultuarische Auftritte, jedoch von geringer Bedeutung in Kalisch und Posen ereignet hatten. Aus der Beilage I. A.*) geht die Stärke, so wie die Dislocation desselben am 1. März 1794 hervor. Unter dem Befehl des General Igelström standen ungefähr 20,000 Mann Russen in Polen, zum größten Theil in und um Warschau dislocirt, nur kleine Truppen-Abtheilungen waren in Podlachien, in dem Lublinschen, Sendomirschen und im Krakauschen vertheilt.

Auf die erste Nachricht von Madalinskys Aufbruch hatte General Igelström den zu Grana mit 2 Bataillons und 1 Kavallerie-Regiment stehenden Obersten Bagreew auf das rechte Narew-Ufer detaschirt, später auch noch den Major Rejaew mit 1 Bataillon und 2 Eskadrons auf das rechte Weichsel-Ufer bei Zakroczyn übersetzen lassen, um Madalinsky in seinem Marsche aufzuhalten, was ihnen aber nicht gelang, da sie nicht mit der erforderlichen Umsicht und

*) Beilage I. A. Dislocation der preußischen Truppen in Südpreußen am 1. März 1794.

Schnelligkeit hierbei verfuhren. Igelström konzentrirte gleichzeitig alle in der Nähe von Warschau stehenden Truppen dergestalt um Warschau, daß 8 Bataillons Infanterie und 1 Kavallerie-Regiment Warschau und Praga besetzten, und 1 Kavallerie-Regiment und 1 Pulk Kosacken in der Umgegend kantonirten, während die ganze russische Artillerie in Wola stand. Zwei Bataillons wurden von Slonim nach Warschau gezogen, und der General Chroudzoff, der zu Brzesc-Litewsky stand, mußte mit 2 Bataillons Infanterie, 10 Eskadrons, 1 Kosacken-Pulk und 6 Geschützen nach Warschau rücken, um in der umliegenden Gegend ebenfalls Kantonirungs-Quartiere zu beziehen. Gleichzeitig erhielt der General Rachmanow den Befehl mit 2½ Bataillons, 4 Eskadrons Husaren, 1 Pulk Kosacken und 10 Feldgeschützen von Lublin aufzubrechen, und sich auf dem linken Weichsel-Ufer bei Kazimierz aufzustellen; mit ihm sollte sich der Kosacken-General Denisow mit 9 Eskadrons, 1 Pulk Kosacken, 2 Jäger-Kompagnien, 5 Kompagnien Muskétiers und 5 Kanonen vereinigen, der in Luczk gestanden. Krakau war bisher von dem Oberst-Lieutenant Lykoschin mit 2 Kompagnien, 1 Eskadron Dragoner, 30 Kosacken besetzt; dieses Detaschement sollte sich nach Radom zurückziehen, und sich daselbst mit 2 Bataillons, 2 Eskadrons Husaren und 70 Kosacken vereinigen, die bisher unter dem Oberst-Lieutenant Ekesper in Opatow gestanden, und ebenfalls den Befehl zum Rückzuge nach Radom erhalten hatten; in Radom sollten diese vereinigten Truppen die Ankunft des Korps unter General Rachmanow abwarten.

General Graf Schwerin erhielt die erste Nachricht von dem Aufbruch Maladinskys, welcher wie es hieß Absicht haben sollte in preußische Dienste zu treten, durch den preußischen Gesandten in Warschau, den Geh.-Rath v. Buchholz; er ließ einzelne Kommandos von 30—40 Husaren

an die Grenze rücken, um dieselbe zu beobachten, und ertheilte dem General v. Wolki den Befehl auf dem rechten Weichsel-Ufer ein gleiches zu thun, während er ihm gleichzeitig das in Thorn garnisonirende Regiment Alt-Schwerin zur Disposition stellte; als aber General v. Wolki ihm den Einfall Madalinskys ins preussische Gebiet meldete, und um Verstärkung nachsuchte, ließ Graf Schwerin folgende Veränderung in der Dislocation seiner Truppen auf dem linken Weichsel-Ufer eintreten, und bat gleichzeitig seinen König um Verhaltungs-Befehle: Zur Deckung der Magazine und Kassen in Wyßogrod wurden 2 Kompagnien Füsilier-Bataillons v. Hinnrichs von Lenczyc nach Wyßogrod gelegt; 2 Kompagnien vom Füsilier-Bataillon v. Oswald wurden von Petrikau nach Lowicz befehligt, bei ihrem Eintreffen in Lowicz sollten die hier stehenden 2 Füsilier-Kompagnien v. Hinnrichs an die Weichsel rücken; 1 Kompagnie Füsiliere v. Oswald wurde nach Luboynia verlegt, 2 Kompagnien Füsiliere v. Rühle rückten aus Radomsk und Kaminski nach Petrikau, die beiden andern Kompagnien v. Rühle aus Gidle und Rawka nach Radomsk.

Am 15. März setzte Madalinsky seinen Marsch nach Racionz fort; er hatte durch seinen Ueberfall von Szrensk und durch die übertriebenen Nachrichten von seiner Stärke, welche nicht allein auf 1890 Mann, sondern sogar auf 2280 Mann unter angeblichem großen Zuströmen der Edelleute angegeben wurde, den General von Wolki in Plock so allarmirt, daß sowohl das dortige Infanterie-Kommando unter Major v. John von der ostpreußischen Füsilier-Brigade (80 Mann und 1 Kanon) sich in dem Jesuiter-Kloster in Vertheidigungs-Zustand setzte, als daß auch sogar für die dort zu conzentrirenden 400 Husaren des Regiments v. Wolki bereits Maaßregeln zum Rückzuge getroffen wurden. Madalinsky, welchem die Besatzung in Plock

selbst unter diesen Umständen zu stark war, um sich mit ihr zu verweilen, und für dessen Uebergang über die Weichsel Wyßogrod einen weit gelegenern Uebergangs-Punkt darbot, griff in der Nacht vom 16. zum 17. März den in diesem Orte mit 30 Füsilieren stehenden Lieutenant v. Koschkull an, welcher nach einiger Gegenwehr mit Verlust von 1 Todten und einigen Blessirten sich über die Weichsel und auf Lowicz zurückzog, und machte den Lieutenant v. Sydow und 13 Husaren der Regimenter von Treuk und v. Wolki zu Gefangenen.

In der Nacht vom 17. zum 18. März hatte Madalinsky gegenüber Wyßogrod bei Lady und Tokary auf Fähren den Uebergang über die Weichsel bewerkstelligt, und seinen Marsch auf Sochaczew so beschleunigt, daß er daselbst schon den 19. anlangte.

Der Kürze der Zeit ungeachtet hatten die abentheuerlichsten Gerüchte auf der kurzen Strecke, welche Madalinsky auf dem linken Weichselufer bis Socharzew zurückgelegt hatte, sein Corps (selbst nach dem Berichte des Chef des Generalstabs des kommandirenden General v. Schwerin) bereits zu 3000 Mann Kavallerie, 1000 Mann Infanterie und 3 Kanonen anwachsen lassen; diese übertriebene Nachrichten erregten bei dem General Igelström die Besorgniß, als könne Madalinsky Absichten gegen Warschau haben, er ließ daher sogleich die in der Nähe Warschaus gelegenen Städte Radarzyn, Piaseczna rc. durch 4 Bataillons, 1 Regiment Kavallerie unter General Tormassow besetzen, und einen Kosaken-Pulk bis gegen die preußische Grenze streifen, um nicht allein dem Vorrücken Madalinskys gegen Warschau zu begegnen, sondern auch dessen weitern Marsch zu beobachten. — Madalinsky war indessen so wenig verstärkt worden, daß er selbst Lowicz, wo nur 2 Kompagnien des schwachen Füsilier-Bataillons v. Oswald

mit 1 Kanon wie oben erwähnt eiligst postirt waren, weichen mußte, am wenigsten aber Absichten auf Warschau haben konnte.

Um Madalinsky in seinem Marsche aufzuhalten, dessen Zweck sichtbar dahin ging, die Pilica zu passiren, hatte General Graf Schwerin den Oberst v. Buddenbrock mit dem Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs, 2 Kompagnien Füsiliere v. Oswald mit 2 Kanonen und 2 Eskadrons Husaren des Regiments v. Trenk ihm von Lowicz entgegengesandt. —

Madalinsky hatte nach kurzem Aufenthalt in Sochaczew seinen Marsch in zwei Colonnen fortgesetzt, deren eine bereits am 20. März früh 1 Uhr in der Gegend von Bolimow angelangt war, und bei Ruda die Rawka passiren wollte, um wahrscheinlich dem Oberst v. Buddenbrock ausweichen zu können, von dessen Anmarsch Madalinsky Kunde erhalten hatte. Die andere Kolonne war mehr links auf Kamion marschirt. Ruda war jedoch schon mit 1 Offizier, 40 Füsilieren des Bataillons v. Hinnrichs besetzt, und der Feind begnügte sich damit diesen Posten zu beschießen und weiter zu ziehen; Oberst-Lieutenant Hinnrichs, welcher mit 50 Füsilieren und 50 Husaren zum Recognosciren der dortigen Wälder gleichzeitig bei Ruda angelangt war, folgte dem Feinde zur Seite, konnte demselben aber wegen der dortigen Brüche nicht beikommen und machte bloß 1 Offizier und 2 Mann gefangen.

Der Oberst v. Buddenbrock hatte sich am 20. März auf der Straße von Lowicz nach Rawa, Bolimow links lassend, in Bewegung gesetzt, konnte nun den Feind nicht erreichen und marschirte über Skiernewice nach Alt-Rawa, woselbst er noch vor Einbruch der Nacht anlangte, jedoch den Feind nicht mehr antraf, da dieser den Ort 2 Stunden vorher verlassen hatte.

Bei so forcirtem Marsche war Madalinskys Avant-Garde bereits am 21. früh, und der Rest seiner Truppen am Abende desselben in Rawa angelangt, hatte hier die Preußischen Beamten und Unterthanen der alten Provinzen zum Theil mißhandelt, und sogar einen Zoll-Beamten erschossen.

Obgleich die Truppen des Obersten v. Buddenbrock am 20. März an 7 Meilen zurückgelegt hatten, so waren dieselben dennoch am 21. März schon früh 1 Uhr von Alt-Rawa aufgebrochen, um den Feind in Rawa noch zu erreichen und ihn anzugreifen.

Madalinskys Stärke erschien in dieser Gegend bereits sehr vermindert, und wurde nunmehr bloß auf circa 1600 Mann Kavallerie und 3—400 Mann ihm zugelaufenen Gesindels angegeben; hieraus wollte man preußischer Seits die Wirkung der Maaßregeln gegen den Feind abmessen, indem man annahm, daß durch das schnelle Vorrücken am 20. und 21. März die in den Waldungen von Kapinos, Skiernewice und Rawa abgeschnittenen und versprengten Insurgenten ihm nicht folgen konnten, deren große Anzahl wohl nur eingebildet war, wenngleich nicht zu läugnen, daß durch das schnelle Vorrücken der Truppen des Oberst v. Buddenbrock allerdings viele Insurgenten abgehalten wurden, sich Maladinsky anzuschließen. Wären auch die Einwohner den Preußen nicht so abgeneigt gewesen, und hätten dem Feinde nicht von deren Bewegungen Nachricht gegeben und besonders dessen schnelle Verpflegung und Fortkommen durch nachgeschickte Fuhren beschleunigt, so wäre es gewiß Madalinsky schwerer geworden, mit geringem Verlust zu entkommen.

Madalinsky war vor Ankunft des Oberst v. Buddenbrock in Rawa nach Inowlodz abmarschirt, wo er am 22. das zur Vertheidigung der Passage über die Pilica

aufgestellte geringe Kommando von 1 Offizier (Lieutenant v. Rawen) und 20 Füsilieren des Bataillons v. Oswald und 1 Offizier (Lieutenant Schmidt) und 18 Husaren des Regiments v. Trenk angriff. Die von den Füsilieren besetzte Brücke über die Pilica ließ Madalinsky durch 500 Mann angreifen, von denen ein Theil der Kavallerie abgesessen war, und den Posten aus den nahe gelegenen Häusern mit Karabinern beschoß, während ein anderer Theil der Kavallerie durch die zur Seite der Brücke befindliche Furthen der Pilica ritt, und denselben im Rücken angriff. Lieutenant v. Rowen vertheidigte mit seinen braven Füsilieren über 1½ Stunden die Brücke, nachdem jedoch seine Leute alle Patronen verschossen hatten, und von ihnen 6 Mann todt und 10 Mann so wie er selbst verwundet waren, mußte er sich den Polen ergeben, zumal auch der Abbruch welchen die braven Husaren dem durchs Wasser reitenden Feinde zu thun bemüht waren, gegen die Uebermacht ohne Erfolg sein mußte und diese ebenfalls gefangen wurden.*)

Madalinsky sammelte seine Truppen auf der Höhe des rechten Ufers der Pilica und marschirte sogleich noch 1½ Meilen weiter gegen Opoczno, bevor er rastete. Opoczno erreichte er noch an demselben Tage. Der Verlust der Polen im Gefecht bei Inowlodz betrug 1 Offizier, 20 bis 25 Gemeine todt oder schwer blessirt. — Oberst v. Buddenbrock setzte die Verfolgung Madalinskys bis Inowlodz fort; von der Arriergarde der Polen machte er 10

*) Die Polen wußten den tapfern Widerstand der Preußen nicht zu würdigen, sie zogen die beiden schwer blessirten Offiziere nackt aus und mißhandelten sie, ließen sie jedoch mit 10 Verwundeten in Inowlodz zurück.

Mann gefangen, verlor jedoch auf diesem Marsche durch Desertion c. 50 Mann meistentheils Leute, die aus Süd-Preußen gebürtig waren.

Graf Schwerin hatte zur Verstärkung des Oberst v. Buddenbrock am 21. März auch noch 2 Kompagnien Füsiliere der Bataillone v. Rühle und v. Pellet und 1 Eskadron Husaren des Regiments v. Trenk (geführt durch den Lieutenant v. Krafft seines Generalstabes) längs dem rechten Ufer der Pilica nach Inowlodz entsendet; diese Truppen erreichten jedoch eben so wenig den Feind, da auch ihr Anmarsch demselben verrathen war.

General Igelström hatte dem Grafen Schwerin versprochen zur Verfolgung Madalinskys russische Truppen bei Mszannow zu den Truppen des Oberst v. Buddenbrock stoßen zu lassen; diese trafen jedoch nicht zu rechter Zeit in Mszannow ein. Graf Schwerin mißt in seinem Berichte an den König diesem Umstande die Schuld bei, daß Madalinsky von der Pilica nicht abgeschnitten wurde, da indessen Oberst v. Buddenbrock seinen Marsch aufs äußerste beschleunigte und dennoch Madalinsky nicht erreichen konnte, so ist auch nicht abzusehen, wie solches mit Hülfe der Russen mit Sicherheit hätte geschehen können. Erst am 24. März wurde zu Inowlodz Oberst v. Buddenbrock durch ein Detaschement Russen (400 Jäger und 100 Kosacken) verstärkt, während General Tormassow mit 1½ Bataillons, 6 Eskadrons und einem Pulk Kosacken dem Marsche Madalinskys ins Sendomirsche folgte.

Durch die Schnelligkeit seines Marsches, auf welchem er durch die Landes-Einwohner auf jede nur mögliche Art unterstützt wurde, gelang es Madalinsky den ihm nachgesendeten russischen und preußischen Detaschements zu entkom-

men; außerdem hat sein Zug längs der Südpreußischen Grenze nichts militairisch verdienstliches.*)

Kosczinsko war von einer Reise nach Italien zurückgekehrt und hatte in Dresden von Madalinskys Unternehmung Nachricht erhalten; er eilte augenblicklich nach Krakau, traf hier am 23. März ein und erließ am 24. ein Manifest**) gegen Rußland und Preußen: als Generalissimus aller aufgestandenen Distrikte von Polen versprach er einen Landtag auszuschreiben, um die Konstitution vom 3. Mai 1791 wieder herzustellen und die von den benachbarten Mächten bei der zweiten Theilung Polens in Besitz genommenen Provinzen zurück zu fordern. Am 24. März wurde der Akt der neuen Konföderation zu Krakau proklamirt. Aus ihm erhellet der Zweck des National-Aufstandes der Woiwodschaft Krakau, der nachher von ganz Polen aufgenommen wurde.

Madalinsky hatte seinen Marsch von Opoczno aus über Konskie und Radoszyce ohne Aufenthalt gegen Krakau fortgesetzt, um sich hier mit Kosczinsko zu vereinigen.

Graf Schwerin glaubte daß Madalinsky bei Opoczno stehen bleiben und sich hier verstärken würde, um einen neuen Einfall in Süd-Preußen zu unternehmen; er irrte nur in der Art und Weise wie der Aufstand in Polen sich entwickeln würde, indem er Madalinsky für dessen Haupt hielt, und dem Gerüchte Glauben schenkte, wonach am 25. März eine Conspiration in Süd-Preußen zum Ausbruch kommen sollte, welche bereits längs vorbereitet wäre, — so daß nach seinem Ausdrucke „selbst die Leute niederer Race sich dahin ausließen, daß in 4 Wochen alles anders sein würde“. Von der nahen Gefahr für Süd-Preußen überzeugt, drang Graf Schwerin daher um so mehr auf eine bedeutende Verstärkung seiner Truppen, als die südpreußische Grenze in folgender Art sehr schwach besetzt war:

*) Auf seinem Zuge längs der preußischen Grenze verlor Madalinsky 4 Offiziere, 50 Gemeine; der Verlust der Preußen bestand in 18 Todten und 105 Gefangenen, unter diesen 5 Offiziere.

**) Dieses Manifest ins Deutsche übersetzt ist in dem Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahre 1794 enthalten. Eben so siehe Chodzko les legions polon. en Italie I. 61.

A. Zur Deckung von Lowicz, Sochaczew und der Weichsel, General-Major v. Treuk mit 1 Bataillon 5 Eskadrons.

B. Von Lowicz bis Czenstochau standen unter dem unmittelbaren Befehle des Grafen Schwerin (Haupt-Quartier Petrikau) 3½ Bataillons.

C. General-Major v. Pollitz in der Position von Woyschnick über die Choruner Höhen, bei Koniecpol mit 2 Bataillons und c. 600 Pferden, und

D. An der Schlesischen Grenze in der Gegend von Beuthen waren 2 Bataillons aufgestellt, zu welchen noch 500 Pferde aus Schlesien stoßen sollten.

Durch Kabinets-Ordre vom 20. März erhielt Graf Schwerin vom Könige die Vollmacht, so viel Truppen aus Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien heranzuziehen, als er nöthig erachtete, um die Grenzen gegen Polen sicher zu stellen. „Ihr werdet wohl thun", heißt es in dieser Kabinets-Ordre an den Grafen Schwerin, „ohne Anstand einige Bataillons zusammen zu nehmen und die Deckung Unserer Grenze in Polen selbst zu bewirken, und wird es am besten sein mit dem Regiment v. Bonin und v. Wildau, die ihre Regiments-Kanonen mitzunehmen haben, und mit den in der Nähe stehenden Dragonern und Husaren am Bug in den Posten von Zakroczyn vorzurücken, den Madalinsky wo er sich treffen läßt aufzusuchen, zu attakiren, sein Korps auseinander zu sprengen und alles was den mindesten Widerstand zu thun Miene macht, ohne Gnade niederzumachen. Alles was sich mit den Waffen in der Hand gefangen nehmen läßt, muß aufgehangen werden, was auch dem Madalinsky widerfahren soll, da er sowohl als sein ganzer Anhang nicht anders als eine Räuberbande zu betrachten und zu behandeln ist. Ich überlasse Euch, wenn Ihr es nöthig findet, auch noch mehr Truppen aus Preußen in Marsch zu setzen, in welchem Falle es nicht undienlich sein würde, selbige bis an den Narew vorrücken zu lassen." *)

*) Diese Kabinets-Ordre ordnete auch an, daß alle Mannschaften der reduzirten polnischen Armee, selbst die aus Südpreußen welche sich zum Militair-Dienst melden und anwerben lassen wollen, anzuwerben, damit sie Nahrung finden.

Auf Befehl des Grafen Schwerin wurden jetzt folgende Truppen in Marsch gesetzt:

Anzahl der Eskadr.	Anzahl der Bataillon	Namen der Regimenter.	Wo sie bisher gestanden.	Wohin sie in Marsch gesetzt.	Bemerkung.
10	—	Husaren von Wolki.....	zogen so viele Beurlaubte ein, als sie in der Nähe hatten und mußten sich marschfertig halten.		
10	—	Bosniaken von Günther			
	3	von Wildau........	Bartenstein..........	Neidenburg u. Gegend	
	1	Füsiliere von Thiele......	Rössel..........		
4	—	Dragoner von Werther..	Gerdauen, Wehlau, Allenburg.		
10	—	Husaren von Wolki.....	Soldau..........	Plock.	
5	—	Drag. von Frankenberg... (60 Pferde p. Eskadron)	Allenstein, Osterode..........	Sierps.	
5	—	Dragoner von Brückner. (70 Pferde p. Eskadron)	Riesenburg..........	Dt. Eylau u. Löbau	
		Vom Regim. v. Bonin			
		100 Mann . . .	Graudenz..........	Strasburg	Dieses Regiment marschirte gleich mit dem dienstthuenden Stande und ließ seine Beurlaubten nachkommen.
		50 — . . .		Gollup	
		40 — . . .		Czechoczin u. Leibitsch a. d. Drevenz	
	1 (2.) ½ Gr.	v. Bonin..........	Culm..........	Thorn.	
	1	Graf Schwerin..........	Thorn..........	Plock.	Unter die Befehle des General von Wolki gestellt; 1 Bataillon des Regiments blieb in Thorn.
	1	dto dto	Thorn..........	Sochaczew.	
	1	Füsiliere Lieberoth..........	Bromberg..........	Thorn.	
		Vom Depot d. Hus.-Reg. von Trenk ein Kommando	Nakel..........	Bromberg.	
	3	von Anhalt..........	Glogau..........	Posen.	In Glogau blieb nur das Depot-Bat. Wolframsdorff.
	2	von Ruits..........	Brieg..........	Woyschnik.	Zog so viel Beurlaubte ein, daß jede Kompagnie 100 Mann exclusive Schützen stark war.
	1	von Natzmer..........	Culm..........	Thorn.	
		300 Mann dieses Regim.	Culm..........	Strasburg.	
	1	von Natzmer..........	Culm..........	Lenczyc.	

Der Einmarsch preußischer Truppen ins polnische Gebiet wurde auf diplomatischem Wege vorbereitet, indem der Preußische Gesandte zu Warschau Herr v. Buchholz am 24. März sich über die Verletzung des preußischen Territoriums durch polnische Truppen beschwerte, und dem immerwährenden Rathe ankündigte, daß der König sein Herr Truppen in die Woiwodschaft Masuren einrücken lassen werde, um zur Deckung der preußischen Grenze einen Kordon von Zakroczyn bis Ostrolenka zu bilden. Der immerwährende Rath konnte nur zur Antwort geben, daß er es dem Könige von Preußen überlasse den General Madalinsky als einen Räuber zu bestrafen, allenthalben wo er seiner habhaft werden könnte; daß er ihn außer dem Schutze der Gesetze erkläre, daß er aber die Hoffnung hege, der Einmarsch der Preußen in das Königreich Polen sei von keinen Folgen, und alles werde von ihnen baar bezahlt werden.*)

Auf Befehl des General Grafen v. Schwerin hatte der General v. Wolki, der die in Südpreußen auf dem rechten Weichsel-Ufer garnisonirenden preußischen Truppen befehligte (siehe Beilage Nro. 1. A.) sowohl diese als auch ostpreußische Truppen in diesem Theile Südpreußen versam-

*) Im Uebrigen war bei der zweiten Theilung Polens von Rußland, Oesterreich und Preußen schon die Uebereinkunft getroffen worden, daß Polen, im Fall Unruhen in diesem Lande ausbrechen würden, von diesen drei Mächten besetzt werden sollte; nach dieser Uebereinkunft fiel Preußen die Beobachtung des ganzen Weichsel-Laufes und des größten Theils von Samogitien zu. Den Oberbefehl über die Truppen der drei Mächte, welche Polen besetzen würden, sollte dem General Igelström übertragen werden.

(Nach einer Aeußerung des General Pistor.)

melt. Am 27. März stand das Füsilier-Bataillon von Thiele, das Dragoner-Regiment v. Brückner, 3 Eskadrons v. Wolki Husaren und ein Kommando von 130 Mann des Regiments v. Schwerin bei Drobbin, hart an der polnischen Grenze; mit diesen Truppen rückte der General v. Wolky am 1. April 1794 bei Racionz in Polen ein, passirte am 2. bei Glinowiec die Wkra und traf am 3. in und bei Ciechanow ein. Am 4. April war Ruhetag. Seinen Marsch setzte er am 5. April über Golimin nach Pultusk fort, woselbst er am 6. anlangte und in und um dieser Stadt Kantonierungs-Quartiere bezog. Unterdeß war das 2te Bataillon des Regiments v. Favrat von Willenberg und Neidenburg mit 2 Kompagnien nach Plock (ein Kommando von 30 Mann nach Drobbin) und 2 Kompagnien nach Zakroczyn gerückt; das Grenadier-Bataillon desselben Regiments besetzte mit 2 Kompagnien Szrensk, mit 2 Kompagnien Wyßogrod. Das Regiment v. Schwerin, das von Thorn nach Plock gerückt war, setzte dagegen auf das linke Weichselufer über. General v. Wildan war aus Ostpreußen bereits am 31. März mit 3 Bataillons seines Regiments, 4 Eskadrons des Dragoner-Regiments von Werther und dem Dragoner-Regiment v. Frankenberg aus der Gegend v. Neidenburg in und bei Mlawa in Polen eingerückt und besetzte mit diesen Truppen die Gegend längs der Grenze. General-Major v. Günther rückte mit seinem Bosniaken-Regiment und dem Füsilier-Bataillon von Rembow aus der Gegend von Johannisburg gegen den Narew, um die Gegend zwischen Wizna (Einfluß der Biebrz in den Narew) bis Ostrolenka (hier fließt der Omuleff in den Narew) zu beobachten. Wenngleich der Befehl Seitens des General's von Schwerin erging, die Division des General Günther bis Tykoczin am Narew auszudehnen, so war dieses bei der geringen Stärke der Truppen nicht rath-

sam und bei der Natur des Terrains überflüßig, indem durch die dort impracticabelen Brücher zwischen dem Biebrz und Narew und längs dem erstgenannten Flusse bis zur Ritta, durch welche nur bei Ossowiec (auf der Straße von Lyk nach Tykoczin) eine Passage stattfindet, die ostpreußische Grenze gedeckt, und nur die Besatzung und Beobachtung jener Passage nöthig ward; es wurden daher nur am Biebrz von Wizna bis Ossowiec einige Observations-Posten aufgestellt; diese wenigen Truppen sollten zur Formation dieses Kordons auf einer Strecke von c. 40 Meilen vertheilt werden.

Die im Sendomirschen befindlichen Truppen folgten alle Madalinskys Beispiele und zogen nach Krakau. Der russische Oberst-Lieutenant Lykoschyn wollte sich dem erhaltenen Befehle zufolge von Krakau nach Radom zurückziehen, am 25. März aber stieß er bei Jusupow auf die polnische Brigade Walewsky, die von Pinczow zu den Fahnen Kosciuskos nach Krakau zog. Die Russen mit Uebermacht von den Polen angegriffen, sahen sich genöthigt ihren Marsch nach Radom aufzugeben, und sich dagegen nach Opatow zu ziehen, von den Polen stets verfolgt, die hier halten blieben, um Madalinskys Annäherung abzuwarten. In der Nacht vom 28. zum 29. März traf der General Rachmanow, der seine Stellung bei Kazimierz aufgegeben hatte, in Ostrowiec ein, und rückte noch an demselben Tage vereint mit den Truppen unter Lykoschin, die sich von Opatow nach Ostrowiec gezogen hatten, nach Opatow vor. Hier stieß er auf die Truppen der Brigade Walewsky, griff sie an und schlug sie. General v. Denisow war seinen Truppen vorausgeeilt, übernahm zu Iwaniski das Kommando über das Rachmanowsche Korps und

setzte den Marsch gegen Krakau auf Skalmierz fort, wo er am 2. April eintraf. Tormasow hatte seit einigen Tagen Halt gemacht. Denisow übernahm den Befehl über alle bei Skalmierz stehenden Truppen, nehmlich 6½ Bataillons, 13 Eskadrons, 2 Pulk Kosacken und 14 Feldgeschütze, circa 5000 Mann.

In kurzer Zeit hatten sich 7 Bataillons, 26 Eskadrons regulaire polnische Truppen in Krakau versammelt, denen sich einige Hundert mit Piecken und Sensen bewaffnete Bauern angeschlossen.

Es lag im Plane der Insurgenten, den Aufstand in Krakau zuerst zu beginnen, um den General Igelström zu verleiten, den größten Theil seiner Truppen von Warschau zu detaschiren, um so desto leichter die in der Hauptstadt des Reiches befindlichen polnischen Truppen an sich ziehen, und sich der dortigen großen Waffenvorräthe bemächtigen zu können. Igelström übersah sehr richtig die Absichten der Insurgenten, indem er Warschau nicht von russischen Truppen entblößte; von der größten Wichtigkeit mußte es ihm sein, Meister von der Hauptstadt Polens zu bleiben; jedoch auch die für den Augenblick erst im Entstehen begriffene Insurrektion der Polen im Krakauschen so schnell als nur möglich zu dämpfen, bevor der Aufstand allgemein würde. Er nahm daher mit dem Grafen Schwerin Rücksprache über die zweckdienlichsten Maasregeln; beiden schien ein Angriff auf Krakau, welcher je eher je lieber auszuführen wäre, das beste Mittel, um die Insurrektion im Keime zu ersticken. Da aber Graf Schwerin für jetzt zu wenig Truppen disponibel hatte, um augenblicklich gegen Krakau vorgehen zu können, auch hiezu erst den ausdrücklichen Befehl des Königs einholen zu müssen glaubte, so wurden preußischer Seits zuvörderst 6 schwache Bataillons und 10 Eskadrons bei Czenstochau konzentrit, und deren Mobilmachung be-

wirkt, damit keine Zeit verloren ginge, damit nach Eingang der Allerhöchsten Genehmigung, und nach dem Eintreffen der erwarteten Verstärkungen der Angriff auf Krakau unternommen werden könnte.

Russischer Seits sollte General Tormassow mit den von ihm befehligten $1\frac{1}{2}$ Bataillons, 6 Eskadrons und 1 Pulk Kosacken an dieser Expedition Theil nehmen, weshalb er den Befehl erhielt, sich der preußischen Grenze zu nähern und eine Vereinigung mit den bei Czenstochau versammelten preußischen Truppen zu bewirken. General Denissow sollte unterdeß so manövriren, daß er den Insurgenten alle Kommunikation mit Warschau, so wie mit dem rechten Weichsel-Ufer abschnitte.

Kosziusko sah wohl ein, daß es aufs schnelle Handeln ankäme, wenn er den General Igelström zur Verstärkung des ihm gegenüberstehenden Denisowschen Korps durch Truppen aus Warschau verleiten wollte, und rückte bereits am 1. April von Krakau aus, den Russen entgegen, die in der Position bei Skalmierz standen. Als Denisow am 3. April Abends die Nachricht erhielt, daß die Polen mit einer Kolonne auf Slomniki marschirten, eine andere Kolonne derselben aber auf dem Marsch längs der Weichsel begriffen sei, detaschirte er den General Tormassow mit $2\frac{1}{2}$ Bataillons, 6 Eskadrons und 8 Geschützen (außer 4 Bataillons-Geschützen) rechts nach Slomniki über Raclawice ($3\frac{1}{2}$ Meilen von Skalmierz) und den Oberst-Lieutenant Friesel mit 4 Eskadrons Husaren links nach Koszyce (3 Meilen von Skalmierz), dem späterhin noch 1 Bataillon und 20 Kosacken zur Unterstützung folgten; Denisow aber selbst verblieb mit den noch übrigen 3 Bataillons, 2 Pulk Kosacken und 6 Feldgeschützen zu Skalmierz, zwar im Centrum der detaschirten Truppen, jedoch zu weit entfernt, als daß er den bedrohten Posten zur rechten Zeit hätte unter-

stützen können. Auf dem Marsche von Skalmierz nach Slomniki stieß Tormassow früh Morgens am 4. April bei Raclawice (1½ Meilen von Skalmierz) auf die Polen, griff sie an, wurde aber mit bedeutendem Verluste (600 Todte und Verwundete und 12 Kanonen) zurückgeschlagen. Denisow marschirte zwar von Skalmierz aus, dem General Tormassow zu Hülfe, kam aber erst gegen Abend auf dem Schlachtfelde an, als dieser schon auf der Retraite begriffen war, und begnügte sich, nachdem er auf den Feind einige Kanonenschüße gethan, bis zur einbrechenden Nacht devensiv sich zu verhalten, worauf er dann seinen Rückzug seitwärts auf Kazymierz (3 Meilen von Raclawice, an dem Nidica-Bach gelegen,) antrat und das nach Koszyce detaschirte Bataillon an sich zog.

Unter andern Verhältnissen wäre das Gefecht von Raclawice von geringerer Bedeutung gewesen, hier aber wurde durch dieses glückliche Gefecht das Vertrauen, welches die Polen in Kosciusko setzten, bedeutend befestigt und die Kriegsgöttin schien die Waffen Polens in dem begonnenen Kampfe für die Gewohnheiten seiner langen Existenz, begünstigen zu wollen; auch in den erschlafften Gemüthern entflammte dadurch der Gedanke, die, freilich durch eigne Schuld verloren gegangene Selbstständigkeit, das theuerste Gut einer Nation wieder zu gewinnen, und das verhaßte fremde Joch abzuschütteln. Mit Jubel folgten von jetzt an der größte Theil der Polen der Fahne Kosciuskos.

Nach dem verlornen Gefecht bei Raclawice blieb Denisow mit seinem Korps bei Kazymierz stehen, während 4 Eskadrons Husaren bei Koszyce die Weichsel beobachteten. Erst als am 7. April Truppen aus Volhynien von Luczk her in Kazymierz zu ihm stießen, konnte er, durch sie um 5 Eskadrons Dragoner, 2 Kompagnien Jäger, 1 Pulk Kosacken und 5 Kanonen verstärkt, seine alte Posi-

tion bei Skalmierz wieder einnehmen, von welcher Kosczinsko seine Truppen gegen Krakau in das verschanzte Lagei bei Promnik zurückgezogen hatte.

Igelström wohl einsehend, daß Denisow in der Position von Skalmierz weder die Kommunikation Kosczinskos mit Warschau aufheben, noch das Anwachsen der Insurgenten durch bewaffnete Bauern aus den Palatinaten Chelm und Lublin zu verhindern im Stande sei, sah sich vielmehr genöthigt, die Uebergänge der Weichsel von Warschau aufwärts bis Sandomirz durch 2 Detaschements unter den Obersten Engelhard und Bibikow, jedes aus 2 Bataillons, 4 Eskadrons und 2 Feldgeschützen bestehend, beide unter dem Oberbefehl des Obersten Apraxin, beobachten zu lassen, da bereits mehrere in den Palatinaten Lublin und Chelm stehende polnische Regimenter auf ihrem Marsche nach Krakau die Weichsel zu passiren beabsichtigten. Denisow erhielt nun den ausdrücklichen Befehl, sich mehr auf die Kommunikation zwischen Warschau und Krakau zu setzen, und dem Vordringen des Insurgenten-Heeres, das durch einen Links-Abmarsch über Malagoscz nach Warschau vorrücken wollte, Einhalt zu thun.

Wenn bisher der größte Theil von Polen nur im Geheimen den glücklichen Fortgang der Krakauer Insurrektion wünschte, und nur im Geheimen den Versuch unterstützte, das russische Joch abzuschütteln, so traten auf die Nachricht (am 12. April langte in Warschau die Nachricht von dem siegreichen Gefecht bei Raclawice an) von dem Siege der Polen bei Raclawice, da Polens alter Waffenruhm sich aufs Neue bewährte, alle die Gesinnungen deutlich hervor, die Rußland fürchten ließen, daß es nichts leichtes sein würde, der ausgebrochenen Insurrektion Schranken zu setzen.

Je mehr sich in Warschau die Freude über den Fortgang der Krakauer Konföderation aussprach, je strenger wurden Igelströms Maaßregeln um jedem Aufstande in der Hauptstadt Polens vorzubeugen, und Warschau in den Händen der Russen zu erhalten, und sogar der König von Polen und der immerwährende Rath, den Russen getreu, schienen gerne alle Mittel ergreifen zu wollen, um den Krakauer Aufstand zu unterdrücken und die Herrschaft der Russen in Polen aufrecht zu erhalten. Ein Plan zur Vertheidigung Warschaus durch russische und polnische Truppen wurde daher auf Befehl Igelströms von dem Oberst Apraxin russischer Seits, und dem General Cichozki polnischer Seits gemeinschaftlich entworfen; dieser sollte nicht allein gegen die von Krakau her etwa andringenden Insurgenten in Anwendung kommen, sondern auch im Fall eines Aufstandes in Warschau selbst ausgeführt werden. An russischen Truppen befanden sich um diese Zeit in Warschau 9 Bataillons, 6 Eskadrons, 30 Kosacken und 18 Geschütze; 2 Kompagnien Jäger und 1 Eskadron stand auf dem rechten Weichsel-Ufer in Praga. — circa 8400 Mann.

Polnischer Seits bildeten folgende Truppen die Garnison von Warschau: 2 Bataillons Krongarde, 2 Bataillons des Regiments Dzialinsky, 7 Kompagnien Artillerie, 1 Kompagnie Ungarischer Garde (Marchalkowi genannt) und 7 Eskadrons Kavallerie; 3 Kompagnien Schatz-Miliz und 2 Eskadrons standen in Praga.

General Chrondzoff kantonirte noch immer mit 3 Bataillons, 10 Eskadrons, 4 Geschützen, 1 Pulk Kosacken auf dem linken Weichsel-Ufer in der Nähe von Warschau und Denisow war in Folge des unglücklichen Gefechts des General Tormassow bei Raclawice in seiner Stellung bei Skalmierz verblieben. — Die Lage Igelströms in Warschau wurde mit jedem Tage bedenklicher; um so mehr

müßte ihm daran gelegen sein, daß ein Hauptschlag gegen die Insurgenten-Armee ausgeführt, dieselbe wo möglich vernichtet werde. Die russischen Truppen unter Denisow circa 9000 Mann waren aber kaum stark genug Kosczinskos Armee im Krakauschen en écheq zu halten, und das Vordringen derselben gegen Warschau zu verzögern, vielweniger sie zu vernichten, zumal jede retrograde Bewegung Denisows zu der ihn Kosczinsko zwang (der von Krakau über Iglomia, Novemiasto rc. gegen Sandomirz vordrängte) die Insurrektions-Armee vergrößerte; Igelström mußte also um so mehr die Mitwirkung der preußischen Truppen in Anspruch nehmen, und drang daher zum öftern in den General v. Schwerin das Einrücken des preußischen Korps ins Krakausche zu beschleunigen. Graf Schwerin äußerte, in kurzer Zeit eine solche Truppenzahl versammelt zu haben, daß er den Russen kräftige Hülfe zusagen könne; die Zusammenziehung seines Korps in der Gegend von Czenstochau und Koniecpol geschah aber so langsam, und die Regimenter trafen in einem solchen immobilen Zustande hier ein, daß sie ohne Beurlaubte sich befanden und selbst an Lebensmittel Mangel litten; da überdieß General Tormassow den Befehlen Igelströms nicht Folge leistete, und statt zu den preußischen Truppen zu stoßen, bei dem Korps des General Denisow verblieb, und an den Grafen Schwerin der Königl. Befehl ergangen war, nur erst dann die Operation gegen Krakau und die Insurgenten-Armee zu beginnen, wenn sein Korps hinreichend stark und vollkommen mobil gemacht sei, so wurde der Tag zum Einrücken ins Krakausche zum öftern verschoben.

Igelströms Lage zu Warschau wurde indeß immer bedenklicher, das Heer Kosczinskos mit jedem Tage größer; er rief daher einen Kriegsrath zusammen, um über die Maasregeln zu entscheiden, die er in dieser kritischen Lage ergreifen sollte, damit die russischen Waffen sich so lange

in Polen behaupten könnten, bis entweder die Hülfstruppen anlangten, welche er von Rußland aufs dringendste gefordert und die auch c. 5000 Mann stark unter General Dehrfelden von der Armee Soltikows aus der Gegend von Novi Mirgorod, Pikow, Kaminiec-Podolski rc. gegen Polen in Marsch gesetzt waren, oder bis die preußischen Truppen sich in dem Zustande befinden würden, zur Vernichtung der Insurrektions-Armee mitzuwirken. Der Kriegsrath entschied Warschau bis aufs Aeußerste zu behaupten, da es der einzige Ort sei, der alle Mittel in sich faßte, um die Insurrektions-Armee mit Waffen und Munition zu versehen, woran sie großen Mangel litt, und da es auch wohl vorauszusehen, daß sich die Bewohner Warschaus bei dem Ausmarsch der Russen sogleich für die Krakauer Konföderation erklären würden, und der Aufstand in der Hauptstadt des Reichs leicht das Signal zur allgemeinen Insurrektion für ganz Polen geben könnte; die Armee Kosczinskos sollte aber von Warschau so viel als möglich entfernt gehalten werden, weshalb dem General Denisow aufs Neue die geschärftesten Befehle zugingen, sich auf die Kommunikation des Insurgenten-Heeres mit Warschau zu setzen; der General Chroudzoff sollte mit 3 Bataillons, 10 Eskadrons, 1 Pulk Kosacken und 4 Kanons nach der Pilica detaschirt werden, um nöthigen Falls Warschau unterstützen zu können, und um als Replie für Denisow zu dienen, der, wenn er zum Rückzug auf Warschau gezwungen würde, jedenfalls an der Pilica eine Schlacht annehmen sollte, in welchem Falle er auf Unterstützung von Warschau her rechnen könnte. Als General Chroudzoff mit seinen Truppen an der Pilica bei Novemiasto anlangte, ließ Graf Schwerin den General v. Polliz mit 4 Bataillons, 3 Eskadrons ins Polnische rücken und eine Stellung zwischen Naklo und Lelow nehmen, um

auf diese Art mit dem Korps des General Denisow eine Kommunikation zu eröffnen (das aber 8 Meilen davon bei Skalmierz stand); er verlangte gleichzeitig vom General Igelström, daß Denisow durch die Truppen des General Chroudzoff verstärkt werde, und den Befehl erhalte, sich der preußischen Grenze zu nähern, um mit dem preußischen Korps vereint gegen Krakau zu marschiren. Durch eine Vereinigung mit Denisows Truppen operirte alsdann eine c. 14,000 Mann starke Armee, die dem bis auf 16,000 Mann angewachsenen Insurgenten-Heere, unter welchem jedoch 4—5000 mit Sensen und Piken bewaffnete Bauern, wohl gewachsen gewesen wäre. In Stelle des Korps unter General Chroudzoff stellte Graf Schwerin die Truppen des General v. Wolki bei Zakroczyn und die des General v. Trenk zu Sochaczew und Blonie zur Disposition Igelströms, wenn er sie zur Unterstützung Warschaus gebrauchen sollte.

Igelström nahm dieses Anerbieten an; Chroudzoff stieß mit 2 Bataillons, 10 Eskadrons und 4 Geschützen zu Denisow, welcher den Befehl erhielt, den bei Rakko und Lelow konzentrirten preußischen Truppen sich zu nähern, und die Pilica wurde nur durch 1 Bataillon, 2 Eskadron und 200 Kosacken besetzt gehalten; den General v. Wolki ließ Igelström mit einem Theile seiner Truppen auf das linke Weichselufer setzen, um ihn näher an Warschau zu haben, weniger wohl um einer reellen Unterstützung der Warschauer Garnison im Falle eines daselbst stattfindenden Aufstandes, als um die Einwohner Warschaus durch den Lärm von dem Anmarsch der Preußen in Ruhe zu erhalten.

General v. Wolki noch durch das Grenadier-Bataillon von Wildau verstärkt, rückte daher den 11. April von Pultusk über Zegrz nach Zakroczyn und konzentrirte in

dieser Gegend 3 Bataillons (nehmlich 4 Kompagnien Regiments v. Favrat, Füsilier-Bataillon v. Thiele, Grenadier-Bataillon v. Wildau) während er am 14. ¼ Meile oberhalb Zakroczyn bei Utrata*) mit 2 derselben und 8 Eskadrons über die Weichsel setzte, und mit diesen auf dem linken Ufer dieses Flusses Kantonirungs-Quartiere bezog; das Haupt-Quartier des General v. Wolki war in Groß-Lomnie 2 Meilen von Warschau. General v. Wildau rückte, als General v. Wolki die eben erwähnte Bewegung gegen Warschau machte, mit 2 Kompagnien nach Sierock, mit 4 Kompagnien und 1 Eskadron nach Pultusk, und mit 2 Kompagnien nach Ciechanow und Przasnyc; besetzte mit 2 Eskadrons Dragoner Chorzellen, mit 1 Eskadron Makow und mit 1 Eskadron Karniewko. Oberst Saß wurde mit 3 Eskadrons Husaren aus Südpreußen nach der Gegend von L[illegible]kow zur Deckung des Narew vom Einfluß des Orzyc bis zum Einfluß des Omuleff vorgeschickt. Zwischen Sierock und Zakroczyn blieben Kommandos stehen.

Der Uebelstand daß 3 Generäle v. Wolki, v. Wildau und Günther neben einander kommandirten, führte viel Unzusammenhängendes in den einzelnen Postirungen herbei; erst nachdem General v. Günther bis an der Narew vorge-

---

*) Die Truppen mit denen General v. Wolki bei Utrata auf Prahmen die Weichsel passirte, sollten folgende Stärke haben:

Grenadier-Bataillon v. Wildau mit 2 Kanonen (complett)	750	Mann
Füsilier-Bataillon v. Thiele mit 1 Kanon	320	—
Füsilier-Kommando unter Major John mit einer Kanon	80	—
5 Eskadrons Dragoner v. Brückner	320	—
3 Eskadrons Husaren v. Wolki	180	—
	circa 1650	Mann

gangen, und Drenzewo mit seinem rechten Flügel besetzt hatte, rückten die beiden Kompagnien aus Przasnyc nebst 1 Eskadron nach Rozan, die in Chorzellen stationirte Eskadron nach Pultusk, und es entstand etwas mehr Zusammenhang in der Postirung. — Ungeachtet der vorangegangenen Gerüchte von dem Ausbruch einer allgemeinen Insurrektion in Polen, so verhielten sich doch die Einwohner Polens zwischen der ostpreußischen Grenze, dem Narew und der Weichsel ganz ruhig; und dem preußischen Kordon am Narew standen fast gar keine polnische Truppen gegenüber; nur zwischen Lomza und Ostrolenka waren einige wenige.

Der General v. Igelström, so wie der Preußische Gesandte v. Buchholz übergaben jeder eine Note, durch welche sie den König Stanislaus und den immerwährenden Rath aufforderten, die Krakauer Konföderirten als Rebellen zu betrachten, und gegen sie und ihre Anhänger wirksame Vorkehrungen zu treffen: Igelström erklärte gerade zu, daß schon eine Armee der Durchlauchtigsten Kaiserin, welche den Ruhestand von Polen zu erhalten sich besonders angelegen sein lassen, befehliget sei, diese Räuberhorden zu zerstreuen und gegen das Räubernest (Krakau) vorzurücken, das noch die Verräther beschütze, er müsse daher darauf dringen, daß der Termin zur Eröffnung des Reichstags und anderer Gerichte, die über Rebellen erkennen, beschleuniget werde. Der König Stanislaus erkannte in dem Antwortschreiben auf die Note Igelströms „alle die Sorgfalt Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland an, mit welcher sie beständig für das Wohl und die Ruhe Polens bekümmert sei, und benachrichtigte Igelström von allen den Mitteln, welche er sowohl wie der immerwährende Rath angewendet, um dem Verlangen des bevollmächtigten Minister Rußlands zu genügen." Igelström bewog auch

den östreichischen Geschäftsträger de Caché in einer Note (d. d. 4. April 1794) an den König von Polen und den immerwährenden Rath das Gerücht zu widerlegen, als würden die Krakauer Insurgenten östreichischer Seits unterstützt *). — Um allen schädlichen Eindrücken der ausgebrochenen Insurrektion vorzubeugen, erließ der König d. d. 11. April 1794 auf den Antrag des immerwährenden Raths ein Universal zur Verwarnung gegen die im Lande sich zeigenden Rebellions-Anfälle**). — Aber diese Ermahnungen zur Ruhe kamen zu spät, und waren nicht mehr im Stande die immer höher auflodernde Flamme zu ersticken, die zu Warschau noch mehr Nahrung dadurch gewann, als die Annäherung der preußischen Truppen unter General v. Wolki bekannt wurde; die vielen Arretirungen, die auf Veranlassung Igelströms theils stattgefunden, theils noch stattfinden sollten (den von Igelström verlangten Verhaftsbefehl gegen 26 der angesehendsten Männer unterschrieb der immerwährende Rath am 16. April) trieben die Besorgnisse der Warschauer auf den höchsten Gipfel. Die Gefahr drängte, die Verschwornen, die zum größten Theil Subaltern-Offiziere der Warschauer Garnison waren, mußten jeden Augenblick befürchten verhaftet zu werden und es wurde daher der Morgen des 17. April zum Ausbruch der Insurrektion in Warschau festgesetzt.

Es war Morgens 4 Uhr am 17. April 1794, als die Feindseligkeiten der Polen gegen die Russen in Warschau ihren Anfang nahmen. — Es liegt nicht im Vorwurfe dieser Blätter, die den Antheil der preußischen Truppen an den Vorfällen des Jahres 1794 in Polen erzählen

---

*) Siehe Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahre 1794 Seite 89.

**) Siehe Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahre 1794 Seite 79.

sollen, eine Geschichte der Schreckensscenen zu liefern, die der bittere Haß, man möchte sagen der National-Haß der Polen gegen die Russen am 17. und 18. April erzeugte; mit der größten Ausführlichkeit findet man in den schon erwähnten Mémoires sur la Révolùtion de la Pologne, alles dasjenige verzeichnet, was der Verfasser derselben, der General v. Pistor an der Seite des General Igelström als General-Quartiermeister desselben in diesen Tagen in Warschau erlebte; eine genauere Darstellung der Begebenheiten des 17. und 18. Aprils in Warschau dürfte daher wohl nicht leicht zu finden, und eine bloße Uebersetzung der Memoires des General Pistor hier nicht am rechten Orte sein, da der geneigte Leser auf das Original verwiesen werden kann.

Als am 17. früh Morgens General v. Wolki eine starke Kanonade von Warschau her vernahm, brach er um 8 Uhr mit seinen 2 Bataillons, 8 Eskadrons von Groß-Lomnie gegen Warschau auf. Zugleich ließ er 2 Kompagnien Regiments v. Favrat aus Zakroczyn die Weichsel passiren und gegen Warschau zu folgen, und 1 Bataillon von Ciechanow nach Zakroczyn beordern, bei welcher Stadt sich auch die zunächst stehenden Posten seiner auf dem rechten Weichsel-Ufer gebliebenen Truppen concentriren mußten. Die ausgeschickten Patrouillen brachten die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution zu Warschau, wovon der starke Kanonendonner und das kleine Gewehr-Feuer schon hinlänglich zeugten; und General v. Wolki setzte daher seinen Marsch mit um so mehr Eile gegen Warschau fort. Zur Unterhaltung der Kommunikation mit der Weichsel blieb 1 Bataillon (Füsiliere v. Thiele) mit 1 Kanone auf der Höhe gegen Mariemont stehen, und sandte Patrouillen über diesen Ort hinaus gegen Warschau; General v. Wolki setzte aber seinen Marsch nach Powonsk fort, da er

durch die ausgesandten Patrouillen die Nachricht erhielt, daß sich bei diesem Orte polnische Truppen sehen ließen. Einzelne Kavallerie-Trupps hatten die Polen gegen Powonsk zur Recognoscirung der Preußen vorgesandt, welche sich jedoch überall nach der Stadt zurückzogen. Um 11 Uhr Mittags nahm General v. Wolki mit dem Grenadier-Bataillon Regiments v. Wildau, 80 Füsiliere, 5 Eskadrons Dragoner und c. 80 Husaren eine Stellung bei Powonsk.

Die Polen hatten auf der Höhe an den Windmühlen nach der Seite von Powonsk 4 Fleschen besetzt, die am Pulver-Magazine angelegt waren; gegen diese zogen sich auch ihre Kavallerie-Trupps zurück. Diese Schanzen, so wie mehrere näher an der Stadt gelegene, hatten die Polen nicht lange Zeit vorher aufgeworfen, angeblich um die anrückenden polnischen Insurgenten dadurch abzuhalten. Von hieraus so wie aus der Stadt von einer Batterie an der Artilleriekaserne wurde mit 10 bis 12 Kanonen die preußische Position bei Powonsk, jedoch fast ohne alle Wirkung beschossen, bevor noch preußischer Seits irgend eine feindliche Absicht sich dargethan hatte. Endlich erwiederten die Preußen das Feuer mit einigen wenigen Schüssen aus ihren 2 6pfündigen Bataillons-Kanonen, aber ebenfalls ohne Wirkung.

General v. Wolki befand sich in einer sehr precairen Lage vor Warschau. Ohne über den Hergang oder die Lage der russischen Angelegenheiten in dieser Stadt die geringste bestimmte Nachricht zu haben, stand er mit einer geringen Anzahl preußischer Truppen den weit überlegneren Insurgenten auf Kanonenschuß-Weite entfernt, gegenüber; da ihm nicht die Aussicht war mit seinem kleinen Häuflein zu Gunsten der Russen entscheidend auftreten zu können, blieb ihm nichts übrig, als den Ausgang der Warschauer Insurrektion ruhig abzuwarten.

Von den russischen Truppen, welche beim Ausbruch der Revolution vergeblich bemüht waren, sich bei dem Quartiere Igelströms zu vereinigen, befand sich ein Bataillon Sibirischer Grenadiere unter Major v. Tittow auf der Mariemonter und Powonsker Seite vor der Stadt. Nachdem es einige Zeit unentschlossen umhergeirrt war, besetzte es den Kirchhof außerhalb der Stadt gegen Powonsk zu. Dieser Posten durch das preußische Füsilier-Kommando unter Major John verstärkt, wurde von der Artillerie-Kaserne aus heftig kanonirt, und da derselbe ohne Nutzen und dem feindlichen Feuer zu stark ausgesetzt war, nach einigem Verluste verlassen. Die Kommunikation mit den in der Stadt befindlichen Russen war gänzlich aufgehoben, und man konnte also wohl auf die bedrängte Lage der Russen daselbst schließen. General v. Wolki marschirte Nachmittags 3 Uhr aus seiner Position links ab, und besetzte die Mariemonter äußerste Vorstadt, um den Russen, sollten sie auf dieser Seite durchzubrechen versuchen, dieses Unternehmen zu erleichtern. Das Füsilier-Bataillon v. Thiele mußte von der Höhe von Mariemont ebenfalls hierher rücken.

Sobald die Polen den Abmarsch des General v. Wolki nach der Mariemonter Vorstadt gewahrten, fuhren dieselben von der Seite des Powonsker Schlages her, bei den zwei Windmühlen 2 Kanonen auf, beschossen die Kolonnen ohne Effekt und fuhren schnell dieselben ab, als die 2 6pfündigen Kanonen des Grenadier-Bataillons v. Wildau einige wohl angebrachte Schüsse gegen sie gethan hatten. Major v. Tittow drang darauf, zufolge Aufforderung des General v. Wolki mit seinen 200 Grenadieren und 2 Kanonen in die Stadt, um seinen bedrängten Kammeraden Luft zu machen und die Kommunikation zwischen den Preußen und Russen zu eröffnen; Preußischer Seits wurde die Marie-

monter Barriere besetzt, um bei hergestellter Kommunikation und näherer Auskunft, was zur Unterstützung der Russen mit einigem Erfolg unternommen werden könnte, solches zu versuchen. Major v. Tittow gelangte, wenn auch mit bedeutendem Verlust zum General Igelström, konnte aber die Kommunikation zwischen diesem und den Preußen nicht bewerkstelligen. Ohne weiter von den Polen beunruhigt zu werden, behielten die Preußen bis 7½ Uhr Abends ihre Stellung bei der Mariemonter Windmühle und erst dann, als sie noch keine Nachricht von den Russen hatten, über deren mißliche Lage wohl kein Zweifel obwaltete, bezogen sie in den nächsten Dörfern 1 und 1½ Meilen um Warschau auf der Seite nach Zakroczyn hin Nacht-Quartiere. Den ganzen Tag hindurch hatten weder Soldaten noch Pferde Nahrung zu sich genommen. — Der General v. Wolki sandte den Lieutenant v. Saint Paul an die polnischen Vorposten ab, um über den Zusammenhang des Aufstandes einige Nachricht einzuziehen. Derselbe wurde vor den König von Polen geführt und brachte die Antwort zurück, daß die Polen, ihr König an der Spitze, nicht eher die Waffen niederlegen würden, als bis die Nation sich von dem Joche der Russen befreit hätte, und daß die Preußen feindselig behandelt werden würden, sobald sie den Russen zu Hülfe kämen. Von mehreren vom General Igelström an den General v. Wolki abgesandten Offizieren kam endlich am 18. um 5 Uhr Morgens als die Preußen aufbrachen, um gegen Warschau vorzurücken, einer derselben, der die traurige Lage der Russen in Warschau schilderte und das dringendste Gesuch vortrug, den General Igelström aus der übeln Lage zu helfen, in der sich derselbe mit wenigen geschwächten Bataillons im Kommissionshause eingeschlossen befand. Da dieser Offizier vorgab, daß bei dem Dorfe Wola ein russisches Bataillon mit einer Batterie

stände, und daß von dieser Seite am meisten zur Befreiung der Russen beigetragen werden könnte, so setzte General v. Wolki seinen Marsch bis Mlodczyn fort, und nahm von hieraus die Direktion auf Wola. Auf diesem Marsche kam das Grenadier-Bataillon des Regiments v. Wildau, indem es dicht vor Powonsk vorbeimarschirte, in das Kanonenfeuer der polnischen Batterie an den Windmühlen.*) Da dieser Marsch der Preußen gegen Wola hin, dadurch, daß dieselben in einem Gliede marschirten und also bei weitem größere Massen als Tages vorher zu entwickeln schienen, den Polen einige Besorgnisse erregte, so sandten dieselben einen Offizier an den General v. Wolki, um ihm zu demonstriren, daß das Schicksal der Russen in Warschau durch das Einschreiten der Preußen nicht geändert werden könne, daß der nicht zu bändigende Pöbel dadurch nur noch mehr gegen die Russen erbittert würde, so wie sich auch die preußischen Truppen bei einem etwanigen Einrücken in Warschau der größten Gefahr aussetzten, da man sich aufs Ernstlichste vorbereite, sie feindlich zu empfangen; zu diesem Extrem würden aber die Polen nur ungern schreiten, da sie geneigt wären mit dem Könige von Preußen im Frieden zu verbleiben. Der General v. Wolki setzte seinen Marsch auf Wola in der Hoffnung fort, das russische Bataillon nebst der Batterie daselbst zu finden. Ein Trupp Kosacken und russische Jäger zu Pferde, welche aus Warschau glücklich entkommen und sich den Preußen

---

*) Auf diesem Marsche wurde einem Kanonier des Grenadier-Bataillons v. Wildau neben der Kanone von einer Kanonenkugel ein Bein abgeschossen, welcher ohne Aeußerung des Schmerzes und über sein Unglück freudig ausrief: es ist ein Glück, daß die Kugel nicht unsere Kanone traf! —

angeschlossen hatten, wurden aber vergeblich zu ihrer Auskundschaft ausgesandt; sie brachten nur die Nachricht zurück, daß dieses Detaschement sich Tages vorher bei Wola gesammelt habe, und gleich fortmarschirt sei. Zur Verschlimmerung der Lage der Russen in Warschau kam sowohl die schnelle Entfernung dieses, als anderer Detaschements, welche in den Vorstädten und auf den Dörfern zunächst denselben einquartirt gewesen; auf diese Art zogen sich 4 Bataillons nebst 20 Kanonen unter General Nowitzki schnell aus der Affaire, ohne den geringsten ernsten Versuch zu machen, ihren bedrängten Kammeraden Hülfe zu bringen. General v. Wolki besetzte den Ausgang von Wola gegen Warschau und marschirte vis à vis den polnischen Schanzen an den Windmühlen mit den übrigen Truppen in einem Gliede auf; bei Powonsk blieb ein Kommando Husaren zur Beobachtung der linken Flanke aufgestellt. Die preußischen Truppen blieben an diesem Tage von den Polen unangegriffen. Gegen 11 Uhr Mittags überbrachte ein polnischer Offizier dem General v. Wolki Nachricht, daß General Igelström bereits zu kapituliren anfange, demselben jedoch ein freier Abzug nur unter der Bedingung zugestanden werden würde, wenn die preußischen Truppen sich von Warschau zurückzögen. Um diese Zeit hörte wirklich das Schießen in Warschau auf; wenige Zeit darauf fing es aber wiederum bedeutend stärker an, und auch die Außenbatterien nach der Seite von Powonsk fingen mit Heftigkeit gegen den Powonsker Schlag hin zu kanoniren. General Igelström hatte sich mit den Russen nach dieser Seite hin aus der Stadt durchgeschlagen; das Dragoner-Regiment v. Brückner und die Husaren mußten zur Aufnahme der Russen, denselben bis zum Gehölze bei Piaski entgegen gehen, während die Infanterie nach Piaski (Paradies des Dames) marschirte.

Mit Ausnahme kleiner Abtheilungen, die in Warschau zerstreut zurückgeblieben, und sich einen Ausweg zu bahnen vergeblich bemüht waren, schlug sich, nachdem das Gefecht 36 Stunden hindurch gedauert hatte (und Seitens der Russen der Verlust 2265 Todte und 122 Verwundete betrug) der General Igelström durch die wüthenden Polen durch. Die von den Preußen aufgenommenen Russen wurden von den Polen nicht weiter verfolgt. Die russischen Generale Igelström, Zuboff und Pistor, 40 Offiziere und 600 Mann theils Infanterie theils Kavallerie, worunter aber 150 Blessirte, traten mit den Preußen den Marsch über Babice gegen Zakroczyn an, und bezogen bei Mlodczyn nebst einem Kommando von 40 Füsilieren und 30 preußischen Husaren Quartiere, während General v. Wolki mit seinen Truppen in Groß- und Klein-Lomnie kantonirte.

Am 19. April wurde der weitere Rückmarsch über die Weichsel vorgenommen, und derselbe bei Kasun gegenüber Ultrata durch eine Fähre bewerkstelliget; die Arrier-Garde blieb jedoch noch bis zum folgenden Tage auf dem linken Weichsel-Ufer. Das preußische und russische Haupt-Quartier befand sich in Zakroczyn.

Mittlerweile war auch das 1ste Bataillon des Regiments v. Favrat beim Corps des General v. Wolki angelangt, welches nunmehr folgende Kantonirungen in und um Zakroczyn bezog:

Das 1ste Bataillon und 2 Grenadier-Kompagnien Regiments v. Favrat in Zakroczyn, 2 Grenadier-Kompagnien in Wyßogrod.

600 Russen in Gollachy (Vorwerk bei Zakroczyn.)

Füsilier-Bataillon v. Thiele in Pomiechowo.

Füsilier-Kommando unter Major John in Modlin.

Grenadier-Bataillon v. Wildau in Kroczewo und Gostolin.

1 Eskadron v. Wolki Husaren in Groß-Trembki.
1 — — — Wronna.
1 — — — Czarnowo.

Das Dragoner-Regiment v. Brückner kantonirte um Czerwinsk.

2 Kompagnien des 2ten Bataillons v. Favrat marschirten zur Besetzung von Szrensk und Mlawa ab; 2 Kompagnien blieben in Plock.

Auf die Nachricht von dem Ausbruch einer Revolution in Warschau schob General v. Wildau den rechten Flügel seiner Truppen sofort bis Sierock vor, und besetzte Rozan, um seinen linken Flügel mit dem General v. Günther in Kommunikation zu setzen, der den Narew von Ostrolenka besetzt hielt, und die Verbindung über Sielun übernahm, indem er diesen Ort besetzte.

Erst am 23. April zeigten sich am linken Weichsel-Ufer polnische Patrouillen. — Die Russen rückten von Gollachy am 24. über Modlin und Dembe nach Zegrz,*) wo sie vom 28. April bis 3. Mai kantonirten.

General Igelström hatte seine Lage in Warschau dem Grafen Schwerin als unangenehm und precair geschildert; jederzeit jedoch die Versicherung hinzugefügt, daß für die Ruhe in der Hauptstadt nichts zu fürchten sei; um so über-

*) Hier stießen zu den Russen c. 500 Mann theils Infanterie theils Kavallerie mit 4 Kanonen, welche sich von Praga aus retirirt hatten. Im Ganzen lagerten bei Zegrz am 28. April 700 Mann russischer Infanterie, 400 Mann Kavallerie und 4 Kanonen; unter dieser Anzahl befanden sich 170 Blessirte, die in das Lazareth von Plock geschickt wurden.

raschender und unerwarteter war daher für den Grafen Schwerin die Nachricht von dem Ausbruch der dortigen Revolution; er stand gerade im Begriff, den ihm vom Könige ertheilten Urlaub Behufs Herstellung seiner Gesundheit anzutreten; er ordnete noch die schnelle Conzentrirung einiger Bataillons sowohl bei Petrikau als bei Lowicz an, um die aus Warschau sich retirirten russischen Truppen unter Nowitzki aufzunehmen, und übergab das Kommando der preußischen Armee gegen Polen dem General-Lieutenant v. Favrat.

General v. Favrat hatte bei Uebernahme seines Kommandos über 16 Bataillons, 24 Eskadrons (excl. der auf dem rechten Weichsel-Ufer befindlichen Truppen) zu disponiren, die jedoch kaum die Stärke von 6000 Mann erreichten; seine erste Sorge war es daher die Komplettirung und Mobilmachung seiner Truppen zu beschleunigen; er glaubte, daß nach den Vorfällen in Warschau das Haupt-Augenmerk der Polen auf Südpreußen gerichtet sein würde, und zog daher die links der Weichsel auf einer Strecke von c. 40 Meilen zerstreut stehenden Truppen bei Czenstochau und Lowicz zusammen, um bis zum Eintreffen der von ihm verlangten Verstärkung und bis zur vollständigen Mobilmachung der Armee wenigstens einigen Widerstand leisten zu können, und nicht en detaille geschlagen zu werden.

Am 18. April befanden sich die preußischen Truppen unter General v. Favrat in folgenden Aufstellungen:

11 Bataillons, 13 Eskadrons, 1 Batterie in der Gegend von Czenstochau,
4 Bataillons, 10 Eskadrons bei Lowicz,
1 Bataillon, 1 Eskadron bei Petrikau,
(5 Bataillons, 1000 Pferde zur Deckung Schlesiens).

Auf Befehl des Königs wurde nun die gegen Polen aufgestellte Armee bis auf 64 Bataillons, 90 Eskadrons,

1 reitende, 1 schwere 6pfündige, 1 leichte 6pfündige Batterie vermehrt, welche wie folgt verwendet werden sollten:

A. Im Innern von Südpreußen 13 Bat. 1300 Pfde.
nehmlich 1) auf dem linken Ufer der Weichsel 7½ Bataill. 850 Pferde.
2) auf dem rechten Ufer der Weichsel 5½ Bataill. 450 Pferde.

B. Zur Sicherung der südp. Grenze 30 " 3200 "
1) auf dem linken Ufer der Weichsel 16 Bataill. 1500 Pferde.
2) auf dem rechten Ufer der Weichsel 14 Bataill. 1700 Pferde.

C. Zur Offensive bei Czenstochau versammelte Truppen .... 21 " 4000 "

64 Bat. 8500 Pfde.

circa 50000 Mann effect.

Die russischen Truppen in Polen befanden sich um diese Zeit auf folgenden Punkten:

bei Staszow General Denisow mit 6 Bat., 18 Eskad., 800 Kosacken, 20 Geschützen — circa 5000 Mann.
bei Pinczow General Chrondzoff mit 2 Bat., 8 Eskad., 200 Kosacken, 8 Geschützen — circa 1600 Mann.
bei Pulawy Oberst Apraxin mit 4 Bat., 8 Eskad., 200 Kosacken, 16 Geschützen — circa 2400 Mann.
bei Novemiasto General Nowitzki 4 Bat., 4 Eskad., 150 Kosacken, 18 Geschützen — circa 2000 Mann.
bei Zegrz General Igelström 5 Bat., 2 Eskad., 50 Kosacken, 4 Geschützen — circa 1000 Mann.

Summa circa 12000 Mann.

Rußland konnte für den Augenblick keinen neuen Operations-Plan fassen, da die einzig disponiblen Truppen in

Polen unter Denisow, Chrondzoff und Apraxin zusammen circa 9000 Mann, von den Insurgenten en échecq gehalten wurden; die Reste der Warschauer Garnison mußten sich aber erst retabliren, und bei der Weitläuftigkeit des russischen Reichs war an ein baldiges Eintreffen russischer Truppen in Polen zur Unterstützung derselben, gar nicht zu denken. General Igelström wies deshalb den General Denisow an die Befehle des General Favrat, unterdeß er selbst den General Novitzki an sich ziehen, nach Retablirung dieser Truppen den Bug passiren, und gegen Podlachien vordringen wollte, um den Uebergang der Chelmer Konföderirten auf das linke Weichsel-Ufer zu verhindern; der Zustand seiner geringen Anzahl Truppen war aber von der Art, daß dieser Plan fürs erste wohl unterbleiben mußte; überdies erhielt General Igelström vom Fürsten Repnin um diese Zeit den Befehl, alle in Polen befindlichen Streitkräfte am Narew zu konzentriren, diesen Fluß bei Wyzna zu passiren, und die russische Grenze in dieser Gegend gegen etwannige Angriffe der Polen zu decken. Preußischer Seits wurde jedoch gegen Ausführung dieses Befehls protestirt, eines Theils weil die für den Augenblick disponibeln preußischen Truppen viel zu schwach waren, um die südpreußische Grenze sicher zu stellen, andern Theils weil unter diesen Umständen die schon längst beabsichtigte Operation gegen Krakau und gegen die Armee Kosczinskos hätte unterbleiben müssen, von deren glücklichem Erfolge man allein die baldige Beendigung der polnischen Insurrektion hoffen konnte. Die Vorstellungen preußischer Seits beim russischen Hofe fanden Gehör, und der General Igelström wurde befehligt, die Operationen der preußischen Armee mit allen in Polen befindlichen russischen Truppen zu unterstützen; er selbst marschirte daher am 4. Mai mit den bisher bei Zegrz gestandenen 1000 Mann über Gollimin und Wys-

zogen nach der Gegend von Lowicz und Biala, und vereinigte sich hier mit den Truppen unter General Nowitzki, um im Verein mit den bei Lowicz stehenden Truppen Warschau zu beobachten und sich einem Vordringen der Polen gegen Südpreußen entgegen zu stellen; der General Denisow wurde wiederholt an die Befehle des General Favrat gewiesen, und sollte sich deshalb der preußischen Gränze nähern und eine Vereinigung mit dem Korps des General Favrat zu Stande bringen.

General v. Favrat bemühte sich das Versammeln der preußischen Armee und ihre Mobilmachung zu beschleunigen, dem ohnerachtet konnten die zur Unternehmung gegen Krakau bestimmten Truppen erst am 8. Mai marschfertig sein.

Am 19. April hatte die Stadt Warschau und das Herzogthum Masuren den Beitritt zur Krakauer Konföderation erklärt; an die Stelle der bisherigen Regierung, die durch den erklärten Beitritt zur Konföderation aufgelößt worden, wurde bis zur Einsetzung des hohen National-Raths, ein vorläufiger Rath angeordnet, an dessen Spitze Zakrzewski stand. Der König Stanislaus Augustus durch Abgeordnete von den eingetretenen Veränderungen in Kenntniß gesetzt, bezeigte mit Allem seine Zufriedenheit und schwur sogar am 29. April öffentlich in der heiligen Kreuz-Kirche zu Warschau, als das vom provisorischen Rathe angeordnete Dankfest für die Befreiung von russischer Herrschaft gehalten wurde „sein Leben fürs Vaterland zu opfern, und mit der Nation Glück und Unglück zu theilen.“ (siehe Versuch einer Geschichte der letzten polnischen Revolution vom Jahre 1794. Seite 181. Thl. I.)

Wenige Tage nach der Warschauer Revolution erfolgte das allgemeine Aufgebot der waffenfähigen Mann-

schaften (Pospolita ruszeinie) in dem Herzogthum Masuren; die Bewaffnung desselben konnte mit Schnelligkeit ausgeführt werden, da mit dem unumschränkten Besitze Warschaus ein bedeutender Vorrath an Waffen und Munition den Insurgenten zur Disposition stand.

Nur kleinere Abtheilungen polnischer Truppen waren von Warschau den abziehenden Russen gefolgt und beobachteten sie. General Mokronowsky war zum Kommandanten von Warschau ernannt; er sorgte sofort für die Vertheidigung der Hauptstadt gegen einen etwanigen Angriff der zunächst stehenden preußischen Korps, und unter der Leitung des Ingenieur-Obersten Sierakowsky wurden die Fortifikationen Warschaus schon gegen Ende April begonnen. An die in den östlichen Provinzen Polens stehenden polnischen Truppen erließ Mokronowsky den Befehl nach Warschau aufzubrechen; an den Narew, dem preußischen Kordon gegenüber, entsendete er die Obersten Kwasniewsky und Woyciechowsky, welche sich mit c. 1000 Mann Infanterie (der geringste Theil derselben war mit Gewehren, der größte Theil nur mit Pieken und Sensen bewaffnet), 40 Kavalleristen und 3 schlechten Kanonen bei Popowo am Bug 1 Meile oberhalb Sierock aufstellten, und längs dem Narew kleine Posten aussetzten. Nach und nach verstärkten sich diese Truppen, so daß sie anfangs Juli bis 8000 Mann stark waren; General Cichotzky übernahm alsdann den Befehl über sie. Auf der Seite gegen Blonie zu war Warschau so gut als gar nicht gedeckt, erst gegen Ende Mai rückten einige Konföderationen vom rechten auf das linke Weichsel-Ufer, und stellten sich bei Grojec auf. Von den polnischen Truppen, welche bei der letzten Theilung Polens in russische Dienste hatten treten müssen, und welche in Podolien und Wolhynien garnisonirten, war ein großer Theil auf die Nachricht von dem Ausbruch der

Krakauschen Insurrektion durch den russischen Grenz-Kordon nach Polen desertirt. Der in Podolien kommandirende russische General en Chef Graf Soltikow vermochte nicht diese Truppen im Zaume zu halten, da der größte Theil seiner Armee unter General Dehrfelden nach Polen bereits abmarschirt war; es wurde daher der Graf Souvarow in der Mitte Mai beordert nach Roth Reußen zu eilen, und allein dieser Landschaft noch übrigen ehemals polnischen Truppen zu entwaffnen, und der Desertion nach Polen Einhalt zu thun; dasselbe sollte durch Soltikow zu Isaslaw und in ganz Wolhynien bewirkt werden. An 9000 Polen wurden von Soltikow und Souvarow in wenig Wochen entwaffnet, an 6000 Mann (die Infanterie Regimenter Jlinsky und Malczewsky, die Wolhynische Kavallerie-Brigade 1500 Mann stark, und gegen 500 Artilleristen) waren aber bereits nach Polen entkommen, wo sie in der Gegend von Lublin und Chelm vom General Grochowsky gesammelt wurden. Grochowsky bezog mit diesen Truppen zu Anfang Mai eine Stellung ohnweit Zaklikow, um den im Krakauschen befindlichen Russen unter Denisow jeden etwannigen Sukkurs von Rußland her, abzuschneiden. Gegen die im Anmarsch befindlichen russischen Truppen unter Dehrfelden wurde der General Haumann mit den Truppen detaschirt, welche sich während des 17. und 18. Aprils in Warschau befanden; der König selbst hatte seine Garde-Regimenter zum Dienste des Vaterlandes verabfolgen müssen. Die Chelmer und Lubliner Konföderation verstärkte die Truppen Haumanns. Russischer Seits hätte man gewiß gerne Souvarows Armee mit in Polen einrücken lassen, wenn nicht von der Türkei her feindliche Bewegungen zu fürchten gewesen wären. Souvarow bezog daher Kantonirungs-Quartiere in der Gegend von Tomaszpol längs dem Dnister, theils um die Ruhe in jenen Ge-

genden zu erhalten, theils um die im letzten Frieden von der Türkei acquirirten Landschaften zu bewachen. Kosczinsko hatte mit der polnischen Haupt-Armee nach dem Gefecht bei Raclawice in der Stellung bei Jglomia den Russen gegenüber gestanden; sich mehr und mehr gegen Sendomirz zu ziehen, um eine Kommunikation mit dem auf dem rechten Weichsel-Ufer befindlichen polnischen Truppen unter Grochowsky zu eröffnen, um mit Warschau in Verbindung zu stehen, ließ ihn die Nähe von Krakau aufgeben und die Russen aus der Stellung bei Skalmierz heraus manövriren; durch kleinere Gefechte drängte er sie bis in die Gegend von Opatow zurück, mußte aber, da Denisow durch Chrondzoff verstärkt in einigen Gefechten Vortheil errungen hatte, und bis Staszow vordrang, sich bis Polaniec zurückziehen, wo er Anfangs Mai ein verschanztes Lager bezog. Denisow verstärkte sich noch bei Staszow bis auf c. 8500 Mann, indem er die bisher an der Weichsel gestandenen 4 Bataillons, 8 Eskadrons und 4 Geschützen unter Apraxin an sich zog, wodurch er dann freilich die Insurgenten eine freie Kommunikation über die Weichsel ohne Mühe erlangen ließ. Zur Deckung Krakaus ließ Kosczinsko ein Korps von c. 4000 Mann, zum größten Theil Bauern mit Sensen und Picken bewaffnet, unter Befehl des General Stadnicky aufgestellt, der seine Truppen theils in das verschanzte Lager von Promnik dicht bei Krakau, theils in ein schlecht verschanztes Lager bei Skala dislocirte.

Kosczinsko überließ also die Deckung Krakaus, das die wenigen für ihn so wichtigen Depots in sich faßte, einer unorganisirten Armee, (wenn die zusammengelaufenen Bauern so zu nennen sind) wohl wissend, daß die preußische Armee sich bei Czenstochau sammelte.

Sollte Kosciuszko nicht besser gethan haben, so lange in der Nähe von Krakau zu verbleiben, bis er seine Truppen-Verstärkung herangezogen hatte? durch Scheinbewegungen, ohne sich in ein ernstes Gefecht einzulassen, konnte er die Russen und die Preußen so weit entfernt halten, daß es den im Lublinschen befindlichen Polen möglich wurde, sich nach der Gegend von Krakau zu ziehen; sein verschanztes Lager bei Krakau blieb ihm in dem äußersten Fall, daß die vereinigten Preußen und Russen mit ganzer Kraft gegen ihn anrückten, zum Rückzuge. In einer immer thätigen und beweglichen Defensive mußte Kosciuszko so lange bei Krakau stehen, welchen Ort er nun einmal zum Unterlage-Punkt seiner militairischen Unternehmungen gewählt hatte, bis daß er im Stande war zu größeren Operationen schreiten zu können; sein Auge mußte beständig auf den Gegner gerichtet sein, um nicht allein dessen gemachte Fehler sogleich zu benutzen, sondern selbst zu versuchen, den Feind zu Fehlern zu veranlassen. Es ist kaum zu begreifen, wie Kosciuszko, der das Zusammenhalten seiner ganzen Menschenmasse bedurfte, den Gedanken fassen konnte, durch Aufstellung des unorganisirten Korps unter Stadnicky bei Krakau und dessen Avantposten bei Skala im Besitz Krakaus bleiben zu wollen. Wenn man weiß, daß diese letztern aus c. 1500 mit Piken und Sensen bewaffneten Bauern nebst ungefähr 150 rohen Reitern bestand, ohne Artillerie (denn als solche kann man die wenigen kleinen Böller nicht betrachten) und einem General anvertraut war, der niemals Soldat gewesen, so diente dieses natürlicher Weise zu nichts Weiterem, als die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen und bei ihm den Angriff auf diesen Posten zu bestimmen.

Denn die Position an sich selbst sowohl, als auch die Anzahl ihrer Vertheidiger war zu schwach, um Krakau

zu decken, zum Beobachten aber wieder zu zahlreich und unbeholfen; ein gewandter Offizier mit 10 bis 15 Kavalleristen konnte in der Absicht die Preußen zu beobachten, hier mehr Nutzen schaffen.

Am 8. Mai befanden sich die preußischen Truppen*) unter speciellem Befehl des General v. Favrat in einem feldmäßigen Zustande, wenngleich noch nicht vollzählig. In 5 Kolonnen rückten 14 Bataillons, 18 Eskadrons (c. 11000 Mann) am 10. Mai in Polen ein, und bezogen Kantonirungs-Quartiere in der Gegend von Pilica und Kromolow.**) An demselben Tage wurde sogleich der Rittmeister v. Fritschen vom Husaren-Regiment Prinz Eugen v. Würtemberg mit 60 Pferden und einigen Schützen entsendet, um den vom General Stadnicky aus dem Lager von Skala nach Jangrod detaschirten Avant-Posten von 80 Pferden zu überfallen: die Unternehmung gelang, indem der feindliche Posten versprengt wurde, wobei den Preußen 5 Gefangene und 15 Pferde in die Hände fielen; außerdem verloren die Polen 15 — 20 Todte und Blessirte.

In dem Lager von Staszow unternahm Denisow nichts Entscheidendes gegen das in dem Lager von Polaniec stehende Insurgenten-Heer; Kosczinsko hatte hierdurch den wesentlichen Vortheil Zeit zu gewinnen, sowohl in dem ganzen übrigen Polen Truppen zu organisiren und die

---

*) Beilage Nro. I. — B. Vertheilung der preußischen, russischen und polnischen Streitkräfte am 8. Mai 1794.

**) Beilage Nro. I. — E. Marsch-Tableau des Favratschen Korps bei seinem Einrücken in Polen am 10. Mai 1794.

Konföderation im Rücken des Denisowschen Korps in den Gegenden von Opoczno und Kielce zu bewirken, während die Truppen der alliirten Mächte noch nicht vereinigt waren; als auch die im Anmarsch befindlichen Truppen vom rechten Weichsel-Ufer abwarten zu können; durch sie verstärkt, hoffte er erst das russische und nachher das preußische Heer einzeln schlagen zu können.

Denisow hatte die gemessendsten Befehle vom Oberbefehlshaber der russischen Truppen Igelström erhalten, sich nach der südpreußischen Grenze zu ziehen, und sich mit den preußischen Truppen unter Favrat zu vereinigen; bis jetzt hatte Denisow den erhaltenen Befehlen noch nicht genügt; Favrat glaubte aber die Vereinigung der russisch-preußischen Armee am ersten zu bewirken, wenn er durch einen Angriff der polnischen Truppen in der Gegend von Krakau Kosczinsko verleite, sein Lager bei Polaniec aufzugeben um dem bedrängten Krakau zu Hülfe zu eilen; Denisow sollte gleichzeitig sich auf Iwanisk ziehen und mit der preußischen Armee sich vereinigen, die vereinigten Armeen aber alsdann sich gegen Kosczinsko wenden und ihn angreifen. Als General v. Favrat den Angriff auf das verschanzte Lager bei Skala beabsichtigte und am 18. Mai dahin aufbrach, konnte aber General Denisow nicht gegen Krakau abmarschiren; General Grochowski hatte nehmlich mit c. 7000 Mann die Weichsel bei Rachow schon passirt, Denisow sah sich in der Front und im Rücken bedroht und zog sich von Staszow nach Pinczow hinter die Nidda und von hier auf Szczekozyn; Kosczinsko, die Russen beobachtend, rückte von Polaniec über Chmielnik und vereinigte sich 2 Tage später in der Gegend von Sobkow mit Grochowski. Nach dieser Vereinigung war die polnische Insurrektions-Armee unter Kosczinsko c. 26,000 Mann

stark. (Nach: Bronikowsky Geschichte Polens 4ter Band Seite 130. soll sie nur 15,000 Mann betragen haben.)

Der Mangel an Oberbefehl über die russische und preußische Armee, die gegen Polen agiren sollten, und welcher bis zur Ankunft des Königs bei der Armee zu Anfang Juni währte, trug eben nicht wenig zum Mißlingen (das historische Resultat wurde freilich anders) der ganzen Kampagne bei; Denisow hielt sich viel zu schwach, Kosczinsko die Spitze bieten zu können; auf Unterstützung von Rußland her konnte er nicht hoffen; die preußische Armee sich zur Zeit bei Czenstochau versammelnd, befand sich nicht in der Lage, ihm Verstärkungen zukommen lassen zu können, er that daher wohl unrecht, nicht schon früher zu versuchen, sich näher an die sich formirenden Preußen heranzuziehen; er konnte ja bei seinem Rückzuge aus der Gegend von Opatow gegen die südliche Pilica, Fühlung an der Klinge behalten, ohne sich in einen ernsten Kampf mit dem, wenn auch nicht bedeutend überlegenen Feinde einzulassen. Denisow, der die Vereinigung mit der preußischen Armee bis zum 17. Mai verschob, als an welchem Tage er sich nothgedrungen aus der Stellung bei Staszow zurückzog, indem er bedroht war durch Kosczinsko in der Fronte und Grochowsky in der linken Flanke und im Rücken angegriffen zu werden, hätte einem kühneren Feldherrn als Kosczinsko gegenüber, eine derbe Züchtigung für die Nichtbefolgung der ihm von Igelström ertheilten Befehle erhalten, wenn sein Gegner es verstand durch geschickte Manöver den Russen den geraden Weg nach Szczekozyn abzuschneiden. General v. Favrat war eben so wenig bemüht, alle seine Kräfte aufzubieten, um entscheidender für den Ausgang des Krieges aufzutreten, als es geschah; er sah aber ein, daß die Vereinigung der Denisowschen Armee mit seinem Korps nothwendig, und that wenigstens etwas

dafür, indem er gegen Skala aufbrach und Denisow ersuchte seinen Rückzug der Operation der preußischen Armee anzupassen. Als General v. Favrat am 12. Mai seine Kantonirungen zwischen Pilica und Ogrodzinice bezog und den Angriff auf das schwach verschanzte Lager bei Skala beabsichtigte, hätte Denisow seine Stellung bei Staszow aufgeben und sich auf Skalmierz ziehen müssen; in 3 Tagen wäre diese Bewegung ausgeführt gewesen. General v. Favrat stand 5 Tage vom 12. bis zum 17. Mai unthätig in den Kantonirungen an der Pilica, statt dessen er schon am 13. Mai seinen Marsch gegen Skala ausführen konnte.

Das preußische Korps, das den Angriff auf die bei Skala stehenden Polen (jetzt bis auf c. 3000 Mann verstärkt) formirte, bestand aus 14 Bataillons (mit ihren Bataillons-Kanonen), 28 Eskadrons, einer schweren 6℔gen Batterie unter Lieutenant Faber und 3 mobilen 3℔gen Kanonen unter Lieutenant Müller. In 3 Kolonnen brach General v. Favrat mit diesen Truppen am 17. Mai 1794 aus seinen Kantonirungs-Quartieren an der Pilica auf;*) die erste Kolonne unter General v. Klinkowström aus 5 Bataillons, 2 mobilen 3℔gen Kanonen und 6 Eskadrons Husaren bestehend, sammelte sich in Szmollen und richtete ihren Marsch auf Jangrod; die 2te Kolonne 5 Bataillons, eine schwere 6℔ge Batterie und 6 Eskadrons Husaren, bei der sich der General v. Favrat selbst befand, wurde bei Kampiol unter Befehl des Obersten v. Ratzmer zusammengezogen und auf Zadroze dirigirt; 4 Bataillons, 6 Eskadrons Husaren und 80 Kosacken als 3te Kolonne unter General v. Pollitz marschirten auf Mednicki. Als dem General v. Favrat bei seinem Eintreffen mit der 2ten Ko-

*) Siehe Beilage Nro. I.—F. Eintheilung der Truppen zum Angriff auf Skala.

lonne in Zadroce von den Vorposten gemeldet wurde, daß die Vortruppen der 3ten Kolonne auf die Vorposten des Feindes gestoßen wären, entsendete er den Prinzen Eugen v. Würtemberg mit der Kavallerie der 2ten Kolonne (6 Eskadrons) um den Feind zu rekognosciren, während 1 Bataillon Infanterie der Kavallerie als Soutiens folgte.

Prinz Eugen v. Würtemberg kehrte, nachdem er aus der Rekognoscirung des Feindes gesehen hatte, daß derselbe nicht angriffsweise (eigene Worte des General v. Favrat in seinen Beiträgen zur Geschichte der polnischen Feldzüge von 1794—1796) gegen die preußischen Truppen verfahren würde, nach einem kleinen Geplänkel nach Zadroce zurück. Am 18. des Morgens um 4 Uhr brachen sämmtliche 3 Kolonnen der Preußen aus ihren Marsch-Quartieren auf und formirten sich zwischen Zadroce und Wielmozna in folgender Ordnung: „Von der ersten Kolonne setzten sich die Füsilier-Bataillons v. Schulz und v. Eisenhardt ein jedes in sich en quarrée, so wie auch das Grenadier-Bataillon Regiments v. Bonin; die beiden Bataillons Regiment v. Hollwede aber formirten zusammen ein Quarree. Von der 2ten Kolonne machten die 3 Bataillons Regiments Graf v. Schwerin ein jedes für sich ein Quarree, und die beiden Füsilier-Bataillons v. Oswald und v. Prosch standen Kompagnienweise en Colonne rechts abmarschirt davor. Von der 3ten Kolonne setzten sich die beiden Füsilier-Bataillons v. Pellet und v. Rühle ein jedes in sich in Quarree und die beiden Bataillons Regiments Graf v. Anhalt formirten zusammen ein Quarree. — Sämmtliche Quarrees standen in ihren Kolonnen 100 Schritt von einander. Die Kavallerie war in der Art gestellt, daß von den 6 Eskadrons einer jeden Kolonne 4 Eskadrons vor der Tête und die beiden andern neben den Zwischenräumen

der Quarrees jeder Kolonne vertheilt standen.“ *) Die schwere 6 ℔ge Batterie war bei der zweiten Kolonne, die 2 mobilen 3 ℔gen Kanonen bei der ersten Kolonne, und jedes Bataillon hatte seine Feldstücke bei sich.

Angriff auf Skala (am 18. Mai).

Um 6 Uhr Morgens setzten sich die Kolonnen in Marsch. Die erste Kolonne ließ das Dorf Wielmoza links, ging durch den Wald, der dicht hinter diesem Dorfe anfängt und bis in den linken Flügel des feindlichen Lagers sich fortzog, und war bestimmt diesen anzugreifen; die zweite Kolonne sollte Wielmoza attakiren, alsdann ebenfalls durch den Wald gehen, sich des Städtchens Skala bemeistern und das feindliche Lager in der Front angreifen; die dritte Kolonne sollte nach der Disposition den rechten Flügel des Feindes umgehen, und ihn so lange en échecq halten, bis die mittelste Kolonne ihn aus Skala delogirt haben würde. Wielmoza hatten die Polen noch in der

*) Für diejenigen, denen diese von der damals üblichen preußischen Taktik ganz abweichende Formation mit Recht auffallen möchte, ist vielleicht die Erklärung nöthig, daß dies eine eigenthümliche Lieblings-Idee des General v. Favrat war; er hatte sich aus Folard und mit Berücksichtigung der gewöhnlichen Quarrees eine eigene Stellungsform gebildet, in der sich mehrere Quarrees durch ihr Feuer wechselseitig unterstützen sollten und nannte diese in seinen Dispositionen gewöhnlich croix foudroyante. — Zur Charakteristik der preußischen Armee i. J. 1794 dürfte wohl der am Schluße dieses Buchs, befindliche „Anhang zur Ordre de bataille,“ den General v. Favrat seinen Truppen gleichzeitig mit der Disposition zum Marsch auf Skala mittheilte, nicht uninteressant sein.

vorhergehenden Nacht mit Infanterie, einer Kanone und etwas Kavallerie besetzt. Die schwere 6 ℔ ge Batterie des Lieutenant Faber bei der mittelsten Kolonne der Preußen beschoß den Feind, worauf derselbe eiligst Wielmoza verließ, als eben 2 Füsilier-Bataillons vorgezogen wurden, um dieses Dorf zu attakiren. Auf die linke Flanke der Preußen schien ein Theil der polnischen Kavallerie (meist irreguläre) der auf einer flachen Anhöhe mehr rückwärts des Dorfes stand, eine Bewegung machen zu wollen; derselbe wurde aber durch einige Haubitz-Granaten zerstreut und zog sich in wilder Flucht nach dem verschanzten Lager bei Skala zurück, das von den Polen, nachdem sie einige wenige Schüsse gegen die Preußen gethan, in der schrecklichsten Unordnung verlassen wurde, noch ehe die Preußen zum Angriff desselben übergehen konnten. Der den Polen im Rücken ihrer Stellung liegende Wald begünstigte ihre Flucht.

Die preußische Kavallerie mußte vorrücken, um die fliehenden Polen zu verfolgen; die gesammte Infanterie folgte zu beiden Seiten des Städtchens Skala, während 2 Füsilier-Bataillons durch dasselbe marschirten, und um den Marsch zu beschleunigen, der in Quarree-Kolonnen nicht anders als sehr langsam geschehen konnte, setzten sich alle Bataillons in Linie mit Distance hinter einander. Die Infanterie folgte noch dem Feinde ½ Meile weit, die Kavallerie dagegen bis auf 1 Meile von Krakau. Die außerordentlich schnelle und übereilte Flucht war Ursache, daß nur ein einziger Ulane, der sich noch dazu für einen Deserteur ausgab, in die Hände der Preußen fiel. Der polnische General Wierzbowsky wurde auf der Retraite gefangen genommen. Um 2 Uhr Nachmittags rückten die preußischen Truppen in ihre Marsch-Quartiere. General v.

Favrat nahm sein Haupt-Quartier zu Skala. Von den Polen war ein einziger Soldat erschossen; die Preußen verloren 1 Pferd.

Der am Abend des folgenden Tages erfolgte schleunige Rückzug des Favratschen Korps in die alten Kantonnements hinter der Pilica, zu welchem bloß ein falscher Alarmschuß die Veranlassung gab und vom General v. Favrat als eine schickliche Gelegenheit zu dieser retrograden Bewegung erachtet wurde, wirkte mit Einschluß des vorangegangenen leblosen Angriffs sehr nachtheilig auf die Gemüther der preußischen Armee.

Daß der Angriff auf das schwach verschanzte Lager bei Skala unter allen Umständen gelingen mußte, war vorauszusehen; Favrat konnte daher auf die Expedition gegen Krakau gefaßt sein. Mit seinem 11,000 Mann starken Korps konnte er sich wohl einen günstigen Erfolg gegen die unter Stadnicky zur Deckung Krakaus aufgestellten c. 4000 Mann schlecht bewaffnete Polen versprechen. — Der Fall Krakaus war unvermeidlich, wenn General v. Favrat mit seinen leichten Truppen noch am 18. Mai (um 2 Uhr Nachmittags rückte die gesammte Infanterie in ihre Marsch-Quartiere um Skala) dahin vorgerückt wäre, am folgenden Tage das Gros seines Korps nachfolgen und den Angriff formiren lassen. General v. Favrat sagt in seinen Beiträgen zur Geschichte der polnischen Feldzüge u. s. w. „wären die Attaken nach meiner Ordre und zugleich auf allen Punkten erfolgt, so wären die Konföderirten total geschlagen oder gefangen genommen, und ich hätte zuverlässig noch am nehmlichen Tage gegen Krakau vorrücken und die Stadt beim ersten Angriff nehmen können."

Wenn man hieraus ersieht, daß General v. Favrat es seinen Truppen zugemuthet, nach überstandenem Gefechte den Marsch nach Krakau noch auszuführen, welch ei-

ne Entschuldigung bleibt ihm, wenn er ohne ein solches, wie es der Fall war, da die Polen sich schon bei seinem Anrücken auf die Flucht begaben, seine Truppen um 2 Uhr Nachmittag in die Quartiere einrücken läßt. Bei der Ueberzeugung, daß Krakau so leicht zu gewinnen, hält General v. Favrat den 19. Mai 2½ Meilen von Krakau Ruhetag!! Dieses scheint unglaublich; es scheint aber unverzeihlich, einen falschen Allarmschuß als schickliche Gelegenheit zu betrachten, um die retrograde Bewegung nach Pilica und Zarnowice anzutreten. — Während General v. Favrat sich beeilte, die Expedition gegen Krakau zu Ende zu führen, konnte Denisow bei Skalmierz angelangt sein, die Vereinigung der Russen und Preußen konnte in einem Tage zu Stande gebracht und der Angriff auf Koscziuskos Armee vollführt werden, die zur Zeit noch nicht durch Grochowsky verstärkt worden war.

Nach dem Abmarsch der russischen Truppen aus der Gegend von Zegrz hatte der General v. Wolki seine 4 Bataillons, 8 Eskadrons in weitläuftigere Kantonirungs-Quartiere längs dem Narew und der Weichsel von Dembe bis Wiszogrod gelegt. — Unter den Befehlen des General v. Wildau standen 8 Kompagnien und 14 Eskadrons zwischen dem Narew von Dembe bis Zielun und der ostpreußischen Grenze.*) An den linken Flügel der Truppen des General v. Wildau lehnte General v. Günther seinen rechten Flügel und besetzte mit einem Füsilier-Bataillon und 10 Eskadrons seines Bosniaken-Regiments das Narew-Ufer von Zielun bis Wizna. Außer einigen kleinen Gefechten, namentlich

---

*) Beilage No. I. – C. Dislocation der Truppen unter General v. Wildau am Narew am 6. Mai 1794.

am 14. Mai bei Pultusk, fiel längs dem ganzen Kordon an der Weichsel und dem Narew nichts vor; hin und her wurden von den Polen an den Uebergängen über den Narew Redouten aufgeworfen, die aus Mangel an Geschütz nur schlecht armirt werden konnten. In der Mitte Mai verstärkten sich die Polen bei Ostrolenka, als wollten sie etwas gegen den linken Flügel des Narew-Kordons ausführen; auf den übrigen Posten fielen desto mehr Neckereien vor; die einzelnen Pikets der Polen und Preußen die der Narew von einander trennte, beschossen sich gegenseitig, auch wechselte man wohl hin und her einige Kanonenschüsse, allein ein ernsthaftes Gefecht wurde dadurch nicht herbeigeführt. Während am 27. Mai sämmtliche preußische Posten am Narew allarmirt wurden, bemächtigten sich die Polen der in diesem Fluße bei Ostrolenka liegenden Insel, setzten in Böten über denselben und griffen den Posten bei Antonie an, der nur aus c. 20 Mann bestand.; sie drängten ihn zurück, unterdeß sie mit den Wiederaufbau einer abgebrochenen Brücke von Ostrolenka aus nach der Insel begonnen. Die zunächst stehenden Kavallerie- und Infanterie-Posten verstärkten das zurückgedrängte preußische Piket, griffen die herübergekommenen Polen (etwa 200 Mann) an und nöthigten sie nach der Insel im Narew sich zurückzuziehen. General v. Günther besetzte hierauf sofort Antonie mit 2 Kompagnien und 1 Kanone und General v. Wildau detaschirte von seinen Truppen ebenfalls noch 2 Kompagnien hierher, da es den Polen gelungen war, die über den Narew führende abgebrochene Brücke zur Hälfte für Fußgänger prakticable zu machen, und es den Anschein hatte, als wollten sie hier einen Uebergang erzwingen.

Am 24. Mai übernahm General-Lieutenant v. Schönfeldt über alle Truppen auf dem rechten Weichsel- und

Narew - Ufer das Kommando; es waren im Ganzen 9 Bataillons, 32 Eskadrons, 12 12 ℔ge immobile Kanonen unter den Lieutenants Glasenapp und Linger und ½ reitende Batterie c. 9000 Mann (effect).

Unter den Befehlen des General v. Bonin hatten 8 Bataillons, 6 Eskadrons und eine 6℔ge Batterie c. 6000 Mann in der Gegend von Lowicz und Rawa Kantonirungs - Quartiere *) bezogen, theils um die Bzurra zu behaupten, theils um die Russen unter General Igelström c. 4700 Mann **) die zur Hälfte bei Lowicz, zur Hälfte bei Biala standen, zu unterstützen und mit ihnen de concert zu operiren; jeder Invasion der Polen ins Südpreußische sollte durch dieses Korps begegnet werden, General v. Bonin sollte in diesem Falle auf die Polen losgehen und sie schlagen, aber nicht die Position bei Lowicz aufgeben; sollte diese Position nicht so beschaffen sein, daß das Korps sich daselbst behaupten könne, so hatte General v. Bonin den Befehl sich auf Lenczyc zurückzuziehen, ohne von dort aus angriffsweise zu verfahren. Polnischer Seits waren c. 1000 Mann bei Blonie aufgestellt, die sich allmählig durch verschiedene Konföderationen des rechten Weichsel-Ufers verstärkten; namentlich geschah dieses Ende Mai durch die Lubliner und Chelmer Konföderation, welche bei Grojec Posto faßten. Selbst zwischen den preußischen und polni-

---

*) Beilage No. I. — D. Dislocation der Truppen unter General v. Bonin am 13. Mai 1794.

**) Der bedeutende Train der Russen kantonirte zwischen Lowicz und Rawa bis zum 28. Mai, an welchem Tage er in folgender Stärke auf das rechte Weichsel - Ufer verlegt wurde: 1415 Mann, 3602 Pferde und 200 Ochsen.

schen Vorposten kamen nur selten Scharmützel vor; die Polen sich ihrer Schwäche bewußt, waren zufrieden, daß sie von den Russen und Preußen nicht angegriffen wurden, und am allerwenigsten dachten sie, angriffsweise zu verfahren. Vom Korps des General v. Bonin hatte bis zu dessen Vereinigung mit der Armee unter Befehl des Königs (die erst am 10. Juli erfolgte) nur das Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs allein ein etwas ernsthaftes Gefecht mit den Insurgenten.

Der Oberst-Lieutenant Hinnrichs stand nehmlich mit seinem Füsilier-Bataillon in der Gegend von Inowlodz und erhielt die Nachricht, daß am 25. Mai der General-Anführer der Konföderation in der Woiwodschaft Sendomirz, ein Herr v. Karski mit 2 Fahnen National-Kavallerie und einem Haufen Konföderirten des Opocznoschen Kreises in Opoczno eingerückt sei, was nur in der Absicht die südpreußische Grenze zu beunruhigen, geschehen sein konnte. Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs entschloß sich, die Polen in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai zu überfallen. Sein Plan gelang ihm so gut, daß er die Polen so unerwartet überfiel, daß keiner derselben zu Pferde kommen konnte. Die Konföderirten wehrten sich in den Häusern ganz verzweifelt, wurden aber von den braven Füsiliers mit dem Bajonett angegriffen und entweder gefangen oder niedergemacht. Ueber 80 Polen blieben auf der Stelle und darunter die meisten Offiziere, unter denen auch die Anführer Karsky und Piasecky; 63 Pferde, alle Bagage und Standarten fielen den Preußen in die Hände. Die gefangenen Bauern, die man bewaffnet gefunden hatte, wurden mit der Warnung nach Hause entlassen, sich nie mit einem Gewehre in der Hand treffen zu lassen. Preußischer Seits bestand der Verlust in einigen blessirten Füsiliers und 2 todten Pferden.

Gleichzeitig mit der Insurrektion im Krakauschen und in Warschau waren auch in Litthauen auf die Nachricht von Madalinskys und Kosciuskos Unternehmung entscheidende Schritte zur Befreiung von russischer Herrschaft erfolgt; zu Szawle hatten am 16. April Sulistrowsky, Giedroyc, Nrozor und Zawisza die Fahne des Aufruhrs erhoben; zu Wilna war am 19. April die russische Besatzung unter General Arzeniew von den Litthauern überfallen; nach heftigem Gefechte konnten sich nur 2½ Bataillons Infanterie und 70 Kosacken mit 8 Geschützen auf Grodno retiriren, während der Ueberrest theils niedergemacht, theils gefangen wurde. Am 23. April trat ganz Litthauen der Krakauer Konföderation bei. Der provisorische Rath von Litthauen wurde ganz in der Art zusammengestellt, wie es in Frankreich bei der Revolution geschehen war, und wich also von der Krakauer Konföderation in dieser Hinsicht ab; der provisorische Rath von Litthauen erklärte sogar öffentlich, „daß die tapfere Franken-Nation und andere Nationen den Polen freundschaftlich die Hände bieten; daß sie die Insurrektion verlangen und auf mancherlei Art unterstützen werden.“ Kosciusko mißbilligte diese Erklärung, weil er nie eingestehen wollte, daß französischer Einfluß die Revolution in Polen beschleunigt habe.

Das eben nicht zahlreiche polnisch-litthauische Heer, welches sich unter Jaswinsky, dem Urheber der Wilnaer Unruhen, bildete, rückte nach der Gegend von Osmiana vor, um sich dem etwanigen Vordringen russischer Truppen von Minsk her entgegen zu stellen, während einiges weniges regulaires Militair von Wilna aus unter Wawrzecky nach den Gegenden von Kauen, Crottingen, Schrunden, Szawle ic. entsendet wurde, woselbst sich die Insurgenten von Szamaiten in nicht unbedeutender Zahl an mehreren Orten ver-

einigt befanden, und sich unter die Befehle von Giedroyc, Kiesolowsky und Sulistrowsky gestellt hatten, um gegen Kurland vorzudringen, das nur durch den russischen General Rumsen mit c. 5000 Mann gedeckt war, welcher die wenigen in Szamaiten und dem nördlichen Litthauen vertheilt gestandenen russischen Truppen in einer Stellung bei Bausk gesammelt hatte. Von Seiten Rußlands konnte beim Ausbruch der litthauischen Insurrektion zur Dämpfung derselben für den Augenblick nicht viel geschehen, da nur wenig Truppen disponible, eben so die fehlerhafte russische Armee-Oganisation eine schnelle Truppenzusammenziehung unmöglich machte, und das Heranziehen derselben bei der Größe des russischen Reichs nur langsam erfolgen konnte. In Grodno waren ähnliche Greuelscenen wie in Wilna dadurch vermieden, daß Fürst Tzizianoff die Stadt verlassen, und sich in der Nähe derselben bei Honowicz am Riemen verschanzt hatte, woselbst er die wenigen im südlichen Litthauen befindlichen russischen Truppen sammelte, nehmlich 9 Bataillons Infanterie, 6 Eskadrons Karabiniers, 400 Kosacken und 28 Geschütz, angeblich 6000 Mann stark. Fürst Tzizianoff zog sich in bedeutenden Umwegen auf Jwia, um hier die aus dem Innern Rußlands anrückenden Verstärkungen abzuwarten, welche die Generale Zuboff, Benningsen und Knorring heranführen sollten. Sämmtliche gegen die litthauischen Insurgenten bestimmten russischen Truppen wurden unter den Oberbefehl des Fürsten Repnin gestellt.*)

---

*) Zu Anfang April standen:

in Kauen und Gegend 1 Bataillon, 2 Eskadrons Jäger, 200 Kosacken............c. 1000 Mann.

in Grodno und Gegend 2 Bat., 2 Komp.

Um die preussisch-litthauische Grenze gegen einen Einfall der Insurgenten zu schützen, erhielt der General-Lieutenant v. Brünneck den Befehl über 7 Bataillons, 20 Eskadrons, eine 12-Uge und eine 6-Uge immobile Batterie; er nahm sein Hauptquartier zu Stallupöhnen und bezog mit dem größten Theil (6 Bataill. 10 Eskadr.) dieser Truppen Kantonirungen*) zwischen Stallupöhnen und Schirwindt, während er Beobachtungsposten längs der Grenze bis Memel (hier garnisonirte das Füsilier-Bataillon Dessaunier) aufstellte, denen 5 Eskadrons Dragoner zu Tilsit als Soutiens dienten; der General v. Göcking wurde aber mit einem Füsilier-Bataillon, 2 Eskadrons Dragonern und 3 Eskadrons Husaren nach der Gegend von Lyck und Oletzko detaschirt, um mit den Truppen unter General v. Günther zu kommuniciren. Nach der Intention des Königs sollte General v. Brünneck mit dem Fürsten Repnin „de concert" operiren, und war an die Befehle desselben gewiesen; er stand jedoch während des Mai und Anfangs Juni in gar keiner Kommunikation mit den Russen, da die Insurgenten, nachdem sie sich Libaus am 11. Mai ohne Schwerdtstreich bemächtigt hatten (die Russen hatten diesen Ort noch vor Ankunft der Polen verlassen, welchen Letzteren dadurch bedeutendes Kriegsmaterial in die Hände fiel) sogar die Postverbindung zu Lande wie zur See hemmten. Erst nach

---

Jäger, 10 Eskadr. Husaren, 300 Kosacken, 4 Kanonen........................c. 3100 Mann.
in Wilna 4 Bataillons, 1 Regiment Dragoner, 1 Regiment Kosacken, 8 Kanonen c. 4600 —

Summa......8700 Mann.

In den Woywodschaften Nowogrodek und Slonim 4 Regimenter Infanterie, 5 Regimenter Kavallerie.

*) Siehe Beilage No. II. — A.

den glücklichen Gefechten des General Rumsen bei Jenischkale und Szagarren (zu Anfang Juni) gegen die Insurgenten, und nachdem er Liban besetzt hatte, welches von diesen unbesetzt geblieben war, wurde die Kommunikation zwischen General v. Brünneck und Fürst Repnin, anfänglich zur See über Mitau, später zu Lande über Polangen eröffnet.

Koscziusko durch 7000 Mann verstärkt, die ihm General v. Grochowsky von Chelm aus über Rachow*) zugeführt hatte, war dem General Denisow gefolgt; als dieser seine Stellung bei Staszow aufgebend, sich nach Pinczow zog, und nachher seine Retraite über Jędrzejow und Wodzislaw fortsetzte. Denisow c. 6000 Mann Infanterie und 3000 Mann Kavallerie stark, hielt sich zu schwach den Polen eine Schlacht anzubieten und zog sich daher, endlich den Befehlen Igelströms folgend, nach der südpreußischen Grenze, um im Lager bei Szczekoczyn an der Pilica eine Vereinigung mit den preußischen Truppen zu bewerkstelligen, die er von dem Zuge gegen Krakau in die früheren Kantonirungen an diesem Flusse zurückgekehrt wußte.

Denisows Eigensinn und Unfolgsamkeit gegen die Befehle Igelströms machte die Preußen glauben, es sei den Russen nicht darum zu thun, sich mit ihnen zu vereinigen und mit ihnen d'accord zu operiren; der Zug der Preußen gegen Skala, ihre Unthätigkeit an der Pilica war aber eben so wenig geeignet, den Russen Zutrauen einzuflößen und sie aufzufordern, mit Muth nach dem Ziele zu streben, das beiden Armeen gesteckt war; das indecisive Verfahren Preußens erregte sogar bei Koscziusko die Hoffnung, daß

---

*) Am 17. Mai passirte Grochowsky die Weichsel bei Rachow.

es diesen mit der Offensive gegen Polen nicht so recht Ernst sei, es bewog den polnischen Feldherrn sogar dazu, daß er in seinen aufdrängenden Bewegungen gegen Denisow bei dessen Rückzug von Staszow nach Szczekoczyn immer dreister wurde.

Während General Denisow mit 6 Bataillons, 18 Eskadrons, 20 Geschützen und 800 Kosacken bei Szczekoczyn lagerte, hatte der General Rachmanow mit 5 Bataillons, 8 Eskadrons, 16 Geschützen und 200 Kosacken eine Stellung $1/8$ Meile nördlich von Szczekoczyn eingenommen; General Chrondzoff war dagegen mit 2 Bataillons, 8 Eskadrons, 8 Geschützen und 200 Kosacken in ein Lager zwischen Malezice und Dombrowice detaschirt, um auf diese Art mit den Preußen eine Kommunikation zu bewerkstelligen, die jetzt bei Zarnowiec kantonirten. Am 27. Mai nehmlich war General v. Favrat mit seinem Korps von Pilica aufgebrochen, in 3 Kolonnen nach Zarnowiec marschirt und hatte theils auf dem rechten, theils auf dem linken Ufer der Pilica Kantonirungsquartiere*) in dieser Gegend bezogen. Kosczinsko lagerte unterdeß bei Jędrzejow. Am 31. Mai machte er eine Rekognoscirung gegen das russische Lager, allarmirte dasselbe und zog sich in seine Position bei Jędrzejow zurück. General Denisow, jeden Augenblick einen Angriff Kosczinskos gewärtigt, ersuchte dringend den General v. Favrat die Vereinigung der preußischen und russischen Truppen sobald als möglich zu bewerkstelligen, damit er im Stande sei, nicht allein Kosczinskos Angriffen zu widerstehen, sondern selbst angriffsweise gegen die Polen verfahren zu können.

---

*) Beilage No. I. — F. Dislocation des Favratschen Korps in der Gegend von Zarnowiec vom 27. Mai bis 5. Juni.

Dem russischen Feldherrn genügten die hinhaltenden Antworten Favrats nicht, und er selbst begab sich daher am 1. Juni ins preußische Hauptquartier, um die nöthigen Maaßnehmungen, im Fall Kosczinsko ein oder das andere Korps angriffe, zu verabreden.*)

Jeder Krieger ist davon überzeugt, daß im Kriege durch den Gewinn der Zeit sehr oft viel gewonnen wird, gleichzeitig wird er aber auch nicht leugnen, daß man beim Angriff mit kluger Kühnheit die Initiative ergreifen muß, wenn folgenreiche Resultate bewirkt werden sollen. Denisow wollte den Angriffen Kosczinskos zuvorkommen, er wollte den Polen eine Schlacht liefern, Favrat aber meinte die Lorbeeren des Sieges seinem Könige und Herrn überlassen zu müssen, dessen Ankunft bei der Armee 3 Tage später erfolgen sollte. Welche kostbare Zeit ging nun aber vom 1. bis zum 3. Juni verloren, an welchem Tage der König erst gegen Abend im Hauptquartier Wola eintraf; welche furchtbaren Nachtheile konnten der preußischen und russischen Armee durch diesen Aufschub erwachsen, wenn Kosczinsko ein kühner, unternehmender und gewandter Feldherr gewesen wäre.

Dem Verfasser dieser Schrift scheint es, als hätte die Ausführung folgender Bewegung den Polen die meisten Vortheile erzeugt: Kosczinsko durfte nur mit wenigen Truppen das Denisowsche und Favratsche Korps allarmiren und in der Fronte beschäftigen, während er mit dem größten Theil seiner Armee von Jedrzejow über Oxa und Secemin auf Koniecpol marschirte und hier die Pilica passirte, die bei diesem Orte, und besonders im Sommer unbedeutend ist; Koniecpol war nur mit einem Bataillon

*) Beilage No. II. A. B. C. Vertheilung der preußischen, russischen und polnischen Streitkräfte am 1. Juni 1794.

des Regiments Ruits besetzt, und war den Preußen ihrer Magazine und der daselbst etablirten Bäckerei wegen sehr wichtig. Durch dieses Manöver wurden nicht allein die Russen in Flanke und Rücken genommen, sie wurden auch gemeinschaftlich mit den Preußen von Czenstochau und ihren Magazinen abgedrängt, welche letztere in damaliger Zeit einen entscheidenden Einfluß auf die Operationen und die Subsistenz einer Armee hatten. — Den neueren Ansichten nach ist eine so große Umgehung, ohne den Feind unmittelbar zum Zweck zu haben, freilich nur eine mittelmäßige Operation.

Seiner Stellung als kommandirender General wäre es gemäß gewesen, wenn General Favrat statt dem Könige den Ruhm einer Schlacht zu überlassen, die noch erst gewonnen werden sollte, die Schlacht den Umständen nach bereits geliefert, und dem Monarchen bei dessen für die Armee so freudenvollen Ankunft im Hauptquartier das ruhmbekränzte Angebinde der so eben gewonnenen Schlacht ehrfurchtsvoll überreicht hätte. Favrat mußte schon am 1. Juni Koscziusko angreifen; es war wohl nicht zu fürchten, daß die Alliirten die Schlacht verlieren würden, zumal die Verfassung der Insurrektions-Armee genugsam bekannt war. Hätten die Polen in dieser Schlacht gesiegt, so hätte v. Favrat doch wenigstens die Genugthuung gehabt, keinen Fehler begangen und den Grundsatz beobachtet zu haben, gegen einen Feind, der im offenen Felde stark andrängt und jeden Augenblick mit einem Angriffe droht, die Initiative eines kraftvollen Angriffs ungesäumt bestimmt und ausgeführt zu haben. Dieses energische Benehmen war General v. Favrat dem König, dem Staate und der Armee schuldig, abgesehen davon, daß er durch seine dem General Denisow gegebene abschlägige Antwort das Miß-

trauen bei den Russen noch mehr erweckte, dessen Folgen im ganzen Kriege fühlbar wurden.

Am 3. Juni nahm der König sein Haupt-Quartier in Wola bei Zarnowiec. Gleichzeitig begab sich der Kronprinz von Preußen, Sr. jetzt regirende Majestät nach Petrikau, um den Befehl über das dort zusammengezogene Korps (bisher unter General v. Bonin) zu übernehmen. Um diese Zeit war erst das zum Angriff der Polen bestimmte preußische Korps vollständig marschfertig geworden; und der König ertheilte sogleich bei seiner Ankunft die in Anlage sub Nro. III. befindliche Ordre de Bataille.

Der König beschloß, eine kräftige Offensive gegen die Insurgenten-Armee zu beginnen, wollte aber vorher den polnischen Feldherrn zwingen, sich durch eine Detaschirung zur Deckung Warschaus zu schwächen. Vom Korps des General v. Bonin oder jetzt des Kronprinzen sollte daher General v. Frankenberg mit 5 Bataillons, 5 Eskadrons und 2 Batterien eine Demonstration gegen Warschau unternehmen. Am 7. Juni trat General v. Frankenberg den Marsch von Lowicz über Kaski und Blonie gegen Warschau an. (Der König hatte unterdeß die Schlacht von Rawka geschlagen, fand die Demonstration gegen Warschau jetzt unnütz und ließ Frankenberg in seine alte Postirungen an der Bzurra zurückkehren.)

Am 5. Juni meldete General Denissow dem Könige, daß die Polen gegen ihn im Anmarsche seien und seine Vorposten zurückgedrängt hätten, weshalb er den General Chroudzoff an sich gezogen habe. Die preußische Armee erhielt den Befehl sich marschfertig zu halten. Auf die spätere Meldung des General Denissow, die Polen hätten gerade vor ihm, jenseit des Dorfes Przybyszew ein Lager bezogen, beschloß der König sich mit den Russen sofort bei Szczekoczyn zu vereinigen und die Polen anzugreifen.

6*

Kosciusko war mit 26,000 Mann bis auf eine kleine halbe Meile von dem russischen Korps herangerückt und schien einen ernstlichen Angriff auf dasselbe zu beabsichtigen. Zufolge der Meldung Denisows brach der König in der Nacht vom 5. zum 6. Juni gegen 12 Uhr aus den Kantonirungs-Quartieren um Zarnowiec auf, und marschirte mit der Armee in einer Kolonne rechts ab, auf dem linken Ufer der Pilica gegen Szczekoczyn. Die Dunkelheit der Nacht, vielleicht auch die Nachricht von dem Anmarsche der Preußen, bewogen Kosciusko *) den beabsichtigten Angriff der Russen aufzugeben, und sich um Mitternacht in seine frühere Stellung zwischen Przybyszew und Chebdzie zurückzuziehen. Als Denisow dem Könige diese rückgängige Bewegung Kosciuskos meldete, ließ dieser seine Armee halten und sandte den General-Major v. Elsner mit der Avant-Garde (aus 2 Bataillons und 4 Eskadrons bestehend) zur Rekognoscirung des Feindes mit dem Befehle vor, die Polen falls sie wirklich auf dem Rückzuge angetroffen würden, zu verfolgen. Elsner ging mit der Avantgarde vor und passirte das Defilee beim Teichwärter; er fand die Polen keineswegs auf dem Rückzuge begriffen, sie waren nur aus der Stellung zwischen Przybyszew und Chebdzie zurückgegangen und lagerten in mehreren Treffen, die Artillerie vor der Front, die Kavallerie auf dem rechten Flügel; sie hielten das Dorf Wywta besetzt; polnische Jäger befanden sich auch in Przybyszew und zwischen diesem Dorf und Wywta. Auf die Meldung hievon setzte die preußische Armee ihren Marsch gegen

---

*) Wenngleich er selbst in seinem Berichte an die National-Regierung vorgiebt, von der Nähe der Preußen nichts gewußt zu haben.

Szczekoczyn fort. Am 6. Juni gegen 9 Uhr Vormittags war die Vereinigung der preußischen Armee unter Anführung des Königs und der russischen unter Befehl des General Denisow bewirkt.

Schlacht bei Szczekoczyn oder Rawka (am 6. Juni 1794.) *)

Die russische Armee (beide detaschirten Korps unter Rachmanow und Chrowdzoff waren herangezogen) stand (AA) auf der Höhe östlich von Szczekoczyn, in der Front durch bruchige Wiesen gedeckt; zur Vertheidigung der Brücke auf dem Wege nach Sienško und Stupia, dem einzigen Wege der zu dieser Stellung führte, hatte Denisow 2 Schanzen aufwerfen lassen, die denselben bestrichen. So gut die Stellung der Russen für die Defensive war, so nachtheilig war sie für den Angriff, wenn der gegenüberstehende Feind seine Vortheile zu benutzen verstand.

Kosciusko stand mit den Polen in 3 Treffen (aa) auf einer etagenförmigen Höhe, gegen 26,000 Mann stark; der linke Flügel stieß an einen Wald; auf dem rechten Flügel hatte er seine sämmtliche Kavallerie, im Rücken lagen die Dörfer Chebdzie und Rawka. Das vor der Front liegende Dorf Wywta war von den Polen, wenngleich nur schwach besetzt. Eine Schützenlinie deckte die Fronte der Stellung, und hatte Przybyszew leicht besetzt.

Die Disposition des Königs zur Schlacht wurde schon um 6 Uhr Abends am 5. Juni den Generals und den Kommandeurs der Bataillons mitgetheilt; sie lautete wörtlich wie folgt: „Sobald die Kolonne Szczekoczyn pas-

*) Siehe den Plan der Schlacht bei Rawka.

firt ist, wird en linie aufmarschirt und der Feind en échelon vom rechten Flügel angegriffen; das Bataillon Oswald setzt sich mit 2 Kompagnien rechts und mit 2 links neben den 6 ℔gen Kanonen und macht die erste Attake. Die Bataillons v. Eisenhardt und v. Prosch marschiren dahinter weg, schwenken auf demselben Fleck ein, und folgen in der Distance von 150 Schritt. Wenn das Grenadier-Bataillon v. Klinkowström mit der Tete in dieselbe Höhe gekommen, schwenkt das erste Treffen ein und folgt den vorangegangenen Attaken zu 2 und 3 Bataillons auf 200 Schritt. Das Füsilier-Bataillon v. Pellet debordirt, nachdem es aufmarschirt ist, das Grenadier-Bataillon v. Klinkowström, und auf dem linken Flügel debordirt das Füsilier-Bataillon Rühle. Das 2te Bataillon v. Hollwede folgt auf das 2te Bataillon Graf Anhalt ebenfalls auf 200 Schritt. — Die Kavallerie der Avant-Garde, sobald sie sich zurückzuziehen genöthigt sieht, setzt sich hinter das Bataillon v. Eisenhardt und v. Prosch, um daselbst à portée zu sein. Das Regiment v. Czettritz setzt sich über das Bataillon v. Pellet in nehmlicher Linie und die 8 Eskadrons v. Würtemberg auf dem linken Flügel unter das Bataillon Rühle. Das Dragoner-Regiment v. Bieberstein setzt sich mit Intervallen als eine Reserve hinter das 2te Echelon."

Nach der Disposition des russischen General-Quartiermeisters v. Pistor aber, welche vom Könige später genehmiget wurde, sollte die vereinigte russisch-preußische Armee dergestalt aufgestellt werden, daß das russische Korps den rechten, das preußische Korps den linken Flügel an das Dorf Przybyszew lehnte, um von hieraus zum Angriff der Polen vorzugehen; es traten daher Abweichungen von der eben angeführten Disposition des Königs ein, als die russische und preußische Armee sich vereiniget hatte.

Gegen 9 Uhr Morgens erfolgte der Abmarsch der Russen aus der Aufstellung bei Szczekoczyn, der König wartete mit seinen Truppen denselben ab. Das Defilee beim Teichwärter wurde ohne Hinderniß passirt. (BB) Die Schützenlinie der Polen verließ bei Annäherung der Preußen Przybyszew und ihre Aufstellung bei diesem Orte.

Den rechten Flügel an Przybyszew lehnend, stellte sich die russische Infanterie mit 7 Bataillons Musketiere und 2 Grenadier-Kompagnien ins 1ste Treffen, während 6 Bataillons Musketiere und Jäger das 2te Treffen formirten. *) Die Kavallerie, die den Aufmarsch der Infanterie gedeckt hatte, setzte sich mit 20 Eskadrons auf den linken Flügel derselben, während 14 Eskadrons in die Reserve rückten; die Feld-Artillerie stellte sich auf den rechten und linken Flügel und in das Centrum der Infanterie, wie sie zu den verschiedenen Korps von Rachmanow, Denisow und Chroudzoff gehörte. (CC)

Vor Formation dieser Schlachtordnung entstand einige Unordnung, indem der General Chroudzoff, der den rechten russischen Flügel kommandirte, anstatt links des Dorfes Przybyszew zu bleiben, rechts desselben aufmarschirt war, und so den Raum eingenommen hatte, den die preußischen Truppen besetzen sollten. Ueberdieß hatten die Russen das Dorf Przybyszew unnützerweise in Brand gesteckt, Chroudzoff mußte daher hinter demselben herum durch einen kleinen Grund marschiren, und so seine richtige Stellung in der Schlachtordnung einnehmen. Ein umsichtiger so nahe gegenüber stehender Feind hätte diesen Zeitpunkt gewiß nicht versäumt; die Polen aber ließen die russisch-preußischen Truppen mit aller nur möglichen Bequemlichkeit ihre

*) Siehe Beilage No. III. Ordre de bataille der Preußen und Russen in der Schlacht bei Rawka.

Stellung bei Przybyszew einnehmen, ohne auch nur im geringsten ihnen dabei lästig zu fallen.

Die preußische Avantgarde war den Russen auf dem Fuße gefolgt und griff die Polen sofort mit ihren Geschützen an. (C) Alsbald eröffneten auch die Russen auf ihrem linken Flügel und von ihrer Mitte aus eine starke Kanonade auf den Feind, die aber der großen Entfernung wegen ohne Wirkung bleiben mußte. Während die Polen von den Russen und der preußischen Avantgarde stark kanonirt wurden, deployrte die preußische Infanterie; 9 Bataillons bildeten das erste Treffen, 6 Bataillons das zweite Treffen; auf dem rechten und linken Flügel der Infanterie placirten sich 2 6 ℔ ge Batterien und die Kavallerie aus 23 Eskadrons bestehend, stellte sich auf dem rechten Flügel, theils ins Allignement mit dem zweiten Treffen der Infanterie, theils hinter demselben auf. (CC)

Das Dorf Wywta, das von den Polen mit 1 Bataillon und 2 Geschützen besetzt war, wurde von den 2 Füsilier-Bataillons der preußischen Avantgarde um 12 Uhr Vormittags mit Erfolg angegriffen. (DD)

Der preußischen und russischen avancirenden Infanterie (E E) sendeten die Polen Detaschements entgegen, und die in Masse aufgestellten Bauern drangen mit großer Tapferkeit bis auf 15 Schritt gegen die Preußen vor. Der König befahl unter dem Schutze der mit Vortheil an der Waldspitze (F) auf dem linken Flügel der Polen kämpfenden Füsilier-Bataillons der Avantgarde, vom rechten Flügel en échelon vorzugehen (G G), um so die linke Flanke des Feindes gänzlich zu gewinnen. Ein mörderisches Kartätschen-Feuer, das die Polen gegen die Preußen eröffneten, brachte anfänglich 2 Bataillons (des Regiments v. Klinkowström) des rechten Flügels in Unordnung; sie sammelten sich aber bald und drangen aufs Neue gegen den Feind. Da der linke Flügel der polnischen Infanterie (gg)

bei diesem Angriffe in Unordnung zurückeilte, (wozu die Nachricht von Kosciuskos Tode, welche sich plötzlich unter der brav fechtenden polnischen Armee verbreitete, nicht wenig beitrug) ließ der König das Regiment v. Bieberstein Dragoner zur Verfolgung desselben vorgehen. (H)

Gleich beim Antreten der russisch-preußischen Infanterie aus der Stellung bei Przybyszew waren die Russen an 500 Schritt zurückgeblieben; diese Intervalle, die durch die échelon Attake der Preußen noch um so größer wurde, suchte der König durch Bataillons des 2ten Treffens auszufüllen, als aber das linke Flügel-Bataillon der Preußen von den Polen hh. in die linke Flanke genommen wurde, sandte der König zur Unterstützung des weichenden linken Flügels einige Eskadrons vom rechten nach dem linken Flügel. General Denisow war mit seiner Infanterie zu weit entfernt, als daß er den bloßgestellten preußischen linken Flügel durch diese hätte unterstützen können, er ließ daher die 14 in der Reserve befindlichen Eskadrons vorrücken; diese gingen in Linie durch die Infanterie vor, vereinigten sich mit jenen preußischen Eskadrons und attakirten gemeinschaftlich das Centrum der Polen. (II)

Der Abzug der Polen war bereits vorbereitet, Kosciusko hatte einen Theil seiner Artillerie schon zurückgeschickt; als er aber die vereinigte russisch-preußische Kavallerie vorrücken sah, nahm er sein erstes Treffen aus regulairer Infanterie bestehend (kk) zurück und rückte mit den mit Sensen und Pieken bewaffneten Bauern, welche das 2te Treffen bildeten, vor. Der Angriff der vereinigten russisch-preußischen Kavallerie wurde von den polnischen Bauern zurückgeschlagen. *) Unterdeß war der preußische rechte Flügel im

*) Dieses Mißlingen des Angriffs der verbündeten Reiterei ist ein neuer Beweis, was Fußvolk selbst ohne Feuerwaffen zu leisten im Stande ist.



Vorrücken geblieben, die beiden Füsilier-Bataillons der Avantgarde und das Regiment Czettritz Husaren hatten den polnischen linken Flügel gänzlich turnirt, die Ersteren die polnischen Schützen aus dem Walde vertrieben, die Letzteren die Fliehenden bis Rawka verfolgt und vereint mit der noch übrigen auf dem rechten Flügel gebliebenen preußischen Kavallerie im Rücken der Feinde viel Unordnung verbreitet. (KK)

Die russische Infanterie war unterdeß herangekommen und zu einem entschlossenen Angriffe vorgegangen; Kosczinsko sah sich daher genöthigt, seinen bereits schon gefährdeten Rückzug über Rawka nach Skupia zu beschleunigen. General Sanguszko mit seiner Brigade (ll) deckte den Rückzug der Polen, der bald in wilde Flucht ausartete. Die polnische Kavallerie hatte gleich zu Anfang der Schlacht bei dem Angriffe weniger Kosacken die Flucht ergriffen. — Um 3 Uhr Nachmittags war der Kampf entschieden.

Der König ließ bald von Verfolgung der Polen ab, da seine Truppen durch den Nachtmarsch und das Gefecht zu ermüdet waren und bezog mit 10 Bataillons, 5 Eskadrons das Lager auf dem Wahlplatze, während der übrige Theil der Truppen in den nächsten Dörfern Kantonirungs-Quartiere nahm. Die russische Armee bezog ihr Lager bei Scielce (?) *)

Denisow verfolgte mit einigen Bataillons Infanterie, einiger russischen und preußischen Kavallerie die Polen bis

*) Auf keiner Karte ist der Name Scielce zu finden, nach welchem auch bisweilen die Schlacht benannt wird; der russische Plan der Schlacht von Rawka bezeichnet das Lager der Russen nach der Schlacht zwischen Rawka und Skupia.

Skupia; hier wurden mit dem Feinde noch einige Kanonenschüsse gewechselt, und die Verfolgung leider eingestellt.

Die Polen verloren in dieser Schlacht 500 Gefangene und an 2000 Mann Todte und Blessirte, worunter 2 Generale; *) 17 Kanonen, mehrere Munitions-Wagen fielen in die Hände der Sieger. Dem Oberbefehlshaber Kosciusko wurden 2 Pferde unter dem Leibe erschossen. Preußischer Seits betrug der Verlust an Todten 2 Offiziere, 1 Unteroffizier, 1 Spielmann, 83 Gemeine und 22 Pferde; an Blessirten 19 Offiziere, 30 Unteroffiziere, 10 Spielleute, 420 Gemeine und 35 Pferde; 7 Gemeine und 1 Pferd wurden vermißt; Russischer Seits war der Verlust viel geringer.

Kosciusko zog sich über Skupia, Malagosz auf Kielce zurück. **) Der König verweilte mit der preußischen und russischen Armee den 7., 8. und 9. Juni in dem Lager von Rawka und Scielce (?). — Am 10. Juni brachen die vereinigten Armeen auf und richteten ihren Marsch, die Preußische über Sedziszow, die Russische über Jedrzejow gegen die Nidda, unterdeß deckte der General v.

---

*) Nach „v. Bronikowskys Geschichte Polens" betrug der Verlust der Polen 20 Offiziere, 600 Mann und 8 Geschütze. Die Generale Wodziczky und Grochowsky befanden sich unter den Todten, General Poninsky unter den schwer Blessirten. Kosciusko selbst giebt jedoch schon in seinem Berichte an die National-Regierung den Verlust bei Rawka auf 1000 Mann an. Der offizielle preußische Bericht giebt an, daß 1250 Polen am Tage nach der Schlacht begraben wurden; unter den 500 gefangenen Polen war die Mehrzahl blessirt.

**) Ein großer Theil der bewaffneten Bauern desertirte nach der Schlacht von Rawka, so daß man rechnen kann, Kosciusko trat mit c. 18—20,000 Mann seinen Rückzug auf Warschau an.

Elsner mit 2 Füsilier-Bataillons und 5 Husaren-Eskadrons die rechte Flanke des Königs und ging über Wodeczewski bei Pinetzka rechts vorbei, gegen die Nidda vor. Am 12. Juni lagerte die vereinigte russische und preußische Armee bei Michalow ohnweit Pinczow, die Nidda vor der Fronte habend. *)

Der polnische General Stadnicky hatte die Flüchtlinge aus dem Lager von Skala in Krakau theilweise gesammelt; mit c. 3000 Mann wollte er das Lager von Promnik und zuletzt Krakau selbst vertheidigen; ein so bedeutendes Korps wie dieses konnte der König auf keinen Fall in seinem Rücken lassen, wenn er Kosczinskos Rückzuge folgte.

General v. Ruits der bisher bei Beuthen gestanden, wurde daher befehligt, mit 5 Bataillons (immobile) und 1300 Pferden gegen Krakau aufzubrechen und einen Versuch gegen diese Stadt zu machen; zu seiner Unterstützung detaschirte der König von seiner Armee am 1. Juni den General v. Elsner mit 2 Bataillons und 5 Eskadrons (Eugen v. Würtemberg Husaren)

Dem General v. Elsner waren noch einige russische Truppen zur Unternehmung gegen Krakau mitgegeben (was daraus hervorgeht, daß er sich in der Kapitulation nennt „General en Chef der vor Krakau versammelten Königl. Preußischen und Kaiserlich Russischen Truppen“) wie viel? ist nicht zu ermitteln.

*) Am 11. Juni bezog die preußische Armee laut dem vorliegenden Tagebuche ein Lager zwischen den Dörfern Bodzelin und Worcieszow, beide Orte sind indeß auf der Karte nicht zu finden: eben so ist Wodeczewski und Pinetzka auf den Karten nicht zu finden, wahrscheinlich ist ersteres Wodzislaw, letzteres vielleicht Pieczyniegi auf der Straße von Wodzislaw nach Dzialoszyce gelegen.

General v. Elsner traf mit seinen Truppen früher als General Ruits bei Krakau ein; am 7. Juli traf er bei dem sehr beschwerlichen Defilee von Michalowice auf die Polen, er attakirte die daselbst befindliche feindliche Kavallerie und jagte sie bis unter die bei Krakau aufgeworfenen Verschanzungen; 30 polnische Jäger wurden niedergehauen und 1 Kapitain und 8 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Dem sich nach Krakau retirirenden Feinde sandte General v. Elsner einige Kanonenschüsse nach, und schlug des Abends sein Lager im Angesichte von Krakau auf. Nach der Aufforderung der Preußen sich auf Discretion zu ergeben, wofern die Stadt nicht bombardirt (?) werden sollte, erfolgte die Uebergabe von Krakau; General v. Elsner ließ durch den Oberst v. Lediwary mit 2 Bataillons und 2 Eskadrons noch am 15. die Stadt und das Schloß Krakau besetzen. Die Truppen der Insurgenten liefen zum größten Theil auseinander; die Krakauer Stadt-Soldaten 500 an der Zahl wurden desarmirt, ein Theil der regulairen Miliz und der polnischen Kavallerie zog sich über die Weichsel nach Galicien und lief hier auseinander, gegen 400 Mann größtentheils Kavallerie hatten sich aber schon am 14. auf die Retraite nach der Nidda begeben. Alle von Madalinsky auf seinem Zuge längs der preußischen Grenze gemachten preußischen und russischen Gefangenen wurden den Preußen ausgeliefert.

Der General v. Ruits war von Beuthen über Zabierszow mit seinen Truppen vorgerückt und besetzte mit 5 Bataillons Krakau, während General v. Elsner seinen Rückmarsch zur Armee des Königs antrat.

Kosciuskos Wille war es gewesen, daß der polnische Kommandant von Krakau, der General Wieniawsky sich im Falle daß die Stadt von den Preußen mit einem Angriffe bedroht würde, mit der ganzen Garnison über die

Weichsel zurückziehen und die Citadelle von Krakau in die Hände der Oestreicher übergeben sollte. In allen Fällen war es eine schwierige Aufgabe für Wieniawsky, einen mit alten verfallenen Wällen und Graben umgebenen Ort, der aller Vertheidigungsmittel entbehrte, mit einer neu ausgehobenen Mannschaft, die bloß mit Sensen bewaffnet war, und nur mit 8 Kanonen zu vertheidigen. Sei es, daß Wieniawsky die Oestreicher zur Uebernahme der Citadelle von Krakau nicht zu bestimmen vermochte, mögen es andere Gründe gewesen sein, am 15. Juni übergab er Krakau an die Preußen.

Am 18. Juni stieß General v. Elsner wieder zur Armee des Königs, der noch immer im Lager von Michalow ohnweit Pinczow stand, und nicht eher die Gegend von Pinczow verlassen wollte, bevor er nicht sicher war, daß die Gegend zwischen diesem Orte und der Weichsel frei von den Truppen des polnischen Insurgenten-Heeres sei; er entsandte daher auf die Nachricht, daß bei Novemiasto sich die aus Krakau versprengten polnischen Truppen aufs Neue sammelten, und daselbst auch ein bedeutendes Magazin befindlich, den General v. Kleist mit 2 Bataillons, 4 Eskadrons *) und einem reitenden Kanon zur Rekognoscirung gegen Novemiasto vor. General v. Kleist fand in diesem Orte gegen 500 Mann polnischer National-Kavallerie, welche aber ohne großen Wiederstand zu leisten theils über die Weichsel zurückzogen, theils sich zerstreuten, worauf General v. Kleist zur Armee des Königs zurückkehrte.

*) Füsilier-Bataillon v. Pellet
Füsilier-Batallon v. Rühle
4 Eskadrons
1 reitende Kanone
} General v. Kleist.

General Igelström, der sich bisher bei den in der Gegend von Lowicz und Bialla stehenden Russen aufgehalten hatte, wurde im Kommando über die in Polen stehende Russen durch den General-Lieutenant v. Fersen abgelöst, der am 18. Juni im Lager des Königs eintraf.

Kosczinsko ergriff sehr passend am 17. Mai die Offensive, als er seine Verstärkungen an sich gezogen hatte, und Denisow sich gegen Szczekoczyn zurückzog. Nicht allein daß die moralische Kraft der Insurrektions-Armee durch diese Offensive gehoben wurde, auch den schon damals uneinigen Großen des Reichs wurde dadurch imponirt; nothwendigerweise mußte aber diese Offensive den Umständen, und namentlich dem Zustande und den Kräften der Armee angepaßt werden. Die polnische Armee hatte im Verhältniß zu den allirten Armeen, kaum die Hälfte der erforderlichen disciplinirten und moralischen Stärke; statt daß mit dieser Kosczinsko es versuchen sollte durch schnelle Märsche, geschickte Manöver 2c. im kleinen Kriege den Allirten Abbruch zu thun, was ihm um so leichter wurde, als der polnische Soldat zum kleinen Kriege wie geboren und an erfahrenen Offizieren es der Insurrektions-Armee nicht mangelte; statt daß er es versuchen sollte, die russische und preußische Armee einzeln zu schlagen, bezieht er ½ Meile von der zur Vertheidigung vortheilhaften Position der Russen bei Szczekoczyn, 2 Meilen von den bei Zarnowiec kantonirenden Preußen entfernt ein Lager, giebt die Offensive auf und setzt sich in die strengste Defensive. So nun stand er einer 26,000 Mann starken, aus eingeübten und gut disciplinirten Truppen bestehenden Armee gegenüber und erwartete ihren Angriff. Nachdem er die Schlacht verloren und seinen Fehler zu spät eingesehen, entschuldigt sich

der polnische Feldherr mit der Unkunde von der Anwesenheit der preußischen Truppen, die er bei Szczekoczyn zu finden nicht vermuthet. Welch eine Entschuldigung!! Es ist kaum zu glauben, daß der Führer einer Insurrektions-Armee in dem heimathlichen Lande keine Nachricht von dem ihm gegenüberstehenden Feinde erhalten haben sollte. Von der Stellung der Preußen bei Zarnowiec muß nothwendigerweise Kosciusko Kenntniß gehabt haben; in ihm scheint aber wohl die Vermuthung vorherrschend gewesen zu sein, daß die Preußen, die bisher eben nicht kräftig in ihrem Offensiv-Kriege sich gezeigt hatten, in ihrem cunctirenden Benehmen verharren würden. Daß aber die Preußen ganz unthätig bleiben sollten, 2 Meilen von der russischen Armee entfernt, wenn Kosciusko diese angriffe, oder der umgekehrte Fall einträte, diese Vermuthung verräth wenig Urtheil Seitens des polnischen Feldherrn. Daß die Alliirten, namentlich die Armee des Königs mit wenig Umsicht den Angriff auf die Insurgenten ausführte, rettete eigentlich die Insurrektions-Armee vom gänzlichen Untergange. Was wäre aus dieser geworden, wenn der König in der Nacht um 12 Uhr vom 5. auf den 6. Juni, statt auf dem linken Ufer der Pilica nach Szczekoczyn zu marschieren, um dieselbe Zeit den Weg über Zabrodzie, Czepiec auf Skupia eingeschlagen hätte, der ihn schon des Morgens 8 Uhr in den Rücken und die Flanke der bei Rawka stehenden Polen führen konnte; eine Kommunikation mit den Russen über die nur schmale und seichte Pilica war unterdessen wohl leicht zu bewirken und zu unterhalten. Auf diesen Fall mußte Kosciusko unter allen Umständen gefaßt sein, denn daß der König den Fehler begehen würde, (nach dem Erfolge zu urtheilen, war es freilich kein Fehler) sich bei Szczekoczyn mit den Russen zu vereinigen und auf doppelte Kanonenschußweite von dem Insurgenten-Heere entfernt mit der vereinigten

Armee ein so schwieriges Defilee wie das beim Teichwärter zu passiren, und sich dann erst zum Angriff zu formiren, konnte er unmöglich vorher wissen. Aber selbst dann, als durch die am Morgen stattfindende Rekognoscirung unter dem General v. Elsner sich die Absicht der Alliirten zeigte, versäumte es Kosczinsko eine Aufstellung näher dem Defilee beim Teichwärter zu nehmen, während es ihm ein Leichtes gewesen wäre, die 2 Bataillons, 4 Eskadrons, welche nur General v. Elsner befehligte, über das Defilee zurückzuwerfen und das Debouschiren der russisch-preußischen Armee ganz unmöglich zu machen.

Ueber die Schlacht von Rawka selbst läßt sich wenig sagen, sowohl von den Alliirten, wie von den Polen in der Anlage verdorben, konnte sie nur entscheidend für den fernern Krieg sein, wenn die Polen sich in ihrer Stellung behaupteten (denn ein nöthig werdender Rückzug der Alliirten konnte diesen, die das Defilee am Teichwärter repassiren mußten, das größte Verderben bringen) oder wenn die Alliirten ihren erfochtenen Sieg, wie nur immer möglich, benutzten.

Sehr weislich kehrte sich Kosczinsko an die vom Könige angeordnete Demonstration gegen Warschau gar nicht, denn sie war eine solche, die auf dem Punkte, wo eben der Knoten durch das Schwerdt gelöst werden sollte, wenig oder keinen Einfluß hat; Rawka ist von Warschau gegen 34 Meilen entfernt; einer kräftigen Demonstration konnte Kosczinsko doch nicht mehr zur rechten Zeit begegnen, und schlug der polnische Feldherr die Alliirten, so wurde sie von selbst aufgehoben d. h. den besten Fall gesetzt, die Preußen nahmen Warschau, so mußten sie es nun wahrscheinlich verlassen.

Wider Erwarten mußte der König am 6. Juni die Schlacht schon liefern; er gewann sie, stellte aber die er-

wähnte Demonstration gegen Warschau aufs schleunigste ein. Wenn es schon immer falsch ist, nach einem erfochtenen Siege, der geschlagenen Armee wie die der Insurgenten nach der verlornen Schlacht von Rawka, Zeit zu lassen sich wieder zu sammeln (der König stand 3 Tage hindurch unthätig im Lager auf dem Wahlplatze, bezog dann das Lager bei Michalow und feierte hier bis zum 23. Juni; so lange hatte Kosczinsko Zeit die Trümmer seiner Armee zu sammeln!) so scheint es noch falscher gewesen zu sein, daß der König die Bewegung eines Theils des Boninschen Korps gegen Warschau aufgab. Nach des Verfassers Ansicht hätte der König durch Nachsendung von leichten Truppen, namentlich von der russischen Armee, die bei Rawka nur wenig ins Gefecht gekommen war, das Sammeln der versprengten Polen verhindern, und es nicht bei der von nur wenig Truppen ausgeführten Demonstration gegen Warschau bewenden lassen müssen; das ganze Boninsche Korps und die bei Lowicz und Biala stehenden Russen mußten gegen Warschau vorrücken, und vom General v. Schönfeldt hätten auch noch einige Bataillons auf das linke Weichsel-Ufer übergehen können, den Angriff auf die bei Blonie stehenden Polen unter Mokronowsky versuchen und falls derselbe glücklich ausfiel, benutzen können. Den alsdann 16,000 Mann starken Preußen und Russen standen c. 4000 Polen bei Blonie gegenüber, der Angriff auf sie mußte also wohl reüssiren; die Nachricht von der verlornen Schlacht von Rawka machte überdies noch die Insurgenten in Warschau sehr kleinmüthig und die russische Parthei trat wieder hervor (was die daselbst stattgehabten Unruhen vom 25—28. Juni hinlänglich beurkunden). Die Insurrektion konnte vielleicht damals schon ihr Ende erreichen.

Daß der König dem Heere Kosczinskos Zeit vergönnte sich zu sammeln, konnte ihn selbst in Verlegenheit

bringen. Kosczinsko konnte sich bei Konskie sammeln, die Offensive ergreifen und dem Könige Besorgnisse für seine Operations-Linie erregen; auf diese Art stand also der Nachtheil, den der König von den im Sendomirschen etwa zurückgebliebenen und den bei Krakau stehenden Polen fürchtete, in gar keinem Verhältniße mit den nachtheiligen Folgen, die ihm seine Unthätigkeit in den Lagern bei Rawka und Michalow erzeugen konnte. Hier rächte sich auch der matte Angriff auf das schlecht verschanzte Lager von Skala und der Fehler Favrats die gute Gelegenheit Krakau zu nehmen, versäumt zu haben; der König wurde gewissermaßen durch die bei Krakau versammelten Insurgenten nach der Schlacht von Rawka gefesselt gehalten, und findet hierin vielleicht Entschuldigung, den Sieg schlecht benutzt zu haben; er hätte aber denselben Erfolg gehabt, wenn er statt gegen die Nidda vorzugehen, und dem sich sammelnden polnischen Heere seine linke Flanke und seine Rückzugslinie preis zu geben, wenn er in der Gegend von Siensko zwischen Szczekoczyn und Jedrzejow stehen blieb, die Russen zur thätigen Verfolgung der Armee Kosczinskos verwandte, und von hieraus gleichzeitig mit der Expedition gegen Krakau einige leichte Truppen ins Sendomirsche entsendete.

Kosczinsko erhielt Zeit genug, sein in der Schlacht bei Rawka geschlagenes Heer theils bei Malagosz, theils bei Kielce zu sammeln, und hatte die passendste Gelegenheit eine recht kräftige Diversion gegen die Operations-Linie der Alliirten, namentlich gegen ihre Magazine rc. auszuführen; er stand in der linken Flanke der bei Michalow während fast 14 Tagen müßig stehenden Preußen und Russen, und war Herr von dem zur Vertheidigung so günstigen Terrain um Kielce und Checzini; er durfte dasselbe nur mit wenig Truppen festhalten, die dem Feinde jeden Fußbreit Landes streitig machen mußten und es auch konnten, eine Haupt-

Aufstellung bei Malagosz nehmen, und einen kühnen General mit etwa 4000 Mann gegen Koniecpol, Czenstochau, Pilica rc. vorsenden, um im Rücken der Königl. Armee alles dasjenige aufzuheben, was derselben Subsistenz rc. gewährte, in diesem Orte niedergelegt und nur durch wenig Truppen gedeckt war. In einer Stellung bei Malagosz wäre Kosczinsko Replie für das gegen Czenstochau u. s. w. vorgesandte Korps, und Soutiens für die in der Gegend von Kielce und Checzini sich defensiv verhaltenden Truppen gewesen. Der König konnte auf diese Art in eine sehr bedenkliche Lage kommen, während Kosczinsko dennoch immer Herr seiner eigenen Rückzugslinie auf Warschau blieb; dieser verstand es aber nicht die Fehler seiner Gegner zu benutzen und von den in Händen habenden Mitteln Vortheile zu ziehen, er stellte sich daher mit seinem Haupt-Korps bei Radom auf, Avantgarde bei Skarczyska (in der Gegend von Szydlowiec) und ließ den General Madalinski bei Konskie Stellung nehmen, welcher einen Observations-Posten bei Malagosz aufstellte; leider sind die Stärken dieser einzelnen Abtheilungen nicht zu ermitteln.

Das schwierige Terrain in der Gegend von Kielce hätte ein thätiger und umsichtiger Feldherr nach Möglichkeit benutzt, um den Durchgang durch dasselbe dem Feinde zu erschweren, fast unmöglich zu machen; Kosczinsko hätte mit den zum kleinen Kriege sehr geeigneten Polen der preußischen und russischen Armee furchtbare Hindernisse entgegenstellen können, wenn er alle Mittel angewendet, die dem Führer eines Volksaufstandes zu Gebote stehen, um jeden Fußbreit Landes dem Feinde streitig zu machen.

Der König verließ am 22. Juni mit der preußischen und russischen Armee das Lager bei Michalow und rückte

über Kije gegen Kielce vor; die Kosacken streiften in der linken Flanke der vereinigten Armeen.

Der Posten bei Malagosz hatte sich bei Annäherung der Kosacken augenblicklich zurückgezogen und bei Konskie Posto gefaßt, während Madalinski Konskie verließ und eine Stellung bei Szydlowiec nahm, um den Russen und Preußen am Ausgange des dortigen Defilees das Debouchiren zu erschweren.

Am 25. Juni früh Morgens erhielt der König im Lager bei Kielce vom russischen General Dehrfelden die Meldung, daß er mit seinen Truppen (aus 11 Bataillons, 14 Eskadrons bestehend, c. 5000 Mann) bei Pulawy und dem rechten Weichsel-Ufer angelangt sei, nachdem er die polnischen Insurgenten unter dem General Zajonczek am 8. Juni zwischen Dubienka und Chelm geschlagen habe, und jetzt die Befehle des Königs erwarte. Die regulairen polnischen Truppen unter dem General Haumann auf dem rechten Weichsel-Ufer im Lublinschen waren nehmlich durch neu organisirte Truppen unter General v. Wedelstädt und einige Konföderationen jener Gegenden bis auf c. 6000 Mann verstärkt worden, den Oberbefehl über sie hatte General Zajonczek übernommen. Um dem Vordringen der Russen unter Dehrfelden Einhalt zu thun, war Wedelstädt mit c. 2000 Mann bis Dubienka an den Bug detaschirt; am 6. Juni hatte er ein glückliches Gefecht gegen die Russen, mußte aber der Uebermacht weichen, und sich auf das Haupt-Korps unter Zajonczek repliiren, das zu seiner Aufnahme von Chelm aus gegen Dubienka entgegen gerückt war. Die Russen hatten am 7. den Bug passirt, griffen am 8. Juni die Polen zwischen Dubienka und Chelm an, und schlugen sie. Die Polen zogen sich über Krasnostaw, Lublin, Kurow hinter den Wieprz; Dehrfelden folgte ihnen bis an

die Weichsel bei Pulawy, wo er die weiteren Befehle des Königs von Preußen erwartete, dessen Operationen gegen Kosciuszko er auf dem rechten Weichselufer durch Besorgnisse, die er hier den Polen für Praga zu erregen hoffte, unterstützen zu können glaubte.

Im Haupt-Quartier des Königs von Preußen hatte man um diese Zeit die Hoffnung, daß Kosciuszko ohne Warschau zu vertheidigen, auf das rechte Weichsel-Ufer gehen würde: man besorgte aber auch, daß er sich alsdann mit allen seinen Streitkräften nach Litthauen werfen könnte; der damalige General-Adjutant v. Mannstein schrieb dieses vertraulich an den Major v. Mannstein bei dem Regiment v. Wildau mit dem Hinzufügen, daß sodann der König das Schönfeldtsche Korps verstärken, den Oberbefehl über dasselbe übernehmen und auf Grodno marschiren würde; dieses giebt Aufschluß, warum der König den General Dehrfelden mit seinem c. 5000 Mann starken Korps nach Litthauen marschiren ließ, um sich dort den Russischen gegen die Litthauischen Insurgenten fechtenden Truppen unter dem Fürsten Repnin anzuschließen, die in der Gegend von Wilna um diese Zeit standen. Ohne das Korps Zajonczeks weiter zu beunruhigen, marschirte Dehrfelden von Pulawy auf Brzecz.

Während der General v. Denisow mit c. 3000 Mann in der Position bei Kielce zurückblieb und das Krakausche durch immobile preußische Truppen unter General v. Ruits und v. Lichnowsky besetzt wurde (Krakau erhielt 4 Bataillons zur Garnison) und General v. Lattorf mit 1 Bataillon, 1300 Pferden ins Sendomirsche rückte und dieses occupirte, beschloß der König mit seiner Armee und den übrigen russischen Truppen die schwierigen Defilees, welche von Kielce über Sczidlowiec nach Radom führen, links über Konskie und Opoczno zu umgehen. Demzufolge mar-

schirte am 26. Juni der König mit der preußischen Armee bis Eminsko, während die russischen Truppen an demselben Tage ihren Marsch nach Konskie fortsetzten. Madalinski hatte wie erwähnt bei Szydlowiec eine Stellung genommen, einen Observations-Posten von hieraus gegen Kielce bis Skarczyska vorgeschoben und Konskie besetzt behalten. Noch am 26. Juni als General v. Fersen mit der Avantgarde bei Konskie eintraf, wollte sich die polnische Besatzung eiligst zurückziehen, die russische Avantgarde griff sie aber sofort an, und warf sie nach einem unbedeutenden Gefechte gegen Opoczno zurück.

Am 29. Morgens rückte General Denisow über Kielce vor und griff den vorerwähnten Avant-Posten Madalinskys bei Skarczyska an; 4 Kanonen wurden erobert, der kommandirende Oberst nebst 273 Mann zu Gefangenen gemacht, und der Ueberrest zerstreut. Madalinsky folgte dem Gros der polnischen Armee, das bei Warka die Pilica überschritt und hier Position genommen hatte.

Der König rückte über Konskie nach Opoczno, während die russische Armee sich rechts nach Drzewica wandte. In des Königs Absicht lag es, durch das russische Korps Kosczinsko, von dem es sich erwarten ließ, daß er seine Position bei Warka nicht sobald aufgeben würde, an der Pilica festzuhalten, während er selbst mit seiner Armee diesen Fluß bei Inowlodz überschreiten, und mit allen disponiblen preußischen Truppen gegen Warschau vorrücken wollte. Der König ließ daher den General v. Nagy mit 2 Füsilier-Bataillons und 4 Eskadrons *) in Opoczno

*) 2 Eskd. Husaren v. Czettritz
2 — — v. Würtemberg
Füs.-Bataillon v. Oswald
Füs.-Bataillon v. Pellet
} General v. Nagy.

zurück, um einestheils Südpreußen und namentlich Petrikau gegen einen Angriff der in den Kielcer Waldungen etwa zurückgebliebenen Polen zu sichern, anderntheils um den Uebergang seiner Armee über die Pilica zu decken. Ohne von den Polen daran verhindert zu werden, konnte die preußische Armee am 30. Juni die Pilica bei Inowlodz passiren und bei Licionzna ein Lager beziehen. In Drzewica stießen c. 4300 Mann Russen zum Korps des General v. Fersen, welche bis dahin bei Lowicz und Bialla gestanden hatten. Am 2. Juli passirte Fersen bei Nowemiasto, Denisow nach kurzem Gefechte bei Warka die Pilica.

Es ist unbegreiflich, warum Kosczinsko die sich auf seinem Rückzug ihm darbietenden Terrain-Abschnitte, namentlich das Terrain um Kielce, Chęcinty, Malagosz ꝛc. und den Abschnitt den die Pilica macht, unbenutzt ließ; er zog sich auf Warschau zurück, ohne auch nur den Versuch zu machen, dem Nachfolgen des Feindes irgend einen Widerstand entgegen zu setzen. Der Abschnitt an der Pilica ist zwar zu keiner ernsten Vertheidigung geeignet, es scheint aber doch als habe Kosczinsko Zeit genug gehabt, die Alliirten so lange daselbst festzuhalten, bis daß Zajonczek, der sich gegen Ende Juni mit seinen Truppen schon in Warschau befand, gegen die Bzurra vorgehen, und mit Poniatowsky und Mokronowsky vereinigt, einen Hauptschlag gegen das Korps des Kronprinzen ausführen konnte.

Am 1. Juli setzte der König seinen Marsch auf Warschau fort, den sich dahin zurückziehenden Polen stets folgend; am 1. Juli lagerte er bei Domanowice, am 2. Juli bei Zdar, woselbst sämmtliche Schützen der beiden Regimenter Lichnowsky und Jung Schwerin, das Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs, 2 Bataillons v. Amaudrüz, 1 Ba-

taillon v. Ruits und 5 Eskadrons Husaren v. Trenk zu ihm stießen.

Der Kronprinz hatte den Befehl über das bei Lowicz bisher unter dem Kommando des General v. Bonin gestandene Korps übernommen; am 27. Juni konzentrirte er zufolge des Königl. Befehls seine Truppen zwischen Lowicz und Sochaczew im Lager von Potocki, während 1 Bataillon Sochaczew und 1 Bataillon Skiernewice besetzt hatten und 6 Eskadrons in und bei Sochaczew kantonirten. Um die Vereinigung dieses Korps mit der preußischen Haupt-Armee zu bewerkstelligen, entsandte der König am 3. Juli den General v. Elsner mit 6 Bataillons und 6 Eskadrons Husaren*) nach Blonie, um eine Demonstration gegen den Prinzen Joseph Poniatowski zu machen, der sich bei diesem Orte verschanzt hatte.

Kosciusko stand um diese Zeit mit seiner Haupt-Armee bei Grojec in einer Position gegen Mszannow zu, schwach verschanzt; sein rechtes Seiten-Korps unter Poniatowsky und Mokronowsky (Orlowsky war jetzt Kommandant von Warschau) stand dem Korps des Kronprinzen von Preußen bei Blonie gegenüber, indem es mit seinen nur schwachen Kräften während der Monate Mai und Juni Warschau deckte. Unter Madalinsky hatten c. 6000 Mann die Position bei Gora den Russen geräumt, und sich nach Piaseczna gezogen. Kosciusko verließ die Stellung bei Grojec, indem er hier nur einen kleinen Observations-Posten zurückließ, und zog sich über Tarczyn und Raszyn auf Warschau. Die preußische Haupt-Armee über Bialla und Osuchow ihm folgend, stieß am 7. Juli mit

*) 3 Bataillons von Ruits, die Füsilier-Bataillons v. Hinnrichs, v. Prosch, v. Eisenhardt und 6 Eskadrons Husaren v. Trenk.



der Avantgarde*) unter General v. Götz, bestehend aus 8 Eskadrons Husaren, 2 reitenden Geschützen, 2 Bataillons und den Schützen der Regimenter Amaudrütz und Hollwede, kurz vor Grojec bei dem Dorfe Kocierauty auf jenen feindlichen Posten, der sich mit Verlust einiger Leute und nachdem er Kocierauty in Brand gesteckt hatte, zurückzog. Der König konnte mit seinen Truppen an diesem Tage das Lager bei Grojec beziehen.

General v. Elsner hatte auf seinem Marsche nach Blonie keinen Feind gefunden; erst bei diesem Orte stieß er auf die in einem schwach verschanzten Lager stehenden Polen; er griff sie am 7. Juli an, wurde aber repoussirt und mit unbedeutendem Verlust bis Miedniewice (nahe bei Bolimow) zurückgedrängt. Unterdeß hatte der Kronprinz v. Preußen mit 4 Bataillons, 8 Eskadrons, 1 reitenden Batterie und 1 6-Ugen schweren Batterie**) das Lager von Potocki am 6. Juli verlassen, die in der Gegend von Sochaczew und Skierniewice stehenden 2 Bataillons, 6 Eskadrons an sich gezogen und rückte über Wiskitki, Grodczisk nach Nadarczyn, um sich hier mit der Armee des Königs zu vereinigen, die von Grojec über Tarczyn hierher marschirt war. — Die vereinigte Armee des Königs und des Kronprinzen lagerte am 9. Juli bei Nadarczyn nach der in Beilage Nro. IV. — A. verzeichneten Ordre de Bataille.

---

*) 2 Bataillons v. Amaudrütz
Schützen d. Reg. v. Amaudrütz u. Hollwede
4 Eskadrons Husaren v. Czettritz
4 — — v. Würtemberg
2 reitende Kanonen
} General v. Götz.

**) Siehe Beilage No. IV. — A. die Ordre de bataille des Korps unter dem Kronprinzen.

General v. Schönfeldt hatte, seitdem ihm das Kommando über das Narew-Korps anvertraut war, (um damit Ost-Preußen zu decken und dem Feinde die Provinz des rechten Narew-Ufers zu entziehen) sich nur defensiv verhalten; seine Truppen hatten Bataillons- Kompagnie- Eskadrons- und Kommandoweise kantonirend und lagernd einen Kordon gezogen, welcher mit dem rechten Flügel bei Czerwinsk oberhalb Wyszogrod an der Weichsel anfing, und über Zakroczyn (wo das Haupt-Quartier war) bis Modlin an diesem Strome fortging, und von hier längs dem dort in die Weichsel mündenden Narew über Sierock bis Pultusk, dann mit den Haupt-Posten über Mackow und Rozan, und von hier wieder längs dem Narew bis zum Einfluße des Omuleff und weiter oberhalb bis zum Einfluße des Pyßek führte: der äußerste linke Flügel dieser Postirung stand zwischen dem Pyßek und Biebrz bis Wizna. Zur Beobachtung der linken Flanke waren von Wizna ab längs dem rechten Bruchufer des Biebrz bis Osowiec kleine Observations-Posten aufgestellt. In Preußen zunächst der Grenze waren Johannisburg und Bialla mit einem Depot-Bataillon besetzt. Der General v. Günther führte unmittelbar das Kommando über diese linke Flügel-Position zwischen dem Pyßeck- und Biebrz-Fluß, worin in allem nur 1 Füsilier-Bataillon und 5 Eskadrons Bosniaken standen; 5 Eskadrons Bosniaken standen zwischen dem Pyßek und Omuleff. Von Sielun bis Lubinica kommandirten die Generale v. Wildau und v. Bieberstein; von Lubienica bis Czerwinsk hatten aber die Generale v. Wolki und v. Frankenberg den speciellen Befehl über die Truppen des Kordons.*) Den Befehl über die Polen am linken Narew-Ufer führte der General Eichoßky.

*) Beilage Nro. V. Dislokation der preußischen Truppen am Narew am 15. Juni 1794.

Während längs dem ganzen Narew täglich Neckereien vorfielen, die namentlich bei Zegrz in anhaltende Kanonaden aber nichts weiter ausarteten, fand der erste Angriff der Polen auf das Narew-Korps auf dessen linken Flügel statt, und beabsichtigte, hauptsächlich bei der Schwäche desselben ein Vordringen nach dem hier zunächst gelegenen Ostpreußen. Um die Aufmerksamkeit des Narew-Korps von dem bedrohten linken Flügel abzuziehen, kanonirten die Polen am 21. Juni Pultusk, und machten einen Versuch zum Uebergang über den Narew bei Karzice, der aber gänzlich mißlang. Am 27. Juni gelang es ihnen mit sehr bedeutender Uebermacht die Beobachtungs-Posten von Ossowiec und Wizna zu verdrängen, welche sich von hier in die Position von Szczuczyn, Stawiszki, Dobrzialowo und Piontnica zurückzogen. Von Wizna rückten die Polen auf Klimaczewnica am Biebrz Bruch-Rande gelegen, wo ein Detaschement des Füsilier-Bataillons v. Rembow den Vorposten hatte und sich zurückzog. — Auf dieses Vorrücken des Feindes war der General v. Günther am 25. Juni mit einer Abtheilung Füsiliere jenes Bataillons, der Eskadron v. Massenbach vom Dragoner-Regiment Werther und 50 Pferden seines Bosniaken-Regiments bis Radzillowo und gegen Klimaczewnica vorgegangen, um den Feind zu rekognosciren und hatte sich bei dessen Ueberlegenheit auf Stawiszki zurückgezogen. Jedoch kam es an diesem Tage zu einem ernstlichen Zusammentreffen seines rechten Flügels bei dem Vorgehen des Feindes von Lomza aus. — Den 25. Juni nehmlich wurde der Major v. Preuß vom Füsilier-Bataillon Rembow bei Piontnica*) von Lomza aus

---

*) Die Relation von diesem Gefecht und den vorangegangenen Bewegungen, welche in der Haude und Spenerschen Berliner Zeitung No. 88. den 24. Juli 1794 aufgenommen ist, lautet wie folgt:

vom Feinde mit großer Uebermacht angegriffen; er hatte nur 1 Kompagnie Füsiliere und Eskadron Bosniaken bei sich. Der Posten vertheidigte sich indessen unter diesem [jun]gen und braven Anführer musterhaft, machte nicht allein [d]en feindlichen Angriff fruchtlos, sondern warf den Feind mit einem Verlust von 40 Todten und 18 Gefangenen zu-

---

Von der Ostpreußisch-Polnischen Grenze vom 2. Juli.

„Seit ein Paar Wochen sind wir hier mit dem Feinde der unsere Grenzen beunruhigt, in beständigem Gefechte begriffen.

Am 24. Juni besetzte er Osowiec und Wizna (in Polen) und stand mit 1000 Mann in unserer Flanke. Am folgenden Tage setzte sich der General-Major v. Günther mit 3 Füsilier-Kompagnien v. Rembow, 1 Schwadron Bosniaken und 1 Eskadron Dragoner aus der Gegend v. Piontnica auf den Marsch, um den Feind anzugreifen, dessen Stellungen er jedoch unangreifbar fand. Unterdessen griff der Feind, der vom Abzuge gedachter Truppen unterrichtet war, die bei Piontnica Zurückgebliebenen am 25. um 6 Uhr Abends an. Als wir seinen Anmarsch entdeckt hatten, war kaum Zeit unters Gewehr zu kommen, die feindliche Kavallerie gegen 200 Pferde stark, sprengte in gestrecktem Gallop vor, um uns in den Rükken zu kommen, während daß 860 Mann Infanterie unsere aufgeworfenen Schanzen stürmten. Der brave Major v. Preuß vom Füsilier-Bataillon Rembow rief die Offiziere zusammen und feuerte sie an, darauf los zu gehen. Die feindliche Infanterie ward mit einem fürchterlichen Feuer empfangen, welches sicher gleich 50 Mann streckte. 70 Mann unter Anführung des Majors v. Preuß besetzten die Höhen, indem sie den Feind, der dies eben auch thun wollte, zurückwarfen und nun floh der Feind in gänzlicher Unordnung; seine Kavallerie ward von der unsrigen angegriffen und ebenfalls geschlagen. Dem feindlichen Lieutenant Grzymalla ward der Kopf gespalten. Von 150 Mann Verlust, welchen der Feind gehabt, sind 40 Todte und 18 gefangen worden."

rück und hatte selbst nur einen sehr geringen Verlust an Todten und Blessirten.

Es war dieses Gefecht das erste in dem Feldzuge des Narew-Korps und machte weniger durch den Erfolg, als durch die ausgezeichnete Art, mit welcher der Major v. Preuß dieses kleine Detaschement angeführt hatte, einen vortheilhaften Eindruck; denn der Feind richtete nun seinen Hauptangriff in der Flanke von Ossowiec her, und es gelang demselben den 28. Juni auch die preußische Position bei Szczuczyn zu umgehen, von wo der Major v. Ciesielski des Dragoner-Regiments v. Werther einen übereilten Rückzug über Biala bis Arys machte, welches den General v. Günther nöthigte, dieselbe in die Linie von Kolno und Nowogrod zurückzuziehen und sich hierdurch mehr zu konzentriren,*) so wie er auch den Posten von Bialla nach Johannisburg zurückzog, und die Kommunikation dieses Orts mit Kolno unterhielt. Der Verlust der Preußen in den kleinen Posten-Gefechten auf diesem Rückzuge betrug noch nicht 20 Mann. Der Feind besetzte Szczuczyn und rückte mit etwa 2000 Mann gegen Bialla vor, begnügte sich jedoch blos mit kleineren Streifereien über die preußische Grenze.

Den 3. Juli machten die Polen wiederholte Angriffe in der Gegend von Szczuczyn und Lachowo, um über die preußische Grenze zu dringen. Nach ersterer Gegend eilte der General Günther persönlich mit 2 Eskadrons Dragoner v. Werther und mit 40 Bosniaken, und warf sich mit

---

*) General v. Günther hatte mit außerordentlicher Terrain-Kenntniß immer neue Stellungen vorräthig, die durch einzelne Terrain-Vortheile eine augenblickliche Stärke erhielten, den Feind stutzig machten, und so das Land Schritt vor Schritt vertheidigten.

Ungestüm auf die polnische Kavallerie. Seiner Disposition nach führte aber die eine Eskadron nicht den bestimmten Angriff gegen die feindliche Fronte aus, sondern zog sich rechts und gerieth dadurch in das feindliche Infanterie-Feuer. Der General sammelte schnell die in Unordnung zurückgewichenen Eskadrons und versuchte an deren Spitze einen neuen Angriff; es mißlang aber auch dieser mit nicht unbedeutendem Verluste an Mannschaften und Pferden.

Obgleich die Kleider des General v. Günther von mehreren Kugeln durchlöchert waren, so wurde er doch nicht verwundet, welches den gemeinen Soldaten glauben ließ, der General sei kugelfest.

Ein anderer Angriff des Feindes auf die Eskadron von Schimmelpfennig bei Lachowo (in der Direction von Kolno auf Biala gelegen) reüssirte nicht und den 6. Juli wurde diese Eskadron vom Feinde, der sich zwischen Kolno und Lachowo gelagert und selbst verschanzt hatte, abermals angegriffen urd zog sich bis Wilken gegen Johannisburg zurück, wohin auch der Oberst von Rembow die Kompagnie seines Bataillons, welche Bialla besetzt hielt, zur Dekkung des dortigen Magazins heranzog. — Der Feind setzte in dieser Position an der preußischen Grenze nicht allein den kleinen Krieg mit Erfolg fort, sondern zeigte auch 2000 Mann stark, ernstliche Absichten zum Eindringen in Ost-Preußen.

Der General v. Günther erkannte zwar die üblen Folgen einer solchen feindlichen Invasion, konnte jedoch bei der geringen Stärke seines Korps den Feind nur noch in seiner Position zu verweilen suchen, da er erst den 7. eine Verstärkung von 3 Kompagnien Grenadiere des Regiments v. Wildau unter dem Major v. Mannstein, und 5 Eskadrons Bosniaken unterm Obersten v. Schimmelpfennig aus

der Gegend zwischen dem Omuleff und Pyßek (als der Position von Ostrolenka) erhielt.

Der General v. Günther erhielt demnach mit geringen Streitkräften 14 Tage lang den Feind, welcher gegen 5000 Mann stark war, durch zweckmäßige Bewegungen in Unthätigkeit.

Am 10. Juli *) mit Tagesanbruch ging der General v. Götz mit 4 Bataillons, 10 Eskadrons und 8 reitenden Geschützen **) gegen Raszyn vor, um den Feind der nach eingegangenen Nachrichten daselbst stehen sollte, zu rekognosciren; General v. Götz fand aber bei Raszyn nur ein kleines Observations-Korps, welches sich bei dem Herannahen der Preußen nach einer kurzen Kanonade zurückzog. Madalinsky hatte Tages zuvor bei Piaseczna gestanden, Kosczinsko in Raszyn und den rechts liegenden Waldungen; nach Zbikow auf dem Wege von Raszyn nach Blonie war von Kosczinsko ein bedeutendes Detaschement an diesem Tage entsendet worden, um Poniatowsky mit seinem Korps aufzunehmen, welcher Befehl hatte, sich aus der Gegend von Blonie hierher zu ziehen. Fast scheint

---

*) Beilage No. IV. — B. Vertheilung der Preußischen, Russischen und Polnischen Streitkräfte am 9. Juli 1794.

**) Avantgarde am 10. Juli.

General v. Götz.	2 Bat. und 2 Eskad. Russen nebst 6 Kanonen, welche Tages vorher zur Armee des Königs gestoßen waren.
	2 Bataillons v. Amaudrütz.
	4 Eskadrons Würtemberg Husaren.
	4 Eskadrons Czettritz Husaren.
	2 reitende Geschütze der Batterie v. Holzendorff.
Summa	4 Bataillons, 10 Eskadrons.

es, als habe Kosczinsko an der sumpfigen Rnowa den Preußen Widerstand leisten wollen, und sei nur von diesem Plane abgegangen, als sein linker Flügel in der Stellung bei Piaseczna durch die Russen geworfen wurde. Zajonczek, welcher seine Stellung am Wieprz aufgegeben, bei Praga die Weichsel passirt hatte, und jetzt bei Wilanow stand, nahm die polnische Haupt-Armee in der Stellung vor Warschau auf.

General v. Fersen durch die Truppen Denisows verstärkt, der bisher bei Sidlowiec gestanden, delogirte am 9. die Madalinskyschen Truppen aus ihrer Stellung bei Piaseczna. Nachmittags 1 Uhr am 12. Juli lief von ihm beim Könige die Meldung ein, daß die Kosacken bis auf ½ Meile von Warschau gewesen wären, und vom Feinde nichts entdeckt hätten. Diese Nachricht ließ mit Gewißheit vermuthen, daß Kosczinsko gewilligt sei bei Praga die Weichsel zu passiren, zumal nach eingegangenen Nachrichten eine große Anzahl Pontons zu Warschau gefertigt worden waren. Der König beschloß daher mit der Armee sofort gegen Warschau vorzugehen. — In 2 Kolonnen setzte er sich um 5 Uhr Abends in Marsch; die erste Kolonne unter persönlicher Anführung des Königs aus der Avantgarde und dem ersten Treffen bestehend (siehe die in der Beilage No. IV. A. verzeichnete Ordre de Bataille) blieb auf der großen Straße nach Warschau, das zweite Treffen als 2te Kolonne marschirte ½ Meile linker Hand der ersten Kolonne. Früh Morgens bei Sonnen-Aufgang war Raszyn erreicht. Der König fand die Brücke bei Raszyn, welche über die Rnowa, einen durch breite sumpfige Wiesen fließenden Bach führt, von den Polen abgebrochen; die Brücke wurde hergestellt und die preußische Armee defilirte durch das Städtchen Raszyn. Der König rekognoscirte den Feind. Man sah die polnische Armee etwas weiter

als 1 Meile von Raszyn mit dem rechten Flügel bei Wola, mit dem linken Flügel bei Sluzewo dicht vor Warschau stehend, ohne Vorposten vor sich zu haben. Es schien dem Könige nicht rathsam ein Lager auf den Höhen nördlich von Raszyn zu beziehen, während er das Defilee bei diesem Orte im Rücken behielt; er ließ daher die Avantgarde auf diesen Höhen Position nehmen, und bezog mit seiner Armee südlich der Stadt ein Lager, welches auf einer sanften Anhöhe liegend in der Front den sumpfigen Bach hatte, der rechte Flügel lehnte sich an das mit Gräben, Alleen und Hecken durchschnittene Dorf Falenti, welches mit 1 Füsilier-Bataillon besetzt wurde; zur Deckung des freien linken Flügels formirte ein Bataillon Infanterie und die 4 bei der Armee befindlichen Dragoner-Regimenter einen Haken.

Spät Abends am 11. Juli stieß General v. Fersen mit dem russischen Korps zur Armee des Königs und lagerte sich auf dem rechten Flügel der preußischen Truppen; seine Avantgarde unter Denisow stieß zu der preußischen Avantgarde und stellte sich ebenfalls auf der Höhe jenseit Raszyn auf.

Die vereinigte russisch-preußische Armee hielt am 12. Juli im Lager bei Raszyn Ruhetag.

Es war vorauszusehen daß Kosciusko vor Warschau keine entscheidende Bataille annehmen würde; sondern daß er hinter den Befestigungen, welche die Hauptstadt seit dem Beginn der Revolution umgaben, den Angriff der Alliirten abwarten werde; er hatte am 14. Juli 35,000 Mann bei Warschau konzentrirt.*) Der König hoffte daß die

*) Bronikowsky giebt in seiner Geschichte Polens die Stärke der polnischen Armee bei Warschau nur auf 17000 Mann

Fortschritte der Russen unter Repnin gegen die Litthauschen Insurgenten, die Einschließung Pragas durch russische Truppen bald möglich machen würde, von welcher Seite her die Subsistenz der polnischen Armee und der Einwohner Warschaus vorzüglich stattfand, (der Wassertransport oberhalb der Weichsel war auch nicht ganz zu hindern); er bedauerte nun auch wohl, daß er bei der Operation gegen Warschau die Mitwirkung des russischen Korps unter Dehrfelden von der Hand gewiesen, und sah sich daher genöthigt den Augenblick abzuwarten, wann Kosczinsko durch die Russen zur Detaschirung einer bedeutenden Truppenzahl auf das rechte Weichsel-Ufer gezwungen sein würde, worauf er dann den auf diese Art geschwächten Feind angreifen, und Warschau emportiren zu können glaubte. Friedrich Wilhelm beschloß daher Warschau fürs erste zu berennen, und nach Ankunft des Belagerungs-Geschützes von Graudenz mit einer förmlichen Belagerung zu drohen. Versuchsweise mußte General v. Schönfeldt durch eine Demonstration auf Warschau von der Seite von Praga Jalousie geben, es hatte aber keinen Erfolg für die Operation des Königs, da Kosczinsko von Warschau her nichts auf das rechte Weichselufer detaschirte. Auf Befehl des Königs nehmlich hatte Schönfeldt bestimmt, daß in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 2 Kompagnien vom Füsilier-Bataillon v. Thiele unter dem Major v. Tilly den Uebergang über den Narew bei Modlin unternehmen sollten; 4 Kompagnien (2 vom Bataillen v. Thiele und 2 vom Regiment v. Kunheim) wurden als Soutiens aufgestellt; bei Zegrz aber wurden im Bei-

Fußvolk und 5000 Reiter, unter denen jedoch kaum 9000 gediente Leute gewesen, an.

sein des General v. Schönfeldt *) früh Morgens am 8. Juli unter dem Schutze eines gut angebrachten Kanonenfeuers, das die polnische Artillerie bald zum Schweigen brachte, 200 Preußen übergesetzt, worauf die Polen eiligst die Flucht ergriffen. Bei Modlin hatten die Polen sich länger gehalten, wenngleich Major v. Tilly sie aus ihrer Schänze vertrieben und diese zerstört hatte; als sie aber die Flucht ihrer Kammeraden bei Zegrz gewahr wurden, retirirten sie ebenfalls eiligst nach Praga. Bei Zegrz war nur der Rittmeister v. Raoul, Adjutant des General v. Schönfeldt und 3 Gemeine verwundet, bei Modlin dagegen war der Kapitain v. Wacknitz und 1 Gemeiner verwundet; die Polen hatten 2 Offiziere todt und einige blessirte Gemeine, die sie indeß mitnahmen. General v. Schönfeldt unter-

*) Während bei Zegrz die preußischen Tiralleurs von der Mauer des am Narew gelegenen Schloßgartens die auf der gegenüber liegenden Insel im Gebüsch befindlichen Polen beschossen, und die Preußische im Schloßgarten auf dem dominirenden Terrain aufgefahrene Batterie sich mit der etwa 600 Schritt von ihr in der Ebene jenseits des Narew befindlichen polnischen Batterie beschoß, befand sich der General v. Schönfeldt nebst Generalstaab so wie General v. Wolki im Schloßgarten zu Zegrz und sahen dem Gefechte zu.

General v. Wolki bemerkte gegen den General v. Schönfeldt, daß es gefährlich und ermüdend sei, hier länger zu verweilen; Schönfeldt antwortete lakonisch „ich denke wir wollen uns setzen" was auch wirklich im Bereich des feindlichen Tirailleurfeuers geschah, durch welches von dem sie umgebenden Staabe leider der Adjutant des General v. Schönfeldt, Rittmeister v. Raoul tödtlich blessirt wurde; die Armee verlor an ihm einen tüchtigen Offizier und der General einen Freund, welcher ihn unter schwierigen Umständen in dem Feldzuge der Niederländer begleitet hatte.

nahm weiter nichts, und kehrte wieder auf das rechte Narew-Ufer zurück; die Polen nahmen erst nach 2 Tagen ihre alte Posten an diesem Fluße wieder ein.

Am 13. Juli brach der König mit der vereinigten russisch-preußischen Armee aus dem Lager bei Raszyn auf und dirigirte das russische Korps so, daß es als rechter Flügel der Berennungs-Armee sich bei Sluzewo aufstellte, die preußischen Truppen richteten aber in 4 Kolonnen *) ihren Marsch gerade auf Opalin, unterdeß der Graf Anhalt mit 3 Bataillons und einigen Eskadrons, die von der preußischen und russischen Avantgarde inne gehabte Stellung auf der Höhe von Raszyn besetzte, um das hier etablirte Magazin und Feldlazareth zu decken.

Die russische Armee hatte zu ihrer neuen Stellung von Raszyn einen kürzeren Weg als die preußische Armee, und traf schon ziemlich früh Morgens am 13. Juli bei Sluzewo ein. Kosczinsko konzentrirte, da ihm der Marsch der Preußen gegen Opalin noch unbekannt war, und er nur den Angriff der Russen erwartete, den größten Theil seiner Truppen in der Gegend von Mokatow; um so größer war daher die Bestürzung in Warschau, als man die Ankunft der Preußen bei Opalin in Erfahrung brachte. **)

*) Beilage No. IV. — C. Marsch der preußischen Armee am 13. Juli aus dem Lager bei Raszyn in das Lager bei Opalin.

**) Aus sicherer Quelle weiß der Verfasser, daß der König, als er auf seinem Marsche von Raszyn gegen Opalin in der Höhe von Wola sich befand, mit seinem Gefolge gegen diesen Ort vorritt, um die Stellung des Feindes zu rekognosciren. Der König wandte sich zu General v. Favrat und richtete die Frage an ihn „was hier zu thun sei? seiner Ansicht nach müsse er zum Angriff übergehen." General v. Favrat erwiderte, daß er der Ansicht Seiner Majestät des Königs nur beipflichten könne.

Um 12 Uhr Mittags besetzte der König mit der Avantgarde die bei Opalin gegen Warschau zu liegende Höhe, während hinter derselben die ganze Armee en Ordre de Bataille aufmarschirt war, die an diesem Tage durch das gegen Blonie detaschirt gewesene Korps des General v. Elsner noch verstärkt wurde. *) Oberst-Lieutenant von Zastrow rekognoscirte mit einigen Eskadrons und Kosacken die Stellung des Feindes, (dessen rechter Flügel sich an Czyste lehnte,) und kehrte mit einigen gefangenen Polen zurück, deren nur einige Hundert den Preußen gegenüber standen. Hierauf bezog die preußische Armee das Lager bei Opalin; die Infanterie kampirte in 2 Treffen, mit dem rechten Flügel an der vorerwähnten Höhe gelehnt, mit dem linken Flügel vor dem Opaliner Wäldchen; 10 Eskadrons Dragoner standen hinter dem rechten, 5 Eskadrons Dragoner und 7 Eskadrons Husaren auf dem linken Flügel im Lager; 16 Eskadrons Husaren kantonirten in den Dörfern Babice, Wierzuchowo, Blizne und Groty auf dem rechten Flügel der Position, und hielten Verbindung mit den bei Sluze-

---

Der Herzog von Nassau-Siegen, welcher Russischer Seits in der Suite des Königs dem Feldzuge beiwohnen mußte, war Zeuge dieses Gesprächs und bat den König, ihm unter 4 Augen Gehör zu schenken, worauf sich der König einige hundert Schritt von seinem Gefolge entfernte. Von ferne war es zu bemerken, daß der Herzog v. Nassau fortwährend nach der Gegend von Opalin hinwies. Der König kehrte nach ungefähr ¼ Stunde zu seinem Gefolge zurück, und befahl daß die Armee die bereits auf Konigl. Befehl Halt gemacht, links abmarschiren und ihren Marsch auf Opalin fortsetzen sollte.

*) Elsner kehrte nur mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons zurück, da die beiden Füsilier-Bataillons v. Prosch und v. Eisenhardt zum Korps des General v. Schönfeldt abmarschirt waren.

wo stehenden Russen; 3 Eskadrons Husaren waren vor der Fronte des Lagers postirt, und dienten zum Replie eines Vorposten von einiger Infanterie, einiger Kavallerie und 3 reitenden Kanonen, welcher auf einer hufeisenförmigen Anhöhe (die Schwedenschanze) etwa 2500 Schritt vom Lager entfernt, aufgestellt war. Mit dem Korps des General v. Schönfeldt wurde die Kommunikation über Pociecha Krug, Lesia Wolka, Maloczice und Kazan eröffnet.

Der König langte ohne große Mühe vor Warschau an, und hätte hier gleich bei seiner Ankunft die Entscheidung herbeigeführt, wenn nicht die das damalige Preußen charakterisirende Unschlüßigkeit und Rußlands Politik ihn davon abgehalten hätte. Als er am 13. Juli vor Warschau anlangte und Kosczinskos Heeresmacht den Russen gegenüber auf dem linken Flügel des verschanzten Lagers aufgestellt fand, bedurfte es nur des Angriffs der Preußen gegen die damals nur wenig verschanzte und so gut als gar nicht vertheidigte Seite nach Wola und Powonsk zu, um Meister von Warschau zu werden. Wenn nun aber der König sich schon durch den Herzog v. Nassau bewegen ließ, den sofortigen Angriff auf Warschau aufzugeben, so ist wohl kein Grund vorhanden, der den König davon abhalten konnte, an diesem Tage statt das Lager bei Opalin zu nehmen, sich in Powonsk, Mariemont bis an die Weichsel festzusetzen; er konnte dieses gewiß möglich machen, bevor Kosczinsko aus seiner Stellung zwischen Czyste und Mokatow, in welcher er von den Russen festgehalten wurde, ein Soutiens für die in Powonsk u. s. w. in nur geringer Zahl aufgestellten polnischen Truppen hätte schicken können. Aus der Geschichtserzählung der nachher eintretenden Belagerung von Warschau wird es deutlich zu ersehen sein, welch einen Einfluß es hatte, daß der König es verabsäumte, die am 13. Juli sich ihm darbietende Blöße der polnischen

Stellung vor Warschau unbenutzt gelassen zu haben. Kosciusko stand mit dem Insurgenten-Heere hinter den Verschanzungen von Warschau und hatte die der Stadt zunächst gelegenen Dörfer Wola, Mariemont, Powonsk u. s. w. mit leichten Truppen besetzt und theilweise sie verschanzt. Des Königs Absicht ging aber dahin, das Lager seiner Armee näher an Warschau, wo möglich bei Mariemont zu verlegen, er bestimmte daher daß der General v. Elsner am 14. Juli den Versuch machen sollte, den Feind aus Mariemont und Gegend zu vertreiben. General v. Elsner rückte an diesem Tage früh Morgens mit 8 Bataillons, 6 Eskadrons, 2 reitenden-, 2 Fuß-Kanonen und 8 Haubitzen gegen Mariemont, um diesen Ort anzugreifen; ihm als Soutiens stellten sich 3 Grenadier-Bataillons (Klinkowström, Schwerin und Frankenberg) 6 Eskadrons und eine reitende Batterie unter dem General v. Klinkowström auf. Das Wäldchen bei Mlodzin wurde angegriffen; man fand es mit Jägern stark besetzt, die es tapfer vertheidigten; man konnte auch wahrnehmen, daß Mariemont sehr starke Besatzung hatte. — Der General v. Elsner mußte auf Befehl des Königs das Gefecht abbrechen und die Unternehmung aufgeben, weil dieser an ihrem glücklichen Ausgange zweifelte, und zu wenig Nachricht über die eigentliche Stärke des Feindes hatte.

Im Lager bei Opalitz wurden Faschinen, Schanzkörbe u. dergl. gefertigt, um alle Vorbereitungen zu treffen, welche eine förmliche Belagerung erheischt; unterdeß führten aber die trefflichen polnischen Jäger einen fatiganten Vorpostenkrieg.

Als am 16. Juli General v. Nagy mit seinen Truppen*) zur Armee zurückkehrte, detaschirte der König 2 Ba-

*) Von den unter General Nagy bei Opoczno gestandenen Truppen mußten 2 Eskadrons nach Radom marschiren,

taillons nach Blonie, um das schwere Geschütz zu eskortiren, das von Graudenz bis Wyszogrod auf der Weichsel fortgeschafft war, jetzt aber über Blonie zur Armee des Königs geführt wurde; Sochaczew war bisher mit einem Bataillon besetzt gehalten, dieses sollte sich jetzt dem Transport des schweren Geschützes anschließen und dann ebenfalls zur Armee des Königs stoßen.

Am 20. mit Tages Anbruch ordnete der König eine abermalige Rekognoscirung des Feindes an; General v. Klinkowström mit 1 Bataillon, einigen Eskadrons und 30 Kosacken mußte Mariemont rekognosciren. Die Polen welche im Dorfe Wawrzyszew einen Vorposten hatten, wurden daraus vertrieben, allein hierdurch von dem Vorhaben der Preußen benachrichtiget, rückten die Insurgenten mit bedeutender Kavallerie, einiger Infanterie und Jäger zum Soutiens heran, und nach unbedeutendem beiderseitigen Verluste gaben die Preußen die Unternehmung auf.

Als der König sich überzeugte, daß er auf eine baldige Unterstützung der Russen auf dem rechten Weichselufer bei dem Angriffe auf Warschau nicht hoffen dürfe, entschloß er sich eine förmliche Belagerung der Hauptstadt zu beginnen, und zwar den Angriff gegen die Westseite der Verschanzungen, von Wola aus zu eröffnen. Wola war aber von den Polen verschanzt und stark besetzt, und der König beschloß es durch Ueberfall zu nehmen. Durch die fortgesetzten Rekognoscirungen gegen Mariemont hoffte Friedrich Wilhelm die Polen irre zu leiten, und sie glauben zu machen, daß der eigentliche Angriff der Preußen auf Warschau von dieser Seite her erfolgen würde. General v. Pollitz mußte noch am 24. Juli mit 1 Füsilier-Bataillon und einigen Eskadrons eine Rekognoscirung gegen Mariemont unternehmen,

also kehrte Nagy nur mit 2 Bataillons, 2 Eskadrons zur Armee zurück.

wodurch der König den Abmarsch seiner Armee aus dem Lager bei Opalin nach der Position bei Wola zu maskiren hoffte, zu dessen Ausführung die Nacht vom 26. zum 27. Juli bestimmt war.

Die polnisch-litthauische Armee unter dem General Jaswinski war durch die aus den Gegenden von Bielsk und Grodno unter dem General Bielak angelangten Truppen und durch regulaire Regimenter, welche bei der zweiten Theilung Polens in die russische Armee eingetreten waren, und denen es geglückt, durch den russischen Kordon zu entkommen, ansehnlich verstärkt; Jaswinsky bezog bei Osmiana (Avantgarde Krebo) mit der Haupt-Armee (circa 10,000 Mann) ein Lager, um sich den unter Repnins Befehl aus dem Innern Rußlands herannahenden Korps unter Zouboff, Knoring und Benningsen entgegen zu stellen, unterdeß er zur Unterstützung der insurgirten Szamaiten den General Thomas Wawrzecky mit einigen regulairen Truppen entsendete. Zu Ende Juni standen die russischen Generale Knoring und Benningsen in der Gegend von Ivia, Tzitzianoff bei Boruny und Zouboff bei Woloschin, alle zusammen c. 14,000 Mann stark.

Zu Anfang Juli detaschirte Jaswinsky den Grafen Michael Oginsky mit einer geringen Anzahl Truppen gegen Minsk, zu dessen Unterstützung Oberst Joseph Wawrzecky bis Boruny vorgeschoben wurde; Wawrzecky wurde aber nach kurzem Gefechte von Tzitzianoff zurückgeworfen, und Oginsky durch Truppen vom Korps Knoring und Zouboff bei Wyszeniew versprengt, kehrte nur mit 150 Mann auf großen Umwegen und mit vieler Mühe zu Jaswinsky zurück.

Jaswinsky wurde von Kosczjusko nach Warschau berufen, und Wielhorsky erhielt den Befehl über die litthauisch-polnische Armee, die sich in sehr schlechter Verfassung befand; ohne Disciplin litt sie großen Mangel an Munition und Artillerie, weshalb es den Russen unter Repnin um so leichter wurde, in den Gefechten bei Jwenja (den 17. Juli) und Soli (den 24. Juli) siegreich zu sein. Dehrfelden war ebenfalls in dem Gefechte bei Slonim am 2. August glücklich, wohin er von Brscz-Litewsky gerückt war.

In Szamaiten waren die Insurgenten in ihren Operationen ziemlich glücklich, sie waren wieder in den Besitz von Liebau gelangt, in dessen Nähe General Thomas Wawrzecky stand; General v. Mirbach stand um diese Zeit bei Ruzan und General Giedrojc bei Salanti (alle drei etwa 6000 Mann stark). — Der russische General Rumsen war von seinem Zuge nach Szamaiten (in den kleinen Gefechten bei Janiszl... und Szagarren hatte er nur geringe Vortheile den Insurgenten abgewonnen und Liebau konnte er aus Mangel an Truppen nicht besetzt behalten) in seine Stellung bei Bausk zurückgekehrt, um hier die Verstärkungen abzuwarten, welche ihm Fürst Galicin von Liefland her zuführen sollte, um Kurland gegen den Einfall der Insurgenten zu schützen.

Die von der litthauisch-polnischen Armee nach Szamaiten entsendete Verstärkung unter Wawrzecky ließ anfänglich glauben, daß ein Angriff der preußisch-litthauischen Grenze von den Insurgenten beabsichtigt würde; der General v. Brünneck erhielt daher den Befehl, sich so lange auf die Defensive zu beschränken, als die preußische Grenze von den Polen nicht gefährdet sei, und nur offensiv gegen

die Insurgenten zu verfahren, sobald sich eine feindliche Absicht bei ihrer Annäherung vermuthen ließe.

Die Verstärkungen, welche die Polen in der Gegend von Szczuczyn an sich zogen, ließen fürchten, daß die geringen preußischen Streitkräfte, welche unter den Generalen v. Göcking und v. Günther ihnen gegenüber standen, nicht länger ausreichen würden, dem immer stärker werdenden Feinde die Spitze zu bieten; der General v. Brünneck verstärkte daher das Detaschement des General v. Göcking bei Lyck zu Anfang Juli durch das Grenadier-Bataillon des Regiments v. Hollstein-Beck, was um so mehr zur rechten Zeit geschah, als General v. Göcking den Entschluß faßte, die bei Raygrod versammelten Konföderirten anzugreifen, noch ehe sie sich mit denen bei Szczuczyn stehenden Polen vereinigt hätten.

Gefecht bei Raygrod am 10. Juli.

General v. Göcking versammelte daher um 12 Uhr in der Nacht vom 9. zum 10 Juli das Füsilier-Bataillon Graf v. Anhalt, das Grenadier-Bataillon des Regiments v. Hollstein-Beck nebst 400 Pferden seines Husaren- und des Wertherschen Dragoner-Regiments bei Kopiken, und marschirte von da sogleich 2 starke Meilen weiter nach Raygrod. Der Major v. John vom Füsilier-Bataillon Graf Anhalt, welcher die Avantgarde führte, verfehlte, da ihm der mitgenommene Bote im Dunkeln weggelaufen war, den rechten Weg, so daß die ganze Infanterie sich vom General-Major v. Göcking verirrte. Dieser General aber, da er sich trotz aller ausgesandten Patrouillen mit der Infanterie nicht wieder vereinigen konnte, entschloß sich, mit der bei sich habenden Kavallerie allein den Feind anzugreifen.

Demzufolge wurde bei Tages Anbruch die aus 15 Mann bestehende feindliche Feldwacht von den Husaren, welchen verboten war zu schießen, niedergehauen und versprengt; sodann nahete sich der General v. Göcking dem feindlichen Lager, dicht vor Raygrod; er fand den Feind in zwei Treffen ausgerückt, ungefähr 2000 Mann stark unter Befehl des General Jelsky, wovon etwa der zehnte Theil mit Schießgewehren, die übrigen aber alle mit Pieken bewaffnet waren. Dicht vor ihrer Fronte mußte die preußische Kavallerie einen kurzen Damm und eine Brücke in halben Zügen passiren, sodann wartete der Feind noch das Formiren der Eskadrons ab; sobald aber diese anfingen rechts und links zu deployiren, nahm das erste feindliche Treffen sogleich die Flucht und warf sich auf das Zweite, welches das Erstere rechts und links überflügelt hatte, und da hierauf die preußische Kavallerie rasch vorrückte, so lief das zweite feindliche Treffen eben so geschwinde davon. Die Preußen verfolgten die Fliehenden und versprengten sie vollends.

Der General-Major v. Göcking machte 391 Gefangene und nahm das erwähnte Lager weg, worin sich 80 Wagen mit Fourage und Lebensmittel befanden. — Der Feind hat nach Aussage der Deserteurs und Gefangenen wenigstens 60 Todte auf dem Platze gelassen und eine große Anzahl ist in den bei Raygrod befindlichen See versprengt worden und darin ertrunken. Preußischer Seits wurden nur 1 Unteroffizier und 5 Husaren blessirt. — Bis zum 11. Juli blieb der General-Major v. Göcking zu Wiszniewen (in Preußen gelegen) stehen, um von dem feindlichen Korps nähere Nachricht einzuziehen; als sich aber nichts von dem Feinde weiter sehen noch hören ließ, zog er sich wieder nach Lyck und Gegend zurück und detaschirte als auch das Grenadier-Bataillon v. Hausen zu ihm stieß, ein

bedeutendes Kommando von Infanterie und Kavallerie nach Szczuczyn.

General v. Günther durch dieselben Gründe dazu bewogen, die den General v. Göcking zum Angriff der Polen bei Raygrod bestimmten, faßte den Entschluß die bei Szczuczyn stehenden Insurgenten anzugreifen.

Gefecht bei Kolno am 10. Juli. *)

Auf die Nachricht nehmlich daß der Feind mit 2 Kolonnen jede von 2000 Mann im Marsche sei, um Johannisburg und Bialla zu nehmen, zog der General v. Günther in aller Eile die zur Verbindung mit dem rechten Flügel unentbehrlichsten Posten bis an die Skwa zurück und vereinigte am 9. Juli 2 Kompagnien (v. Preuß und v. Rostock) vom Füsilier-Bataillon v. Rembow und 4 Eskadrons Bosniaken (welche aber bei weitem nicht vollzählig waren) bei Koszol (am Pyßek) 1 Meile von der preußischen Grenze, um von hieraus gegen Szczuczyn zu marschiren, sich unterwegs durch die beiden andern Kompagnien v. Rembow (v. Westerhausen und v. Rembow) 1 Eskadron Dragoner und 2 Eskadrons Bosniaken zu verstärken, und den Feind anzugreifen. Noch am 9. Abends um 7 Uhr marschirte der General v. Günther von Koszol gegen Szczuczyn ab, und war kaum ¼ Meile weit marschirt, als seine Seitenpatrouillen rechts vom Feinde unvermuthet attakirt wurden. Sogleich ließ er den Feind aufsuchen; man traf ihn beim Dorfe Czerwonne ¼ Meile von Kolno, welches schon rückwärts zur Seite lag. Der feindliche Posten ward geworfen, und von dem gefangenen Unteroffizier

*) Siehe die Stein-Textorsche Karte von Neu-Ostpreußen Section IV.

erfuhr der General v. Günther, daß Kolno mit 1200 Mann regelmäßiger und 1000 Mann mit Sensen und Pieken bewaffneten Volks nebst 4 Kanonen unter Befehl des Oberst v. Kwasniewsky besetzt sei. Die Fortsetzung des Marsches auf Szczuczyn war nun nicht mehr möglich, aber ein Rückzug lag weder in Günthers Plan, noch in seinem Charakter: er beschloß daher den Angriff auf Kolno ohne jene Verstärkung zu unternehmen. Fünfhundert Schritte vor Kolno stand eine polnische Fußwacht von 60 Mann mit 2 kleinen Kanonen. Der Lieutenant v. Derschau rückte Nachts 1 Uhr gegen dieselben an, drang nach einem gegenseitigen Schießen mit gefälltem Bajonett auf sie ein und eroberte die beiden Kanonen. Sämmtliche preußische Truppen folgten nun dem Vortrabe und dem fliehenden Feinde bis in die Stadt nach, wo sie mit einem Kugelregen aus Thüren und Fenstern empfangen wurden.

Die Polen zogen sich jenseits der Stadt auf einem schmalen von beiden Seiten durch Moräste gedeckten Damm zurück und stellten ihre noch übrige Artillerie (2 8-Uge Kanonen) zur Bestreichung desselben jenseits auf; jedoch waren Infanteristen und Jäger in den Häusern, an der Straße und bei andern Schutzwehren noch postirt und konnten nur mit Mühe von den Preußen vertrieben werden. Die braven Füsiliers griffen hierauf die erste der zwei auf dem Damm befindlichen Brücken mit dem Bajonette an, und eroberten eine der 8-Ugen Kanonen; sie würden auch wahrscheinlich die zweite Brücke genommen haben, wenn nicht ihr tapferer Anführer der Major v. Preuß verwundet worden wäre.*) Während beinahe 2 Stunden versuchten

*) Als der General v. Günther der Kompagnie v. Rostock des Füsilier-Bataillons v. Rembow, welche fast während

die braven Füsiliers (alle Offiziere waren theils todt, theils verwundet) die Polen von dem Damm zu delogiren, als aber gegen 10 Uhr Mittags die Stadt während des Gefechts in Brand gerieth, wurde die Attake aufgegeben, und die

---

einer Stunde dem stärksten Feuer jener Zwei zur Bestreichung des Dammes aufgestellten Kanonen ausgesetzt gewesen war, den Befehl zum Angriffe mit dem Bajonett, gab, setzte sich der brave Major v. Preuß an ihre Spitze und führte sie zu einem entschlossenen Angriffe durch das stärkste Kartätschen- und Flintenfeuer. Alle Offiziere der Kompagnie v. Rostock waren schon verwundet, und der Junker v. Skierski trat daher vor einen Zug und führte ihn an. In dem entscheidenden Augenblicke, als eben die 2 Kanonen von den Füsiliers genommen werden sollten, und der Major v. Preuß dem an seiner Seite so brav fechtenden Junker die Versicherung gab, daß er für seine Beförderung gleich nach dem Gefechte Sorge tragen werde, fielen beide, der Jüngling und sein Anführer; der erstere blieb todt auf dem Platze, der letztere starb Tages darauf an der im Unterleib erhaltenen Wunde, nachdem er sich wenige Tage vorher im Gefechte von Piontnica den Verdienst-Orden erworben hatte. Der Sieg in diesem Gefechte bei Kolno wurde überhaupt theuer erkauft; außer dem Major v. Preuß starb am folgenden Tage auch der Lieutenant v. Puttkammer an der erhaltenen Wunde; der Lieutenant v. Ossowsky von den Bosniaken und der Junker v. Skierski blieben auf der Stelle, der Kapitain v. Rostock und die Lieutenants v. Derschau und v. Löbell wurden blessirt. — General v. Günther erhielt für das Gefecht bei Kolno den rothen Adler-Orden 1ster Klasse, Oberst v. Schulz, Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig und Kapitain v. Rostock den Orden des Verdienstes; die beiden Kompagnien v. Rembow erhielten zur Wahl 18 silberne und 2 goldne Verdienstmedaillen und die Auszahlung der Douceur-Gelder für die eroberten Kanonen.

alte Position am Pyßek bezogen. Zwei Eskadrons Bosniaken unter dem Obersten v. Schulz umgingen zwar während des Gefechts die Position der Polen, konnten ihnen aber nichts anhaben, da das Terrain für Kavallerie ungünstig war. Eine 8-Uge Kanone, 2 kleine Kanonen, 2 Bagage-Wagen und 10 Pferde wurden von den Preußen erbeutet; 3 Offiziere und 78 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. Preußischer Seits betrug der Verlust 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 24 Gemeine todt auf der Stelle; 5 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 38 Gemeine blessirt.

Ohnerachtet der beiden für die Preußen glücklichen Gefechte von Raygrod und Kolno, und der dem General v. Günther zugeschickten Verstärkung von 3 Kompagnien Grenadiere v. Wildau unter Major v. Manstein, blieben die Polen noch immer zwischen dem Biebrz und Narew. Aus der Gegend von Bialla, wohin ein Theil der Konföderirten schon vorgedrungen war, zogen sie sich zwar über Szczuczyn zurück, verstärkten sich aber durch die bei Raygrod und Kolno versprengten Polen und gingen auf Nowogrod in 2 Kolonnen, um sich mit dem General v. Karbowski zu vereinigen, der in dieser Gegend c. 4000 Mann, meist regulaire Truppen versammelt hatte.

Am 17. Juli hatte General v. Karbowsky 5–6000 Mann stark den Narew in 2 Kolonnen bei Nowogrod und Kliszy-Mühle passirt; beide hatten sich, nachdem der kleine preußische Posten aus Margowniki verdrängt war, auf den Höhen von Demniki vereinigt. Aus dieser Stellung gedachte er Mittags am 18. Juli aufzubrechen, den preußischen Kordon zu überfallen und gegen Ostpreußen vorzudringen.

Am 17. Abends erhielt General v. Günther durch Patrouillen und Kundschafter Nachricht von der Stellung der Polen bei Demniki und ihrer bedeutenden Stärke.

Alles was er augenblicklich konzentriren und dem Feinde entgegen stellen konnte, waren kaum 500 Mann; mit diesen den Feind bis zum Eintreffen einer Verstärkung aus dem preußischen Kordon aufzuhalten, war unmöglich; sich vor ihm zurückzuziehen ohne ein Gefecht anzunehmen, begünstigte die Absicht desselben, gegen Ostpreußen vorzudringen; die Gefahr drängte, und General v. Günther beschloß im Vertrauen auf seine braven Truppen die Polen in der Stellung bei Demniki anzugreifen.

Bei Dobrylas konzentrirten sich daher am 18. Juli Morgens: 3 Kompagnien Grenadiere v. Wildau, 3 Eskadrons Bosniaken, 100 Füsiliere des Bataillons v. Liebroth und 80 Füsiliere vom Bataillon v. Rembow, effective 500 Mann; mit Tagesanbruch wollte General v. Günther von Dobrylas gegen Demniki aufbrechen, aus Mißverstandniß traf aber die Kompagnie v. Murczinowsky vom Grenadier-Bataillon v. Wildau so spät auf dem Rendezvous ein, daß der Abmarsch erst um 7 Uhr erfolgen konnte.

Gefecht bei Demniki am 18. Juli. *)

General v. Karbowsky stand mit etwa 3500 Mann auf den steilen Höhen bei Demniki (aa), seinen rechten Flügel und den Rücken an das sehr sumpfige Terrain angelehnt, welches sich von Zbotyna aus zwischen Demniki und Ruda-Pucharzewo gegen Margowniki zu (am Einfluß des Pyßek in den Narew) erstreckt; der linke Flügel hatte keinen Anlehnungspunkt; hart vor dem rechten Flügel der polnischen Stellung erstreckte sich das Dorf Demniki in einer Länge von beinahe 1000 Schritt und war nur von einer geringen Zahl polni-

*) Siehe den Plan des Gefechts bei Demniki.

scher Infanterie besetzt. Das Dorf Zbozna etwa 2500 Schritt im Rücken des linken Flügels der Polen gelegen, und von diesem durch einen Wald getrennt, war mit c. 400 Mann besetzt. Eine vielleicht 1500 — 2000 Mann starke Reserve (a) war bei der Klisz-Mühle auf dem rechten Narew-Ufer aufgestellt. — Von Demniki führen 2 Wege nach der Klisz-Mühle, der eine durchschneidet mittelst eines schmalen und schlechten Dammes den Sumpf und ist der kürzere, der zweite bedeutend längere Weg läuft an dem waldigen Rande des Sumpfes entlang und vereinigt sich mit dem von Zbozna über Ruda-Pucharzewo führenden Wege und führt längs dem Narew nach Klisz-Mühle.

General v. Günther wollte seinen Angriff in 2 Kolonnen ausführen; Major v. Manstein sollte mit der ersten Kolonne, mit 2 Grenadier-Kompagnien (v. Manstein und v. Schmeling beide effective 120 Mann stark) des Regiments v. Wildau, 50 Füsiliere vom Bataillon v. Rembow, 2 Eskadrons Bosniaken und 2 Bataillons-Kanonen, die Polen in der Fronte angreifen, während Oberst-Lieutenant v. Glaser mit der 2ten Kolonne, 1 Grenadier-Kompagnie (v. Murczinowsky, 80 Mann stark) des Regiments v. Wildau, 100 Füsiliere vom Bataillon v. Liebroth, 30 Füsiliere vom Bataillon v. Rembow, Zbozna attakiren sollte; durch diesen Angriff in 2 Kolonnen wollte General v. Günther versuchen, den Feind zu falschen Stellungen zu verleiten, um sich so auf einem Punkte ein Uebergewicht zu verschaffen.

Gegen 11 Uhr Vormittags defilirte die Kolonne des Major v. Manstein (b) an deren Spitze sich General v. Günther befand, aus dem von der polnischen Stellung etwa 1500 Schritt entfernten Walde. Die Polen waren mit Abkochen beschäftigt und der Angriff der Preußen kam ihnen ganz unerwartet; von dieser Ueberraschung hoffte

General v. Günther bedeutenden Vortheil zu ziehen, weshalb Major v. Manstein mit seinen 2 Grenadier-Kompagnien (die Schützen derselben auf dem rechten Flügel zur Deckung der in der Intervalle befindlichen 2 Geschütze) rasch gegen die feindliche Stellung avancirte (cc), während 1½ Bosniaken-Eskadrons in einzelnen Trupps der Attake folgten und die 50 Füsiliere vom Bataillon v. Rembow und ½ Eskadron Bosniaken Demniki angriffen. Die Polen eröffneten aus ihren vor der Front aufgefahrenen Geschützen eine heftige Kanonade gegen die Preußen, welche sehr schnell avancirten, um bald unter das feindliche Feuer zu kommen, wozu die steile Böschung der Höhen ihnen Hoffnung gab. Ungeachtet des heftigsten Kartätschfeuers suchten die Preußen die linke Flanke der Polen, welche sich ohne Anlehnung befand, durch Rechtsziehen zu gewinnen (dd); sie verloren viel Leute dabei, und dem Major v. Manstein wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen; es stürzte mit ihm zusammen und die Grenadiere glaubten sich ihres braven Anführers beraubt und riefen aus „Ach unser Major!" „Noch ist er da" rief Manstein, raffte sich empor, ließ das Bajonett fällen und stürmte mit dem Degen in der Faust die Höhen, die so steil waren, daß die Grenadiere sie nur mit Hülfe der Hände erklettern konnten. Manstein war einer der ersten auf der Höhe, und machte einen polnischen Oberst selbst gefangen. — Der rechte Flügel der Polen begab sich, als die 50 Füsiliere vom Bataillon v. Rembow die polnische Infanterie aus Demniki vertrieben hatten, bald auf die Flucht, ebenso die bei Klisz-Mühle aufgestellte Reserve; der linke Flügel hielt länger den Angriff der preußischen Grenadiere aus, wurde aber von diesen gänzlich aufgerollt, als Oberst-Lieutenant v. Glaser von Zbotyna her sie im Rücken angriff. (d) Das Gefecht in Zbotyna hatte sich meistentheils am dasigen Mühlenfließ gehalten; nach kurzem Widerstand hatten sich die Polen

auf die Flucht begeben, worauf Oberst-Lieutenant v. Glaser gegen die Höhen bei Demniki vorrücken konnte.

Major v. Manstein eroberte auf den Höhen bei Demniki 5 Kanonen und 1 Haubitze und machte einen Obersten, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 1 Rittmeister, 2 Lieutenants und 60 Gemeine zu Gefangenen.

Die preußische Kavallerie konnte den Feind des sumpfigen Terrains wegen nicht verfolgen. General v. Günther hielt die Höhen bei Demniki so lange besetzt, bis er sich überzeugte, daß die Polen das rechte Narew-Ufer geräumt hatten, und kehrte alsdann in seine alte Kantonirungen am Pyßeck zurück. Die Brücke über den Narew verbrannten die Polen.

Der Verlust der Preußen in dem Gefechte bei Demniki betrug bei den beiden Kompagnien v. Schmeling und v. Manstein (zusammen 120 Mann stark) 2 Feldwebel, 12 Gemeine todt, Ein Offizier (Kapitain v. Schmeling *)) 1 Unteroffizier, 1 Schütze, 47 Gemeine blessirt; die auf dem rechten Flügel des Major v. Manstein befindlichen 1½ Bosniaken-Eskadrons hatte 2 Gemeine und 5 Pferde todt und 2 Gemeine und 8 Pferde blessirt.

Für dieses glorreiche Gefecht erhielt der Oberst-Lieut. v. Glaser, Major v. Manstein, Kapitain v. Schmeling, Lieutenant v. Wunck, v. Petzinger und v. Schenck vom Regiment v. Wildau den Verdienst-Orden; jede der 3 Grenadier-Kompagnieen v. Wildau, 2 goldne und 20 silberne Medaillen. Für die eroberten Kanonen erhielten die Truppen einen Douceur von 1500 Rthlr.

Um diesen glücklichen Coup noch weiter zu benutzen, und die Verlegenheit des Feindes zu unterhalten, verstärkte

*) Kapitain v. Schmeling verlor durch einen Kartätsch-Schuß beide Augen.

General v. Schönfeldt den General v. Günther noch durch das Füsilier-Bataillon von Thiele.

Um dem Feinde Besorgniße auf Praga zu erregen, und seine Stärke bei Warschau durch Truppen-Entsendungen gegen diesen Theil des Narew, wo das Schönfeldtsche Korps stark genug war, um selbigen begegnen zu können, zu schwächen, sollte bei Zegrz (wo General v. Wolki mit 6 Kompagnieen und 1 Eskadron stand) eine Schiffbrücke, geschützt durch einen Brückenkopf gebaut werden; das Zusammenbringen von Schiffen zu der Brücke und von Faschinen zum Brückenkopfe erregte die Aufmerksamkeit der Polen. Der preußische Offizier vom Quartiermeisterstabe, der mit dem Bau der Brücke beauftragt war, hatte vorsorglich die auf der Kempe im Narew (über welche die Brücke führen sollte) befindlichen Faschienen zu einer Brustwehr zusammenlegen, ein Thau über den Narew spannen und ein Schiff an der Insel anlegen lassen, damit der auf der Insel postirte Offizier mit 24 Mann dem andringenden Feinde wenigstens einigermaßen Widerstand leisten, und auf einen sichern Rückzug rechnen konnte.

Die Polen überfielen in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli mit ungefähr 70 Mann diesen Posten. Der preußische Offizier mußte sich seiner zuvor erhaltenen Instruction zufolge, nachdem er eine Stunde hindurch den Posten vertheidigt hatte, über den Narew zurückziehen; als unter gegenseitiger Kanonade und klein Gewehrfeuer es Tag geworden, detaschirte General-Lieutenant v. Wolki 64 Freiwillige, um die Kempe wieder zu besetzen, welches auch gleich geschah, nachdem die Polen mehrere Todte, auch 1 Offizier und 8 Mann Gefangene bei dieser Unternehmung verloren hatten. Der Verlust der Preußen bestand in 2 leicht Blessirten. Die Schiffbrücke wurde hierauf geschlagen

und ein Brückenkopf für 100 Mann erbaut, während die Polen nur einige Kanonenschüsse nutzlos gegen die Arbeiter richteten.

Das Schönfeldtsche Korps war zu Anfang Juli noch durch das Schützen-Korps des Regiments Alt-Pfuhl unter dem Lieutenant v. Witzleben und durch 2 (immobile) Bataillons des Regiments v. Kunheim verstärkt worden, wahrscheinlich in der Absicht dasselbe stark genug zu machen, um im Fall eines Ueberganges über den Narew noch ein hinreichendes Replie auf dem rechten Ufer dieses Flusses zu lassen; überhaupt scheint es um diese Zeit im Plane des Königs gelegen zu haben, daß das Schönfeldtsche Korps die Offensive ergreifen sollte, da außer der Schiffbrücke über den Narew bei Zegrz, auch der Uebergang über die Weichsel bei Zakroczyn vorbereitet, und durch einen Brükkenkopf gesichert wurde; das Werk zur Deckung des Ueberganges über die Weichsel auf der Fähre bei Zakroczyn war für 220 Mann und 2 Kanonen eingerichtet.

Es war wohl vorauszusehen, daß das erst seit kurzem eine preußische Provinz gewordene Südpreußen der polnischen Insurrektion beitreten würde, sobald nur irgend eine Hoffnung vorhanden, daß das ehemalige Königreich Polen restituirt werden könnte; mit weniger Ausnahme waren fast alle Theile des alten Polens, die dem russischen Reiche in den beiden Theilungen einverleibt worden, der Konföderation von Krakau beigetreten; in Südpreußen, das nur von wenig preußischen Truppen besetzt gehalten wurde, bildete sich daher Mitte Juli ebenfalls eine Konföderation, die ihren Hauptsitz in Kosten nahm, und von da den Insurrektions-Geist weiter auszubreiten sich bemühte.

Dem Unwesen der Konföderirten, welche mehrere Angriffe auf Königl. Kassen, wie z. B. auf die in Rawitsch (am 25. Juli) machten, wurde zwar durch die in Südpreußen und an der Grenze Schlesiens garnisonirenden preußischen Truppen gesteuert, ihr Anwachsen konnte aber nicht gehindert werden. Der König Friedrich Wilhelm sah sich daher genöthigt am 27. Juli die 2 Bataillons Regiments v. Kuhnheim vom Narew-Korps auf das linke Weichsel-Ufer übergehen zu lassen, und dieselben an dem linken Ufer der Bzurra aufzustellen, um den Rücken seiner vor Warschau stehenden Armee gegen einen Angriff der Insurgenten zu sichern, welche sich von Kosten nach der Warthe in die Gegend von Kolo und Konin zogen. — General-Major v. Schwerin übernahm das Kommando über diese 2 Bataillons, so wie über jene 2 Bataillons, welche wie früher (Seite 120.) erwähnt Blonie und Sochaczew behufs des sichern Transports des Belagerungs-Geschützes besetzt hielten.

General Wielhorsky war mit der litthauisch-polnischen Armee von Osmiana bis Weronow vorgerückt, indeß General Tzetzianoff und Benningsen ihm in der Gegend von Lipniszki bei Pawlowo mit etwa 8000 Russen gegenüber standen; die russischen Generale Zuboff und Knorring waren Ende Juni bis dicht vor Wilna gedrungen, mußten aber nach den für sie nicht glücklichen Gefechten bei Niemenczyn und Soly sich nach der Gegend von Raczune zurückziehen. Während Tzetzianoff den General Wielhorsky in seiner Stellung bei Pawlowo en echecq hielt, vereinigte sich General Benningsen bei Soly mit dem Korps unter Zuboff und Knorring und rückte in Eilmärschen gegen

Wilna vor, welches einigermaßen befestigt, durch den General Georg Grabowsky vertheidigt wurde, indeß General Mayen das verschanzte Lager bei Niemiecz bezogen hatte. Am 19. Juli mit Tagesanbruch griffen die Russen Wilna so wie den General Mayen bei Niemiecz gleichzeitig an. Der General Knorring nöthigte den General Mayen sehr bald seine Stellung aufzugeben und mit bedeutendem Verluste und in großer Unordnung sich auf Solleniczki (1 Meile von Wilna) zurückzuziehen; nach hartnäckigem Kampfe wurden auch die Vorstädte von Wilna von den Russen erobert, vergeblich aber Wilna selbst angegriffen. —

Als General Wielhorsky von dem Angriffe der Russen auf Wilna benachrichtigt wurde, ließ er den General Paul Grochowsky mit etwa 2000 Mann als Arrier-Garde bei Pawlowo zurück, und eilte mit c. 6000 Mann über Weronow und Jaßuni dem bedrängten Orte zu Hülfe. — Wielhorsky vereinigte sich bei Solenicky mit den Trümmern des Mayenschen Korps und nahm Stellung bei Waká-Grodzienska, um im Falle Wilna genommen sei, sich auf Grodno zurückzuziehen.

Am 20. Juli hatten die Russen Wilna kanonirt und die Stadt zur Uebergabe vergeblich aufgefordert; bei dem Herannahen Wielhorskys gaben sie den aufs Neue begonnenen Angriff auf Wilna auf; sie hatten am 19. und 20. Juli mit bedeutendem Verluste gekämpft und hielten es gerathener, einen neuen Angriff auf Wilna nicht eher zu versuchen, als bis Verstärkungen zu ihnen gestoßen wären; sie zogen sich daher einen Tage-Marsch auf der Straße nach Soly zurück, worauf Wielhorsky sein ganzes Korps in und bei Wilna dislocirte.

Das zweideutige unentschlossene Betragen Wielhorskys hatte mancherlei Verdacht gegen ihn erregt, und der

Unwille der litthauisch-polnischen Armee war so groß, daß er, wie sein General-Staab sich vor öffentlichen Beschimpfungen selbst nicht sichern konnte.

Bisher hatte der Wiener Hof ein völliges Stillschweigen über die in Polen stattgefundenen Ereignisse beobachtet, und auf keine Art seine Gesinnungen zu erkennen gegeben; fast scheint es, als habe Oesterreich bisher einen glücklichen Ausgang der polnischen Revolution erwartet, jetzt aber, da es sich wohl vermuthen ließ, daß die vereinten preußischen und russischen Heere die Oberhand in Polen behalten würden, auch vielleicht die dritte Theilung Polens in dem Petersburger und Berliner Kabinet schon bestimmt war, wollte Oesterreich sich hiebei nicht übergangen wissen, es rief seinen Gesandten de Caché von Warschau ab, und ließ ein Korps unter dem Grafen Harancourt in das Lublinsche und in das Land Chelm einrücken, dem sich die wenigen hier stehenden polnischen Truppen nicht wiedersetzen konnten.

Die Proclamation des Grafen Harancourt an die Polen aus seinem Haupt-Quartier Wielowies den 30. Juli 1794 sollte das Einrücken der österreichschen Truppen ins polnische Gebiet rechtfertigen; sie möge dem geneigten Leser hier wörtlich vorgelegt werden, damit er daraus ersehe, daß Oesterreich sich derselben Gründe als Mittel bediente, bei der etwanigen Theilung Polens nicht leer auszugehen, welche Preußen zu Anfang desselben Jahres bestimmten, sich in die polnischen Angelegenheiten zu mischen.

„Nachdem Sr. K. K. apostolische Majestät die in Polen „entstandenen Unruhen, welche auf die Sicherheit und Ru„he der Sr. Majestät zugehörigen Länder einige üble Fol„gen haben könnten, nicht länger gleichgültig ansehen kön-

„nen, so haben mir Allerhöchstdieselben den Befehl ertheilt, „mich mit dem unter meinem Kommando stehenden Militair in das polnische Gebiet zu begeben, und auf diese „Art nicht nur alle Gefahr von der Grenze Galliziens zu „entfernen, sondern auch die Ruhe und Sicherheit der K. „K. Länder zu befestigen.

„Es wird demnach kund und zu wissen gemacht, daß „alle diejenigen, welche sich gegen das Kaiserliche Militair „ruhig, freundschaftlich, mäßig und anständig betragen „werden, sich des Allerhöchsten Schutzes und der Sicherheit „sowohl ihrer eigenen Personen, als ihrer Habseligkeiten „und Güter erfreuen dürfen, diejenigen hingegen, welche „sich etwa beifallen ließen, sich einer unbesonnenen Wider„setzlichkeit schuldig zu machen, die Strenge der militairi„schen Rechte auf sich ziehen werden."

Gegeben im Haupt-Quartier zu Wielowies (im.Lublinschen)
den 30. Junius 1794.

Joseph Graf v. Harancourt.

Die Oesterreicher besetzten hierauf den größten Theil des Lublinschen und legten auch eine Garnison in Sendomirz. Polnischer Seits konnte dagegen nichts geschehen; Koscziusko begnügte sich, dem Grafen Harancourt zu schreiben: daß, da die Polen die mit Sr. Kaiserlichen Majestät bestehenden Verträge gewissenhaft beobachtet hätten, man auch der Republick Polen nicht die verderblichen Folgen zuschreiben dürfe, welche der Einmarsch österreichischer Truppen hervorbringen könnte.

Inhalt des 2ten Abschnitts.

Zum 2ten Abschnitt gehört:

Zweiter Abschnitt.

Der König Friedrich Wilhelm, die Gräuelsceenen fürchtend, deren Schauplatz wenige Monate später Praga wurde, hatte gern den Vorstellungen des Herzogs v. Nassau-Siegen Gehör gegeben und von dem Angriffe auf Warschau am 13. Juli 1794 abgestanden, dessen Gelingen unter den obwaltenden Umständen nicht zu bezweifeln war; der wohlwollende Monarch schmeichelte sich mit der Hoffnung, schon durch die Anstalten zu einer Belagerung der Hauptstadt Polens, die Insurgenten-Armee zum Uebergang auf das rechte Weichselufer, die Warschauer Bürger aber zu einer Kapitulation zu bewegen. Die Nachricht, daß Kosczinsko alles zum Uebergang über die Weichsel vorbereitet habe, bestärkte noch den König in dieser einmal gefaßten Idee, die überdies zu sehr der Neigung entsprach, mit dem mindesten Blutvergießen sich Warschaus zu bemächtigen.

Seit dem 13. Juli hatte die preußische und russische Armee vor Warschau gelagert. Aus Graudenz war Belagerungsgeschütz beordert *), und im Lager bei Opalin wurden alle Vorarbeiten zur förmlichen Belagerung von Warschau bis zum 26. Juli beendet, als an welchem Tage der König seine Stellung bei Opalin aufgeben wollte, um bei Wola ein Lager zu beziehen, von wo aus die Belagerungs-Arbeiten begonnen werden sollten.

*) Das Regiment v. Pfuhl deckte durch Kommandos längst der Weichsel den Transport des schweren Geschützes, so wie der Munition auf diesem Flusse.

Warschau liegt auf dem linken hohen Ufer der Weichsel in einer sandigen Ebene und ist dem Charakter der meisten sarmatischen Städte getreu, eine offene Stadt; die Zahl von fast 3900 Häusern bewohnten im Jahre 1794 gegen 75000 Einwohner, von denen an 10000 Juden; die vielen in der Stadt befindlichen Gärten und öffentlichen Plätze machen, daß ihr Umfang gegen 3 deutsche Meilen beträgt. Mit der auf dem rechten Weichselufer gegenüberliegenden Vorstadt Praga war Warschau schon damals durch eine fast 1600 Fuß lange Schiffbrücke verbunden; mehr abwärts hatte Kosczinsko eine zweite Brücke schlagen lassen.

Unter dem Ingenieur-Obersten Sierakowski wurde die Befestigung Warschaus zu Anfang Mai 1794 begonnen; sie war in der Mitte Juli, als die preußische und russische Armee vor die Stadt rückten, noch nicht beendet und erhielt erst während der Belagerung ihre Haupt-Werke. Ein niedriger bastionirter Erdwall umgab die ganze Stadt.*) Bei Czerniakow an der Weichsel fing eine aus eben nicht stark profilirten Redans mit zwischen- und vorgelegten Wolfsgruben bestehende Verschanzungslinie an, welche die zunächst um Warschau gelegenen Dörfer Czerniakow, Sielce, Krolikarnia, Mokotow, Wyględow, Dyrewne und Czyste in die Vertheidigung zog, und hinter welchen 2 Hauptabtheilungen der polnischen Insurrektions-Armee aufgestellt waren; die erste unter den Befehlen Dombrowskys lagerte bei Mokotow, die zweite unter Zajonczek bei Czyste. Das

*) Dieser Wall war im Kriege zwischen Schweden und Polen 1656 angelegt, und von den Schweden, als sie in den Besitz Warschaus nach der für die Polen unglücklichen Schlacht von Praga gelangten, wieder zerstört worden.

Zweiter Abschnitt.

Der König Friedrich Wilhelm, die Gräuelscenen fürchtend, deren Schauplatz wenige Monate später Praga wurde, hatte gern den Vorstellungen des Herzogs v. Nassau-Siegen Gehör gegeben und von dem Angriffe auf Warschau am 13. Juli 1794 abgestanden, dessen Gelingen unter den obwaltenden Umständen nicht zu bezweifeln war; der wohlwollende Monarch schmeichelte sich mit der Hoffnung, schon durch die Anstalten zu einer Belagerung der Hauptstadt Polens, die Insurgenten-Armee zum Uebergang auf das rechte Weichselufer, die Warschauer Bürger aber zu einer Kapitulation zu bewegen. Die Nachricht, daß Kosczinsko alles zum Uebergang über die Weichsel vorbereitet habe, bestärkte noch den König in dieser einmal gefaßten Idee, die überdies zu sehr der Neigung entsprach, mit dem mindesten Blutvergießen sich Warschaus zu bemächtigen.

Seit dem 13. Juli hatte die preußische und russische Armee vor Warschau gelagert. Aus Graudenz war Belagerungsgeschütz beordert *), und im Lager bei Opalin wurden alle Vorarbeiten zur förmlichen Belagerung von Warschau bis zum 26. Juli beendet, als an welchem Tage der König seine Stellung bei Opalin aufgeben wollte, um bei Wola ein Lager zu beziehen, von wo aus die Belagerungs-Arbeiten begonnen werden sollten.

*) Das Regiment v. Pfuhl deckte durch Kommandos längst der Weichsel den Transport des schweren Geschützes, so wie der Munition auf diesem Flusse.

Warschau liegt auf dem linken hohen Ufer der Weichsel in einer sandigen Ebene und ist dem Charakter der meisten sarmatischen Städte getreu, eine offene Stadt; die Zahl von fast 3900 Häusern bewohnten im Jahre 1794 gegen 75000 Einwohner, von denen an 10000 Juden; die vielen in der Stadt befindlichen Gärten und öffentlichen Plätze machen, daß ihr Umfang gegen 3 deutsche Meilen beträgt. Mit der auf dem rechten Weichselufer gegenüberliegenden Vorstadt Praga war Warschau schon damals durch eine fast 1600 Fuß lange Schiffbrücke verbunden; mehr abwärts hatte Kosciuszko eine zweite Brücke schlagen lassen.

Unter dem Ingenieur-Obersten Sierakowski wurde die Befestigung Warschaus zu Anfang Mai 1794 begonnen; sie war in der Mitte Juli, als die preußische und russische Armee vor die Stadt rückten, noch nicht beendet und erhielt erst während der Belagerung ihre Haupt-Werke. Ein niedriger bastionirter Erdwall umgab die ganze Stadt.*) Bei Czerniakow an der Weichsel fing eine aus eben nicht stark profilirten Redans mit zwischen- und vorgelegten Wolfsgruben bestehende Verschanzungslinie an, welche die zunächst um Warschau gelegenen Dörfer Czerniakow, Sielce, Krolikarnia, Mokotow, Wyględow, Dyrewne und Czyste in die Vertheidigung zog, und hinter welchen 2 Hauptabtheilungen der polnischen Insurrektions-Armee aufgestellt waren; die erste unter den Befehlen Dombrowskys lagerte bei Mokotow, die zweite unter Zajonczek bei Czyste. Das

*) Dieser Wall war im Kriege zwischen Schweden und Polen 1656 angelegt, und von den Schweden, als sie in den Besitz Warschaus nach der für die Polen unglücklichen Schlacht von Praga gelangten, wieder zerstört worden.

Dorf Rakowiec, etwa 500 Schritt von den Verschanzungen entfernt, war am 13. Juli noch nicht befestigt, und von den Polen nicht einmal stark besetzt; in den Tagen bis zum 27. Juli wurde dasselbe stark fortifizirt und dadurch Hauptwerk in der Mitte der polnischen Verschanzungen. Die Nordseite Warschaus von Powonsk ab bis zur Weichsel war noch gar nicht verschanzt, und nur durch ein unbedeutendes Mühlenflies gedeckt, das über Powonsk, Burakow, Mariemont rc. der Weichsel zufließt; diese Seite sollten Fürst Poniatowski und General Mokranowsky mit ihren Truppen vertheidigen. Wola und der Wald von Bielany waren mit leichten Truppen, letzterer stark besetzt; Powonsk, Burakow, Mariemont bildeten Hauptvertheidigungspunkte der Poniatowskyschen Position. Koscziusko selbst hatte sein Haupt-Quartier in Mokotow. Auf tausend Schritt von den Verschanzungen zog sich die Vorposten-Chaine der Polen, aus einzelnen Kavalleristen bestehend mit Schützen untermischt. Die bei Warschau versammelte polnische Armee bestand aus c. 15000 Mann regulairer Infanterie, 2000 Mann regulairer Kavallerie und 18000 bewaffneten Bauern; 15000 bewaffnete Bürger und Pöbel von Warschau waren unter den Waffen.

Durch 415 Geschütze meist schweren Kalibers wurden der Hauptwall und die umliegenden Verschanzungen vertheidigt.

Die Kommunikation über Praga mit dem rechten Weichsel-Ufer war und blieb offen; ein Mangel an Lebensmitteln konnte daher in Warschau nicht stattfinden.

Die preußische Armee vor Warschau bestand aus 27 Bataillons, 41 Eskadrons, 2 reitenden Batterien und 3 schweren 6-Ugen Batterien, in der effektiven Stärke von 25000 Mann. Die russische Armee zählte 23 Bataillons,

44 Eskadrons, 3 Pulk Kosacken und 64 Geschützen (worunter c. 20 12-Uge) in der effectiven Stärke von circa 13000 Mann. —

Am 26. Juli Abends nach dem Retraite-Schuß sandte der König sämmtliche Bagage nach Raszyn; gegen 1 Uhr Nachts wurde das Lager bei Opalin abgebrochen und die preußische Armee marschirte in 3 Kolonnen rechts ab, um das Lager zwischen Wola und Szczęśliwice zu beziehen. Als Seiten-Korps linker Hand machten 10 Eskadrons Husaren und 1 Füsilier-Bataillon die erste Kolonne aus, ihren Marsch bei Gorce vorbei gegen die Holzspitze von Wola richtend; das Füsilier-Bataillon sollte das Gehölz von Wola besetzen, und die 10 Eskadrons Husaren sich auf beiden Seiten von Wola in der Ebene gegen Warschau ausbreiten, ohne zu weit vorzugehen, damit der Feind nicht allarmirt würde. Das ganze erste Treffen *), von Seiner Majestät Selbst kommandirt, bildete die zweite Kolonne und marschirte 400 Schritt rechts der ersten, Gorce links lassend, während 8 Eskadrons Husaren, 1 Füsilier-Bataillon, 1 Grenadier-Bataillon und die Schützen unter Kapitain v. Walther auf 500 Schritt vor derselben unter General v. Elsner die Avant-Garde machten. Das zweite Treffen unter Anführung des Kronprinzen, aus 5 Bataillons, 5 Eskadrons und 1 reitenden Batterie bestehend, marschirte 500 Schritt rechts dem ersten Treffen. Gorce wurde durch 1 Füsilier-Bataillon besetzt; General v. Götz mit 3 Bataillons und 4 Eskadrons machte die Arriergarde.

---

*) Beilage V. — A. Ordre de bataille, nach welcher die preußische Armee am 27. Juli das Lager bei Wola bezog.

Der Marsch nach Wola sollte in der größten Stille ausgeführt, und der Feind, wenn man auf ihn stieße, nur mit dem Bajonett angegriffen werden.

Die Avantgarde des Seiten-Korps stieß 50 Schritt vor Wola, als so eben der Tag anbrach, auf eine polnische Feldwacht und wurde, als sie zugleich mit derselben in das Dorf eindrang, von Infanterie-Feuer empfangen. Der theils mit einer Mauer, theils mit einem Zaune umgebene Kirchhof von Wola ward durch 250 polnische Jäger, 2 Kanonen und einigen Doppelhacken vertheidigt; die Kirchhofsmauer war krenelirt; da wo die Umzäunung des Kirchhofs aus gemauerten Pfeilern mit Dielen bestand, war ein Graben mit vorliegenden Wolfsgruben angelegt. Die Schützen des Füsilier-Bataillons v. Oswald wurden sogleich rechts detaschirt, um sich durch die Gärten dem Kirchhofe zu nahen und die Aufmerksamkeit der Polen auf sich zu ziehen, während die Leib-Kompagnie desselben Bataillons, soutenirt von der Kompagnie des Kapitain v. Saint Paul den Kirchhof attakiren sollte; die beiden andern Kompagnien des Bataillons nahmen ihre Stellung beim Schloßgarten von Wola, Front gegen Warschau. Ohne einen Schuß zu thun, delogirte die Leib-Kompagnie mit dem Bajonett die Polen aus dem Kirchhofe, welche einige Gefangene und 12 Todte zurücklassend, ihren Rückzug längs der nach Warschau führenden Allee antraten.

Es war 7 Uhr Morgens am 27. Juli als die preußische Armee nach der in der Beilage No. V. — A. verzeichneten Ordre de Bataille das Lager bei Wola bezog. Das vor dem rechten Flügel desselben liegende Dorf Szczgslivice wurde durch das Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs besetzt; das 1ste Treffen kampirte auf dem Revers der Höhe von Wola mit den feindlichen Verschanzungen parallel. Im 2ten Treffen standen 6 Bataillons zur Hälfte hinter dem

rechten, zur Hälfte hinter dem linken Flügel des 1sten Treffens: die 3 schweren 6-Agen Batterien wurden für den Augenblick nach Maaßgabe des Terrains vertheilt, späterhin aber in die 6 vor dem Lager erbauten Redouten postirt. 10 Eskadrons Husaren, 1½ reitende Batterie unter Lieut. v. Scheffer waren zwischen dem rechten Flügel des 2ten Treffens und Szczęśliwice placirt; auf dem linken Flügel des Lagers kampirten 8 Eskadrons Husaren, 15 Eskadrons Dragoner und 1½ reitende Batterie; 4 Eskadrons Husaren und das Füsilier-Bataillon v. Pellet besetzten Gorce und schlossen den linken Flügel der Position. Der König nahm sein Haupt-Quartier in Odolany, verlegte es aber später nach Włochy. Lazareth und Magazin befanden sich in Raszyn und Blonie, die Bäckerei wurde in Zabiewola (?) errichtet.

Zwei Stunden ungefähr war das preußische Korps im Lager bei Wola, als die Polen unter Begünstigung einer heftigen Kanonade aus allen ihren Verschanzungen mit dem Regimente Dzialinski, einigen Jägern unter Major Lipnicki und etwas Artillerie den Versuch machten, Wola wieder zu nehmen. Das Füsilier-Bataillon v. Oswald hatte Wola noch besetzt; es wurde von den Polen bis in die Hälfte des Dorfs zwar zurückgedrängt, wobei es großen Verlust hatte, erhielt aber durch das 2te Bataillon v. Amandrütz unter Befehl des Major v. Koß und durch 1 Batterie, welche in der rechten Flanke des Feindes auffuhr, Succurs, warf die Polen zurück, eroberte wieder den Kirchhof, und machte Gefangene, unter welchen der Major Lipnicki war. Der König ließ nun Wola durch 3 Bataillons besetzen und daselbst 1 6-Agge Batterie etabliren, und 2 Bataillons hinter dem Dorfe als Reserve aufstellen. Der Verlust der Preußen an diesem Tage betrug 30 Todte,

80 Blessirte, 25 Gefangene; der Verlust der Polen war nicht unbedeutend.

Am 27. Juli hatte auch das russische Korps unter General v. Fersen ein Lager*) näher der preußischen Position bei Wola bezogen, dessen linker Flügel sich an Okencie und Rakow lehnte; der rechte Flügel stand vorwärts Sluzewiec, Zbarz lag in der Fronte desselben; General Denisow hatte ein Lager zwischen Sluzewo und Rozkosz bezogen, und Sluzewo und Wilanow besetzt, um von dem Thalufer der Weichsel Meister zu bleiben.

Wenngleich durch die neue Stellung der russischen und preußischen Armee eine Vereinigung beider zu Stande gebracht war, so reichte die Anzahl der alliirten Truppen von c. 38000 Mann nicht hin, den Einschließungs-Kreis Warschaus von mehr als 4 Meilen gehörig zu besetzen. Von Gorce über Wola, Okencie, Sluzewo bis Wilanow erstreckte sich die Stellung der russischen und preußischen Armee, parallel mit den polnischen Verschanzungen; von Gorce aber bis zur Weichsel konnte der König dem Korps des Fürsten Poniatowsky keine Truppen gegenüberstellen, wodurch den Polen freies Feld blieb, auf der linken Flanke der alliirten Armee Unternehmungen auszuführen, deren Folgen es hätten den König bedauern lassen, trotz aller Einwendungen, den Belagerungsangriff von Wola aus geführt zu haben.

Als die preußische Armee das Lager bei Wola bezogen hatte, beabsichtigte der König die sofortige Eröffnung der Belagerungsarbeiten. Das Belagerungsgeschütz **) war

*) Ordre de bataille der Russen am 27. Juli in dem Lager bei Rakow, Sluzewiec und Wilanow. Beilage V. B.

**) Anlage No. VI. enthält die Nachweisung der bei der Belagerung Warschaus gebrauchten Artillerie.

in geringer Zahl von Graudenz angelangt und bestand nur aus 4 50-Ugen Mortieren, 5 10-Ugen und 5 7-Ugen Haubitzen. Die Ankunft des aus Breslau beorderten Geschützes war nicht sobald zu erwarten. Der Ingenieur-Oberst v. Freund sollte die Belagerungs-Arbeiten leiten; Major v. Pontanus befehligte die Artillerie. Aus allen Anstalten, namentlich aus der geringen Anzahl des Belagerungsgeschützes ersieht man, daß es dem Könige von Preußen mit der Belagerung der Hauptstadt Polens anfänglich nicht großer Ernst gewesen; die Hoffnung, daß die Anstalten zu einer Belagerung Warschaus die Insurrektions-Armee zum Uebergange auf das rechte Weichselufer, die Warschauer Bürger aber zur Kapitulation bewegen würden, hatte den König mit der alliirten Armee 14 Tage vor Warschau unthätig stehen lassen, den Polen aber Zeit verschafft, ihre Position mehr zu befestigen und alle Anstalten zu treffen, eine Belagerung aushalten zu können. Der König versuchte auch noch, wiewohl vergeblich, durch eine Proklamation an die polnische Nation eine Entscheidung herbeizuführen; er versprach sämmtlichem polnischen regulairen Militair, sowohl Offizieren als Gemeinen, Aufnahme in die preußische Armee, und verhieß denjenigen Offizieren, welche anderweitiger Verhältnisse wegen von dem Anerbieten nicht Gebrauch machen wollten, die Wiedererstattung des Geldes, das ihnen ihre Chargen in der polnischen Armee gekostet; den südpreußischen Unterthanen, deren Güter ihrer Theilnahme wegen an den polnischen Unruhen confiscirt waren, wurde sogar die Wiedergabe der Güter und völlige Verzeihung versprochen. Ebenso vergeblich forderte der König die Warschauer Bürger auf, ihm ihre Thore zu öffnen; Warschaus Einwohner, so wie die Armee Kosczinskos verlangten Entscheidung ihres Schicksals von den Waffen. Der Kommandant von Warschau

erwiederte sogar dem General Graf v. Schwerin*), der ihn zur Uebergabe aufforderte, daß, so lange Kosczinsko mit der polnischen Armee zwischen ihm und den Preußen stände, er ihm keine Antwort geben könne, und selbst der König von Polen antwortete, als der König Friedrich Wilhelm wegen der Uebergabe von Warschau mit ihm einen Briefwechsel anknüpfte, daß man Kosczinsko erst schlagen möchte, das Uebrige sich dann schon von selbst finden würde. Der König von Preußen sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht und gewann die Ueberzeugung, daß er ernstlichere Maaßregeln werde ergreifen müssen.

Am 27. und 28. Juli wurden die Anstalten zur Eröffnung der ersten Parallele getroffen.

Am 28. Juli stieß General v. Anhalt mit 3 Bataillons und 5 Eskadrons zur Armee, mit denen er die Stellung bei Raszyn seit dem 13. Juli inne gehabt hatte. Den Tag über kanonirten die Polen Wola. (Verlust der Preußen: 3 Todte und 3 Blessirte.)

In der Nacht zum 29. sollte die Transchée bei Wola eröffnet werden; ein blinder Lärm ließ aber die preußischen Vorposten auf die preußischen Arbeiter in der Transchee schießen, diese wie natürlich zurückweichend, warfen sich auf die in Wola stehenden Bataillons und brachten viele Unordnung hervor. Der König ungehalten hierüber, schickte den Obersten v. Freund, welcher die Arrangements zur Eröffnung der Transchee getroffen hatte, nach Schlesien zurück und übergab dem Major v. Pontanus die Leitung der Belagerungsarbeiten.**) Major v. Pontanus rekognos-

*) Graf Schwerin war Mitte Juli von seinem Urlaub zur Armee zurückgekehrt.

**) Der Parolbefehl, der den Abgang des Obersten v. Freund bestimmte, hieß wörtlich: „Odolany den 28. Juli 1794.

cirte am 29. die Gegend vor Wola und bestimmte den Eröffnungspunkt und die Richtung der in der nächsten Nacht anzulegenden Transchee. Zuerst sollten die beiden Flügel und erst später die Mitte derselben ausgeführt werden.

Die Polen fingen an gegen Abend eine heftige Kanonade zu eröffnen, auch Granaten und Leuchtkugeln zu werfen. Wahrscheinlich vermutheten sie, daß in dieser Nacht die Eröffnung der Transchee stattfinden sollte und steckten daher, als sie bald nach 10 Uhr Abends ihr Feuer

---

Der Oberst v. Freund soll sofort wieder nach Neisse zurückgehen, weil er hier nicht zu gebrauchen ist."

Mit Ausführung der Belagerungsarbeiten wurden folgende Offiziere beschäftigt:

a. Major v. Pontanus von der Artillerie.
   Kapitain v. Brodowski vom Generalstaabe.

b. Vom Ingenieur-Korps:

Kapitain v. Kühfuß — v. Haremberg — v. Lange Lieutenant Lynker — Wachzold — Colonna — Reibel	seit dem 19. August.
Kapt. v. Reibnitz Lieut. v. Rauch — v. Jaski	von Anfang der Belagerung.

c. Als Ingenieur-Aides kommandirt:

Lieut. v. Arnim v. Reg. v. Amaudrüz — v. Pirch — v. Brunnow — v. Liebhaber — v. Schau	v. Amaudrüz — v. Anhalt — v. Frankenberg — v. Ruits — Graf Schwerin	von Anfang der Belagerung.

Russischer Seits wurde mit Anlegung der Batterien und der Transchee gegen Rakowiec der Kapitain v. Berg beauftragt.

einstellten, das Dorf Szczęśliwice in Brand. Hiedurch bewirkten sie denn, daß an dem rechten Flügel der Transchee nicht gearbeitet werden konnte. Den linken Flügel der Transchee (aa[I]) tracirte der Kapitain v. Brodowsky vom Generalstaabe gegen Mitternacht und brachte den Bau derselben in folgender Art zu Stande: erst wurde eine Batterie von 4 50-Ugen Mortieren angelegt, links derselben folgte ein Stück Transchee von 100 Schritt, hierauf eine Demontir-Batterie (?) von 5 schweren 12-Ugen russischen Kanonen, dann folgte wiederum ein Stück Transchee von 100 Schritt und eine Haubitz-Batterie von 4 Piecen (2 10-Ugen und 2 7-Ugen), wieder ein Stück Transchee von 100 Schritt, dann abermals eine Batterie von 5 10-Ugen Haubitzen, ferner ein Stück Transchee von 100 Schritt, und endlich das Crochet von 75 Schritt, worin noch 3 leichte 6-Uge Kanonen placirt wurden. In dieser Nacht wurden gleichzeitig die Kommunikationen (bb) zum rechten und linken Flügel der Parallele eröffnet, und beiden die Eingänge hinter der Kirche von Wola bestimmt. (Am 29. Juli und in der Nacht zum 30. verloren die Preußen: 17 Mann todt, 40 Mann blessirt.)

Die Polen beschossen am 30. Juli den ganzen Tag hindurch Wola und die schon gefertigten preußischen Batterien sehr heftig; von den Preußen wurde das Feuer nur selten erwidert. (Verlust der Preußen an diesem Tage und in der Nacht zum 31.: 4 Mann todt, 7 blessirt.)

In der Nacht vom 30. zum 31. Juli wurde an der Transchee rechter Hand von Wola gearbeitet. Der Eröffnungspunkt des rechten Flügels der Transchee (cc) lag 1600 Schritt von den feindlichen Batterien. Ohngefähr um 12 Uhr fing der Feind an, der von dieser Arbeit unterrichtet zu sein schien, Granaten zu werfen, nachdem er vorher schon Leuchtkugeln geworfen hatte, und zündete sehr

bald eine bei der Kirche von Wola liegende Scheune an, wodurch der ganze Rücken der Transchee-Arbeit erhellt wurde. Kaum loderte das Feuer auf, so kanonirten und haubitzirten die Polen in vollen Lagen zu 6 bis 8 Schüssen die ganze Arbeit des rechten Flügels der Parallele, so daß wenigstens über tausend Schüsse nach und nach fielen. Doch dies so starke feindliche Feuer hinderte den Gang der Arbeit keinesweges, vielmehr bemühten sich Offiziere und Gemeine mit dem ersinnlichsten Eifer, die Transchee zu vollenden, was auch wirklich in wenig Stunden gelang, so daß schon um 3 Uhr Morgens den 31. Juli die Arbeiter entlassen werden konnten, unter denen sich nur 2 leicht Blessirte und ein Todter befanden. Diese Transchee (aa^{II}) war folgendergestalt angelegt; zuerst kam rechts des Weges von Wola nach Warschau ein Stück Transchee von 100 Schritt, auf dieses eine Batterie von 5 10-Ugen Haubitzen, hinter dieser wiederum ein Stück Transchee von 100 Schritt, dann eine Demontir-Batterie (?) von 5 russ. 12-Ugen Kanonen, auf diese folgte abermals ein Stück Transchee von 100 Schritt, sodann eine Batterie von 2 10-Ugen und 3 7-Ugen Haubitzen, hierauf wieder ein Stück Transchee von 100 Schritt und dann ein Crochet von 90 Schritt, in welchem eine Bank-Batterie für 2 schwere 6-Uder angelegt wurde. Die ganze Transchee rechts und links von Wola wurde jedesmal durch 3 Bataillons besetzt; 2 Bataillons, 6 Eskadrons wurden als Reserve aufgestellt.

Am 31. Juli früh 26 Minuten auf 6 Uhr fingen alle preußische Batterien, dem Königl. Befehle zufolge, eine ununterbrochene Kanonade und Bombardement auf die feindlichen Batterien und Retranchements an. Diese Kanonade dauerte 2 Stunden, in welchen von jedem Stück aus den Batterien 30 Schuß gethan wurden. Die Absicht des Königs hiebei war, im Fall diese heftige Kanonade den er-

wünschten Erfolg hätte, d. h. die polnischen Batterien zum Schweigen brächte, von jeder Seite der Transchee durch einige Bataillons, hinter welchen die nöthige Anzahl Arbeiter sich befinden sollte, die Windmühlenberge anzugreifen und daselbst eine zweite Parallele zu eröffnen, von wo aus die zu errichtenden Batterien die Stadt Warschau mit mehr Erfolg bombardiren könnten. Die polnischen Batterien wurden aber nicht zum Schweigen gebracht, zumal man deutlich bemerkte, daß die preußischen Batterien in zu großer Entfernung von Warschau angelegt waren und der Stadt selbst keinen Schaden thun konnten. Angestellte Messungen und Berechnungen von Ingenieur-Offizieren sollten den Major v. Pontanus überzeugen, daß er bei der Anlage der Batterien Fehler begangen,; — dieser suchte sich aber durch die Messungen und Berechnungen eines Artillerie-Offiziers zu rechtfertigen, der eine kleinere Distance ermitteln mußte. Die vordern Windmühlen wurden durch das preußische Feuer ruinirt, auch sollen an diesem Tage in Warschau 7 Häuser abgebrannt sein.

Am 1. August fielen von beiden Seiten einzelne Kanonenschüsse, ohne daß jemand blessirt wurde. Gegen Abend wurden die Russen von den Polen angegriffen; der König sandte den Russen $1\frac{1}{2}$ reitende Batterien unter Befehl des Lieutenants v. Holzendorff zum Soutien, diese kamen aber zu spät, da das Gefecht bereits entschieden und die Polen schon zurückgeschlagen waren.

In der Nacht vom 1. zum 2. August wurden die beiden Flügel der Transchee zusammengehangen, indem man ein Stück Parallele quer über der Straße von Wola nach Warschau, so wie in dem Garten vor dem Schlosse von Wola fertigte, ebenso wurde in dieser Nacht an Vervollständigung der Kommunikation des rechten Flügels der Transchee gearbeitet. Um halb 10 Uhr ward in dieser

Nacht abermals von allen preußischen Batterien in der Transchee kanonirt und bombardirt; dies Feuer zündete verschiedentlich in den Vorstädten von Warschau, wurde aber jedesmal bald gelöscht; einige Windmühlen wurden jedoch ruinirt. Die Polen verließen während dieser Kanonade eiligst ihre vorliegenden Batterien und antworteten anfänglich keinen Schuß, kaum aber ward das Feuer der Preußen schwächer, so eröffneten sie eine kurze Kanonade.

Am 2. August gegen Abend wurde General Denisow von den Polen angegriffen; er behauptete sich in seiner Stellung bei Wilanow, wenngleich er anfänglich weichen mußte. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurden 400 Schritte rechts, rückwärts von dem rechten Flügel-Crochet der Parallele, ein mit 2 Flanken versehenes Epaulement (d) für Kavallerie angelegt. Eben ein solches wurde auf dem linken Flügel der Parallele in gleicher Distance und Konstruktion errichtet. Zur Deckung der Transchee wurden hinter jedem dieser Epaulements allnächtlich 4 reitende Kanonen und 100 Pferde unter Befehl eines Staabs-Offiziers aufgestellt. Die in der Parallele des rechten Flügels befindliche Demontier-Batterie (?) von 5 russischen 12-Ugen Kanonen wurde nach dem linken Flügel der Parallele verlegt, und neben der daselbst schon befindlichen Demontir-Batterie (?) etablirt.

Am 3. August den Vormittag über fand zwischen den Polen und Russen eine heftige Kanonade statt. Um ¼ auf 2 Uhr ward der Feind aus allen preußischen Batterien wieder eine Zeitlang beschossen und es wurden ihm einige Windmühlen ruinirt. Der Feind kanonirte ebenfalls heftig, und zündete das Dorf Wola durch Brandkugeln und Granaten an, welches auch größtentheils niederbrannte. Dieses Feuer leuchtete die ganze folgende Nacht hindurch.

Preußischer Seits glaubte man durch Zerstörung der Windmühlen, welche troß aller Kanonaden zu malen nicht aufhörten, in Warschau Brodmangel zu bewirken, bedachte aber nicht, daß die Schiffsmühlen auf der Weichsel benutzt werden konnten, und die Kommunikation mit Praga offen stand; der Kampf mit den Windmühlen wurde daher am 4. August Nachmittags mit allen Batterien fortgesetzt. Der Feind antwortete wenig; einzelne seiner Schüsse fielen in sehr richtiger Direktion auf die Parallele.

Die Russen hatten in ihrem Lager gegen Rakowiec zu ebenfalls ein Transchee (ee) eröffnet, in welcher 3 Batterien, jede zu 8 12-ügen Kanonen sich befanden, den rechten und linken Flügel dieser Transchee schlossen Redouten zu 250 Mann. Auf der Höhe vor Rakow und Okencie war der linke Flügel des russischen Lagers durch 2 Redouten, jede zu 250 Mann (ff) gedeckt, vor dem rechten Flügel desselben war eine Redoute für 300 Mann (g) aufgeworfen. Auf Unterstützung bei der Belagerung von Warschau Seitens der Russen, konnte Preußen nicht rechnen, nicht allein, daß sie ohne alle Mittel sich befanden, einen förmlichen Belagerungsangriff auch von ihrer Seite eintreten zu lassen, sie waren auch in jedem Unternehmen so lasch, daß man deutlich erkennen konnte, Befehle des Petersburger Hofes untersagten ihnen eine thätige Mitwirkung.

Daß durch die Attake der Preußen von Wola aus auf die Mitte der polnischen Verschanzungen der Zweck verfehlt bleiben würde, davon wollte man sich im preußischen Haupt-Quartier, namentlich der General-Adjutant General v. Manstein und der mit der Leitung der Belagerung beauftragte Major v. Pontanus, nicht überzeugen. Der Kapitain v. Brodowsky vom Generalstaabe überreichte dem Könige ein Pro memoria, welches auf das Fehlerhafte der

Attake von Wola aus aufmerksam und einen Vorschlag machte, wie der begangene Fehler zu redressiren sei, zumal schon jetzt die Polen das freie Feld benutzten, das ihnen in der linken Flanke der preußischen Stellung geblieben war, und die ganz in der linken Flanke der Preußen liegenden Schwedenberge zu verschanzen anfingen. Major v. Pontanus gab zwar der Idee des Kapitain v. Brodowski seinen Beifall, bedauerte es aber, daß sie nicht ausgeführt werden könne, da es an schwerem Geschütze mangele, welches erst in 2 Transporten von Breslau und Graudenz herangeführt würde.

Der bei der Ankunft der Allirten vor Warschau noch unverschanzte rechte Flügel der Polen wurde schon zu Anfang August mit einer Verschanzungslinie umgeben, welche bei der Ziegelei von Powonsk anfangend, bei dem Garten von Powonsk, so wie bei den Windmühlen von Mariemont vorbei bis zur Weichsel sich erstreckte; der Wald von Bielany war theilweise, so wie der Mariemonter Thiergarten mit Verhacken versehen. Diese rechte Flügel-Position verstärkten nun noch die Polen; sie warfen 3 Batterien auf der Höhe bei Skalszczyzna auf (die hohen Batterien genannt); vor dem Eingange ins Powonsker Vorwerk (jetzt Paryz genannt) nach Gorce zu legten sie 2 Redonten an und befestigten die Schwedenberge durch 3 Redonten. Alle diese Werke, so wie auch eine Redonte bei Wawrzyszew hatten vorliegenden Graben und vor und zwischenliegende Wolfsgruben; sie deckten das Lager des Poniatowskischen Korps zwischen Wawrzyszew und Powonsk, unterdeß Mokronowski mit seinen Truppen zur Besetzung der Verschanzungen von Powonsk bis zur Weichsel verblieb.

Auf diese Weise standen die Polen den preußischen Belagerungsarbeiten in der Flanke und bewarfen dieselben

von Zeit zu Zeit mit Granaten, so daß in den preußischen Transcheen Traversen angelegt, und der linke Flügel der Transchee in der Nacht vom 8. zum 9. August von der Biegung des Crochets an um 150 Schritt verlängert, und durch eine Redoute (h) für 8 Kanonen geschlossen werden mußte.

In der Nacht vom 11. zum 12. fing der Feind des Morgens um 1 Uhr mit einmal eine heftige Kanonade auf die preußische Parallele bei Wola an, welche bis nach 3 Uhr dauerte, ohne daß auch nur ein preußischer Soldat in der Parallele blessirt wurde. Preußischer Seits wurde diese Kanonade mit keinem einzigen Schuße beantwortet. Man rechnet, daß die Polen über 700 Schüsse auf die Parallele gethan haben. Um halb 2 Uhr Morgens wurde aber auch Gorce stark kanonirt und unter Begünstigung dieser Kanonade von einem Trupp Jäger der Versuch gemacht, dieses Dorf zu nehmen. Vor dem Dorfe stand ein preußisches Infanterie-Piket, das von einer Abtheilung des Füsilier-Bataillons v. Pellet unterstützt, den feindlichen Angriff zurückschlug. Die Finsterniß der Nacht erlaubte nicht zu sehen, ob die Polen mehr als nur die Jäger zur Attake vorgeschickt hatten; Deserteure sagten aus, es sei viel polnische Kavallerie und Infanterie auf diesem Punkte versammelt gewesen.

Vom 11. bis zum 18. August fiel nichts von Bedeutung in Bezug auf die Belagerung vor, nur daß mittlerweile einige einzelne Redouten (ii), so wie solche das Terrain bestimmte, vor der Fronte des preußischen Lagers angelegt, und durch die bei der Armee befindlichen schweren 6-Ugen Batterien besetzt wurden. Am 15. August stießen die 3 Bataillons des Regiments v. Hollwede zur Belagerungsarmee; sie hatten bisher Sochaczew und Blonie besetzt gehalten, und waren durch 2 Bataillons des Regiments

v. Ruhnheim unter Befehl des General-Major v. Schwerin abgelöst worden. Der Feind baute noch immer an seinen Batterien gegen den preußischen linken Flügel, verstärkte die in seinem Centrum, und stellte das Beschädigte wieder her; von Zeit zu Zeit beschoß er auch die Alliirten mit einzelnen Schüssen aus Kanonen und Haubitzen. Am 18. August Morgens 2 Uhr machten die Polen den Versuch, auf dem russischen linken Flügel durchzubrechen: 2000 Mann regulairer Truppen, zur Hälfte Infanterie, zur Hälfte Kavallerie und 1000 Sensenträger attakirten die bei Rakow errichteten russischen Batterien. Um diese Batterien zu decken, hatten die Russen jede Nacht 2 Bataillons und 3 Eskadrons 400 Schritt hinter dem linken Flügel derselben aufgestellt. In 3 Kolonnen waren die Polen unter General Poninsky zum Angriffe formirt; in dieser sehr dunkeln Nacht gelang es ihnen, die russischen Vorposten zu überfallen und die Verschanzungen zu umgehen, um ihrem Plane gemäß, sie von hinten anzugreifen; allein hier wurde ihr zweimaliger Angriff von jenen 2 Bataillons russischer Infanterie abgeschlagen, die später durch 2 Bataillons verstärkt wurden. Mit einem Verluste von 30 Todten und 40 Gefangenen zogen sich die Polen nach ihren Verschanzungen zurück. Ein Theil der polnischen Truppen, 2 Bataillons und 100 Jäger, stieß bei diesem Angriffe auf die Leib-Kompagnie des Füsilier-Bataillons Hinnrichs, das in dem Einschnitte bei Szczęsliwice stand, wurde aber von dieser zurückgewiesen, wobei 6 preußische Füsiliere blessirt wurden. *)

*) Während dieses Gefechts vergiftete ein Pole den Brunnen in Szczęsliwice durch ein Fäßchen mit Arsenik; es wurde zeitig genug noch bemerkt, und hatte keine Folgen. Der Thäter wurde nicht ausgemittelt, wenngleich auf die Benachrichtigung von diesem Vorfalle Kosciusko ernste Nachforschungen in der polnischen Armee anstellen ließ.

Da die polnischen Schanzen auf den Schwedenbergen immer unangenehmer für die linke Flanke der Preußen wurden, und die Ankunft des ersten Transports des schweren Geschützes von Breslau am 19. August erfolgte, so befahl der König in der Nacht vom 19. zum 20. August 300 Schritt von der Windmühle von Gorce eine Parallele gegen diese Werke der Polen anzulegen. Die Parallele (kk) sollte mit dem rechten Flügel in der Gegend der Windmühle liegen und ihr linker Flügel sich längs dem Rücken des vor der Mühle liegenden Berges hinziehen; sie sollte vom rechten Flügel an gerechnet in folgender Gestalt gebaut werden: Erst ein Crochet von 100 Schritt, dann eine Brummer-Batterie von 6 Piecen, dann wieder eine Mortier-Batterie von 5 50-Ugen Piecen, dann eine Demontir-Batterie (?) von 5 12-Ugen, dann eine Mortier-Batterie von 4 50-Ugen Piecen, dann eine Demontir-Batterie (?) von 5 12-Ugen Kanonen, dann eine Mortier-Batterie von 5 10-Ugen, dann eine Brummer-Batterie von 6 Piecen und zwischen jeder dieser Batterien sollte sich ein Stück Transchee von 40 Schritt befinden; ferner sollte nach der letzten Brummer-Batterie von 6 Piecen ein Laufgraben von 20 Schritt und dann eine viereckige Redoute (jede Seite 50 Schritt lang) erbaut werden. Alles dieses wurde zwar in Ansehung der Konstruktion ausgeführt, aber aus Irrthum kam der linke Flügel der Parallele beinahe dorthin zu liegen, wo der rechte liegen sollte. Hierdurch kam die Redoute nebst mehreren Batterien ganz im Grunde zu liegen; ferner bekamen die Batterien eine ganz falsche Richtung gegen die feindlichen Schanzen und es konnte daher gegen Anbruch des Tages nicht gefeuert werden. In der Nacht vom 20. zum 21. bekamen Artillerie-Offiziere (?) den Befehl, die Batterie auf dem Revers dieser Parallele anzulegen,

um ihnen eine andere und bessere Richtung zu geben und sie sehr hoch zu bauen, um die feindlichen Werke fassen zu können.

Am 21. August ermittelten die Ingenieur-Offiziere die Entfernung der polnischen Verschanzungen und fanden die Redouten auf den Schwedenbergen noch 2600 Schritt von der Windmühle von Gorce entfernt. Es wurde daher beschlossen, die Parallele 300 Schritt vorwärts anzulegen und sie auf dem linken Flügel um 1000 Schritt zu verlängern. Dieselbe sollte in der Nacht vom 21. zum 22. August zu Stande gebracht werden und zur Sicherheit des linken Flügels eine Redoute für c. 300 Mann nebst 2 Kanonen, und eine Haubitz-Batterie erhalten; sie wurde aber in dieser Nacht noch nicht fertig. Dem Major v. Pontanus ging die Arbeit zu langsam und er unterzog sich daher selbst der Leitung des Baues der Batterien in der Nacht vom 22. zum 23.

Am 23. mit dem Frühesten wurde aus den in der vergangenen Nacht erbauten Batterien gefeuert, man fand aber, daß die Entfernung der feindlichen Batterien noch zu groß war, als daß die preußischen Haubitz-Batterien diese mit Wirkung hätten beschießen können.

Dieser mißglückte Versuch durch die bei Gorce errichteten Batterien die linke Flanke gegen die mit jedem Tage gefährlicher werdenden polnischen Batterien auf den Schwedenbergen zu decken, bewog den König, seine linke Flanke durch Aufstellung von 4 Bataillons und 7 Eskadrons*) unter dem General v. Götz sicher zu stellen, der schon am 15. August zwischen den Dörfern Babice, und Lipkow

*) 3 Bataillons v. Hollwede, Füsilier-Bataillon v. Oswald, Dragoner-Regiment v. Frankenberg und 2 Eskad. Würtemberg Husaren bildeten das Korps des General v. Götz.

erwiederte sogar dem General Graf v. Schwerin*), der ihn zur Uebergabe aufforderte, daß, so lange Kosczinsko mit der polnischen Armee zwischen ihm und den Preußen stände, er ihm keine Antwort geben könne, und selbst der König von Polen antwortete, als der König Friedrich Wilhelm wegen der Uebergabe von Warschau mit ihm einen Briefwechsel anknüpfte, daß man Kosczinsko erst schlagen möchte, das Uebrige sich dann schon von selbst finden würde. Der König von Preußen sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht und gewann die Ueberzeugung, daß er ernstlichere Maaßregeln werde ergreifen müssen.

Am 27. und 28. Juli wurden die Anstalten zur Eröffnung der ersten Parallele getroffen.

Am 28. Juli stieß General v. Anhalt mit 3 Bataillons und 5 Eskadrons zur Armee, mit denen er die Stellung bei Raszyn seit dem 13. Juli inne gehabt hatte. Den Tag über kanonirten die Polen Wola. (Verlust der Preußen: 3 Todte und 3 Blessirte.)

In der Nacht zum 29. sollte die Transchée bei Wola eröffnet werden; ein blinder Lärm ließ aber die preußischen Vorposten auf die preußischen Arbeiter in der Transchee schießen, diese wie natürlich zurückweichend, warfen sich auf die in Wola stehenden Bataillons und brachten viele Unordnung hervor. Der König ungehalten hierüber, schickte den Obersten v. Freund, welcher die Arrangements zur Eröffnung der Transchée getroffen hatte, nach Schlesien zurück und übergab dem Major v. Pontanus die Leitung der Belagerungsarbeiten.**) Major v. Pontanus rekognos-

*) Graf Schwerin war Mitte Juli von seinem Urlaub zur Armee zurückgekehrt.

**) Der Parolbefehl, der den Abgang des Obersten v. Freund bestimmte, hieß wörtlich: „Odolany den 28. Juli 1794.

cirte am 29. die Gegend vor Wola und bestimmte den Eröffnungspunkt und die Richtung der in der nächsten Nacht anzulegenden Transchee. Zuerst sollten die beiden Flügel und erst später die Mitte derselben ausgeführt werden.

Die Polen fingen an gegen Abend eine heftige Kanonade zu eröffnen, auch Granaten und Leuchtkugeln zu werfen. Wahrscheinlich vermutheten sie, daß in dieser Nacht die Eröffnung der Transchee stattfinden sollte und steckten daher, als sie bald nach 10 Uhr Abends ihr Feuer

---

Der Oberst v. Freund soll sofort wieder nach Neisse zurückgehen, weil er hier nicht zu gebrauchen ist."

Mit Ausführung der Belagerungsarbeiten wurden folgende Offiziere beschäftigt:

a. Major v. Pontanus von der Artillerie.
Kapitain v. Brodowski vom Generalstaabe.

b. Vom Ingenieur-Korps:

Kapitain v. Kühfuß — v. Haremberg — v. Lange Lieutenant Lynker — Wachzold — Colonna — Reibel	seit dem 19. August.
Kapt. v. Reibnitz Lieut. v. Rauch — v. Jaski	von Anfang der Belagerung.

c. Als Ingenieur-Aides kommandirt:

Lieut. v. Arnim v. Reg. v. Amaudrüz — v. Pirch - — v. Anhalt — v. Brunnow — v. Frankenberg — v. Liebhaber — v. Ruits — v. Schau - — Graf Schwerin	von Anfang der Belagerung.

Russischer Seits wurde mit Anlegung der Batterien und der Transchee gegen Rakowiec der Kapitain v. Berg beauftragt.

einstellten, das Dorf Szczęśliwice in Brand. Hiedurch bewirkten sie denn, daß an dem rechten Flügel der Transchee nicht gearbeitet werden konnte. Den linken Flügel der Transchee (aa[I]) tracirte der Kapitain v. Brodowsky vom Generalstaabe gegen Mitternacht und brachte den Bau derselben in folgender Art zu Stande: erst wurde eine Batterie von 4 50-Ugen Mortieren angelegt, links derselben folgte ein Stück Transchee von 100 Schritt, hierauf eine Demontir-Batterie (?) von 5 schweren 12-Ugen russischen Kanonen, dann folgte wiederum ein Stück Transchee von 100 Schritt und eine Haubitz-Batterie von 4 Piecen (2 10-Ugen und 2 7-Ugen), wieder ein Stück Transchee von 100 Schritt, dann abermals eine Batterie von 5 10-Ugen Haubitzen, ferner ein Stück Transchee von 100 Schritt, und endlich das Crochet von 75 Schritt, worin noch 3 leichte 6-Uge Kanonen placirt wurden. In dieser Nacht wurden gleichzeitig die Kommunikationen (bb) zum rechten und linken Flügel der Parallele eröffnet, und beiden die Eingänge hinter der Kirche von Wola bestimmt. (Am 29. Juli und in der Nacht zum 30. verloren die Preußen: 17 Mann todt, 40 Mann blessirt.)

Die Polen beschossen am 30. Juli den ganzen Tag hindurch Wola und die schon gefertigten preußischen Batterien sehr heftig; von den Preußen wurde das Feuer nur selten erwidert. (Verlust der Preußen an diesem Tage und in der Nacht zum 31.: 4 Mann todt, 7 blessirt.)

In der Nacht vom 30. zum 31. Juli wurde an der Transchee rechter Hand von Wola gearbeitet. Der Eröffnungspunkt des rechten Flügels der Transchee (cc) lag 1600 Schritt von den feindlichen Batterien. Ohngefähr um 12 Uhr fing der Feind an, der von dieser Arbeit unterrichtet zu sein schien, Granaten zu werfen, nachdem er vorher schon Leuchtkugeln geworfen hatte, und zündete sehr

bald eine bei der Kirche von Wola liegende Scheune an, wodurch der ganze Rücken der Transchee-Arbeit erhellt wurde. Kaum loderte das Feuer auf, so kanonirten und haubitzirten die Polen in vollen Lagen zu 6 bis 8 Schüssen die ganze Arbeit des rechten Flügels der Parallele, so daß wenigstens über tausend Schüsse nach und nach fielen. Doch dies so starke feindliche Feuer hinderte den Gang der Arbeit keinesweges, vielmehr bemühten sich Offiziere und Gemeine mit dem ersinnlichsten Eifer, die Transchee zu vollenden, was auch wirklich in wenig Stunden gelang, so daß schon um 3 Uhr Morgens den 31. Juli die Arbeiter entlassen werden konnten, unter denen sich nur 2 leicht Blessirte und ein Todter befanden. Diese Transchee (aa^{II}) war folgendergestalt angelegt; zuerst kam rechts des Weges von Wola nach Warschau ein Stück Transchee von 100 Schritt, auf dieses eine Batterie von 5 10-Ugen Haubitzen, hinter dieser wiederum ein Stück Transchee von 100 Schritt, dann eine Demontir-Batterie (f) von 5 ruff. 12-Ugen Kanonen, auf diese folgte abermals ein Stück Transchee von 100 Schritt, sodann eine Batterie von 2 10-Ugen und 3 7-Ugen Haubitzen, hierauf wieder ein Stück Transchee von 100 Schritt und dann ein Crochet von 90 Schritt, in welchem eine Bank-Batterie für 2 schwere 6-Uder angelegt wurde. Die ganze Transchee rechts und links von Wola wurde jedesmal durch 3 Bataillons besetzt; 2 Bataillons, 6 Eskadrons wurden als Reserve aufgestellt.

Am 31. Juli früh 26 Minuten auf 6 Uhr fingen alle preußische Batterien, dem Königl. Befehle zufolge, eine ununterbrochene Kanonade und Bombardement auf die feindlichen Batterien und Retranchements an. Diese Kanonade dauerte 2 Stunden, in welchen von jedem Stück aus den Batterien 30 Schuß gethan wurden. Die Absicht des Königs hiebei war, im Fall diese heftige Kanonade den er-

wünschten Erfolg hätte, d. h. die polnischen Batterien zum Schweigen brächte, von jeder Seite der Transchee durch einige Bataillons, hinter welchen die nöthige Anzahl Arbeiter sich befinden sollte, die Windmühlenberge anzugreifen und daselbst eine zweite Parallele zu eröffnen, von wo aus die zu errichtenden Batterien die Stadt Warschau mit mehr Erfolg bombardiren könnten. Die polnischen Batterien wurden aber nicht zum Schweigen gebracht, zumal man deutlich bemerkte, daß die preußischen Batterien in zu großer Entfernung von Warschau angelegt waren und der Stadt selbst keinen Schaden thun konnten. Angestellte Messungen und Berechnungen von Ingenieur-Offizieren sollten den Major v. Pontanus überzeugen, daß er bei der Anlage der Batterien Fehler begangen,; — dieser suchte sich aber durch die Messungen und Berechnungen eines Artillerie-Offiziers zu rechtfertigen, der eine kleinere Distance ermitteln mußte. Die vordern Windmühlen wurden durch das preußische Feuer ruinirt, auch sollen an diesem Tage in Warschau 7 Häuser abgebrannt sein.

Am 1. August fielen von beiden Seiten einzelne Kanonenschüsse, ohne daß jemand blessirt wurde. Gegen Abend wurden die Russen von den Polen angegriffen; der König sandte den Russen 1½ reitende Batterien unter Befehl des Lieutenants v. Holzendorff zum Soutien, diese kamen aber zu spät, da das Gefecht bereits entschieden und die Polen schon zurückgeschlagen waren.

In der Nacht vom 1. zum 2. August wurden die beiden Flügel der Transchee zusammengehangen, indem man ein Stück Parallele quer über der Straße von Wola nach Warschau, so wie in dem Garten vor dem Schlosse von Wola fertigte, ebenso wurde in dieser Nacht an Vervollständigung der Kommunikation des rechten Flügels der Transchee gearbeitet. Um halb 10 Uhr ward in dieser

Nacht abermals von allen preußischen Batterien in der Tranſchee kanonirt und bombardirt; dies Feuer zündete verschiedentlich in den Vorstädten von Warschau, wurde aber jedesmal bald gelöscht; einige Windmühlen wurden jedoch ruinirt. Die Polen verließen während dieser Kanonade eiligst ihre vorliegenden Batterien und antworteten anfänglich keinen Schuß, kaum aber ward das Feuer der Preußen schwächer, so eröffneten sie eine kurze Kanonade.

Am 2. August gegen Abend wurde General Denisow von den Polen angegriffen; er behauptete sich in seiner Stellung bei Wilanow, wenngleich er anfänglich weichen mußte. In der Nacht vom 2. zum 3. August wurden 400 Schritte rechts, rückwärts von dem rechten Flügel-Crochet der Parallele, ein mit 2 Flanken versehenes Epaulement (d) für Kavallerie angelegt. Eben ein solches wurde auf dem linken Flügel der Parallele in gleicher Distance und Konstruktion errichtet. Zur Deckung der Tranſchee wurden hinter jedem dieser Epaulements allnächtlich 4 reitende Kanonen und 100 Pferde unter Befehl eines Staabs-Offiziers aufgestellt. Die in der Parallele des rechten Flügels befindliche Demontier-Batterie (?) von 5 russischen 12-Ugen Kanonen wurde nach dem linken Flügel der Parallele verlegt, und neben der daselbst schon befindlichen Demontir-Batterie (?) etablirt.

Am 3. August den Vormittag über fand zwischen den Polen und Russen eine heftige Kanonade statt. Um 1/4 auf 2 Uhr ward der Feind aus allen preußischen Batterien wieder eine Zeitlang beschossen und es wurden ihm einige Windmühlen ruinirt. Der Feind kanonirte ebenfalls heftig, und zündete das Dorf Wola durch Brandkugeln und Granaten an, welches auch größtentheils niederbrannte. Dieses Feuer leuchtete die ganze folgende Nacht hindurch.

Preußischer Seits glaubte man durch Zerstörung der Windmühlen, welche trotz aller Kanonaden zu malen nicht aufhörten, in Warschau Brodmangel zu bewirken, bedachte aber nicht, daß die Schiffsmühlen auf der Weichsel benutzt werden konnten, und die Kommunikation mit Praga offen stand; der Kampf mit den Windmühlen wurde daher am 4. August Nachmittags mit allen Batterien fortgesetzt. Der Feind antwortete wenig; einzelne seiner Schüsse fielen in sehr richtiger Direktion auf die Parallele.

Die Russen hatten in ihrem Lager gegen Rakowiec zu ebenfalls ein Transchee (ee) eröffnet, in welcher 3 Batterien, jede zu 8 12-Ugen Kanonen sich befanden, den rechten und linken Flügel dieser Transchee schlossen Redonten zu 250 Mann. Auf der Höhe vor Rakow und Okenciе war der linke Flügel des russischen Lagers durch 2 Redonten, jede zu 250 Mann (ff) gedeckt, vor dem rechten Flügel desselben war eine Redoute für 300 Mann (g) aufgeworfen. Auf Unterstützung bei der Belagerung von Warschau Seitens der Russen, konnte Preußen nicht rechnen, nicht allein, daß sie ohne alle Mittel sich befanden, einen förmlichen Belagerungsangriff auch von ihrer Seite eintreten zu lassen, sie waren auch in jedem Unternehmen so lasch, daß man deutlich erkennen konnte, Befehle des Petersburger Hofes untersagten ihnen eine thätige Mitwirkung.

Daß durch die Attake der Preußen von Wola aus auf die Mitte der polnischen Verschanzungen der Zweck verfehlt bleiben würde, davon wollte man sich im preußischen Haupt-Quartier, namentlich der General-Adjutant General v. Manstein und der mit der Leitung der Belagerung beauftragte Major v. Pontanus, nicht überzeugen. Der Kapitain v. Brodowsky vom Generalstaabe überreichte dem Könige ein Pro memoria, welches auf das Fehlerhafte der

Attake von Wola aus aufmerksam und einen Vorschlag machte, wie der begangene Fehler zu redressiren sei, zumal schon jetzt die Polen das freie Feld benutzten, das ihnen in der linken Flanke der preußischen Stellung geblieben war, und die ganz in der linken Flanke der Preußen liegenden Schwedenberge zu verschanzen anfingen. Major v. Pontanus gab zwar der Idee des Kapitain v. Brodowski seinen Beifall, bedauerte es aber, daß sie nicht ausgeführt werden könne, da es an schwerem Geschütze mangele, welches erst in 2 Transporten von Breslau und Graudenz herangeführt würde.

Der bei der Ankunft der Alliirten vor Warschau noch unverschanzte rechte Flügel der Polen wurde schon zu Anfang August mit einer Verschanzungslinie umgeben, welche bei der Ziegelei von Powonsk anfangend, bei dem Garten von Powonsk, so wie bei den Windmühlen von Mariemont vorbei bis zur Weichsel sich erstreckte; der Wald von Bielany war theilweise, so wie der Mariemonter Thiergarten mit Verhacken versehen. Diese rechte Flügel-Position verstärkten nun noch die Polen; sie warfen 3 Batterien auf der Höhe bei Skalszczyzna auf (die hohen Batterien genannt); vor dem Eingange ins Powonsker Vorwerk (jetzt Paryz genannt) nach Gorce zu legten sie 2 Redouten an und befestigten die Schwedenberge durch 3 Redouten. Alle diese Werke, so wie auch eine Redoute bei Wawrzyszew hatten vorliegenden Graben und vor und zwischenliegende Wolfsgruben; sie deckten das Lager des Poniatowskischen Korps zwischen Wawrzyszew und Powonsk, unterdeß Mokronowski mit seinen Truppen zur Besetzung der Verschanzungen von Powonsk bis zur Weichsel verblieb.

Auf diese Weise standen die Polen den preußischen Belagerungsarbeiten in der Flanke und bewarfen dieselben

von Zeit zu Zeit mit Granaten, so daß in den preußischen Transcheen Traversen angelegt, und der linke Flügel der Transchee in der Nacht vom 8. zum 9. August von der Biegung des Crochets an um 150 Schritt verlängert, und durch eine Redoute (h) für 8 Kanonen geschlossen werden mußte.

In der Nacht vom 11. zum 12. fing der Feind des Morgens um 1 Uhr mit einmal eine heftige Kanonade auf die preußische Parallele bei Wola an, welche bis nach 3 Uhr dauerte, ohne daß auch nur ein preußischer Soldat in der Parallele blessirt wurde. Preußischer Seits wurde diese Kanonade mit keinem einzigen Schuße beantwortet. Man rechnet, daß die Polen über 700 Schüsse auf die Parallele gethan haben. Um halb 2 Uhr Morgens wurde aber auch Gorce stark kanonirt und unter Begünstigung dieser Kanonade von einem Trupp Jäger der Versuch gemacht, dieses Dorf zu nehmen. Vor dem Dorfe stand ein preußisches Infanterie-Piket, das von einer Abtheilung des Füsilier-Bataillons v. Pellet unterstützt, den feindlichen Angriff zurückschlug. Die Finsterniß der Nacht erlaubte nicht zu sehen, ob die Polen mehr als nur die Jäger zur Attake vorgeschickt hatten; Deserteure sagten aus, es sei viel polnische Kavallerie und Infanterie auf diesem Punkte versammelt gewesen.

Vom 11. bis zum 18. August fiel nichts von Bedeutung in Bezug auf die Belagerung vor, nur daß mittlerweile einige einzelne Redouten (ii), so wie solche das Terrain bestimmte, vor der Fronte des preußischen Lagers angelegt, und durch die bei der Armee befindlichen schweren 6-Ugen Batterien besetzt wurden. Am 15. August stießen die 3 Bataillons des Regiments v. Hollwede zur Belagerungsarmee; sie hatten bisher Sochaczew und Blonie besetzt gehalten, und waren durch 2 Bataillons des Regiments

v. Kuhnheim unter Befehl des General-Major v. Schwerin abgelöst worden. Der Feind baute noch immer an seinen Batterien gegen den preußischen linken Flügel, verstärkte die in seinem Centrum, und stellte das Beschädigte wieder her; von Zeit zu Zeit beschoß er auch die Alliirten mit einzelnen Schüssen aus Kanonen und Haubitzen. Am 18. August Morgens 2 Uhr machten die Polen den Versuch, auf dem russischen linken Flügel durchzubrechen: 2000 Mann regulairer Truppen, zur Hälfte Infanterie, zur Hälfte Kavallerie und 1000 Sensenträger attakirten die bei Rakow errichteten russischen Batterien. Um diese Batterien zu decken, hatten die Russen jede Nacht 2 Bataillons und 3 Eskadrons 400 Schritt hinter dem linken Flügel derselben aufgestellt. In 3 Kolonnen waren die Polen unter General Poninsky zum Angriffe formirt; in dieser sehr dunkeln Nacht gelang es ihnen, die russischen Vorposten zu überfallen und die Verschanzungen zu umgehen, um ihrem Plane gemäß, sie von hinten anzugreifen; allein hier wurde ihr zweimaliger Angriff von jenen 2 Bataillons russischer Infanterie abgeschlagen, die später durch 2 Bataillons verstärkt wurden. Mit einem Verluste von 30 Todten und 40 Gefangenen zogen sich die Polen nach ihren Verschanzungen zurück. Ein Theil der polnischen Truppen, 2 Bataillons und 100 Jäger, stieß bei diesem Angriffe auf die Leib-Kompagnie des Füsilier-Bataillons Hinnrichs, das in dem Einschnitte bei Szczęsliwice stand, wurde aber von dieser zurückgewiesen, wobei 6 preußische Füsiliere blessirt wurden. *)

*) Während dieses Gefechts vergiftete ein Pole den Brunnen in Szczęsliwice durch ein Fäßchen mit Arsenik; es wurde zeitig genug noch bemerkt, und hatte keine Folgen. Der Thäter wurde nicht ausgemittelt, wenngleich auf die Benachrichtigung von diesem Vorfalle Kosciuszko ernste Nachforschungen in der polnischen Armee anstellen ließ.



Da die polnischen Schanzen auf den Schwedenbergen immer unangenehmer für die linke Flanke der Preußen wurden, und die Ankunft des ersten Transports des schweren Geschützes von Breslau am 19. August erfolgte, so befahl der König in der Nacht vom 19. zum 20. August 300 Schritt von der Windmühle von Gorce eine Parallele gegen diese Werke der Polen anzulegen. Die Parallele (kk) sollte mit dem rechten Flügel in der Gegend der Windmühle liegen und ihr linker Flügel sich längs dem Rücken des vor der Mühle liegenden Berges hinziehen; sie sollte vom rechten Flügel an gerechnet in folgender Gestalt gebaut werden: Erst ein Crochet von 100 Schritt, dann eine Brummer-Batterie von 6 Piecen, dann wieder eine Mortier-Batterie von 5 50-Ugen Piecen, dann eine Demontir-Batterie (?) von 5 12-Ugen, dann eine Mortier-Batterie von 4 50-Ugen Piecen, dann eine Demontir-Batterie (?) von 5 12-Ugen Kanonen, dann eine Mortier-Batterie von 5 10-Ugen, dann eine Brummer-Batterie von 6 Piecen und zwischen jeder dieser Batterien sollte sich ein Stück Transchee von 40 Schritt befinden; ferner sollte nach der letzten Brummer-Batterie von 6 Piecen ein Laufgraben von 20 Schritt und dann eine viereckige Redoute (jede Seite 50 Schritt lang) erbaut werden. Alles dieses wurde zwar in Ansehung der Konstruktion ausgeführt, aber aus Irrthum kam der linke Flügel der Parallele beinahe dorthin zu liegen, wo der rechte liegen sollte. Hierdurch kam die Redoute nebst mehreren Batterien ganz im Grunde zu liegen; ferner bekamen die Batterien eine ganz falsche Richtung gegen die feindlichen Schanzen und es konnte daher gegen Anbruch des Tages nicht gefeuert werden. In der Nacht vom 20. zum 21. bekamen Artillerie-Offiziere (?) den Befehl, die Batterie auf dem Revers dieser Parallele anzulegen,

um ihnen eine andere und bessere Richtung zu geben und sie sehr hoch zu bauen, um die feindlichen Werke fassen zu können.

Am 21. August ermittelten die Ingenieur-Offiziere die Entfernung der polnischen Verschanzungen und fanden die Redouten auf den Schwedenbergen noch 2600 Schritt von der Windmühle von Gorce entfernt. Es wurde daher beschlossen, die Parallele 300 Schritt vorwärts anzulegen und sie auf dem linken Flügel um 1000 Schritt zu verlängern. Dieselbe sollte in der Nacht vom 21. zum 22. August zu Stande gebracht werden und zur Sicherheit des linken Flügels eine Redoute für c. 300 Mann nebst 2 Kanonen, und eine Haubitz-Batterie erhalten; sie wurde aber in dieser Nacht noch nicht fertig. Dem Major v. Pontanus ging die Arbeit zu langsam und er unterzog sich daher selbst der Leitung des Baues der Batterien in der Nacht vom 22. zum 23.

Am 23. mit dem Frühesten wurde aus den in der vergangenen Nacht erbauten Batterien gefeuert, man fand aber, daß die Entfernung der feindlichen Batterien noch zu groß war, als daß die preußischen Haubitz-Batterien diese mit Wirkung hätten beschießen können.

Dieser mißglückte Versuch durch die bei Gorce errichteten Batterien die linke Flanke gegen die mit jedem Tage gefährlicher werdenden polnischen Batterien auf den Schwedenbergen zu decken, bewog den König, seine linke Flanke durch Aufstellung von 4 Bataillons und 7 Eskadrons*) unter dem General v. Götz sicher zu stellen, der schon am 15. August zwischen den Dörfern Babice, und Lipkow

*) 3 Bataillons v. Hollwede, Füsilier-Bataillon v. Oswald, Dragoner-Regiment v. Frankenberg und 2 Eskad. Würtemberg Husaren bildeten das Korps des General v. Götz.

ein Lager beziehen mußte; 2 Eskadrons Husaren machten die Kommunikation mit dem Lager bei Wola, und Oberst Cerebrikoff mit ½ Pulk Kosacken formirte einen Kordon zwischen dem linken Flügel des General v. Götz und der Weichsel.

Um endlich den Punkt zu finden, von wo aus die polnischen Verschanzungen auf den Schwedenbergen, am Powonsker Vorwerke und bei der Powonsker Ziegelei mit Wirkung beschossen werden könnten, wurde am 23. August eine Rekognoscirung des Terrains vor der in der Nacht vom 22. zum 23. errichteten Parallele vorgenommen. Es mußten deßwegen die polnischen Vedetten zurückgetrieben werden, die aber aus den Verschanzungen Verstärkung erhielten und durch eine Kanonade unterstützt wurden; nur mit Mühe gelang es den Ingenieur-Offizieren, sich die Punkte zu merken, auf welchen in der Nacht vom 25. zum 26. 800 Schritt vorwärts gegen die feindlichen Werke 2 Haubitz-Batterien (k) von 4 Piecen, eine Mortier-Batterie (l) von 10 Stücken und eine Brummer-Batterie (m) von 6 Stücken erbaut wurden. Alle diese Batterien hatten keine Kommunikation, weder mit andern Werken, noch miteinander, weil man nicht Infanterie genug hatte, um die Kommunikationen besetzen und vertheidigen zu können, und der Dienst für die preußische Armee, zumal bei der eingetretenen schlechten Witterung und den finstern Nächten sehr beschwerlich war. Die ganze Infanterie war seit dem Beginn der Belagerung jede Nacht unter dem Gewehre gewesen, die Kavallerie hatte nur zum Theil abgezäumt; die Stimmung in der Armee war daher nicht die beste, da von den Anstrengungen bei den Arbeiten in den Transcheen, so wie von den Beschwerden des Felddienstes kein Erfolg sichtbar wurde.

Am 25. August wurden mit Anbruch des Tages die Verschanzungen der Polen aus den in der Nacht zuvor an-

gelegten Batterien mit einiger Wirkung beschossen, so viel es bei der schlecht angefertigten Munition möglich war, denn die Zünder in den Wurfgeschossen waren zum größten Theile zu kurz, daher diese auch gewöhnlich schon in der Luft krepirten.

Am 26. August Morgens 3 Uhr eröffneten die Wurf-Batterien zwischen Wola und Gorce ein heftiges Feuer gegen die polnischen Verschanzungen zwischen Powonsk und der Ziegelei, um auf diesen Punkt die Aufmerksamkeit der Polen hinzuziehen. Unterdeß rückte das Korps des General v. Götz *) vor und marschirte in der rechten Flanke des Poniatowskischen Korps auf; General v. Pollitz stellte sich gleichzeitig mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons (Grenad. v. Anhalt, 2 Bataill. v. Bonin, Füsil. v. Pellet) bei den genannten Wurfbatterien auf.

Um halb 4 Uhr erfolgte der Angriff. Der General v. Götz griff die Schanzen auf den Schwedenbergen (AA) und die Redoute bei Wawrzyszew mit dem Regimente v. Hollwede und dem Grenadier-Bataillon v. Bonin an; das Füsilier-Bataillon v. Oswald sollte die Polen aus dem Gar-

*) Das Korps des General v. Götz bestand an diesem Tage aus 3 Bataillons v. Hollwede, Grenadier-Bataillon v. Bonin, Füsilier-Bataillon v. Oswald, 5 Eskadr. v. Frankenberg Dragoner, 1 Eskadron v. Czettritz, 1 Eskadron Würtemberg Husaren, ½ reit. Batterie und 2 Ingenieur-Offizieren mit 40 Wagen, worauf Schanzkörbe und Schanzzeuge. Am 25. August hatte General v. Götz das von ihm am 15. ejusdem zwischen Babice und Lipkow bezogene Lager verlassen und ein anderes dicht bei Opalin bezogen; das Dragoner-Regiment v. Frankenberg war bei dieser Gelegenheit mit den Polen ins Gefecht gerathen und hatte ihnen einige Gefangene abgenommen; einige Dragoner waren dabei blessirt und Lieutenant v. Haugwitz erschossen.

ten von Wawrzyszew vertreiben und das Dragoner-Regim. v. Frankenberg und die ½ Batterie des Lieuten. v. Holzendorff das polnische Lager bei Wawrzyszew in der Fronte angreifen; die beiden Husaren-Eskadrons mußten während des Angriffs die linke Flanke der Bataillons v. Oswald und v. Bonin decken. Ohne auch nur einen Schuß zu thun, erstürmte das Regiment v. Holl...de die feindlichen Redouten, das heftige Kartäschfeuer der Polen nicht achtend. Die Polen mußten hier, so wie aus der Redoute (BB) bei Wawrzyszew und aus diesem Dorfe den tapfern preußischen Waffen weichen. Fürst Poniatowsky kam seiner geschlagenen Infanterie mit einiger Kavallerie zu Hülfe, aber auch diese wurde nach mehrmaligen vergeblichen Angriffen von dem braven Dragoner-Regimente v. Frankenberg gänzlich geworfen. Unter dem Schutze ihrer Kavallerie zogen sich die geschlagenen polnischen Truppen gegen Powonsk und Burakow zurück. Gleichzeitig mit dem Angriffe gegen die Schwedenberge hatte General v. Pöllitz mit 4 Bataill. das Vorwerk (Party) und den Krug von Powonsk attakirt; die Polen waren hier ebenfalls aus ihren zwei Verschanzungen (CC) geworfen und zogen sich nach dem Defilee von Burakow, so wie auf Mariemont zurück; der Schrecken unter ihnen war so groß, daß sie aus den Schanzen beim Powonsker Wäldchen und Skalszczyzna (DD), (die sogenannten hohen Batterien) schon die Kanonen herauszogen.

General v. Götz begnügte sich mit 3 Bataillons gegen das sogenannte rothe Haus vorzugehen und die Polen daraus zu vertreiben, unterdeß sich seine Kavallerie und reit. Artillerie, verstärkt durch 5 Eskadrons Dragoner v. Prittwitz und ½ reitende Batterie in gleicher Höhe mit dem rothen Hause aufstellten und den sich in das Defilee von Burakow abziehenden Feind kanonirten und beobachteten. Zwei Bataillons hielten unterdeß Wawrzyszew besetzt. In dieser

Stellung blieb General v. Göß bis zum Abende des 26. stehen; General v. Pollitz verblieb in der Stellung beim Powonsker Vorwerk. Der Verlust der Preußen an diesem Tage war nicht unbedeutend, er bestand in 105 Todten und Blessirten; jedoch wäre er nicht viel bedeutender geworden, wenn der Angriff auf die polnischen Verschanzungen fortgesetzt wäre, dessen Gelingen nicht zu bezweifeln war und, vom Könige benutzt, vielleicht die Entscheidung herbeigeführt hätte. Der König wollte Menschenblut schonen.

Polnischer Seits schien man anfänglich nicht abgeneigt, die verlorenen Schanzen wieder zu erobern; einige Bewegungen in der Gegend von Mariemont und dem Bielany-Walde, wo sich polnische Kolonnen zusammenzogen, bewogen den General v. Göß 2 Eskadrons und 2 reitende Geschütze in der linken Flanke seiner Position aufzustellen. Die Polen aber unternahmen weiter nichts, sie verstärkten nur gegen Abend ihre Position von Powonsk und Burakow, nachdem sie den Tag über die auf dem freien Felde stehenden Truppen des General v. Pollitz aufs heftigste beschossen und es auch versucht hatten, die Preußen durch starkes Kartätschenfeuer abzuhalten, die eroberten Verschanzungen zum eigenen Gebrauche umzuarbeiten und eine neue Redoute (C) zwischen dem Powonsker Vorwerk und den Schwedenbergen aufzuwerfen. Die Lager der Polen bei Wawrzyszew und Powonsk fielen den Preußen in die Hände.

Der General v. Göß bezog mit seinem und dem Korps des General v. Pollitz zwischen den Schwedenbergen und Wawrzyszew am 26. des Abends ein Lager (aa), da diese Truppen aber zu sehr gelitten hatten, ließ der König von jetzt ab dieses Lager bei den Schwedenbergen täglich durch frische Truppen aus dem Lager bei Wola besetzen.

Der König hatte mit seinen Prinzen den größten Theil des Gefechts mitgemacht, er war Zeuge der Bravour seiner Truppen, unter denen sich das Regiment v. Hollwede vor allen ausgezeichnet.*)

Am 27. August verhielten sich die Preußen, so wie die Polen, ruhig; beide Theile empfanden, daß der vorhergehende Tag ihre Kräfte in Anspruch genommen hatte.

In der Nacht vom 27. auf den 28. wurde eine Transchee (oo) beim Powonsker Vorwerke rechts herausgebaut, um daraus die sogenannten hohen Batterien der Polen, welche noch ungefähr 1000 Schritt entfernt lagen, zu beschießen. Mit Tages Anbruch attakirten die Schützen vom Grenadier-Bataillon v. Bonin 2 von den hohen Batterieen und eroberten sie; die Schützen vom Grenadier-Bataillon v. Anhalt nahmen die dritte ein und vertheidigten diese so lange, bis sie Soutien erhielten. Diese 3 eroberten Schanzen wurden sogleich durch Gräben miteinander verbunden, um sie besser vertheidigen zu können und wurden durch einige Bataillons besetzt.

Die Schützen der Regimenter v. Bonin und v. Anhalt verfolgten den Feind, der sich nach dem Wäldchen von Powonsk zurückzog, und der sowohl dieses, als die dabei liegenden Häuser besetzte. Um die Polen aus dieser Stellung zu drängen, mußten die Häuser in Brand gesteckt werden; dieses gelang, worauf denn auch das Wäldchen von den Polen geräumt wurde.

---

*) Als Anerkenntniß der Bravour des Regiments v. Hollwede wurde demselben die Erlaubniß ertheilt, von jetzt ab den Grenadier-Marsch schlagen zu dürfen. Für jede in den Gefechten am 26. u. 28. August eroberte Kanone ließ der König den Truppen 300 Rthlr. auszahlen.

Nach einer Stunde machten die Polen einen heftigen Angriff mit Jägern, Bauern und Kavallerie. Die preußischen Schützen mußten das Wäldchen verlassen und die Bataillons, welche die so eben eroberten Schanzen besetzt hatten, mußten der Uebermacht weichen. Die Polen hatten alle Werke umringt. Es währte jedoch nicht 10 Minuten, so waren die preußischen Truppen wieder formirt und eroberten mit dem Bajonett die verlassenen Verschanzungen. Um die Polen glauben zu machen, als wolle man ihren rechten Flügel attakiren, und um den bei den hohen Batterien im Gefecht begriffenen Preußen etwas Luft zu verschaffen, mußte der Lieutenant v. Holzendorff mit seiner halben reitenden Batterie, so wie Lieutenant Döring mit einer schweren 6-Ugen Batterie unter dem Schutze des Dragoner-Regiments v. Frankenberg von Wawrzyszew gegen Mariemont zu vorgehen, und die dortigen Verschanzungen kanoniren. Aus 7 Schanzen in der Fronte und linken Flanke mit schwerem Geschütze beschossen, mußten aber die 1½ preußischen Batterieen bald das Feld räumen und nach Wawrzyszew sich zurückziehen. Die Polen versuchten mehrmals die Preußen aus den hohen Batterieen wieder zu delogiren und es gelang ihnen nur alsdann erst, als die Munition derselben größtentheils verschossen war und ganz zu fehlen anfing. Aus der mittleren der hohen Batterieen waren die Preußen nicht gewichen, hinter dieser formirten sich die geworfenen Bataillons und eroberten zum dritten Male die zweimal verlorenen Schanzen. Es ist fast nicht möglich, daß Truppen braver fechten können als die Regimenter v. Bonin und v. Hollwede am 26. und 28. August 1794.

Um 5 Uhr Nachmittags versuchten die Polen eine abermalige Attake, wurden aber mit Verlust zurückgeworfen.

Der Verlust der Preußen am 28. August betrug 87 Todte, (unter denen 6 Offiziere) und 347 Blessirte, (unter denen 19 Offiziere). Die Polen verloren 4 bis 500 Mann Todte und Blessirte und am 26. und 28. August 8 Kanonen und 4 Haubitzen.

In der Nacht vom 29. zum 30. August unternahmen die Polen eine Attake auf die Transchee linker Hand von Wola mit 40 – 50 Mann regulairer Truppen und c. 300 bewaffneten Bauern. Das 2te Bataillon des Regiments v. Klinkowström, welches den Dienst in diesem Theile der Transchee hatte, wies diesen Angriff kräftig zurück, der den Polen 13 Todte kostete, während die Preußen 2 Gemeine todt und einige Blessirte hatten.

Während die Polen vor Warschau den Angriffen der Preußen zu widerstehen und auf Mittel zu sinnen hatten, um selbige abzulenken, wurde der General Madalinsky mit 1500 Mann Kavallerie und 4 Bataillons Infanterie zum Versuche entsendet, sich einen Uebergang über den Narew zwischen Sierok und Dembe zu erzwingen. Es lag schon lange im Plane Kosciuskos die im Rücken der alliirten Belagerungs-Armee im Südpreußischen ausgebrochene Insurrektion durch regulaire polnische Truppen zu unterstützen; jetzt da ihm die sichere Nachricht ward, daß er bei einiger Unterstützung dieser Insurrektion die Belagerung von Warschau aufheben machen könnte, sollte Madalinsky das Schönfeldtsche Korps zurückdrängen, auf dem rechten Weichselufer seinen Marsch fortsetzen und sich mit den Südpreußischen Insurgenten vereinigen. Madalinskys Versuch mißglückte.*)

---

*) Relation dieses Gefechts siehe weiter unten in der Erzählung der Vorfälle beim Narew-Korps.

Am 23. August wurde die Konföderations-Akte in Groß-Polen unterzeichnet; Mniewsky, Niemojewski, Wybicky, Prasinsky, Uminsky und Psarsky waren die Gründer und Beförderer dieses Aufstandes. An alle Landes-Einsaaßen wurde der Aufruf erlassen: bei Vermeidung der Exekution, sich binnen 3 Tagen nicht nur in Person oder durch 4 Stellvertreter, sondern auch außerdem noch von jedem 5ten Rauchfange bei adlichen Gütern einen Kantonisten, bei geistlichen und königlichen Gütern aber 2 Kantonisten bewaffnet zur Insurrektion zu gestellen. Bedeutenden Zulauf hatte diese Konföderation nicht, die, wenngleich seit 5 Monaten vorbereitet, jetzt, da sie ins Leben treten sollte, es zeigte, daß ihre Stifter nicht geeignet waren, eine Insurrektions-Armee zu organisiren und nicht recht wußten, in welcher Art sie der bei Warschau versammelten polnischen Haupt-Armee nützlich werden sollten. Hier und da versammelten sich unter den Insurrektions-Generalen, welche jede Landschaft wählte, einige hundert Konföderirte, verbargen sich in den Wäldern und begingen von hieraus in wilder Zügellosigkeit die größten Schandthaten, was der Freiheitsschwindel gewöhnlich mit sich führt. Die Königl. Kassen wurden beraubt, Königl. Offizianten aufgehängt, Dörfer angezündet und verheert; Mangel an Lebensmitteln zwang die Insurrektions-Generale ihre Militz auseinandergehen zu lassen, und sie, galt es einen neuen Raub, wieder einzuberufen.

Anführer der Insurgenten-Militz waren: in Sieradien Lenartowicz; im Wielunschen und Ostrzezowschen, Stokowski und Koritzki; in Kujawien Mniewski; im Netze-District Grudzinski; im Posenschen Niemojewski. Nach dem Insurrektions-Plane sollten sich sämmtliche Großpolnischen Konföderirten in der Gegend von Gnesen sammeln, um von hieraus ihre Operationen im Rücken der preußi-

schen Armee zu beginnen; allein der Mangel an eigentlichem Interesse für die Insurrektion ließ die Anführer der Insurrektions - Miliz einer jeden Landschaft ihrem eigenen Gutdünken und ihren eigenen Ansichten nach handeln, daher es denn auch kam, daß sich bei Gnesen nur die Konföderationen aus den Gegenden von Kalisch und aus dem Posenschen c. 1300 Mann stark unter dem Oberbefehle Niemojewskys versammelten und die übrigen, jede in ihrer Landschaft, umherstreiften und Räuberei trieben.

Preußischer Seits mußten nun wohl ernstlichere Anstalten getroffen werden, um dem Unwesen der südpreußischen Insurgenten Einhalt zu thun; man hatte anfänglich diese Insurrektion nicht beachtet und gehofft, daß die in den größern Städten Südpreußens garnisonirenden Truppen zu ihrer Dämpfung hinreichen würden; jetzt sah man aber die Nothwendigkeit ein, diese Truppen jedenfalls zu verstärken; die Verstärkung konnte jedoch nur immer unbedeutend sein, da Preußen am Rhein c. 70000 Mann, in Polen c. 55000 Mann im Felde stehen hatte, und also über nur noch wenig Truppen augenblicklich zu disponiren im Stande war.

Der König entsandte daher von der Armee vor Warschau am 29. August den Obersten v. Szekuly mit 1 Füsilier-Bataillon (v. Hinnrichs), 3 Eskad. Husaren (der Regimenter v. Trenk, v. Czettritz u. Würtemberg) und 2 reit. Geschützen über Sochaczew nach der Gegend von Gnesen, nachdem bereits in der Mitte August der General v. Manstein mit c. 1500 Mann (Grenadier-Bataillon v. Götz, so wie Kommandirte der Kürassier-Regimenter v. Dolfs und v. Manstein und 2 Eskad. v. Czettritz Husaren aus Schlesien, und das Regiment Prinz Louis v. Würtemberg Kürassiere aus Pommern) ins Südpreußische beordert war. General v.

Manstein hatte Fraustadt und Lissa sofort besetzt, um von hieraus die einzelnen Haufen der Konföderirten dieser Gegend zu zerstreuen. Am 25. August war ein bedeutender Trupp Insurgenten in der Gegend von Storchnest von einem Kommando des Regiments Prinz Louis v. Würtemberg angegriffen und zerstreut. Am 31. August hatte General v. Manstein selbst mit 150 Pferden Kosten besetzt, ohne hier Konföderirte angetroffen zu haben; er wurde aber in diesem Orte um Mittag desselben Tages von ihnen überfallen, wobei ein Offizier (der Adjutant des Generals) und 6 Gemeine zu Gefangenen gemacht wurden. General v. Manstein sammelte alsbald seine Mannschaften, griff die Insurgenten ungestüm an und versprengte den Feind, wenngleich ihm diese Affaire 5 Todte und 20 Verwundete kostete; die Polen verloren 16 Todte.

Am 20. August überfiel General Mniewsky mit der Kujawischen Insurrektion ein schwaches preußisches Kommando zu Brszcz Kujawski, das nach tapferer Gegenwehr gefangen gemacht wurde, und bemächtigte sich der dortigen Königl. Kassen und der Thorner Post, welche 5000 Rthlr. mitführte. Am 22. August Mittags wurde auch Wroclawek überfallen, dessen Bürgerschaft sich sofort für die Insurgenten erklärte, und den Kommandeur des dortigen preußischen Detaschements vom Regiment Alt-Pfuhl, Lieutenant v. Marwitz, einige Soldaten und Beamte ermordete. Eine Stunde nach dem Eintreffen der Insurgenten in Wroclawek kam der Lieutenant v. Lettow mit 11 mit Munition beladenen Kähnen von Graudenz die Weichsel herauf, die Insurgenten machten ihn und sein Kommando zu Gefangenen und nahmen die Munition in Beschlag, von der sie einen Theil und die Kanonenkugeln in die Weichsel versenkten, 100 Fässer Pulver aber für sich behielten, von denen jedoch 3 Fässer aus Unvorsichtigkeit in die Luft ge-

sprengt wurden, wobei 5 Menschen ums Leben kamen. Hierauf bezogen sie, c. 800 Mann stark, ein Lager bei Wroclawek auf der Straße nach Brszcz. Der Verlust des Pulvertransports bei Wroclawek wurde für die preußische Armee in Polen um so empfindlicher, als er zur ferneren Belagerung Warschaus durchaus nothwendig und für den Augenblick unersetzlich war.

Auf die Nachricht von den Vorfällen in Brszcz und Wroclawek wandte sich Oberst v. Szekuly gegen letzteren Ort; seine Ankunft daselbst wurde aber von den Insurgenten nicht abgewartet, die sich in den Wäldern zerstreuten, nachher aber wieder sammelten und gegen die Warthe zogen. Szekuly, die Spur des Feindes verlierend, rückte gegen die im Netze-Districte in der Gegend von Exin befindlichen Insurgenten, um Bromberg und Thorn vor ihnen einigermaßen sicher zu stellen.

Als General v. Manstein über Lissa im Marsche auf Posen begriffen war, rückte am 2. September der Kommandant von Posen Oberst v. Ditherdt mit 1 Bataillon, 3 Eskadrons und 3 Kanonen gegen die im Lager bei Gnesen stehenden Insurgenten unter Niemojewski, sie warteten seinen Angriff nicht ab, sondern zogen sich mit Zurücklassung ihres ansehnlichen Magazins und 2 kleiner Kanonen auf Slupce.

Bei den Vortheilen, welche die preußischen Waffen am 26. und 28. August vor Warschau errungen hatten, ließ sich erwarten, daß die Entscheidung des Schicksals der Hauptstadt von Polen durch einen allgemeinen und kräftigen Angriff herbeigeführt werden würde; der König bestimmte daher den 1. September zum allgemeinen Angriffe auf Warschau; General v. Pollitz sollte die Attake gegen Po-

wonsk und General v. Amaudrüz gegen die Windmühlenberge bei Czyste führen; aus dem Lager von Wola, so wie von den Russen sollte die Unterstützung dieses Unternehmens erfolgen. Alle Vorbereitungen zum Angriffe sollten am 30. und 31. August getroffen werden.

Am 31. August, eine Stunde vor Tage, attakirten die Polen die am 28. von den Preußen eroberten Schanzen bei Powonsk und das Dorf Wawrzyszew. Unter Begünstigung der Dunkelheit der Nacht waren 3 Brigaden polnischer regulairer Kavallerie, welche etwas über 1500 Mann betragen mochten, nebst c. 4000 Mann Infanterie ganz nahe an die preußischen Vorposten herangekommen. Der Hauptangriff galt dem äußersten preußischen linken Flügel, der Angriff auf die hohen Batterien war nur Scheinangriff. Das Dorf Wawrzyszew war durch das Füsilier-Bataillon v. Oswald und die Schützen des Regiments v. Anhalt besetzt; die Polen griffen in 3 Kolonnen an, die mittelste Kolonne bestand aus viel Infanterie mit etwa 6 Kanonen, die beiden Flügel-Kolonnen aus regulairer und irregulairer Kavallerie. Das Dragoner-Regiment v. Frankenberg zersprengte bald die beiden Flügel-Kolonnen, die mittlere wiederholte jedoch mit vieler Tapferkeit und Umsicht während fast 2 Stunden ihre Angriffe, ohne zu reussiren.

Die hohen Batterien blieben in den Händen der Preußen, deren Verlust in diesem Gefechte in 5 Todten und 100 Blessirten bestand; der Verlust der Polen betrug 140 Mann, theils Todte, theils Blessirte und 25 Gefangene.

Der König Friedrich Wilhelm erhielt beunruhigende Nachrichten aus Südpreußen, die dortige Insurrektion wurde von Tage zu Tage bedeutender, es wurde daher eine immer größere Truppenzahl nöthig, um den Insurgenten die Spitze bieten zu können. In eine nicht geringe Verlegenheit wurde der König aber durch den Verlust des Munitions-Trans-

ports gesetzt, dessen sich die südpreußischen Insurgenten bei Wrozlawek bemächtigt hatten und dessen die preußische Armee durchaus benöthigt war, wenn die Belagerung von Warschau fortgesetzt werden sollte. Vielleicht wäre es den Preußen gelungen, durch den allgemeinen Angriff, der auf den 1. September bestimmt war, in den Besitz Warschaus zu kommen; große Aufopferungen und Anstrengungen hätten preußischer Seits freilich gemacht werden müssen, ohne daß die Aussicht vorhanden war, in dem Besitze Warschaus zu bleiben und sich hier zu behaupten. Der König gab daher den Plan auf, einen allgemeinen Angriff auf Warschau am 1. September auszuführen. Die fernere Belagerung der Hauptstadt Polens schien aber bei dem Mangel an Munition und bei der eingetretenen schlechten Witterung gar nicht ausführbar. Die Anzahl der Kranken in der preußischen Armee hatte auch so zugenommen, daß die Infanterie-Bataillons zum größten Theile höchstens 500 Mann stark waren, die Eskadrons aber nur aus 70 Pferden bestanden;*) der Mangel an Lebensmittel wurde sehr fühlbar, öffters mußte eine dreitägige Fourage für fünf Tage ausreichen. Dieses alles bewog den König zur Aufhebung der Belagerung von Warschau, die er auf den 6. September bestimmte; indem er die Polen in dem Glauben erhalten wollte, als werde er die Belagerung mit Nachdruck fortsetzen, hoffte er seinen Rückzug dadurch ungestörter ausführen zu können und dem Nachtheile vorzubeugen, welche die Polen seiner nur sehr langsam sich zurückziehenden Armee beizubringen vermochten.

In der Nacht zum 1. September versuchten die Po-

*) Verlust-Liste der preußischen Armee während der Belagerung von Warschau, siehe Beilage Nr. V.—D.

len einen Ueberfall der Transchee bei Wola; zeitig genug entdeckt, wurden sie durch Kartätschen zurückgewiesen, wenngleich es ihnen gelungen war, einige Kanonen in der Transchee zu vernageln. Zu derselben Stunde attakirte General Poninski den rechten Flügel der Russen; er sollte mit seinen Truppen sich einen Weg nach Südpreußen bahnen; ihm ging es aber wie Madalinski zwischen Sierock und Dembe, er wurde mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen.

Der König beabsichtigte mit seiner Armee nach Aufhebung der Belagerung von Warschau eine solche Aufstellung zu nehmen, daß er die Grenzen seines Landes gegen jeden Einfall der Polen sicher stellte, und gleichzeitig im Stande sei, die Insurrektion in Südpreußen zu dämpfen und die Ruhe daselbst wieder herzustellen. Beides glaubte er zu erreichen, wenn er sich mit der Haupt-Armee in der Gegend von Rawa aufstellte, wenn er die Pilica und Bzurra durch kleinere Truppenabtheilungen beobachten und festhalten ließ und den General v. Schönfeldt um einige Bataillons und Eskadrons verstärkte.

Bis zum 6. September wurde alle Tage aus den preußischen Batterien heftig kanonirt, unterdeß auch die Vorbereitungen zur Aufhebung der Belagerung getroffen. Schon am 5. September des Abends, sobald es dunkel geworden, wurden die Belagerungsgeschütze aus den Transcheen gezogen; ihr Transport auf dem Rückzuge wurde unendlich beschwerlich. Die Belagerungs-Artillerie war theils zu Wasser von Graudenz, theils durch Miethspferde von Breslau herangeschafft, da aber Ende August die Erndte eintrat und die Fuhrleute größtentheils Landwirthe waren, so mußten sie mit ihren Pferden nach Schlesien entlassen werden, und der ganze Belagerungs-Park blieb ohne Bespannung; als der König die Belagerung aufhob, mußte

daher Vorspann requirirt werden, um diesen nach Rawa zu bringen. *)

Am 5. September Abends 10 Uhr marschirte auch General v. Amaudrütz mit 3 Bataillons (Regiment v. Amaudrütz), 5 Eskadrons Dragoner (v. Frankenberg), 1 12-Ugen Batterie (Lieutenant Linger), ½ reitenden Batterie (Lieutenant v. Scheffer) und 2 Haubitzen über Lomnianki, Rasun nach Zakroczyn, um das Korps des General v. Schönfeldt zu verstärken.

In der Nacht vom 5. zum 6. September um 12 Uhr wurde das Lager bei Wola und das an den Schwedenbergen abgebrochen, und die preußische Armee trat Morgens 4 Uhr ihren Rückzug an. Polnischer Seits wurde nichts unternommen, was den Rückzug der preußischen Armee stören konnte, eine heftige Kanonade aus allen polnischen Batterien schien den Abziehenden den Abschiedsgruß zurufen zu sollen.

In 2 Kolonnen, die eine über Michalowice, die andere über Falenty marschirte der König mit 16 Bataillons, 24 Eskadrons, 2 12-Ugen Batterien (Kulicke und Schmidt), 2 schweren 6-Ugen Batterien (Döhring u. Frank) und einer reitenden Batterie (v. Holzendorff) nach Raszyn; hier nahm er Position, um Zeit zu gewinnen, Magazine, Lazarethe u. s. w. rückwärts verlegen zu können, was mit angestrengter Thätigkeit bis zum 9. September größtentheils ausgeführt war, wenngleich ein in Raszyn befindliches,

*) Der König hatte den Plan den Belagerungs-Park in Lenczyc aufzustellen, welches dieserhalb befestigt werden sollte. Da aber diese Arbeit aus Mangel an Arbeiter unterbleiben mußte, wurde der Park nach Rawa, später nach Petrikau gebracht.

nicht unbedeutendes Magazin, um es nicht den Polen zu überlassen, in Brand gesteckt werden mußte. Am 10. lagerte der König bei Grzegorzewice und detaschirte von hieraus den General v. Pollitz mit 3 Bataill. (v. Ruits) und 4 Eskadrons nach der Gegend von Novemiasto an der Pilica; er sollte diesen Fluß mit den genannten Truppen und 3 immob. Bataillons (v. Pfau), welche er daselbst schon vorfand, bis zu seiner Mündung in die Weichsel behaupten. Am 14. September bezog der König mit 12 Bataillons, 20 Eskadrons, 2 12-Ugen Batterien, 1 schweren 6-Ugen Batterie und 1 reitenden Batterie das verschanzte Lager bei Chrzonowice. Dieser Ort ist der Hauptpunkt des von Wald und tiefen Schluchten umgebenen Plateaus, etwa eine Stunde von Babsk gelegen; das Haupt-Quartier des Königs wurde in diesem Orte etablirt; bei demselben standen 12 Bataillons, 14 Eskadrons, 2 12-Uge, 1 schwere 6-Uge, eine reitende Batterie im Lager, welches durch Schanzen gedeckt wurde, und vor dessen Fronte und Flanken die Schützen sämmtlicher im Lager stehenden Regimenter aufgestellt waren; 6 Eskadrons Husaren kantonirten in den Dörfern Wylczyn, Jeruzal, Paplin, Narty und Michalowice.

Bei dem Abmarsche der preußischen Armee von Wola war General v. Götz (welcher später durch den General v. Frankenberg abgelöst wurde) mit 6 Bataillons (3 v. Frankenberg, 3 v. Hollwede), 5 Eskad. (4 v. Brückner Dragoner, 1 v. Trenk Husaren), 1 schweren 6-Ugen Batterie (v. Faber) über Blonie nach der Bzurra marschirt; mit 3 Bataillons, 6 Eskadrons und der Batterie rückte er am 8. September in das Lager v. Potocki und besetzte Sochaczew, Lowicz und Lenczyc, jedes mit 1 Bataillon.

Den General v. Elsner hatte der König von Wola aus am 6. September über Zbikow mit 1 Füsilier-Ba-

taillon (v. Oswald) und 5 Eskadrons Husaren (v. Czettritz) detaschirt, um in die Gegend zwischen der Warthe und der schlesischen Grenze zu rücken und die dasige Insurrektion zu dämpfen.

Am 9. September marschirte General-Major v. Schwerin mit 2 Bataillons (Regiments v. Kuhnheim) nebst der Regiments-Artillerie, 2 Eskadrons v. Czettritz Husaren und 2 Eskadrons Würtemberg Husaren von Lowicz über Gombin und Gostynin nach der Gegend von Konin, um gleich den Detaschements unter Oberst v. Szekuly und General v. Elsner gegen die südpreußischen Konföderirten zu operiren.

General v. Fersen hatte die russischen Truppen am 6. September bei Piaseczna konzentrirt, und zog unabhängig von der preußischen Armee unter Sengen und Brennen die Weichsel aufwärts, um an einem passenden Orte diesen Strom zu passiren und sich der russischen Haupt-Armee anzuschließen, die noch immer mit der Bekämpfung der Litthauischen Insurgenten beschäftigt war.

Die Polen waren nicht wenig erstaunt, als die Preußen die Belagerung von Warschau aufhoben. Ihre Freude oder ihr Erstaunen darüber, oder das Mißtrauen, das sie in diese Bewegung setzten, ließ sie den Fehler begehen, unthätig hinter ihren Verschanzungen zu bleiben und die gute Gelegenheit zu versäumen, den abziehenden Preußen eine bedeutende Schlappe beizubringen. Freilich war die Lage der Polen hinter den Verschanzungen bei Warschau nicht besser, als die der Preußen vor Warschau; während der Belagerung hatten sie einen bedeutenden Verlust an Menschen erlitten, nicht sowohl im Gefechte, als durch die vielen Krankheiten, die das Lagerleben erzeugte. Die polnische Insurgenten-Armee war bis auf 14000 Mann

Infanterie incl. bewaffnete Bauern zusammengeschmolzen und zählte nur noch 4000 Mann Kavallerie, deren Pferde aus Mangel an Futter sich im schlechten Zustande befanden; einige Ruhe und Erholung bedurfte sie daher wohl. Kosciusko sandte nur kleine Kavallerie-Detaschements den abziehenden preußischen Kolonnen nach, um ihren Marsch zu beobachten.

Den Preußen mißglückte die Belagerung von Warschau, weil sie bei der einmal gefaßten Idee verblieben, daß ein Piano-Krieg hinreichend sei, einer im vollen Sinne des Worts beherzten und muthvollen Nation, als welche sich die Polen immer gezeigt, zu imponiren.

Nach dem glücklichen und so ehrenvollen Gefechte bei Demniki hatte General v. Günther den Major v. Kall und Lieutenant v. Sierakowsky vom Regiment Bosniaken mit 100 Pferden in die Gegenden am linken Pyßek-Ufer gesendet, um als Partheigänger den Polen bei ihren Fouragierungen Abbruch zu thun. Am 3. August gelang es diesen Offizieren, einen feindlichen Rittmeister mit 150 Pferden bei Czarnoczyn in der Gegend von Lomza in einen Hinterhalt zu locken, und ihn, 2 Kornets, 10 Towarczys und 25 Gemeine zu Gefangenen zu machen und 35 Pferde zu erbeuten, nachdem der Feind 30 Todte auf dem Platze gelassen. Preußischer Seits war der Verlust 1 Offizier und 2 Bosniaken leicht blessirt.

Bei dem Versuche zwischen Nowogrod und Ostrolenka in der Nacht vom 5. zum 6. August über den Narew zu gehen und die preußischen Postirungen zu überfallen, stießen die Polen auf einen Posten von 8 Füsilieren des Bataill. v. Thiele und 7 Bosniaken; diese 15 Mann verthei-

digten sich eben so entschlossen, als klug, so daß der 3/4 Meile entfernte Soutien-Posten herankommen und dadurch den Ueberfall vereiteln konnte.

Lieutenant v. Kayserlinck, der das Soutien kommandirte, trieb den Feind bis an den Narew zurück und durchsuchte, als es Morgen wurde, die Gebüsche am Flusse; hatte aber das Unglück hiebei durch die Brust geschossen zu werden.

Wenn bei den Truppen des linken Flügels unter General v. Günther die glänzendsten Beweise der Tapferkeit und der Umsicht des Führers gegeben wurden, so verdienten jedoch die übrigen Truppen des Narew-Korps, ihrer Tapferkeit und Ausdauer wegen, gleiches Lob, obwohl der Feind gegen sie nicht so hart andrängte und nur durch kleine Unternehmungen sie in steter Spannung erhielt. —

Indessen gab jetzt der Feind auch den Truppen des rechten Flügels des Schönfeldtschen Korps die Gelegenheit, seine bedeutende Unternehmungen zu seinem Nachtheile zu wenden. Seit dem oben gedachten Gefechte vom 21. Juli wodurch der Feind die Anstalten zum Brückenbau bei Zegrz vergeblich zu stören suchte, steigerte sich die Unruhe des Feindes, nachdem die Schiffbrücke über den Narew, (vom Schloßgarten in Zegrz bis zur davor gelegenen Kempe) und davor ein Brückenkopf zu Stande gebracht worden war (das Flußbett jenseit der Kempe war meist trocken) wegen der Leichtigkeit einer Unternehmung des Schönfeldtschen Korps gegen Praga.

Eben so sehr war jedoch auch die Beschwerde der Bewachung dieser Brücke für den Posten bei Zegrz eingetreten, da der Brückenkopf nur im schwachen Profil und auf 100 Mann Besatzung erbaut worden war.

Nachdem der Feind sich geraume Zeit nach Erbauung der Brücke ruhig verhalten hatte und am 24. August*) um die Mittagszeit ein Theil der Besatzung des Brückenkopfs, welche bei Tage überdem nur 50 Mann betrug, zum Holen des Mittagsessens unvorsichtigerweise abgeschickt worden war und sich auch die Bedienung der Batterie im Schloßgarten, welche den Brückenkopf flankirte, bis auf die Wachtposten, des Mittagsessens wegen, nicht zur Stelle befand, machten die Polen aus ihren etwa 500 Schritt vom Brükkenkopfe entfernten Schanzen und Batterien mit etwa 300 Mann einen Ausfall in der raschesten Bewegung. Die geringe Besatzung des Brückenkopfs, welche an diesem Tage ein junger Offizier kommandirte, verlor durch das Anrennen der feindlichen Uebermacht den Muth zur Vertheidigung des Brückenkopfs; jedoch hatte dieser Offizier die Besonnenheit, sich hinter die Gartenmauer des Schlosses gegenüber der Brücke zurückzuziehen und durch ein lebhaftes Feuer den Feind vom Passiren derselben abzuhalten. Nach diesem Alarm verstrichen indessen nur wenige Minuten und der Oberst v. Below, welcher die Infanterie des Postens von Zegrz kommandirte, hatte 2 Kompagnien unter den Hauptleuten v. Ripinski und v. Murzinowski des Regiments v. Favrat in Kolonne formirt, welche, ohne einen Schuß zu thun, mit gefälltem Bajonett über die

*) Dieser Datum wird in der Schrift „Feldzug in Polen im Jahre 1794", enthalten in der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges, 32r Band, 8tes Heft, Seite 103, angegeben. Nach der Auskunft, welche der damalige Regiments-Adjutant des Regiments v. Favrat aus dem Gedächtnisse nach beinahe 40 Jahren darüber gegeben hat, fand dies Gefecht am 18. August statt.

Brücke in den Brückenkopf drangen, was sich vom Feinde widersetzte niederstachen und denselben bei bedeutendem Verluste wieder zur eiligsten Flucht zwangen.

Die Schnelligkeit des Vorschreitens zum Sturme hatte den Verlust der Preußen an Unteroffizieren und Gemeinen auf 6 Todte und 15 Verwundete ermäßigt; jedoch wurde der Kapitain v. Ripinski an der Spitze der Kolonne durchs Knie und der Seconde-Lieutenant v. Budinski II. todtgeschossen; es starb jedoch auch der erstere nach einigen Monaten, als ihm und dem Kapitain v. Murzinowski, für den bewiesenen Heldenmuth der Orden pour le mérite, 2 Unteroffizieren die goldene und 14 Soldaten die silberne Verdienst-Medaille für ihre Auszeichnung verliehen worden war.

Von größeren Folgen, als der Angriff auf den Brückenkopf von Zegrz hätte der Angriff Madalinskys am 24. August auf die Posten rechts und links von Zegrz zwischen Dembe und Sierock, sein können, wenn selbiger nicht durch die Wachsamkeit und den Muth der Kompagnien des Infanterie-Regiments v. Favrat vereitelt worden wäre, welche die Posten von Dembe, Jachronka, Zegrz und Sierock längs dem Narew besetzt hielten. Obgleich der Narew von Sierock ab, bereits mit dem Bug vereinigt ist, so befanden sich jedoch in der trockenen Jahreszeit auf der Strecke bis unterhalb Dembe 4 Furthen, welche mit Kavallerie zu passiren waren, als: ohnweit der Fähre von Sierock gegenüber Archikow, oberhalb Zegrz gegenüber Rinia, ohnweit Jachronka und unterhalb Dembe, nahe Orzechowo. Diese Furthen benutzte Madalinsky, um mit seiner angeblich 1300, nach Andern gar 1500 Mann

starken Kavallerie durch den Narew zu gehen und die gedachten Posten in den Flanken und im Rücken anzugreifen, während die angeblichen 4 Bataillons Infanterie mit einiger Artillerie vom linken Ufer des Flusses diese Posten, so gut es anging, in der Fronte beschossen. Den Posten von Dembe hatte der Kapitain v. Truchses mit seiner Kompagnie besetzt und obgleich der Major v. Bülow, welcher hier mit 1 Eskadron des Husaren-Regiments v. Wolki stand, der feindlichen Uebermacht weichen mußte, so behauptete sich der Infanterie-Posten so nachdrücklich, daß die feindliche Kavallerie ihre Angriffe nach bedeutendem Verluste aufgeben mußte. Dieser Verlust war noch bedeutender bei dem Angriffe auf den Posten von Jachrouka, wo der Kapitain v. Schmude zwischen den Zelten seines Lagers aufgestellt, von der feindlichen Kavallerie umgeben, deren oft wiederholte Angriffe abschlug. Noch weniger war Madalinsky im Stande, die stärker besetzten Posten von Zegrz und Sierock zu überwältigen, ohnerachtet seine Kavallerie von dem Infanterie- und Artillerie-Feuer vom linken Ufer des Narew her zum Theile unterstützt werden konnte. Am heftigsten doch gänzlich erfolglos war der Angriff gegen den vom Major v. Dallwitz befehligten Posten in Sierock, zumal dort der Fährstelle gegenüber auf einer isolirten Anhöhe, eine gute Verschanzung, den Uebergang vertheidigte. —

Der Angriff sämmtlicher Posten war von Madalinsky mit Tagesanbruch eröffnet worden; jedoch ohnerachtet der General v. Schönfeldt auf das hörbare Feuer und die schleunige Meldung, von Zakroczyn, sogleich im stärksten Trabe abgeritten und unterweges einige Verstärkungen nach bestellt hatte, so wurde der Feind nicht mehr auf dem nächsten Angriffspunkte, Dembe, angetroffen, indem er nach

mehreren vergeblichen Versuchen, die Posten zu überwältigen, weiter nichts erreichte, als einige kleine Kavallerie-Trupps in den Rücken des Schönfeldtschen Korps zu den Insurgenten-Chefs durch die Wälder zu entsenden. Mit bedeutendem Verluste, (obgleich vielfach kleiner, als nach dem Berichte in der Spenerschen Zeitung d. d. Berlin den 2. September 1794 auf 700 Mann angegeben ist?! — nach anderen Nachrichten waren es 300 Mann an Todten, Blessirten, Gefangenen und Ertrunkenen) mußte Madalinsky die ganze Expedition, zu welcher er seine Kräfte zu sehr getheilt hatte, aufgeben; sie hatte den Zweck, die hier geringen Fortschritte der Insurrektion zu beleben, ja zu unterstützen und selbige mit der Insurrektion in Südpreußen in Verbindung zu setzen. Sr. Majestät der König belohnten das tapfere Benehmen des Infanterie-Regiments v. Favrat bei diesen, so wie bei früheren Gelegenheiten, mit Ertheilung des Grenadier-Marsches und der Major v. Dallwitz, wie der Kapitain v. Truchses und v. Schmude erhielten den Orden pour le mérite, so wie 11 Unteroffiziere die goldene und 56 Schützen und Gemeine die silberne Verdienst-Medaille.

Die Verstärkung des Centrums der Schönfeldtschen Position am Narew durch die Truppen des Generals v. Amaudrüz (3 Bataillons, 5 Eskadrons, 1 12-Uge, ½ reitende Batterie) erfolgte um so mehr zur rechten Zeit*), als das Korps des General v. Schönfeldt, vorzüglich die Kavallerie desselben durch die unaufhörlichen Angriffe der Polen auf allen Punkten des Kordons, und durch die vie-

*) Diese Truppen passirten am 6. September die Weichsel bei Zakroczym.

len Kommandos gegen die sich in der Gegend von Szrensk, Mlawa rc. unter Leitung des Reichstags-Marschalls Rokitnicky bildende Konföderation sehr geschwächt war, deren Reste, nachdem Rokitnicki gefangen, als eine Räuberbande unter Antonowitz die Straßen und Wälder bei Novemiasto, Racionz, Przasnic rc. beunruhigten; mehrere Detaschements wurden gegen die Räuberbanden des Antonowitz entsendet; trotz aller Anstrengung gelang es nicht denselben beizukommen, da sie von den Einwohnern eine zu große Unterstützung erhielten.

Die polnischen Insurgenten standen dem effectiv etwa 8000 Mann starken Korps des General v. Schönfeldt mit etwa 6000 Mann regulairen Truppen, c. 8000 bewaffneten Bauern und einer nicht unbedeutenden Artillerie am Narew gegenüber; in verschiedenen kleinen Korps kampirten sie von Nowidwor (am Ausflusse des Narew in die Weichsel) durch Nieporent, Goworewo bis Nowogrod und längs dem linken Pyßek-Ufer; ihre Magazine und das Korps der Reserve waren in Lomza, Wizna und Tykoczin. Ungeachtet dieser Ueberlegenheit führten die Polen zwar viele, jedoch nur unbedeutende Unternehmungen gegen die Preußen aus; tägliches Hin- und Herschießen, unaufhörliche Bravaden und unzählige Versuche über den Narew zu gehen, nahmen alle Kräfte und die ganze Aufmerksamkeit der Preußen in Anspruch; die langen dunklen Nächte, noch mehr aber die Verrätherei der Landes-Einwohner erleichterten den Polen ihre kleine Unternehmungen, welche für sie fast immer günstig ausfielen, da die Preußen zu schwach waren, um den Narew mit seinen vielen Furthen und die nahe gelegenen Waldungen gehörig zu beobachten. Eine der bedeutendsten Unternehmungen der Polen im August war der Ueberfall des zu Rzewnie mit einer Kompag-

nie des Regiments v. Wildau (welche jedoch nur 40 Köpfe zählte) stehenden Kapitain v. Murczinowsky, wobei dieser, der Lieutenant v. Stempel und c. 20 Gemeine gefangen wurden.

Die Verstärkung des General Rumsen bei Bausk hatte durch die Truppen des Fürsten Gallicyn stattgefunden; Oberst Landskoy wurde jetzt von Mitau gegen Libau detaschirt, um die noch hier befindlichen Insurgenten zu vertreiben. In den kleinen Gefechten bei Ilgen und Gawsen errangen zwar die Russen einige Vortheile und nahmen Libau in Besitz, am 8. August aber wurde Libau nach einem kurzen Gefechte von den Insurgenten wieder genommen, worauf Oberst Landskoy sich nach Frauenburg zurückzog. In den Gefechten bei Wizoya am 16. Juli und bei Salanti am 31. Juli waren die Russen glücklich gewesen.

Um die preußisch-russische Armee bei der Belagerung von Warschau durch russische Truppen unterstützen zu können, mußte nothwendigerweise vorher die litthauische Insurrektion gedämpft sein, und noch standen in Litthauen, Szamaiten und in der Gegend von Byalystok gegen 30,000 Insurgenten. General Souvarow erhielt daher den Befehl aus seinen Kantonirungen bei Niemirow in Podolien über Warkowice (bei Dubno) und Kowal in Volhynien auf Brzesc-Litewsky zu marschiren, und von dieser Seite gegen Warschau vorzudringen; am 12. August brach Souvarow von Niemirow auf.

General Wielhorsky mit der c. 10,000 Mann starken Haupt-Armee der polnisch-litthauischen Insurgenten befand sich um das befestigte Wilna konzentrirt, und hatte

durch den General Grabowsky (welcher aus der Stellung bei Pawlowo nach Wilna zurückgegangen war) die Stellung bei Niemiecz besetzt; die Russen unter Repnin dagegen standen etwa 3 Meilen entfernt auf der Straße nach Soly.

Zur Verstärkung der litthauischen Insurrektion war General Mokronowsky mit etwa 2000 Mann regulairer Truppen von Warschau nach der Gegend von Grodno von Koszinsko entsendet, um mit dem General Sierakowsky gemeinschaftlich das Andringen der Russen nach der Gegend von Byalystock zu verhindern. —

Um einen Theil der für das russische Heer gegen Wilna bestimmten Verstärkung auf sich zu ziehen und dadurch aufzuhalten, wurde Graf Michael Oginsky am 1. August mit einer sehr geringen Anzahl Kavallerie (50 Mann!) nach der Gegend von Dünaburg entsendet, mit welcher er sich an die von dem Adel gebildeten und bewaffneten kleinen Korps in den Distrikten von Zabiley, Braslaw und Wilkomierz, welche unter den Insurgenten-Generalen Zienkowitz, Bielikowitz und Morikony standen, anzuschließen und hier den Oberbefehl zu übernehmen.

Bei Dusiaty konzentrirte Oginsky 1000 Mann schlecht berittener Kavallerie und etwa eben so viel Infanterie (unter diesen kaum 300 mit Gewehr bewaffnet) und 2 kleine Kirchen-Kanonen und beabsichtigte einen coup de main gegen das mit einer geringen Anzahl russischer Invaliden besetzte Dünaburg.

Am 3. August hatten die Generale Knorring und Zuboff, verstärkt durch die sogenannte Tolstoysche Brigade und durch c. 2000 Mann unter General Herrmann, unter dem Oberbefehle Repnins Wilna und gleichzeitig die Stel-

lung des General Grabowsky bei Niemiecz angegriffen; der Angriff auf die Stadt selbst mißlang; Grabowsky wurde dagegen aus seiner Stellung bei Niemiecz mit bedeutendem Verluste geworfen, so daß sich die Russen bei diesem Orte ½ Meile von Wilna festsetzen konnten.

General Wielhorsky legte krankheitshalber das Ober-Kommando über die litthauische Armee nieder, welches jetzt General Chlewinsky übernahm. Repnin hatte unterdeß den General Tzetzianof von Pawlowo an sich gezogen und war dadurch gegen 15000 Mann stark; am 11. August wurde Wilna kanonirt; am 12. August griff Repnin früh Morgens die litthauische Armee bei Wilna an und schlug sie, jagte den Rest durch Wilna und nahm die Stadt in Besitz. Der Verlust der Litthauer war sehr bedeutend; die Trümmer ihrer Armee zogen sich über Kowno auf Janow nach Szamaiten. Die Russen besetzten Wilna mit 2000 Mann und rückten gegen den Niemen vor.

Die Unternehmung gegen Dünaburg mißlang, (siehe Graf Michael Oginskys Denkwürdigkeiten rc.) Oginsky zog sich auf Dusiaty zurück, (ohne mit dem russischen General Herrmann, welcher mit c. 2000 Mann Dünaburg zu Hülfe eilte, in ein Gefecht zu gerathen) verließ seine Truppen und übergab, als er von den Vorfällen bei Wilna hörte, den Befehl über dieselben dem General Morikony.

Aus Besorgniß, daß die vielen kleinen Insurgenten-Korps einzeln von den ihnen jetzt sehr überlegenen Russen geschlagen werden könnten, und da die Insurrektion in Litthauen nach der Einnahme von Wilna wenig Zuspruch hatte, ordnete Kosciuszko, der sich nach Grodno zu Mokronowsky begeben hatte, (hier jedoch nur einen Tag verweilte und nach Warschau zurückkehrte), die Konzentrirung

der polnisch-litthauischen Armee unter dem Oberbefehle Mokronowskys bei Grodno an und übertrug dem General Sierakowsky mit seinem c. 18000 Mann starken Korps die Vertheidigung des Bug. Aus Szamaiten und der Gegend von Kowno zogen sich daher alle kleinen litthauischen Korps unter den Generalen Wawrzecky, Giedroyc, Chlewinsky und Mayen bei Wielona über den Niemen, um zwischen dem linken Ufer dieses Flusses und der preußischen Grenze gegen Grodno zu marschiren. Dieser Rückzug der Insurgenten aus Szamaiten machte es nothwendig, daß preußischer Seits die Grenze streng bewacht werden mußte. Aus Mangel an Lebensmitteln und Fourage ravagirten kleine Trupps der Polen die der preußischen Grenze zunächst gelegenen Dörfer, überschritten auch wohl hin und wieder die Grenze; dies gab für den General v. Brünneck Gelegenheit zu kleinen Unternehmungen gegen sie; unter diesen verdient der am 1. September ausgeführte Ueberfall von Wilkowischken einiger Erwähnung. Der Kapitain v. Schachtmeyer vom Füsilier-Bataillon v. Anhalt überfiel nämlich mit 40 Füsilieren und 6 Husaren das 1½ Meilen von der Grenze gelegene Städtchen Wilkowischken; die Polen c. 300 Mann stark wurden versprengt, 6 Gefangene gemacht, 80 Mann russische Gefangene befreit und die polnischen Kassen und Kontributions-Gelder aufgehoben. Die Folge dieses glücklich ausgeführten Streichs war, daß in einer großen Strecke Landes sich eine Landesbewaffnung gegen die Insurgenten und ihre Räubereien organisirte.

Oestreich hatte seine Truppen, welche die Woywodschaft Lublin besetzt hatten, bis an die Grenze von Gallizien wieder zurückgezogen; die wiederholte Aufforderung von Rußland und Preußen behielt aber in dem Wiener Kabi-

nette die Oberhand, und Oestreich rüstete sich von Neuem, um in Polen einzudringen. Die wenigen Truppen, welche Polen entgegenstellen konnte, mußten der Uebermacht weichen und nach den kleinen Gefechten von Jusephow und Lublin wurde die ganze Woywodschaft Lublin von den Oestreichern besetzt.

Inhalt des 3ten Abschnitts.

Aufstellung der preußischen Streitkräfte in Polen und Süd-Preußen nach Aufhebung der Belagerung von Warschau.

Die Polen detaschiren den General Dombrowsky nach Süd-preußen, um die dortige Insurrektion zu unterstützen. Dombrowsky passirt die Bzurra am 13. September bei Kamion.

Szekulq schlägt die südpreußischen Insurgenten bei Rynar-zewo am 13. September.

General-Major v. Schwerin schlägt die bei Konin unter Mniewsky versammelten südpreußischen Insurgenten am 16. September.

Vereinigung der südpreußischen Insurgenten mit dem Korps des General Dombrowsky am 24. September bei Slupce.

Der König von Preußen verläßt die Armee in Polen und überträgt das Kommando derselben dem General-Lieutenant Grafen v. Schwerin.

Dombrowsky marschirt gegen Bromberg, während Bialo-mowsky Posen allarmirt.

Graf v. Schwerin detaschirt den General v. Pollitz und den Obersten v. Lediwary gegen die südpreußischen Insurgenten.

Gefecht bei Labyszyn am 29. September. — Gefecht bei Labyszyn in der Nacht vom 29. zum 30. September. — Gefecht bei Bromberg am 2. October; das Szekulysche Korps wird geschlagen. — Dombrowsky setzt bei Schulitz und Fordon über die Weichsel, ravagirt das rechte Weichselufer und rückt gegen Thorn. — Oberst v. Lediwary eilt Thorn zu Hülfe, worauf

Dombrowsky die Unternehmung gegen diese Stadt aufgiebt und sich auf Bromberg retirirt.

General v. Byern verstärkt mit 6 Bataillons und 8 Eskadrons die preußischen Truppen in Südpreußen.

Vorfälle beim Narew-Korps, — Gefecht bei Skwa und Stanislawowa am 11. September. — General v. Günther erhält den Befehl die Stellung am Pyßek zu verlassen und sich allmählig hinter den Orzyc zu ziehen. — Die Polen zeigen die Absicht, den preußischen Narew-Kordon in der Gegend von Rozan und Pultusk zu durchbrechen. — Gefecht bei Karniewko am 19. September. — Gefecht bei Strzize und Lubienica am 26. September. — Gefecht bei Przym, Myskowitz und gegenüber Ostrolenka am 27. September. — Gefecht bei Murchowska-Longa und Myskowitz am 1. October.

Maaßregeln zur Vertreibung der im Rücken des preußischen Narew-Kordons befindlichen Räuberbanden des Antonowicz.

Vorfälle beim Korps des General v. Brünneck im September und zu Anfang October.

Verhältnisse auf dem rechten Weichselufer, welche den Rückzug Dombrowskys auf Warschau veranlassen. — Schlacht bei Krupczyce am 17. September. — Schlacht bei Brzez am 19. September. — Schlacht bei Macieowice am 10. October. —

Nach der Gefangennehmung Kosczinskos bei Macieowice erhält Wawrzecky den Oberbefehl über die polnische Armee.

Dombrowsky tritt seinen Rückzug aus Südpreußen an.

General v. Favrat löst den General v. Schönfeldt Ende September im Kommando des Narew-Korps ab. — Gefecht bei Lutz und Siele am 8. October. —

Auf die Nachricht Dombrowsky werde seinen Rückzug nach Warschau auf dem rechten Weichsel-Ufer ausführen, konzentrirt General v. Favrat sein Korps. — General v. Günther verläßt die Postirungen an dem Pyßek und zieht sich allmählig hinter den Omuleff und Orczyc zurück.

General v. Frankenberg wird am 29. September durch den General v. Klinkowström im Kommando des Korps an der Bzurra abgelöst. — Fürst Poniatowsky forcirt vergeblich die preußischen Postirungen an der Bzurra, um den Rückzug Dombrowskys über diesen Fluß zu erleichtern. — Gefecht bei Sochaczew und Kamion am 19. October.

Maaßregeln des Grafen Schwerin, welche die Vernichtung des Dombrowskyschen Korps bezwecken. — Gefecht bei Sochaczew am 23. Oktober; Dombrowsky passirt an diesem Tage die Bzurra.

Die Polen projectiren die Detaschirung eines bedeutenden Korps durch Süd- und Ostpreußen nach Litthauen; der Uebergang über die Weichsel sollte in der Gegend von Czerwinsk stattfinden, während General Grabowsky die linke Flanke des preußischen Narew-Korps zu attakiren befehligt war.

Souvarow dringt gegen Praga vor; Mokronowsky mit der polnisch-litthauischen Armee führt seinen Rückzug von Bielsk nach Warschau glücklich aus.

Einfall der Polen in Ostpreußen; sie ravagiren die Gegend von Johannisburg. — General v. Brünneck verstärkt seinen rechten Flügel und stellt den Herzog Hollstein, der in die Gegend von Willenberg rückt, zur Disposition Favrats. — General Karbowski passirt am 20. Oktober den Narew bei Ostrolenka und rückt über Rozan gegen Mackow vor. — Ge-

fecht bei Rozan am 24. Oktober. Günther nöthigt die Polen zum Rückzuge über den Narew und kehrt in seine alte Stellung am Orzyc zurück. Karbowski passirt am 25. October abermals den Narew. — Gefecht bei Groß Magnuszewo am 26. October.

Dombrowsky und Giedroyc werden nach der Pilica detaschirt.

Souvarow vor Praga.

General Grabowsky beabsichtigt das preußische Narew-Korps anzugreifen. — General v. Günther rückt mit dem rechten Flügel seiner Position bis Kriszewo vor. — General v. Amaudrütz verstärkt seine Postirungen beim Einfluße des Orzyc in den Narew durch einige Kompagnien.

Der russische Oberst Anrep nöthigt den General Grabowski den Narew bei Ostrolenka zu passiren, noch ehe dieser den beabsichtigten Angriff auf das preußische Narew-Korps zur Ausführung bringt.

General v. Amaudrütz beabsichtigt einen Uebergang auf das linke Narew-Ufer bei Pultusk und Lisc und fordert den General v. Günther auf, ihn bei einer Unternehmung gegen Rozan zu unterstützen. — General v. Günther rückt daher mit 8 Kompagnien, 8 Eskadrons bis Rozan vor. — Es findet sich hier kein Feind

Der Herzog v. Hollstein-Beck rückt in 4 Kolonnen gegen den Narew vor. — General Grabowski ergiebt sich am 31. October bei Piomky.

General v. Suter nimmt nach kurzem Gefechte in der Nacht vom 31. October zum 1. November den polnischen General Opaczky mit c. 500 Mann in Wizna gefangen. — Rückmarsch des Herzogs Hollstein in seine Kantonirungen bei Willenberg. — General v.

Günther rückt gegen den Omuleff vor und besetzt Ostrolenka, Nowogrod und Wizna mit Detaschements.

Als dem General v. Favrat die Nachricht zugeht, daß die Polen die Detaschirung eines bedeutenden Korps durch Süd- und Ostpreußen nach Litthauen projectiren, dessen Uebergang über die Weichsel in der Gegend bei Czerwinsk stattfinden sollte, läßt er den General v. Günther bei dessen abermaligem Vorrükken gegen Ostrolenka Halt machen, und den Herzog v. Hollstein, (welcher beordert wurde, wieder gegen den Narew vorzurücken), hier abwarten, alsdann aber in seine alte Stellung an den Orczyc zurückkehren, während er den General v. Amaudrütz mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons aus der Gegend von Pultusk nach der Gegend von Czerwinsk und Zakroczyn kommandirt.

Souvarow stürmt Praga am 4. November.

Verhältnisse in Warschau.

Die Korps v. Poniatowsky, Dczarnowsky und Kolisko gehen auseinander. — Die polnische Armee unter Wawrzecky zieht sich ins Sendomirsche. — Souvarow sendet ihr die Generale Denisow, Fersen und Schävitsch nach.

General-Lieutenant v. Schwerin wird im Kommando durch den General v. Favrat abgelöst; Günther befehligt jetzt das Narew-Korps.

Favrat läßt den General v. Amaudrütz mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons auf das linke Weichsel-Ufer übersetzen und konzentrirt 18 Bataillons, 25 Eskadrons bei Skiernewice (Klinkowström hält unterdeß die Bzurra mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons) und marschirt am 17. November in 3 Kolonnen gegen Petrikau. — Die polnische Armee in der Gegend von Konskie.

Gänzliche Auflösung der polnischen Armee.
Ende der südpreußischen Insurrektion.
Dislokation der Truppen unter General v. Favrat auf dem linken Weichsel-Ufer und unter General v. Günther auf dem rechten Weichsel- und rechten Narew-Ufer zu Ende November 1794.
Dritte Theilung Polens.

Zum 3ten Abschnitte gehört:

Beil. No. VI.–a. A. Vertheilung der preußischen Truppen am 13. September 1794.
B. Vertheilung der preußischen Truppen am 23. October 1794.

Beil. No. VI.–b. A. Verth. d. pol. Streitk. a. 13. Sptbr. 1794.
B. " " " 19. Octbr. 1794.
C. " " " 4. Novbr. 1794.
D. " " " 11. Novbr. 1794.

Beil. No. VI.–c. Dislokation des preußischen Korps unter General v. Favrat am Narew im October 1794.

Beil. No. VI.–d. A. Dislokation des preußischen Korps unter General v. Favrat in Polen und Südpreußen auf dem linken Weichselufer im Februar 1795.
B. Dislokation des Korps unter General v. Günther am rechten Ufer der Weichsel, des Narew und Orzyc in Polen und Südpreußen im Februar 1795.

Außer den Seite III. und IV. genannten Quellen wurde bei Bearbeitung des 3ten Abschnitts noch benutzt:

1. Tagebuch des General-Majors Herzog v. Hollstein-Beck am Narew enthalten in „Für Offiziere und die es nicht sind" ꝛc. von v. Kampt 2ter Theil.
2. Lebensbeschreibung Souvarows von Anthing.
3. Die in der Zeitschrift „für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges" befindlichen Aufsätze über die Kampagne 1794 in Polen.

Dritter Abschnitt.

Aus der Anlage No. VI. — a. — A. ersieht man die Vertheilung der preußischen Streitkräfte nach Aufhebung der Belagerung von Warschau. Der König wollte durch die Aufstellung seiner Truppen an der Bzurra, bei Rawa, an der Pilica und im Sendomirschen die Erhaltung Südpreußens und die Wiederherstellung der Ruhe in dieser insurgirten Provinz bewirken, wenngleich die entferntere Absicht außerdem dabei obwaltete, Warschau gewissermaßen aus der Ferne zu blockiren, so daß „wenn auf der andern Seite der General Souvarow in Gemeinschaft mit dem General v. Fersen sich gleichergestallt nähert, dieser Ort völlig eingeschlossen sein und während des Winters wahrscheinlich ausgehungert werden wird“ (wörtlich enthalten in dem Schreiben des Königs an den General-Lieutenant v. Schwerin, Potsdam den 13. October 1794).

Die polnische Haupt-Armee bei Warschau befand sich nach dem Rückzuge der Preußen in einer solchen Lage, daß sie einer Waffenruhe benöthigt war, sei es daß sie in die Offensive übergehen, sei es daß sie auch fernerhin sich defensiv verhalten wollte; gleichviel, ein augenblickliches und kräftiges Verfolgen der abziehenden Preußen konnte Koscziusko mit seiner kraftlosen Armee nicht ausführen; der einzige Vortheil, den er von ihrem Rückzuge zu erlangen hoffte war der, die Insurrektion in Südpreußen durch reguläre Truppen unterstützen zu können. General Dombrowsky erhielt daher den Befehl mit 1100 Mann Infanterie, 900 Pferden und 12 Geschützen in Groß-Polen einzudringen, sich so schnell als möglich mit den dasigen Insurgenten zu vereinigen, und den Krieg gegen Preußen auf jede nur mögliche Weise in jener Gegend zu führen.

Wie wenig die preußischen Korps geeignet waren, ihrer Stellungen und ihrer Stärke nach dem Vordringen der Polen zu begegnen, ersieht man aus der genaueren Betrachtung ihrer Positionen *). Die 3 Korps des General v. Frankenberg an der Bzurra, des Königs im Lager bei Chrzonowice und des Generals v. Pollitz an der Pilica hatten keine Kommunikation mit einander; jedes derselben war im Falle es von den Polen angegriffen wurde, auf seine eigenen Kräfte beschränkt, und konnte auf eine Unterstützung des ihm zunächst stehenden Korps nicht rechnen, da theils die Hauptkräfte jedes derselben zu weit von einander entfernt standen, um eine zeitgemäße kräftige Unterstützung zulässig zu machen, theils der Feind nur nöthig hatte, seinen wahren Angriff zu maskiren und das zunächst stehende Korps durch einen Schein-Angriff festzuhalten. Um aber sich den eigenen Kräften vertrauen zu können, war jedes dieser preußischen Korps viel zu schwach. (Das Korps des General v. Frankenberg c. 3000 Mann; das des Königs c. 7000 Mann; das des General v. Pollitz c. 3700 Mann). Das Korps des Königs war das einzige, welches eine conzentrirte Stellung hatte**); die Korps der Generale v. Frankenberg und v. Pollitz mußten ihre geringen Streitkräfte, das erstere auf fast 10 Meilen hinter der Bzurra, das letztere

---

*) Siehe Beilage No. VI. a. A. Vertheilung der preußischen Streitkräfte am 13. September 1794.

**) Die preußischen Truppen, welche der Belagerung von Warschau beigewohnt, waren durch die während derselben gehabten Verluste an Todten und Blessirten, noch mehr durch die große Anzahl von Kranken so geschwächt, daß die Bataillons jetzt durchschnittlich zwischen 4—500 Köpfe, die Eskadrons zwischen 50—60 Pferde anzunehmen sind.

auf einer Strecke von fast 8 Meilen hinter der Pilica aus-
breiten, um die unzähligen Passagen über diese Flüsse nur
beobachten, und nur die Hauptübergänge schwach vertheidi-
gen zu können. Jede Unternehmung der Polen gegen diese
Aufstellung der Preußen wurde aber noch dadurch begün-
stigt, daß die Haide von Kapinos die geheime Versamm-
lung bedeutender Streitkräfte gegen den linken Flügel der
Preußen zuläßig machte, so daß dieser über den Haufen
gerannt werden konnte, noch ehe General v. Frankenberg
sein Korps konzentrirt, vielweniger Unterstützung vom Korps
des Königs erhalten hätte, wenn dieses auch nicht durch
Angriffe der Polen festgehalten worden wäre. War aber
der linke Flügel der Preußen culbitirt, so war den Polen
nichts im Wege, die preußischen Magazine in Lowicz rc.
zu nehmen oder zu zerstören, denn der König konnte sich
nicht dem Risiko aussetzen, ohne den General v. Pollitz
an sich gezogen zu haben, mit seinem c. 7000 Mann
starken Korps eine überlegene feindliche Macht anzugreifen;
er war auch nicht im Stande sich in seiner Stellung an der
Rawka, mit ihm zu vereinigen, er mußte die Konzentri-
rung sämmtlicher ihm zu Gebote stehender Streitkräfte mehr
rückwärts ausführen, sofort die Offensive ergreifen, (wobei
ihm der in Rawa befindliche, bedeutende, unbespannte
Artillerie-Train freilich sehr lästig und seinen Bewegungen
hemmend wurde), oder in einer festen Stellung eine Schlacht
annehmen.

Da der General Dombrowsky über die Bzurra in
Südpreußen eindrang, so wird es hier am rechten Orte
sein, die Aufstellung der Truppen vom Korps des General
v. Frankenberg, welchem die Deckung der Bzurra aufge-
tragen war, zu detailliren. Das Korps des General v.
Frankenberg bestand aus 6 Bataillons, 8 Eskadrons und
einer schweren 6-Uzen Batterie (c. 3000 Mann); 3 Ba-

taillons desselben, die schwere 6-Uge Batterie, 4 Eskadrons Dragoner *) und 2 Eskadrons Husaren, c. 1500 Mann stark, standen im Lager bei Potocki; Sochaczew, Lowicz und Lenczyc waren jedes mit 1 Bataillon, letzteres außerdem noch mit 1 Eskadron Dragoner besetzt; das in Sochaczew stehende Bataillon, dem noch 140 Pferde beigegeben waren, mußte Kamion und Witkowice (ersteres an der Weichsel gegenüber Wyszogrod, letzteres ½ Meile von Kamion auf dem Wege nach Sochaczew gelegen) jedes mit 1 Offizier, 30 Mann Infanterie besetzen; außerdem standen in Kamion und Witkowice 30 Pferde.

Wie sehr das Korps des General v. Frankenberg seine geringen Kräfte zersplitterte, zeigt ein Blick auf die Karte des Kriegsschauplatzes, aus der man die Dislokation der Truppen entnehmen kann.

Lowicz	ist von Potocki	1½	Meilen	entfernt,
Sochaczew	- —	1½	—	-
Lenczyc	- —	7½	—	-
Kamion	- Sochaczew	2½	—	-
Witkowice	- —	2½	—	-
Chrzonowice	- Potocki	8	—	-
Bolimow	- —	1½	—	-

Die Bzurra war an mehr als 20 Orten zwischen Sochaczew und ihrer Mündung in die Weichsel, ihres niedrigen Wasserstandes wegen, im September 1794 zu passiren. General Dombrowsky wählte Kamion zum Uebergange über die Pilica, als wo ihm der Einfall in Südpreußen am leichtesten ausführbar schien.

---

*) Diese 4 Eskadrons Dragoner v. Brückner waren laut Tages-Rapport vom 1. October 359 Pferde und die Eskadron v. Trenk einige 40 Pferde stark.

Dombrowsky die Unternehmung gegen diese Stadt aufgiebt und sich auf Bromberg retirirt.

General v. Byern verstärkt mit 6 Bataillons und 8 Eskadrons die preußischen Truppen in Südpreußen.

Vorfälle beim Narew-Korps, — Gefecht bei Ekwa und Stanislawowa am 11. September. — General v. Günther erhält den Befehl die Stellung am Pyßek zu verlassen und sich allmählig hinter den Orzyc zu ziehen. — Die Polen zeigen die Absicht, den preußischen Narew-Kordon in der Gegend von Rozan und Pultusk zu durchbrechen. — Gefecht bei Karniewko am 19. September. — Gefecht bei Strzize und Lubienica am 26. September. — Gefecht bei Przym, Myskowitz und gegenüber Ostrolenka am 27. September. — Gefecht bei Murchowska-Longa und Myskowitz am 1. October.

Maaßregeln zur Vertreibung der im Rücken des preußischen Narew-Kordons befindlichen Räuberbanden des Antonowicz.

Vorfälle beim Korps des General v. Brünneck im September und zu Anfang October.

Verhältnisse auf dem rechten Weichselufer, welche den Rückzug Dombrowskys auf Warschau veranlassen. — Schlacht bei Krupczyce am 17. September. — Schlacht bei Brzez am 19. September. — Schlacht bei Maciejowice am 10. October. —

Nach der Gefangennehmung Kosciuskos bei Maciejowice erhält Wawrzecky den Oberbefehl über die polnische Armee.

Dombrowsky tritt seinen Rückzug aus Südpreußen an.

General v. Favrat löst den General v. Schönfeldt Ende September im Kommando des Narew-Korps ab. — Gefecht bei Lutz und Giele am 8. October. —

Auf die Nachricht Dombrowsky werde seinen Rückzug nach Warschau auf dem rechten Weichsel-Ufer ausführen, konzentrirt General v. Favrat sein Korps. — General v. Günther verläßt die Postirungen an dem Pyßek und zieht sich allmählig hinter den Omuleff und Orczyc zurück.

General v. Frankenberg wird am 29. September durch den General v. Klinkowström im Kommando des Korps an der Bzurra abgelöst. — Fürst Poniatowsky forcirt vergeblich die preußischen Postirungen an der Bzurra, um den Rückzug Dombrowskys über diesen Fluß zu erleichtern. — Gefecht bei Sochaczew und Kamion am 19. October.

Maaßregeln des Grafen Schwerin, welche die Vernichtung des Dombrowskyschen Korps bezwecken. — Gefecht bei Sochaczew am 23. Oktober; Dombrowsky passirt an diesem Tage die Bzurra.

Die Polen projectiren die Detaschirung eines bedeutenden Korps durch Süd- und Ostpreußen nach Litthauen; der Uebergang über die Weichsel sollte in der Gegend von Czerwinsk stattfinden, während General Grabowsky die linke Flanke des preußischen Narew-Korps zu attakiren befehligt war.

Souvarow dringt gegen Praga vor; Mokronowsky mit der polnisch-litthauischen Armee führt seinen Rückzug von Bielsk nach Warschau glücklich aus.

Einfall der Polen in Ostpreußen; sie ravagiren die Gegend von Johannisburg. — General v. Brünneck verstärkt seinen rechten Flügel und stellt den Herzog Hollstein, der in die Gegend von Willenberg rückt, zur Disposition Favrats. — General Karbowski passirt am 20. Oktober den Narew bei Ostrolenka und rückt über Rozan gegen Makow vor. — Ge-

fecht bei Rozan am 24. Oktober. Günther nöthigt die Polen zum Rückzuge über den Narew und kehrt in seine alte Stellung am Orzyc zurück. Karbowski passirt am 25. October abermals den Narew. — Gefecht bei Groß Magnuszewo am 26. October.

Dombrowsky und Giedroyc werden nach der Pilica detaschirt.

Souvarow vor Praga.

General Grabowsky beabsichtigt das preußische Narew-Korps anzugreifen. — General v. Günther rückt mit dem rechten Flügel seiner Position bis Kriszewo vor. — General v. Amandrüz verstärkt seine Postirungen beim Einfluße des Orzyc in den Narew durch einige Kompagnien.

Der russische Oberst Anrep nöthigt den General Grabowski den Narew bei Ostrolenka zu passiren, noch ehe dieser den beabsichtigten Angriff auf das preußische Narew-Korps zur Ausführung bringt.

General v. Amandrüz beabsichtigt einen Uebergang auf das linke Narew-Ufer bei Pultusk und Lisc und fordert den General v. Günther auf, ihn bei einer Unternehmung gegen Rozan zu unterstützen. — General v. Günther rückt daher mit 8 Kompagnien, 8 Eskadrons bis Rozan vor. — Es findet sich hier kein Feind

Der Herzog v. Hollstein-Beck rückt in 4 Kolonnen gegen den Narew vor. — General Grabowski ergiebt sich am 31. October bei Piomky.

General v. Suter nimmt nach kurzem Gefechte in der Nacht vom 31. October zum 1. November den polnischen General Opaczky mit c. 500 Mann in Wizna gefangen. — Rückmarsch des Herzogs Hollstein in seine Kantonirungen bei Willenberg. — General v.

Günther rückt gegen den Omuleff vor und besetzt Ostrolenka, Nowogrod und Wizna mit Detaschements.

Als dem General v. Favrat die Nachricht zugeht, daß die Polen die Detaschirung eines bedeutenden Korps durch Süd- und Ostpreußen nach Litthauen projectiren, dessen Uebergang über die Weichsel in der Gegend bei Czerwinsk stattfinden sollte, läßt er den General v. Günther bei dessen abermaligem Vorrükken gegen Ostrolenka Halt machen, und den Herzog v. Hollstein, (welcher beordert wurde, wieder gegen den Narew vorzurücken), hier abwarten, alsdann aber in seine alte Stellung an den Orczyc zurückkehren, während er den General v. Amaudrütz mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons aus der Gegend von Pultusk nach der Gegend von Czerwinsk und Zakroczym kommandirt.

Souvarow stürmt Praga am 4. November.

Verhältnisse in Warschau.

Die Korps v. Poniatowsky, Oczarnowsky und Kolisko gehen auseinander. — Die polnische Armee unter Wawrzecky zieht sich ins Sendomirsche. — Souvarow sendet ihr die Generale Denisow, Fersen und Schävitsch nach.

General-Lieutenant v. Schwerin wird im Kommando durch den General v. Favrat abgelöst; Günther befehligt jetzt das Narew-Korps.

Favrat läßt den General v. Amaudrütz mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons auf das linke Weichsel-Ufer übersetzen und konzentrirt 18 Bataillons, 25 Eskadrons bei Skiernewice (Klinkowström hält unterdeß die Bzurra mit 6 Bataillons, 5 Eskadrons) und marschirt am 17. November in 3 Kolonnen gegen Petrikau. — Die polnische Armee in der Gegend von Konskie.

Gänzliche Auflösung der polnischen Armee.

Ende der südpreußischen Insurrektion.

Dislokation der Truppen unter General v. Favrat auf dem linken Weichsel-Ufer und unter General v. Günther auf dem rechten Weichsel- und rechten Narew-Ufer zu Ende November 1794.

Dritte Theilung Polens.

Zum 3ten Abschnitte gehört:

Beil. No. VI.–a. A. Vertheilung der preußischen Truppen am 13. September 1794.

B. Vertheilung der preußischen Truppen am 23. October 1794.

Beil. No. VI.–b. A. Verth. d. pol. Streitk. a. 13. Sptbr. 1794.

B. „ „ „ 19. Octbr. 1794.

C. „ „ „ 4. Novbr. 1794.

D. „ „ „ 11. Novbr. 1794.

Beil. No. VI.–c. Dislokation des preußischen Korps unter General v. Favrat am Narew im October 1794.

Beil. No. VI.–d. A. Dislokation des preußischen Korps unter General v. Favrat in Polen und Südpreußen auf dem linken Weichselufer im Februar 1795.

B. Dislokation des Korps unter General v. Günther am rechten Ufer der Weichsel, des Narew und Drczyc in Polen und Südpreußen im Februar 1795.

Außer den Seite III. und IV. genannten Quellen wurde bei Bearbeitung des 3ten Abschnitts noch benutzt:

1. Tagebuch des General-Majors Herzog v. Hollstein-Beck am Narew enthalten in „Für Offiziere und die es nicht sind“ &c. von v. Kampz 2ter Theil.
2. Lebensbeschreibung Souvarows von Anthing.
3. Die in der Zeitschrift „für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges“ befindlichen Aufsätze über die Kampagne 1794 in Polen.

Dritter Abschnitt.

Aus der Anlage No. VI. — a. — A. ersieht man die Vertheilung der preußischen Streitkräfte nach Aufhebung der Belagerung von Warschau. Der König wollte durch die Aufstellung seiner Truppen an der Bzurra, bei Rawa, an der Pilica und im Sendomirschen die Erhaltung Südpreußens und die Wiederherstellung der Ruhe in dieser insurgirten Provinz bewirken, wenngleich die entferntere Absicht außerdem dabei obwaltete, Warschau gewissermaßen aus der Ferne zu blockiren, so daß „wenn auf der andern Seite der General Souvarow in Gemeinschaft mit dem General v. Fersen sich gleichergestallt nähert, dieser Ort völlig eingeschlossen sein und während des Winters wahrscheinlich ausgehungert werden wird" (wörtlich enthalten in dem Schreiben des Königs an den General-Lieutenant v. Schwerin, Potsdam den 13. October 1794).

Die polnische Haupt-Armee bei Warschau befand sich nach dem Rückzuge der Preußen in einer solchen Lage, daß sie einer Waffenruhe benöthigt war, sei es daß sie in die Offensive übergehen, sei es daß sie auch fernerhin sich defensiv verhalten wollte; gleichviel, ein augenblickliches und kräftiges Verfolgen der abziehenden Preußen konnte Kosciusko mit seiner kraftlosen Armee nicht ausführen; der einzige Vortheil, den er von ihrem Rückzuge zu erlangen hoffte war der, die Insurrektion in Südpreußen durch reguläre Truppen unterstützen zu können. General Dombrowsky erhielt daher den Befehl mit 1100 Mann Infanterie, 900 Pferden und 12 Geschützen in Groß-Polen einzudringen, sich so schnell als möglich mit den dasigen Insurgenten zu vereinigen, und den Krieg gegen Preußen auf jede nur mögliche Weise in jener Gegend zu führen.

Wie wenig die preußischen Korps geeignet waren, ihrer Stellungen und ihrer Stärke nach dem Vordringen der Polen zu begegnen, ersieht man aus der genaueren Betrachtung ihrer Positionen *). Die 3 Korps des General v. Frankenberg an der Bzurra, des Königs im Lager bei Chrzonowice und des Generals v. Pollitz an der Pilica hatten keine Kommunikation mit einander; jedes derselben war im Falle es von den Polen angegriffen wurde, auf seine eigenen Kräfte beschränkt, und konnte auf eine Unterstützung des ihm zunächst stehenden Korps nicht rechnen, da theils die Hauptkräfte jedes derselben zu weit von einander entfernt standen, um eine zeitgemäße kräftige Unterstützung zulässig zu machen, theils der Feind nur nöthig hatte, seinen wahren Angriff zu maskiren und das zunächst stehende Korps durch einen Schein-Angriff festzuhalten. Um aber sich den eigenen Kräften vertrauen zu können, war jedes dieser preußischen Korps viel zu schwach. (Das Korps des General v. Frankenberg c. 3000 Mann; das des Königs c. 7000 Mann; das des General v. Pollitz c. 3700 Mann). Das Korps des Königs war das einzige, welches eine conzentrirte Stellung hatte**); die Korps der Generale v. Frankenberg und v. Pollitz mußten ihre geringen Streitkräfte, das erstere auf fast 10 Meilen hinter der Bzurra, das letztere

*) Siehe Beilage No. VI. a. A. Vertheilung der preußischen Streitkräfte am 13. September 1794.

**) Die preußischen Truppen, welche der Belagerung von Warschau beigewohnt, waren durch die während derselben gehabten Verluste an Todten und Blessirten, noch mehr durch die große Anzahl von Kranken so geschwächt, daß die Bataillons jetzt durchschnittlich zwischen 4—500 Köpfe, die Eskadrons zwischen 50—60 Pferde anzunehmen sind.

auf einer Strecke von fast 8 Meilen hinter der Pilica aus-
breiten, um die unzähligen Passagen über diese Flüsse nur
beobachten, und nur die Hauptübergänge schwach vertheidi-
gen zu können. Jede Unternehmung der Polen gegen diese
Aufstellung der Preußen wurde aber noch dadurch begün-
stigt, daß die Haide von Kapinos die geheime Versamm-
lung bedeutender Streitkräfte gegen den linken Flügel der
Preußen zulässig machte, so daß dieser über den Haufen
gerannt werden konnte, noch ehe General v. Frankenberg
sein Korps konzentrirt, vielweniger Unterstützung vom Korps
des Königs erhalten hätte, wenn dieses auch nicht durch
Angriffe der Polen festgehalten worden wäre. War aber
der linke Flügel der Preußen cülbitirt, so war den Polen
nichts im Wege, die preußischen Magazine in Lowicz ꝛc.
zu nehmen oder zu zerstören, denn der König konnte sich
nicht dem Risiko aussetzen, ohne den General v. Pollitz
an sich gezogen zu haben, mit seinem c. 7000 Mann
starken Korps eine überlegene feindliche Macht anzugreifen;
er war auch nicht im Stande sich in seiner Stellung an der
Rawka, mit ihm zu vereinigen, er mußte die Konzentri-
rung sämmtlicher ihm zu Gebote stehender Streitkräfte mehr
rückwärts ausführen, sofort die Offensive ergreifen, (wobei
ihm der in Rawa befindliche, bedeutende, unbespannte
Artillerie-Train freilich sehr lästig und seinen Bewegungen
hemmend wurde), oder in einer festen Stellung eine Schlacht
annehmen.

Da der General Dombrowsky über die Bzurra in
Südpreußen eindrang, so wird es hier am rechten Orte
sein, die Aufstellung der Truppen vom Korps des General
v. Frankenberg, welchem die Deckung der Bzurra aufge-
tragen war, zu detailliren. Das Korps des General v.
Frankenberg bestand aus 6 Bataillons, 8 Eskadrons und
einer schweren 6-Ugen Batterie (c. 3000 Mann); 3 Ba-

taillons desselben, die schwere 6-Uge Batterie, 4 Eskadrons Dragoner *) und 2 Eskadrons Husaren, c. 1500 Mann stark, standen im Lager bei Potocki; Sochaczew, Lowicz und Lenczyc waren jedes mit 1 Bataillon, letzteres außerdem noch mit 1 Eskadron Dragoner besetzt; das in Sochaczew stehende Bataillon, dem noch 140 Pferde beigegeben waren, mußte Kamion und Witkowice (ersteres an der Weichsel gegenüber Wyszogrod, letzteres ½ Meile von Kamion auf dem Wege nach Sochaczew gelegen) jedes mit 1 Offizier, 30 Mann Infanterie besetzen; außerdem standen in Kamion und Witkowice 30 Pferde.

Wie sehr das Korps des General v. Frankenberg seine geringen Kräfte zersplitterte, zeigt ein Blick auf die Karte des Kriegsschauplatzes, aus der man die Dislokation der Truppen entnehmen kann.

Lowicz	ist von Potocki	1½	Meilen	entfernt,
Sochaczew	—	1½	—	—
Lenczyc	—	7½	—	—
Kamion	— Sochaczew	2½	—	—
Witkowice	—	2½	—	—
Chrzonowice	— Potocki	8	—	—
Bolimow	—	1½	—	—

Die Bzurra war an mehr als 20 Orten zwischen Sochaczew und ihrer Mündung in die Weichsel, ihres niedrigen Wasserstandes wegen, im September 1794 zu passiren. General Dombrowsky wählte Kamion zum Uebergange über die Pilica, als wo ihm der Einfall in Südpreußen am leichtesten ausführbar schien.

*) Diese 4 Eskadrons Dragoner v. Brückner waren laut Tages-Rapport vom 1. October 359 Pferde und die Eskadron v. Trenk einige 40 Pferde stark.

Bald nach dem Abzuge der Preußen von Warschau hatte Kosciusko mehrere kleinere Korps gegen die Bzurra vorgeschoben. Oberst Kolisko war mit c. 1500 Pferden gegen Lowicz, General Madalinsky mit c. 1000 Mann gegen Sochaczew und General Kaminsky mit c. 2000 Mann gegen Bolimow vorgesendet; um Dombrowskys Uebergang über die Bzurra nöthigenfalls zu unterstützen, wurde Fürst Poniatowsky mit c. 2000 Mann gegen Kamion detaschirt; er sollte hier eine Position nehmen, in welcher er die Kommunikation zwischen dem nach Südpreußen vordringenden Korps und der polnischen Haupt-Armee bei Warschau, offen erhalten konnte.

Am 13. September*) langte General Dombrowsky mit seinen Truppen (nach den Nachrichten, welche damals in der preußischen Armee, namentlich im Haupt-Quartier des Grafen v. Schwerin bekannt wurden, sollte dies Korps unter Dombrowsky 6000 Mann stark sein**)) aus 900

*) Siehe Beilage No. VI. — b. — A. Vertheilung der polnischen Streitkräfte am 13. September 1794.

**) Das Korps des General Dombrowsky bestand aus:

Kavallerie:	Brigade Rzewusky	500 Pferde
	— Dombrowsky	400 —
		900 Pferde (incl. Ober- u. Unterstaab.)
Infanterie.	4tes Regiment	400 Mann
	13tes —	600 —
	Jäger v. Sokolnitzky .	100 —
		1100 Mann (incl. Ober- u. Unterstaab.)
Artillerie.	6 6pfd. Kanonen	
	6 3pfd. —	
	Summa 12 Geschütze.	

Pferden, 1100 Infanteristen, 6 6-Ugen und 6 3-Ugen Kanonen bestehend an der Bzurra an, hob die schwachen preußischen Posten in Kamion und Witkowice auf und bemächtigte sich des ansehnlichen Magazins zu Kamion; beide Orte wurden sofort durch Truppen des Poniatowskyschen Korps besetzt. Bei dem Uebergange über die Bzurra wurde das Korps des General Dombrowsky durch General Madalinsky verstärkt, welcher mit 400 Mann Infanterie, 600 Pferden, 2 6-Ugen und 2 3-Ugen Kanonen sich dem jüngeren General gutwillig unterwarf. Dombrowsky jetzt c. 3000 Mann stark, rückte in Eilmärschen über Gombin, Klodawa auf Kolo, um sich hier mit den Konföderirten von Kujawien, Sieradien, Lenczyc und Gombin zu vereinigen. Die Insurgenten aus Kujawien und Sieradien unter Befehl des General Mniewsky hatten bisher im Netze-Distrikt ihr Unwesen getrieben; ihnen gegenüber stand Oberst v. Szekuly um Bromberg zu decken, in einer Stellung südlich dieser Stadt; er war ihnen, als sie einen Angriff auf Bromberg beabsichtigten, entgegengerückt und hatte sie bei Rynarczewo am 13. September geschlagen, worauf sich diese nach der Gegend von Szubin und Exin zogen und von hier aus nach der Warthe gingen, um sich bei Konin mit den Konföderationen von Kalisch, Lenczyc, Gombin, Posen rc. zu vereinigen, welche unter Befehl des General Niemojewsky c. 3000 Mann stark zwischen Slupce und Konin standen. Szekuly zog sich hierauf, die nach der Warthe zu ziehenden Konföderationen beobachtend, nach Inowraclaw.

Der General-Major v. Schwerin war, wie bereits im 2ten Abschnitte dieser Geschichte erwähnt wurde, am 8. September mit 2 Bataillons, 4 Eskadrons von Lowicz aufgebrochen, um eben so wie Oberst v. Szekuly und Ge-

neral v. Elsner gegen die südpreußischen Insurgenten zu operiren.

Er hatte seinen Marsch über Gombin, Gostynin, auf Izbice, Sempolno und Kazimierz nach Konin an der Warthe genommen. Auf dem Marsche brachte er in Erfahrung, daß c. 800 — 1000 Insurgenten sich bei Kolo gesammelt hätten, und detaschirte daher den Rittmeister v. Plotho mit 2 Eskadrons Eugen v. Würtemberg Husaren, um dieselben zu zerstreuen, was auch gelang; die Insurgenten verloren 1 6-Uge und 1 2-Uge Kanone und circa 50 Todte und Blessirte und büßten circa 30 Gefangene ein. Am 16. September griff General-Major v. Schwerin die bei Konin wieder versammelten Insurgenten unter Mniewsky und Niemojewsky an; nach vergeblichem Widerstande wurden dieselben mit einem Verluste von 60 Gefangenen und c. 70 Todten und Blessirten versprengt, sammelten sich jedoch wieder bei Kolo. Der Verlust der Preußen im Gefecht bei Konin betrug 7 Todte und 14 Blessirte. Die preußische Besatzung in Kalisch, bestehend aus 1½ Bataillon war zu schwach, um die in diesem Orte befindlichen nicht unbedeutenden Magazine gegen einen Anfall der Insurgenten zu sichern; General-Major v. Schwerin rückte daher am 17. September über Tuliszkowo und Stawiszyn nach Kalisch, woselbst er am 20. September eintraf.

Am 18. September vereinigte sich Dombrowsky mit den Insurgenten bei Kolo, und richtete seinen Marsch über Konin nach Slupce, um sich bei diesem Orte mit den Konföderationen von Kalisch, Gnesen und Posen &c. unter den Generalen Skorsczewsky und Lipsky zu vereinigen. Am 24. September war diese Vereinigung zu Stande gebracht; mit der Avantgarde wurde Gnesen besetzt und mit dem Gros seines Korps besetzte Dombrowsky Slupce, Mada-

linsky kam mit c. 1000 Mann nach Groblew, Niemojewsky mit eben so viel nach Powiedz zu stehen; Londeck war mit c. 2000 Pferden besetzt. Sämmtliche Konföderationen des Dombrowskyschen Korps machten c. 4000 Mann aus, wovon c. 600 Mann Sensenträger, 300 Mann mit Gewehren bewaffnete Infanterie und 100 Jäger, das Uebrige Kavalleristen waren; mit eingerechnet die regulairen polnischen Truppen, bestand gegen Ende September die in Südpreußen befindliche bewaffnete Macht der Polen aus c. 7000 Mann.

Der König von Preußen hatte am 18. September die Armee in Polen verlassen, und sich über Breslau nach Berlin begeben. Das Kommando der Armee war dem General-Lieutenant Grafen v. Schwerin übertragen.

Selten hat ein General unter schwierigeren Verhältnissen das Kommando einer Armee übernommen, als General Graf v. Schwerin das der preußischen Armee in Polen 1794. — Der König hatte die Operationen für die Zeit des Krieges nach dem Rückzuge von Warschau eingeleitet; ob aber nach dieser Einleitung der beabsichtigte Hauptzweck erreicht werden konnte, ist wohl jedenfalls zu bezweifeln; der König sah diese Schwierigkeiten selbst ein, und übergab 2 Tage nachdem Dombrowsky die Postirungen an der Bzurra durchbrochen hatte, das Kommando der Armee dem General Grafen v. Schwerin, der nun die eben nicht leichte Aufgabe zu lösen hatte, mit den geringen Mitteln:

1. Warschau längs der Bzurra, Rawka und Pilica von weitem eingeschlossen zu behalten, um dadurch Südpreußen vor jedem fernern Vordringen der Polen von Warschau her, zu schützen.
2. Das Sendomirsche und Krakausche besetzt zu halten.

3. Das Dombrowskysche Korps aufzureiben und
4. Die Insurrektion in Südpreußen zu dämpfen.

Die Instruktion für den General Grafen v. Schwerin lautete wörtlich: *)

„Sr. Königl. Majestät von Preußen rc. Unser Allergnädigster Herr rc. wollen dem General-Lieutenant Grafen v. Schwerin zu desselben Instruktion hiedurch bekannt machen, daß Allerhöchst Dero Willensmeinung dahin gehet, nachfolgende Position wo möglich zu behalten. Es soll solche vom Ausfluß der Psurra, längs derselben fort bis Lowitz, von da nach der Position von Chrzanowice und so nach der Pylica bis zum Ausfluß derselben in die Weichsel und dann längs diesem Fluß bis Sendomir gehen.

Obgleich hinter der Pylica und der Weichsel in Verhältniß der ausgedehnten Defensions-Linie nicht eine beträchtliche Anzahl Truppen hat p...irt werden können. So halten Sr. Königl. Majestät dennoch die Vertheidigung dieser Ströme ausführbar, da der jetzige Marsch und Uebergang der Russen über die Weichsel den Feind verhindert, etwas serieuses auf dieser Seite zu unternehmen, und auch dann, wenn der Uebergang der Russen geschehen sein wird, diese den Feind, ehe sie ihren Marsch nach Brscze richten können, nothwendig zurücktreiben müssen. Eben auch kann der Feind gegen der Pylica nicht wohl anders als nach dem Ausflusse dieses Flusses hin etwas unternehmen; daher die Hauptaufmerksamkeit gegen diesen Theil zu richten ist. Denn wollte derselbe sich nach Nove Miasto wenden, so würde das bei Chrzanowice stehende Korps solches durch eine Bewegung gegen die rechte Flanke des Feindes leicht verhindern können. Die Truppenzahl wird überdem durch die Mobilmachung der Regimenter

*) Siehe „Wahre und mit Acten-Stücken belegte Darstellung der Veranlassung, auf welche ich nach 43 Dienstjahren aus dem Königl. Preuß. Militair-Dienst entlassen worden bin; vom Grafen v. Schwerin." Seite 11.

Lichnowski und Jung-Schwerin vermehret. Sr. Königl. Majestät tragen Dero General-Lieutenant Grafen v. Schwerin zugleich auf, die an der Psurra, der Pylica und der Weichsel stehenden Generals dahin zu instruiren, daß sie die Passagen, welche über die Flüsse führen und nicht verdorben werden können, nur mit kleinen Avertissements-Posten besetzen, dahinter von Distance zu Distance etwas stärkere Abtheilungen stellen sollen, von wo aus die kleineren Posten wie aus dem Centro gegen der Corde, unterstützt werden, oder diese sich auf jene repliiren können. So müssen wieder hinter den Ersten Soutiens-Posten gewählet werden, welche dasjenige gegen die erwähnten Abtheilungen beobachten, was diese gegen die ersten Avertissements-Posten wahrgenommen haben.

Endlich wird noch mehr rückwärts eine Central-Position aptirt, in welcher sich die Korps nöthigenfalls zusammenziehen können, um entweder gehörigen Widerstand leisten zu können, oder den Feind, wenn er mit einer Abtheilung den Fluß passirt haben sollte, auf den Hals zu gehen, und zurück zu werfen.

Die Wahl dieser Central-Positions, wozu Radom und Opatow der Lage nach sich qualifiziren dürfte, wie auch der Ersten Replie-Postens, bestimmt die Localität des Terrains, und müssen alle die dahin führenden Wege im Voraus in möglichst guten Stand gesetzt, und zu einer jeden eintretenden Bewegung genaue und bestimmte Dispositions entworfen werden. Die jetzige Position an der Psurra wollen Sr. Majestät auf jeden Fall gehalten wissen, wenn aber der Feind Mittel finden sollte, über das Unterende der Pylica oder über die Weichsel vorzudrängen und die erste Central-Position nicht länger gehalten werden könnte, so ist zuvörderst weiter nicht als bis in der Gegend von Drzewiza, Konskie und so gegen der Nidda längs diesem Fluß fort bis Nove Miasto sich zurückzuziehen und solcher-

gestalt unsere Defens-Linie zu verkürzen. Sollte auch diese Position nicht zu behaupten sein, so würde man sich begnügen müssen, die südpreußische Grenze längs der Pylica zu decken. Von da aber würde die Postirung gegen Krakau zugezogen werden müssen, welcher letztere Ort auf jeden Fall behauptet werden soll. Sr. Königl. Majestät hoffen jedoch, daß es hierzu nicht kommen werde und setzen in die Kriegserfahrenheit, den Muth und die Standhaftigkeit Dero General-Lieutenant Grafen v. Schwerin das feste Vertrauen, daß er solches zu verhindern wissen werde.

Sollten die Umstände dennoch eine Verkürzung unserer Defens-Linie nothwendig machen, so hat derselbe Sorge zu tragen, daß der etwanige Rückzug nur Schritt für Schritt geschehe, die von uns an der Gallizischen Grenze besetzten Oerter müssen nur allemal im höchsten Nothfall und also ja nicht zu früh verlassen werden, brauchen auch nur sehr schwach besetzt zu sein.

Wenn der Feind Bewegungen, es sei nach der Psurra oder aber der Pylica macht, um auf einer dieser Seiten durchzudringen, so überlassen es Sr. Königl. Majestät dem General-Lieutenant Grafen v. Schwerin, nach Befinden der Umstände entweder denen Seiten-Korps Unterstützung nachzusenden oder seiner Seits eine Bewegung mit dem Ganzen zu machen, um dadurch den Feind zum Rückzuge zu zwingen. Es sind nehmlich nach der Psurra hin sehr gute Positions hinter der Rawka, welche zwischen Lowitz und Sochatzew in diesen Fluß einfällt, zu nehmen; wodurch man sich parallel dem Feinde nach dieser Seite bewegen kann; und in dem Fall, wenn der Feind en Force gegen die Pylica anrücken sollte, würde von Chrzanowice aus eine Position vorwärts bei Blendow und dahinter eine andere bei Zdzar zu nehmen sein, wodurch die rechte Flanke des Feindes beim Vorrücken und derselbe von seinem

Vorhaben abgehalten werden dürfte. Macht die spätere Jahreszeit es übrigens nothwendig, die Truppen in Kantonirungen zu legen, so wird hierzu die Stärke und Stellung des Feindes dem General-Lieutenant Grafen v. Schwerin das Nähere an die Hand geben. Kann die Winter-Postirung hinter der Rawka genommen werden, so würde eine bei Alt-Rawa zu wählende Position dem Korps zum Haupt-Sammelplatz dienen, allwo im Voraus die nöthigen Defensions-Anstalten getroffen werden müssen. Zu denen mit leichten Truppen zu besetzenden Vorposten würde etwa Jarozel, Wabök und Regners dienen können. In Absicht der Dislocirung der Truppen in den Winter-Quartieren wird sich der General-Lieutenant Graf v. Schwerin mit den Landräthen, denen das Local eines jeden Ortes bekannt sein muß, zu vereinigen haben.

Endlich tragen Sr. Königl. Majestät Dero General Lieutenant Grafen v. Schwerin annoch auf, alle Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der inneren Ruhe, sowohl in Südpreußen als in dem von Polen besetzten Theil, zu wenden, und alle in Händen habende zweckdienliche Mittel dazu anzuwenden.

Im Lager bei Chrzanowice den 16. September 1794.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Der König genehmigte zwar, daß Graf Schwerin den ihm vorgeschriebenen Operations-Plan nach Maaßgabe der Umstände ändern, und nach eigener Einsicht handeln dürfe; Graf Schwerin benutzte diese Königl. Erlaubniß zu seinem eigenen Schaden nicht, sondern ließ sich durch die ihm anfänglich zur Pflicht gemachten und im September wegen des in Rawa befindlichen Artillerie-Trains nothwendigen Behauptung der Defensiv-Stellung an den zur Vertheidigung nicht geeigneten kleinen Flüssen jederzeit fesseln und abhalten, offensiv zu agiren.

General Graf v. Schwerin verstärkte am 17. und 19. September den General v. Frankenberg in seiner Position an der untern Bzurra durch 3 Bataillons (v. Schwerin) 5 Eskadrons (3 v. Würtemberg Husaren und 2 v. Prittwitz Dragoner) und 2 reitende Kanonen, um theils zu verhindern, daß noch mehr polnische Truppen die Bzurra passirten, theils um die Posten von Kamion und Witkowice wieder zu nehmen, was um so leichter schien, als die Anordnungen Poniatowskys eben nicht die Absicht verriethen, diese Punkte ernstlich zu halten.

Am 24. September detaschirte General v. Frankenberg aus seinem Lager bei Potocky den Obersten v. Keppern mit 2 Bataillons (Regiments v. Frankenberg), einiger Artillerie und Kavallerie, um die Posten von Kamion und Witkowice anzugreifen; nach unbedeutendem Gefechte am 26. September überließen die Polen beide Orte den Preußen; die Truppen des Obersten v. Keppern bezogen hierauf in der Nähe von Kamion ein verschanztes Lager. Sochaczew wurde ebenfalls verschanzt, und einige schwere Kanonen daselbst aufgestellt und nach Lenczyc noch 1 Bataillon und 2 Eskadrons detaschirt.

Generalmajor v. Schwerin war von Kalisch am 23. September über Kaczkow nach Dobrzyce gerückt, woselbst er Insurgenten zu finden glaubte, kehrte jedoch schon am 25. September nach Kalisch zurück und marschirte am 27. über Stawiszyn wieder nach Konin; hier erfuhr er daß Dombrowsky zwei Tage vorher diesen Ort mit 8—10,000 (?!) Mann passirt und seinen Marsch nach Slupce gerichtet habe. Weil der Feind ihm zu überlegen war und aus Besorgniß für seine linke Flanke, indem in Peisern Insurgenten stehen sollten (eigene Worte des General-Major v.

Schwerin in seinem Verhör) kehrte er über Stawiszyn nach Kalisch zurück, woselbst er am 30. September eintraf.

Nachdem Dombrowsky im Lager bei Slupce sein Korps einigermaßen organisirt hatte, rückte er in 3 Kolonnen auf Gnesen, um von hieraus etwas gegen Posen zu unternehmen; auf die Nachricht daß General-Major v. Schwerin mit seinem Korps in Schrimm stehe, und der starken Besatzung (es waren um diese Zeit nur 2 Bataillons) in Posen leicht zu Hülfe kommen könne, gab er aber seinen Plan, gegen diese Stadt vorzugehen auf, zumal er fürchtete, daß Szekuly, welcher in der Gegend von Inowraclaw stand, ihn im Rücken attakiren könnte. Madalinsky war gleichzeitig von Groblew (bei Slupce) nach Trzemeszno marschirt. Dombrowsky beschloß, sich auf Szekuly zu werfen und diesen erst zu schlagen, was er um so sicherer auszuführen glaubte, wenn er den Major Bialomowsky mit 200 Pferden gegen Posen detaschirte, um dieses zu allarmiren, und die Preußen glauben zu machen, er rücke mit seinem ganzen Korps gegen Posen vor (Es gelang dem Bialomowsky, denn 3 Tage hindurch glaubte die Posner Garnison, das ganze Dombrowskysche Korps vor sich zu haben, während Dombrowsky gegen Szekuly bereits marschirt war). Auf die Nachricht von dem Vordringen der Polen gegen Posen, rückte General v. Manstein mit 1500 Mann und 6 Kanonen von Kosten über Moßyn, und General v. Elsner mit c. 1000 Mann über Lissa in Eilmärschen zur Unterstützung Posens, wo sie am 30. September eintrafen.

General-Major v. Schwerin verblieb vom 30. September bis 3. October in Kalisch, angeblich um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, welche seine ferneren Maaßregeln bestimmen sollten, und marschirte am 3. October über Pleszew, Jaroczyn und Xionz nach Schrimm, hier hielt

er einen Ruhetag und rückte über Kurnik nach Posen, woselbst er erst am 9. Oktober eintraf.

In Posen befanden sich am 9. Oktober unter den Befehlen der Generale v. Schwerin, v. Manstein und v. Elsner versammelt: 4 Bataillons, 14 Eskadrons, 600 Kürassiere, 11 6-Uge Bataillons-Geschütze und 2 reitende Geschütze; außerdem bestand noch die Garnison in Posen aus 2 Bataillons mit 4 Geschützen. In einem vom 5. Oktober datirten Schreiben des General-Lieutenant Grafen v. Schwerin an den General-Major v. Schwerin, welches dieser am 9. Oktober in Posen erhielt, heißt es ausdrücklich: „und werden die nunmehr versammelten Truppen (in Posen) den Feind aufsuchen, und wie ich mit Zuversicht hoffe, Gelegenheit haben, ihn irgendwo anzugreifen und zu schlagen; inzwischen E. E. ebenfalls anrücken und gemeinschaftlich mit desto größerem Nachdruck operiren können, und dem Feinde nach Thorn unter die Augen gehen sollen;“ in diesem Schreiben glaubte General-Major v. Schwerin keinen „bestimmten“ Befehl zu einer Offensiv-Operation zu finden, es schien ihm vielmehr angemessen, sich zuvor von der Lage und Stärke des Feindes unterrichten zu lassen, weshalb er bis zum 21. Oktober in Posen verblieb, und von hieraus Recognoscirungs-Detaschements entsendete.

Dombrowsky war aber von Gnesen aus, auf Rogowo, Znin und Labyszyn marschirt, während Madalinsky von Trzemeszno nach Gonzawa rückte und Detaschements auf Kleck und Schubin gingen, theils um Szekuly aus seiner Stellung bei Inowraclaw zu locken und ihn anzugreifen, theils um Bromberg zu ravagiren.

Durch das Eindringen des Dombrowskyschen Korps in Südpreußen hatte die dortige Insurrektion einen ernsteren Charakter angenommen; die wenigen gegen die Konföderirten bisher verwendeten preußischen Truppen, welche

überdies in einzelne kleine Korps aufgelöst waren, reichten nun nicht mehr hin, dem 7000 Mann starken Korps Insurgenten die Spitze zu bieten. Der Graf v. Schwerin wurde daher durch die Befehle des Königs wiederholentlich instruirt, vor allen Dingen die zweckdienlichsten Mittel zur Dämpfung der südpreußischen Insurrektion in Ausführung zu bringen.

Da die Russen unter General v. Fersen noch immer nicht die Weichsel passirt hatten, und sie auch dem Anscheine nach sogar auf dem linken Weichsel-Ufer Kantonirungen beziehen wollten, so glaubte Graf Schwerin nichts besseres thun zu können, als wenn er das Korps des General v. Pollitz von der untern Pilica zurückzöge und gegen die südpreußischen Insurgenten verwendete; er theilte daher die Truppen desselben in zwei Abtheilungen, deren eine unter dem Obersten v. Lediwary aus 4 Bataillons (3 Bataillons v. Anhalt, 1 Bataillon v. Hollwede), 3 Eskadrons Husaren (Regiments v. Würtemberg) und 2 reitenden Kanonen nebst einer Haubitze (von der Batterie des Lieutenant v. Holzendorff unter Befehl des Lieutenant v. Fiebig) bestehend, am 2. Oktober ihren Marsch in 2 Kolonnen, die eine über Lenczyc, die andere über Kutno nach Kujawien nehmen mußte; der Marsch der andern Abtheilung unter dem General v. Pollitz bestehend aus 3 Bataillons (2 Bataillons v. Pfau, Füsilier-Bataillon v. Rühle), 3 Eskadrons Husaren (2 Regiments v. Czettritz, 1 Regiments v. Trenk) und 2 schweren Haubitzen wurde am 10. und 11. Oktober von Petrikau aus in 2 Kolonnen über Lutomierz auf Kolo und über Szadeck auf Konin dirigirt und sollte sich dieses letztgenannte kleine Korps mit dem des General-Major v. Schwerin bei Kolo vereinigen, weshalb dieser wiederholentlich den Befehl erhielt Posen zu verlassen und nach Kolo vorzurücken. (Ohne diesem Befehle

augenblicklich Folge zu leisten verließ Schwerin Posen erst am 22. Oktober und marschirte nach Kostrzyn). Nowemiasto an der Pilica blieb mit 1 Bataillon (v. Pfau) und 1 Eskadrons Husaren besetzt, theils weil hier die Haupt-Passage über die Pilica war, theils um die rechte Flanke der Stellung bei Chrzonowice zu sichern; ebenso verblieb General v. Lattorf mit den 3 immobilen Bataillons seines Regiments und 1891 Kürassiren in der Stellung bei Opatow und wurde erst einige Wochen später hinter die Nidda zurückgezogen, als die Insurrektion in den Gegenden von Sieradz und Wielun auszubrechen drohte.

Der Oberst v. Szekuly hatte hauptsächlich Bromberg woselbst bedeutende Magazine vorhanden waren, und worin verschiedene Landes-Kollegien ihren Sitz hatten — gegen einen Angriff der Insurgenten decken, er beobachtete daher, wie vorerwähnt, die aus dem Netze-Distrikt nach der Warthe gezogenen Insurgenten in der Stellung bei Inowraclaw; der Einfall Dombrowskys in Groß-Polen war ihm noch unbekannt. Um von einem etwanigen Vordringen der Polen gegen Bromberg zeitig genug benachrichtiget zu werden, hatte Szekuly am 24. September den Lieutenant v. Beyer des Füsilier-Bataillons v. Hinnrichs mit 40 Füsilieren und 15 Husaren nach Labyszyn detaschirt (auf der muthmaßlichen Marschlinie der Polen auf Bromberg gelegen) und eben so Bartschin mit einem gleich starken Kommando besetzt.

General Madalinsky mit c. 2000 Mann rückte am 29. September vor Labyszyn; 7 Stunden lang vertheidigte sich der Lieutenant v. Beyer in dem dasigen Kloster gegen den 50fach überlegenen Feind; als von seiner ganzen Mannschaft nur noch 11 Mann übrig, mit denen er sich noch auf dem Chor hinter dem Hochaltar der Kirche vertheidigte, und als die Munition verschossen war, mußte

dieser brave Offizier sich ergeben.* Nicht ohne Nutzen für den Obersten v. Szekuly blieb die tapfere Vertheidigung des Lieutenants v. Beyer in dem Kloster zu Labyszyn, er erhielt Gewißheit von dem Anrücken der Polen und konnte zeitig genug die Regierung in Bromberg davon benachrichtigen, so daß die daselbst befindlichen Königl. Kassen in Sicherheit gebracht wurden. Das nach Bartschin detaschirte preußische Kommando wurde ebenfalls am 29. September von den Polen angegriffen, der dasselbe kommandirende Offizier und 4 Gemeine wurden gefangen, dem Reste gelang es, sich auf Inowraclaw zurückzuziehen.

General Dombrowsky konzentrirte am 29. September sein ganzes Korps bei Labyszyn und da er auch die, wenngleich unwahrscheinliche Nachricht von dem Anrücken des General-Major v. Schwerin erhielt, stellte er sich à chéwal der Netze auf, um einem Angriffe Szekulys oder des General-Major v. Schwerin begegnen zu können.

Durch die Position in und bei Labyszyn hatten die Polen dem Obersten v. Szekuly einen Marsch auf Bromberg abgewonnen. Szekuly beschloß ihnen diesen Vortheil zu vereiteln, weshalb er am 29. September Mittags von Inowraclaw aufbrach, und die Vorposten der Polen bei Labyszyn um Mitternacht vom 29. zum 30. allarmirte.

*) Ausführliche Nachricht über das ruhmwürdig bestandene Gefecht in dem Kloster zu Labyszyn am 29. September 1794 findet sich in der Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges — 7tes Heft — 1825 und in der Spenerschen Berliner Zeitung des Jahres 1794 in einem Schreiben aus Graudenz vom 6. October. — Der damalige Lieutenant v. Beyer ist gegenwärtig als pensionirter Oberst, Postmeister in Pomm.-Stargardt.



Gefecht bei Labyszyn.*)

Dombrowsky hatte die auf dem rechten Netze-Ufer liegende Vorstadt von Labyszyn durch Infanterie und das Kloster durch Jäger und Sensenträger besetzt; c. 700 Pferde unter dem General Rzewusky und 1 Bataillon Infanterie stand unter der Anhöhe vor dem Kloster; Madalinsky stand mit seiner Brigade Kavallerie an der Ziegelei, südlich des Klosters. In Labyszyn selbst war das Hauptquartier; die Neustadt von Labyszyn war durch ein Regiment Infanterie und durch alle groß-polnischen Konföderationen besetzt; die Jäger von Sokolnicky hatten den Wald auf dem linken Ufer der Netze inne.

Auf die Nachricht von dem Anmarsche der Preußen besetzte Dombrowsky sofort den Klosterberg mit dem dahinter stehenden Bataillon, und erwartete den Angriff. Szekuly hatte auf seinem Marsche nach Labyszyn kurz vor diesem Orte die seinen Truppen so sehr überlegene Stärke der Polen erfahren, er wollte sich aber dadurch nicht abschrecken lassen den Versuch zu machen, durch einen heftigen und unvermutheten Angriff den Feind zum Rückmarsche zu zu bewegen.

Die polnischen Vorposten wurden bald zurückgedrängt. Die preußische reitende Artillerie eröffnete eine heftige Kanonade; das Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs griff das polnische Bataillon auf dem Klosterberge mit Ungestüm an und warf es. In diesem Augenblicke wurde aber der linke Flügel der Preußen tournirt, denn die Polen stellten 3 Bataillons Infanterie zwischen dem Kloster und der Ziegelei auf und 4 polnische Geschütze machten ein heftiges Feuer

*) Siehe Schröttersche Karte von Ost- und West-Preußen Sect. XXI.

gegen die linke Flanke der preußischen Infanterie, wodurch Szekuly sich genöthigt sah, das Gefecht aufs Eiligste abzubrechen; seinen Zweck hatte er jedoch in so weit erreicht, daß der Vorsprung den die Polen auf Bromberg hatten, ihn nicht mehr hindern konnte, eben so schnell dahin zu kommen als sie. — Indem Szekuly ungefähr 1½ Eskadrons Husaren der feindlichen Kavallerie entgegenwirft, welche eben die preußische Infanterie attakiren wollte, bewerkstelligte er noch in derselben Nacht seinen Rückzug auf Bromberg. Bei Anbruch des Tages folgte erst General Rimkiewicz mit 800 Mann Kavallerie und einigen Jägern.

Gleich nach Szekulys Rückzug von Labyszyn entsendete Dombrowsky Kavallerie-Detaschements gegen die Weichsel und gegen die Netze, während er an Bialamowsky den Befehl ertheilte, aus der Gegend von Posen sich nach Peisern zu ziehen, und den General v. Schwerin zu beobachten, welcher bei Kalisch und Schrimm stehen sollte. Abends am 1. October, trat das Dombrowskysche Korps seinen Marsch über Stryck auf Bromberg an, woselbst Rimkiewicz den Tag über mit den Preußen scharmuzirt hatte.

Gefecht bei Bromberg.*)

Trotz des beschwerlichen Nachtmarsches langte Dombrowsky am 2. October schon mit Tages-Anbruch bei dem Jägerhause vor Bromberg an; den General Niemojewsky schickte er mit 1 Kompagnie Jäger, 1 Bataillon Infanterie, der Brigade Madalinsky und 4 Geschützen, verdeckt durch den Wald gegen Klein-Bartelsee, um dieses zu besetzen; die halbe Brigade Dombrowsky mit 2 3-Ugen Kanonen entsendete er gegen Groß- und Klein-Wilczak, um

*) Siehe Sect. XXI. der Schrötterschen Karte von Ost- und Westpreußen.

jedem Uebergange der Preußen über die Brahe und den Bromberger Kanal zu wehren. Er selbst aber mit 4 Bataillons und den sämmtlichen Insurrektionen marschirte in 2 Treffen auf, und vertheilte auf die beiden Flügel die noch übrige Kavallerie; die Artillerie war vor der Fronte des 1sten Treffens aufgestellt; als Reserve befehligte Oberst Sokolnicky 1 Bataillon und einige Jäger-Kompagnien. In dieser Schlachtordnung rückten die Polen bis dicht vor Bromberg und nahmen in der Gegend des Juden-Kirchhofes Position. —

Szekuly hatte mit 3 Kompagnien des Füsilier-Bataillons v. Hinnrichs, seiner Artillerie und Kavallerie Position auf dem linken Ufer der Brahe genommen und hielt Bromberg mit 4 Kompagnien besetzt, nehmlich mit dem unter Befehl des Obersten v. Witten in dieser Stadt seit dem Mai 1794 garnisonirenden Depot-Bataillon des Regiments v. Pirch und mit 1 Füsilier-Kompagnie.

Das rechte Ufer der Brahe überhöht das linke bedeutend, daher die polnische Artillerie die Stadt Bromberg, so wie die Stellung der Preußen auf dem linken Ufer des Flusses mit Vortheil beschießen konnte. Die preußische Artillerie nur aus 2 6-Ugen Kanonen bestehend erwiderte die Kanonade der Polen während fast 4 Stunden, und nur der bei den Preußen eintretende Mangel an Munition ließ die Polen einige Vortheile abgewinnen. Unterdeß hatte Dombrowsky die Stadt Bromberg zur Uebergabe auffordern und dem Obersten v. Szekuly sagen lassen, daß er, wenn er die Stadt mit dem Säbel in der Faust nehmen würde, plündern und brennen ließe. Szekuly wollte die Vertheidigung Brombergs nicht aufgeben. Die Polen griffen daher auf 4 Punkten die Stadt zu gleicher Zeit und mit gleicher Heftigkeit an, das Labyszyner Thor, zwischen diesem und dem Nakler Thor, das Nakler Thor und

bei der Zuckersiederei; jede dieser Attaken wurde durch 1 Bataillon der regulairen Infanterie ausgeführt.

Szekuly hoffte den General Dombrowsky durch eine Bewegung gegen Cziersk, die er auf dem linken Brahe-Ufer ausführte, zu nöthigen, von den zum Angriff auf die Stadt Bromberg verwendeten Truppen etwas zu detaschiren; Dombrowsky setzte aber seinen ungestümen Angriff auf die Stadt dennoch fort, und detaschirte nur den Obersten Sokolnicky mit der Reserve auf dem kürzesten Wege gegen Cziersk. Auf die Nachricht daß die Stadt von den 4 Kompagnien nicht mehr gehalten werden könne, gab Szekuly die Bewegung gegen Cziersk auf, und eilte mit seinen Truppen der Stadt zu Hülfe. Unterdeß war es aber schon dem 3ten Bataillon des 13ten polnischen Regiments unter dem Major v. Szwykowski gelungen, in die Stadt bei der Zuckersiederei einzudringen; die 4 preußischen Kompagnien vertheidigten sich mit wahrem Heldenmuthe, jedoch ohne Erfolg; die Uebermacht der Polen siegte.

Szekuly war mit den 2 6-Ugen Kanonen seiner Infanterie vorausgeeilt, in der Hoffnung durch sie das Gefecht wieder herzustellen, und wollte eben die Brücke über die Brahe passiren, als er schwer verwundet vom Pferde stürzte, und den bis hierher schon vorgedrungenen Polen in die Hände fiel; ihm hatte eine Kanonenkugel das linke Bein zerschmettert und eine Gewehrkugel traf ihn in die Brust. *)

Der größte Theil der zur Vertheidigung Brombergs verwendeten preußischen Infanterie wurde zu Gefangenen

*) Szekuly wurde während seiner Gefangenschaft von den Polen aufs Beste behandelt; als er 4 Tage nach seiner Gefangennehmung starb, wurden ihm bei der Beerdigung alle militairischen Ehrenbezeugungen erwiesen.



gemacht, und nur mit Mühe konnten die 2 preußischen Kanonen gerettet werden.

Oberstlieutenant v. Hinnrichs, welcher das Kommando übernahm als Szekuly in Gefangenschaft gerathen, sah wohl ein, daß die preußischen Truppen zu schwach waren, das verlorne Bromberg, den Polen abzugewinnen, welche schon mit ihrer Kavallerie die Brahe passirt hatten; er zog sich daher über Thorn und Schwetz zurück; General Madalinsky mit 2 Kavallerie-Brigaden verfolgte ihn bis Fordon; die 3 preußischen Husaren-Eskadrons hielten jedoch den überlegenen Feind so en échec, daß er der preußischen Infanterie nichts anhaben konnte. Der Lieutenant v. Gröling vom Husaren-Regimente v. Trenk, so wie der Lieutenant v. Klencke vom Husaren-Regimente v. Czettritz zeichneten sich hiebei besonders aus.

Der Verlust der Preußen im Gefechte bei Bromberg betrug 100 Todte und 50 Blessirte, und 313 Gefangene; der Verluß der Polen bestand in 25 Todten und 30 Blessirten. *)

Durch die Einnahme von Bromberg gelangten die Polen in den Besitz von mehreren Magazinen; besonders nützlich wurde ihnen das dortige Montirungs-Depot; Streifzüge durch das ihnen hin und wieder ergebene Westpreußen hatten sie jetzt ganz frei, und selbst bei einer Unternehmung auf Danzig stand ihnen nichts entgegen. General Dombrowsky entsandte sogleich starke Detaschements, welche Nackel, Schulitz und Podgorze (gegenüber Thorn) besetzten; die Gnesner Insurrektion unter Lipsky, so wie die Kujawische In-

*) Polnischer Seits wird der Verlust der Preußen im Gefechte bei Bromberg angegeben auf: Todt 100 Mann,
Blessirt 50 —
Gefangen 3 Staabsoffiziere, 18 Subaltern-Offiziere, 20 Unteroffiziere, 372 Gemeine.

surrektion, die bei Fordon und Schulitz standen, erhielten Befehl über die Weichsel zu gehen, und gegen Graudenz, Culm, Culmsee, Thorn und die Drewenz sich auszubreiten, um so viel als möglich Fourage und Lebensmittel aufzutreiben; um aber die Magazine der zusammen zu bringenden Vorräthe zu Fordon und Schulitz und den Rückzug der ausgesandten Detaschements zu decken, besetzten die Jäger von Sokolnicky, die gegenüber Fordon und Schulitz gelegenen Dörfer. Einige Tage später wollte General Dombrowsky gegen Danzig vorrücken.

Die Garnison von Danzig und Weichselmünde bestand unter dem Befehle des General-Lieutenant v. Raumer aus 6 Feldbataillons (den Regimentern v. Raumer und v. Hannstein), 2 Depot-Bataillons, einer Garnison-Artillerie-Kompagnie, 1 Invaliden-Kompagnie und 1 Eskadron Dragoner, zusammen c. 5500 Mann stark. Schon bei Ausbruch der Revolution in Polen hatte der General v. Raumer Maaßregeln getroffen, um die zum größten Theile den Polen ergebene Bürgerschaft von Danzig im Zaume zu halten und als die Nachricht von dem glücklichen Gefechte der Polen bei Bromberg in Danzig bekannt wurde, besorgte er nicht mit Unrecht daß Dombrowsky seinen Marsch auf Danzig richten und den Versuch machen würde, sich in den Besitz dieses Hafens zu setzen, der den Polen die Kommunikation mit dem Auslande zur See eröffnete. Zwischen dem Korps des General Dombrowsky bei Bromberg und Danzig befanden sich weiter keine preußische Truppen und es war vorauszusehen, daß wenn General Dombrowsky gegen Danzig vorrückte, sein Korps durch die Einwohner der Gegenden von Stargardt, Schöneck, Behrendt und Neustadt Unterstützung, sogar Verstärkung an Mannschaft erhalten würde; übrigens ließen die lauten Ausbrüche der Freude, welche die Danziger Bürgerschaft

bei den Nachrichten von den Fortschritten der Polen zeigten, befürchten, daß diese bei Annäherung der Polen gegen die preußische Garnison feindlich auftreten werde. Den Polen und der Bürgerschaft war aber die Garnison keinesweges gewachsen, überdies da die weitläuftigen Festungswerke sich in einem vernachläßigten Zustande befanden und wenig Vertheidigungsfähigkeit darboten. Unter diesen Umständen war es von großer Wichtigkeit, daß General von Raumer den Marsch der Polen auf Danzig zu hintertreiben suchte. Er bediente sich der List und entsandte kleine Detaschements nach den Gegenden von Behrendt und Stargardt, welche die Bestände an Lebensmittel und Fourage aufnahmen und alle Vorbereitungen trafen, welche das Einrücken eines bedeutenden Truppen-Korps in diese Gegend erfordert. General Dombrowsky erhielt fast noch an demselben Tage die Nachricht hievon, glaubte daß das Korps des General v. Byern, von dessen Konzentrirung er Nachricht erhalten, über dessen Marschdirektion er jedoch in gänzlicher Ungewißheit war, sich schon in der Nähe von Danzig befinde und gab die Unternehmung auf diesen Ort auf; er zog einen Angriff auf Thorn vor.

Ein Bataillon der Posner Insurrektion und 4 Kanonen ließ Dombrowsky in Bromberg zurück, seine übrigen Truppen setzte er aber in 2 Kolonnen, bei Schulitz und Fordon am 10. über die Weichsel; er selbst befehligte die bei Schulitz übergehenden Truppen und rückte gleich nach seinem Uebergange bis Bösendorff vor, wo er die Truppen unter Rymkiewicz erwartete, die erst spät von Fordon her bei diesem Orte anlangten; seine Vortruppen schob er bis Przysiek und Pivenica gegen Thorn vor, wo er mit dem Gros des Korps am 11. Abends einzutreffen, und die Stadt am 12. früh zu attakiren gedachte. Thorn sollte berennt und zur Uebergabe aufgefordert

werden, wurde die Aufforderung nicht angenommen, so sollten die Bauern und die Kavallerie die preußische Besatzung in der Nacht auf allen Punkten allarmiren, und die gesammte regulaire Infanterie sollte auf einem Punkte stürmen. Es war eine kühne Idee mit 1000 Infanteristen, 1500 Kavalleristen, 8 6-Ugen und 2 3-Ugen Kanonen, das (freilich schlecht) befestigte Thorn nehmen zu wollen, dessen Besatzung nicht groß, jedoch auf jeden Angriff vorbereitet war. Der Kommandant von Thorn Oberst v. Huudt befehligte nehmlich eine Garnison von c. 900 Mann (6 Kompagnien Regiments v. Pfuhl und das Füsilier-Bataillon v. Greiffenberg exclusive 100 Mann, welche zum Korps des General v. Farrat detaschirt waren); die Festungswerke des Orts, namentlich der vor dem größeren Theile derselben liegende nasse Graben, befanden sich in sehr schlechter Verfassung; vom Culmer Thor bis zur Weichsel waren seit der Besitznahme Thorns durch die Preußen einige schwach profilirte Erdwerke angelegt; diese Seite war aber beinahe die schwächste, da die Vertheidigung der vorliegende schlechten Erdwerke kaum möglich und die Defension des Orts nur auf die von Alters her dazu eingerichtete Stadtmauer, deren vorliegender Graben noch aus dem Schwedenkriege 1703 verschüttet, allein beschränkt war. *

*) Von Seiten der polnischen Regierung war niemals etwas geschehen, um die Festungswerke Thorns im Stande zu erhalten; Carl der XII. hatte nach der Einnahme dieser Festung 1703 (der sächsisch-polnische General Kaunitz vertheidigte sich mit 3000 Mann gegen 22000 Mann Schweden, mußte sich aber im October 1703 auf Discretion ergeben.) den größten Theil der Festungswerke demoliren lassen, und im Interesse und im Vermögen der Thorner Bürger lag es nicht, den Wiederaufbau der Werke zu beginnen. Die Russen hatten während

Für Preußen war Thorn besonders wichtig, weil es einen bedeutenden Vorrath an Munition und Proviant in sich faßte und Königl. Kassen im Betrage von 800,000 Rthlr. daselbst asservirt wurden. Auf die Nachricht daß die Insurgenten gegen Bromberg vorrückten, hatte der Kommandant noch 2 Kompagnien des Regiments v. Alt-Pfuhl (zum Narew-Korps gehörig) an sich gezogen, während dessen Plock und Bobrownik jedes mit 1 Kompagnie desselben Regiments besetzt blieb, und eben so wie die an der Drewenz postirten 2 Husaren-Eskadrons des Regiments v. Wolky zur Disposition der Kommandantur von Thorn gestellt wurden. Gegen die bei Przysiek herumstreifenden Polen veranstaltete der Kommandant von Thorn am 7. October eine Rekognoscirung von 40 Mann Infanterie, 30 Pferden und einer kleinen von den Polen eroberten Kanone unter den Lieut. v. Boß vom Regimente v. Pfuhl und Graf v. Kalnein vom Wertherschen Dragoner-Regimente. Im Dorfe Czarnowo stieß diese Recognoscirung auf 120 Polen, imgleichen bei Wollmin auf ein Lager von 300 Mann polnischer Kavallerie; man erfuhr auch, daß am folgenden Morgen Infanterie und Artillerie bei Schulitz übergesetzt werden sollte. Diese beiden Offiziere glaubten, daß unter diesen Umständen ein kühner Angriff vielleicht die Polen in Schrecken setzen und sie noch etwas von Thorn zurückhalten könnte, während Sukkurs für Thorn anlangen würde. Sie griffen also das Dorf Czarnowo an, warfen die 120 Mann Polen mit Verlust von 1 Offizier und 4 Todten und 15 Blessirten, die sie auf dem Platze ließen, zurück, nahmen

des 7jährigen Krieges die Stadtmauer zur Vertheidigung wieder hergestellt, da sie Thorn als große Magazin-Niederlage benutzten und erst 1793 als die Preußen Thorn in Besitz nahmen, wurde an Wiederherstellung der Festungswerke gearbeitet, jedoch mit wenig Eifer.

ihnen ihre Bagage und verschiedenen Armatur-Stücke und 50 mit Fourage beladenen Wagen ab, und machten 1 Rittmeister und 1 Offizier gefangen.

Oberst v. Lediwary war in Eilmärschen bis gegen Brzesc vorgerückt, hatte hier die Nachricht von dem Unternehmen der Insurgenten gegen Thorn erhalten, und eilte daher dem bedrängten Orte zu Hülfe; er traf bereits am 11. October bei Podgorze auf dem linken Weichsel-Ufer gegenüber Thorn ein, vertrieb die daselbst befindlichen Polen und bezog bei diesem Orte ein Lager. Den Angriff auf Thorn hatte Dombrowsky auf den 12. früh Morgens festgesetzt, die nöthigen Vorbereitungen hiezu waren getroffen, Sturmleitern, Pechkränze u. s. w. waren vorhanden; als ihm aber die Nachricht von Lediwary's Eintreffen bei Podgorze zuging, gab er den Streich gegen Thorn auf, und sandte sofort zur Sicherung seines Ueberganges über die Weichsel 2 Bataillons, die Kalischer Insurrektion und 4 Kanonen nach Schulitz, welche, falls Lediwary auf Bromberg gehen wollte, auch zur Unterstützung der dort stehenden Truppen dienen sollten. Ein Theil der Kavallerie so wie einige Detaschements polnischer Jäger rückten am 11. des Abends bis dicht vor Thorn, während das Gros der Polen in der Nacht vom 11. zum 12. bei Przysiek lagerte.

Um den Rückzug über die Weichsel sicher bewerkstelligen zu können, attakirten am 12. früh aus einer Stellung auf dem Bäckers-Berge die polnische Kavallerie und Jäger die Vorstädte Thorns, indeß Dombrowsky sich auf Fordon retirirte.

Oberst v. Lediwary ließ 1 Bataillon so wie sämmtliche Kavallerie-Feldwachten bei Podgorze zurück, passirte die Weichsel-Brücke, ging rechts um Thorn herum, und attakirte die Polen in der linken Flanke, während ein De-

Für Preußen war Thorn besonders wichtig, weil es einen bedeutenden Vorrath an Munition und Proviant in sich faßte und Königl. Kassen im Betrage von 800,000 Rthlr. daselbst asservirt wurden. Auf die Nachricht daß die Insurgenten gegen Bromberg vorrückten, hatte der Kommandant noch 2 Kompagnien des Regiments v. Alt-Pfuhl (zum Narew-Korps gehörig) an sich gezogen, während dessen Plock und Bobrownik jedes mit 1 Kompagnie desselben Regiments besetzt blieb, und eben so wie die an der Drewenz postirten 2 Husaren-Eskadrons des Regiments v. Wolky zur Disposition der Kommandantur von Thorn gestellt wurden. Gegen die bei Przysiek herumstreifenden Polen veranstaltete der Kommandant von Thorn am 7. October eine Rekognoscirung von 40 Mann Infanterie, 30 Pferden und einer kleinen von den Polen eroberten Kanone unter den Lieut. v. Voß vom Regimente v. Pfuhl und Graf v. Kalnein vom Wertherschen Dragoner-Regimente. Im Dorfe Czarnowo stieß diese Recognoscirung auf 120 Polen, imgleichen bei Wollmin auf ein Lager von 300 Mann polnischer Kavallerie; man erfuhr auch, daß am folgenden Morgen Infanterie und Artillerie bei Schulitz übergesetzt werden sollte. Diese beiden Offiziere glaubten, daß unter diesen Umständen ein kühner Angriff vielleicht die Polen in Schrecken setzen und sie noch etwas von Thorn zurückhalten könnte, während Sukkurs für Thorn anlangen würde. Sie griffen also das Dorf Czarnowo an, warfen die 120 Mann Polen mit Verlust von 1 Offizier und 4 Todten und 15 Blessirten, die sie auf dem Platze ließen, zurück, nahmen

---

des 7jährigen Krieges die Stadtmauer zur Vertheidigung wieder hergestellt, da sie Thorn als große Magazin-Niederlage benutzten und erst 1793 als die Preußen Thorn in Besitz nahmen, wurde an Wiederherstellung der Festungswerke gearbeitet, jedoch mit wenig Eifer.

ihnen ihre Bagage und verschiedenen Armatur-Stücke und 50 mit Fourage beladenen Wagen ab, und machten 1 Rittmeister und 1 Offizier gefangen.

Oberst v. Ledivary war in Eilmärschen bis gegen Brzesc vorgerückt, hatte hier die Nachricht von dem Unternehmen der Insurgenten gegen Thorn erhalten, und eilte daher dem bedrängten Orte zu Hülfe; er traf bereits am 11. October bei Podgorze auf dem linken Weichsel-Ufer gegenüber Thorn ein, vertrieb die daselbst befindlichen Polen und bezog bei diesem Orte ein Lager. Den Angriff auf Thorn hatte Dombrowsky auf den 12. früh Morgens festgesetzt, die nöthigen Vorbereitungen hiezu waren getroffen, Sturmleitern, Pechkränze u. s. w. waren vorhanden; als ihm aber die Nachricht von Ledivary's Eintreffen bei Podgorze zuging, gab er den Streich gegen Thorn auf, und sandte sofort zur Sicherung seines Ueberganges über die Weichsel 2 Bataillons, die Kalischer Insurrektion und 4 Kanonen nach Schulitz, welche, falls Ledivary auf Bromberg gehen wollte, auch zur Unterstützung der dort stehenden Truppen dienen sollten. Ein Theil der Kavallerie so wie einige Detaschements polnischer Jäger rückten am 11. des Abends bis dicht vor Thorn, während das Gros der Polen in der Nacht vom 11. zum 12. bei Przysiek lagerte.

Um den Rückzug über die Weichsel sicher bewerkstelligen zu können, attakirten am 12. früh aus einer Stellung auf dem Bäckers-Berge die polnische Kavallerie und Jäger die Vorstädte Thorns, indeß Dombrowsky sich auf Fordon retirirte.

Oberst v. Ledivary ließ 1 Bataillon so wie sämmtliche Kavallerie-Feldwachten bei Podgorze zurück, passirte die Weichsel-Brücke, ging rechts um Thorn herum, und attakirte die Polen in der linken Flanke, während ein De-

taschement der Thorner Besatzung die Weichsel longirte. Die Polen ließen 4 Todte auf dem Platze und retirirten sich auf Przysiek, von etwas preußischer Kavallerie und reitender Artillerie verfolgt. Oberst v. Ledivary bezog ein Lager bei Thorn, mit dem linken Flügel an die Weichsel, mit dem rechten an den Bäckers-Berg gelehnt; die Höhen auf dem linken Weichsel-Ufer bei Podgorze wurden mit 3 Kompagnien und 46 Pferden besetzt.

In der Nacht vom 12. zum 13. October setzte Dombrowsky bei Fordon über die Weichsel und marschirte sofort nach Bromberg; die gegen Graudenz, Culm, Culmsee &c. entsendeten Detaschements gingen ebenfalls auf das linke Weichsel-Ufer zurück, worauf die Truppen des Szekulyschen Korps, welche sich in Graudenz gesammelt hatten, und jetzt unter Befehl des Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs standen, die beiden letztgenannten Orte besetzten.

Die Nachrichten von den Fortschritten welche die südpreußische Insurrektion machte, noch mehr aber der Verlust Brombergs machten den König von Preußen besorgt, daß die Insurrektion auch in Westpreußen angefacht und Gefahr für Danzig daraus entstehen könnte; dies bewog die den südpreußischen Insurgenten gegenüberstehenden Truppen noch zu verstärken; er detaschirte daher den General v. Byern mit 6 Bataillons (3 Bataillon v. Pirch, 3 Bataillons v. Braun), dem Regimente Garde du Corps, dem Regimente Gensd'armes und einer 6-Ugen Batterie (am 17. October bei Landsberg a. d. W. conzentrirt) über Schneidemühl längs dem rechten Ufer der Netze gegen Nakel, und wies ihn an die Befehle des General-Major v. Schwerin, der nach der Vereinigung mit dem General v. Pollitz gemeinschaftlich mit dem Korps des General v. Byern

gegen Dombrowsky operiren sollte. Die nachher eintretenden Umstände ließen die Vereinigung der Truppen des General v. Byern und des General-Major v. Schwerin nicht stattfinden. Die Instruktion für beide Generale ist aber, wennngleich dieselbe auch nicht in Ausführung gekommen, rücksichtlich der damaligen Tendenz in Ertheilung von speciellen Instruktionen zum Verständnisse der Zeit zu interessant, als daß sie nicht hier ihren Platz finden sollte.

Instruktion,

wonach der General-Major v. Schwerin und v. Byern zu verfahren haben.

Da das Korps des General-Major v. Schwerin mit dem Korps des General-Major v. Byern welches die Netze longiren wird, sich entweder vereinigen oder doch unter gewissen Bedingungen gemeinschaftlich agiren sollen, und den Feind aufsuchen, der bei Bromberg durchgegangen, — so geben Sr. Königl. Majestät zu dem Zwecke folgende Vorschriften.

Im Fall der General-Major v. Schwerin mit seinem Korps noch bei Posen stände, so ist die gegenseitige Näherung und Vereinigung beider genannten Korps unter folgenden Mitteln zu bewirken:

Wenn der General-Major v. Byern seinen Marsch gegen Czarnikow macht, so müßte der General v. Schwerin schon im Lager bei Rogozno (Rogasen?) stehen, ein Detaschement zur nähern Kommunikation mit dem General-Major v. Byern nach Ruczewo (Ryczywol?) schicken, von woaus dieses Detaschement gegen Czarnikow patrouillirt und die Patrouillen des General-Major v. Byern über Czarnikow abwartet, um sich gegenseitig die gehörigen Nachrichten

von der Beschaffenheit der Sachen im Ganzen geben zu können. Diese Bewegung nach Rogozno (Rogasen?) geschieht nur um sich der Netze etwas mehr zu nähern, und sich je eher je lieber einander unterstützen zu können, indem die Netze nur wenige und schlechte Passagen hat und der Feind vielleicht mit seiner ganzen Force in Pommerellen herumschwärmt.

Wenn der Generalmajor v. Byern den Marsch nach Schneidemühl macht und den Küddow-Fluß vor sich nimmt, so marschirt der General-Major v. Schwerin nach Lekno, setzt das Detaschement, welches er zur Kommunikation in Ruczewo (Ryczywol?) gehabt hat, hinter die Teiche von Margonin, wohin der General-Major v. Byern seine Kommunikation unterhält. Wenn der General-Major v. Byern sich gegen Grabionne*) bewegt, so nimmt der General-Major v. Schwerin ein Lager bei Exin und dient etwa Samoczyn zum Kommunikations-Posten, da eine kleine Meile davon ein Uebergang über die Netze ist. Von hieraus wird es sich zeigen, ob die Vereinigung dieser beiden Korps bei Nackel jenseit der Netze geschehen kann, oder ob der General-Major v. Byern dieserhalb über den Damm des Bromberger Kanals gehen muß. Beide Korps werden alsdann bei Bromberg über die Brahe gehen. Sollte aber unterdessen der General-Major v. Byern die Netze longirt und der General-Major v. Schwerin schon über Bromberg gegangen sein, so wird er vermuthlich schon die besten Nachrichten von dem durchgegangenen feindlichen Korps haben, und beide werden suchen so gut wie möglich ihre Vereinigung zu bewirken. Unterdessen die Brahe durch den General-Major v. Schwerin vom Feinde so viel wie möglich gereinigt worden, poussirt er doch einige Trupps ge-

*) Zwischen Schneidemühl und Wirsitz.

gen die Netze, um von der Annäherung des v. Byern sichere Nachrichten zu erhalten. Der letztere aber schickt während seines Marsches gut instruirte Offiziere gegen Dt. Krone, Krojanke und Lobsens, damit er vom Feinde Nachricht erhält und nicht überrascht wird. Der General-Major v. Schwerin muß von der Brahe aus die Gegenden von Flatow und Tempelburg unter Augen haben, damit dem General-Major v. Byern nicht etwa diese Horde während seines Marsches in die linke Flanke gehen kann. —

Nach den Nachrichten welche sie sich einander vom Feinde mitzutheilen haben, müssen sie auch auf dem linken Netze-Ufer ihre Vereinigungs-Punkte einrichten.

Der Feind kann folgende Absichten gehabt haben:

1) So geschwinde als möglich nach Danzig zu gehen, im Fall er im Verständniß mit den dortigen Einwohnern stehen sollte, welches zwar kaum zu erwarten, aber der Vorsicht halber doch angenommen werden muß.

2) Könnte dieses als eine falsche Demonstration gelten, um so gut als es sich thun läßt, irgend wo über die Weichsel gehen; und auf das Korps des Generalmajor v. Favrat am Narew etwas unternehmen zu wollen.

Wäre das Erste, so würden die beiden Korps gemeinschaftlich und mit so viel Verbindung, als es nur immer sein kann, zwischen der Weichsel und der Brahe sich bewegen, so daß der Generalmajor v. Schwerin nicht über ½ Meile von der Weichsel abbleibt, seine Trupps gegen den Uta-Fluß *) poussiren kann, und so der Generalmajor v. Byern mit aller möglichen Vorsicht durch die Tuchelsche Heyde gegen Tuchel. — Hier würde man erfahren, wo die

*) Ein solcher Gewässer-Name ist gänzlich unbekannt, wahrscheinlich ist das Schwarzwasser darunter verstanden, welcher Fluß im Polnischen Czarna-Wodda heißt.

Force des Feindes sich aufhält? ob selbige sich gegen die Neumark gewendet, um zu plündern, oder wirklich auf Danzig Absicht habe.

Denen Generals v. Brünneck und v. Favrat ist zwar aufgegeben worden mit einander zu konzertiren, ob ihnen irgend möglich ein Paar Bataillons und einige 100 Pferde nach Marienburg zu schicken, um die Danziger Niederung nicht allein unter Augen zu haben, sondern auch einigermaßen die Weichsel auf dem rechten Ufer zu decken, damit von diesem Gesindel nichts passire, was entweder in Ostpreußen plündern, oder endlich doch dem General-Lieutenant v. Favrat in den Rücken gehen könnte, auch werden die Bewegungen dieser Korps dadurch um desto gesicherter und weniger eines zweideutigen Erfolges ausgesetzt sein; indessen ist hierauf nicht mit Sicherheit zu rechnen.

Sollte sich der Feind haben einfallen lassen nach Danzig zu gehen, und die Defileen der Uta und der kleinen fortgehenden Teiche von Neuenburg aus von unserer Seite passirt sind, (welches mit Vorsicht und guten Nachrichten vom Feinde begleitet sein muß, weshalb im Fall diese beiden Korps nicht vereinigt sein sollten, sie dennoch nicht über 1½ Meilen auseinander bleiben müssen, um nöthigenfalls mit vereinigter Stärke dem Feinde auf den Hals gehen zu können) so wäre alsdann wohl der Zeitpunkt gekommen, den Feind aufzusuchen und ihn zu schlagen.

Sollte man sich dem Feinde in dieser Absicht nähern, so ist wohl zu untersuchen:

1) Ob der Feind mehr Infanterie und Artillerie als Kavallerie habe, welches nicht zu vermuthen ist.

2) Ob er größtentheils aus regulairer Kavallerie, theils aus aufgesessenen Bauern bestehe?

Existirt der erste Fall, so kann man die Kavallerie schon etwas weiter poussiren, den Marsch gegen den Feind in der Ordnung machen, in der man zu schlagen gedenkt, die Kavallerie gehörig aufzunehmen, dem Feinde in die Flanken gehen, die Batterie placiren, allein sie doch so decken, daß sie vor allem Affront gesichert und unter Protection ihres Feuers die Attake vorgenommen werden kann. — Wäre aber der 2te Fall, so wird der Feind schwerlich die Attake abwarten, und alsdann wäre ein Nachtmarsch nöthig, um mit Anbruch des Tages auf denselben loszugehen.

Eine genaue Kenntniß des Terrains ist zu empfehlen, weil besonders wenn der Feind mehrentheils aus Kavallerie besteht, und das Schlagen von Erfolg sein soll, ein Manöver in seinem Rücken seine Niederlage vollenden würde.

Der Kommandant von Graudenz ist angewiesen, so viel Kähne und Prahme als nur möglich ist aufs rechte Ufer der Weichsel unter die Werke der Festung bringen zu lassen, um dem Generalmajor v. Schwerin allenfalls auch hier den Uebergang zu erleichtern, im Fall der Feind etwas gegen den Narew tentirt haben sollte.

Bei Thorn ist eine Brücke.

Wenn der Feind geschlagen ist und die Korps demselben nachgehen, und also Pommerellen sowohl als der Netz-Distrikt gereinigt ist, so müssen sie ihn bei allen beträchtlichen Defileen die er passiren muß, so viel als möglich zu drücken suchen, und wenn er, wie es zu hoffen steht, über das Defilee zu Sochaczew geworfen würde, so wäre hinter dem Einfluß der Bzurra in die Weichsel eine Prahmbrücke über die Weichsel zu schlagen, damit ein schon beträchtliches Korps welches bei Sochaczew steht, eine stete Kommunikation mit dem Korps hinter dem Narew habe.

Die Prahmbrücke über die Weichsel würde zwar beim Eise nicht statthaben, doch können die Kähne und Prahme gebraucht werden, auch müßte diese Brücke durch ein Paar gute Brückenschanzen auf dieser oder jener Seite gesichert werden. Hiebei wäre zu erinnern, daß so lange man sich im Felde gegen den Feind zu halten genöthigt ist, und noch keine erweiterte Kantonnements oder Winter-Quartiere bezogen werden können, man sich keiner sogenannten Postirung bedienen kann, weil wenn man eine regulaire Armee vor sich und herumschwärmendes Gesindel hinter sich hat, man nichts deckt, wenn man Alles decken will.

Wenn der Feind in solcher Art einmal durchgefahren, so kann man sich nur mit Mühe sammeln, und man riskirt entweder die gehabten Erfahrungen von Neuem zu wiederholen, oder en detail aufgerieben zu werden. Der General, welcher sein Handwerk versteht, wird sich so viel wie möglich gerne zusammen halten, und durch kluges Patrouilliren und gut gewähltes Terrain für Feldwachen und andere kleine Posten theils durch Spions das Terrain zu sichern suchen, was er zu decken hat.

Man kann den Generals nicht alles schriftlich sagen, wornunter denn dieser Fall besonders gehört, wenn der Feind sich etwa gegen die Neumark oder Pommern gewendet haben sollte, welches der Generalmajor v. Byern am ersten erfahren kann. Wenn nun der Fall eingetreten sein könnte, daß der Generalmajor v. Schwerin schon im Verfolgen des Feindes begriffen sey, und sich auf dem Marsche nach Bromberg befindet, ehe der Generalmajor v. Byern Landsberg erreicht, um sich von da den Umständen gemäß nach Schneidemühl und weiter fort längs der Netze zu bewegen, so muß der Generalmajor v. Schwerin nicht unterlassen, seine Aufmerksamkeit nach dem rechten Ufer der Netze hin zu verdoppeln; um einestheils so bald wie möglich sich

mit dem Generalmajor v. Byern in Verbindung zu setzen und andern Theils wenn der Feind sich dessen Verbindung entgegen setzen sollte, entweder mit einem Theil seines Korps oder mit dem ganzen, je nachdem die Stärke des Feindes es nöthig machen sollte, die Netze passiren und diesem zur Hülfe eilen.

Potsdam, den 10. October 1794.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Am 11. September passirten die Polen in bedeutender Stärke den Narew und griffen die preußischen Postirungen am Skwa an. Die im Dorfe Skwa *) stehende Eskadron v. Rettwitz vom Bosniaken-Regimente wurde versprengt und dieses Dorf von den Polen ravagirt.

Die in Stanislawowa unter dem Major v. Tilly postirte Kompagnie vom Füsilier-Bataillon v. Thiele war eben im Ablösen ihrer Posten begriffen, und für den Augenblick nur 44 Mann stark, konnte daher nichts weiter unternehmen, als mit einem Zuge die über die Skwa führende Brücke, mit dem andern das Dorf Stanislawowa besetzt zu halten. Während die Polen mit 200 Mann Infanterie, 300 Pferden und 2 Geschützen gegen die Skwa-Brücke vorrückten, griff ein vielleicht eben so starkes Detaschement die in Gorsky stehende Leib-Eskadron Bosniaken an. Major v. Tilly erwartete den Angriff des ihm gegenüber stehenden überlegenen Feindes gar nicht ab, (zumal der Posten von Kurpiewken rückwärts in seiner linken Flanke schon verdrängt war) er gab die Skwa-Brücke auf und zog sich, das Dorf Stanislawowa Schritt vor Schritt

*) Siehe die Stein Textorsche Karte von Neu-Ost-Preußen Section VIII.

vertheidigend, in den nahe gelegenen Wald auf dem Wege nach Zboyna, woselbst Oberst v. Schulz mit 1 Eskadron Bosniaken stand. Der Nachtrab des Major v. Tilly aus 20 Mann der Eskadron v. Schulz und einigen von den versprengten Leuten der Bosniaken-Eskadron v. Nettwitz bestehend, meldete alsbald, daß die Polen, welche bei Stanislawowa Stellung genommen hatten, dieses Dorf wieder verließen; Major v. Tilly ging nun in die Offensive über, nahm den Polen einige Gefangene ab und trieb sie mit Verlust einiger Todten und Blessirten über die Skwa.

Oberst v. Thiele zu Dobrylas war ebenfalls von den Polen angegriffen, und hatte, als ihm die falsche Nachricht zuging, daß nicht allein die Eskadron v. Nettwitz versprengt, sondern auch die Leib-Eskadron Bosniaken gefangen genommen, sich auf Stanislawowa zurückgezogen, woselbst er eintraf, als Major v. Tilly eben diesen Ort wieder besetzt hatte; er nahm Stellung bei Skwa und wartete in dieser die Ankunft des General v. Günther ab, die am 13. erfolgte, worauf die Posten ohne Widerstand des Feindes wieder eingenommen wurden.

In dem Gefechte bei Skwa und Stanislawowa betrug der Verlust der Preußen 3 Todte, 3 Blessirte und 8 Gefangene; der Verlust der Polen ist nicht zu ermitteln.

Gegen die Mitte September verstärkten sich die Polen am Narew gegenüber Rozan und Pultusk und schienen einen ernsten Angriff des preußischen Kordons in dieser Gegend zu beabsichtigen. General v. Schönfeldt fürchtend, daß es den Polen wie an der Bzurra, so auch hier gelingen möchte, den preußischen Kordon zu durchbrechen, glaubte zur gegenseitigen Unterstützung der einzelnen Divisionen und aus Besorgniß daß die Division des General v. Günther, im Falle es den Polen gelingen sollte, bei Rozan oder Pultusk den preußischen Kordon zu sprengen,

von dem übrigen Theile seines Korps abgeschnitten wäre, diese letztere aus der Stellung am Pyßek hinter den Orczyc zurückziehen zu müssen. General v. Günther erhielt daher unterm 20. September den Befehl, „den Pyßek zu verlassen und den Rückzug hinter den Orczyc allmählig anzutreten;“ seine Vorstellungen aber, daß bei dem Aufgeben der Position am Pyßek die Gegend von Johannisburg und Willenberg den Einfällen der Polen freigegeben sei, welches um so gefährlicher, als hier die Korpiken — (Wildschützen, welche der Bastschuhe wegen die sie tragen und welche Korpi heißen — so genannt werden —) wohnten und mit den Polen gemeinschaftliche Sachen machen könnten, führten die Bestimmung herbei, daß er zuförderst bis hinter den Omuleff und erst wenn die Umstände es dringend erforderten, hinter den Orczyc zurück gehen sollte.

General v. Schönfeldt entschloß sich nur ungern die Division des General v. Günther aus ihrer Stellung am Pyßek zurück zu ziehen; in seinem Charakter lag es, keine Aufgabe im Kriege zu groß zu finden, wenn Muth und Ausdauer den zweckmäßigen Anordnungen zur Besiegung des Feindes zur Seite ständen, indem er dabei die Hindernisse des Terrains wenig in Anschlag brachte, und selbst Verstärkungsmittel, welche ihm den Muth verdächtig machten, von seinen Truppen nicht benutzt haben wollte. Er übersah zwar keinesweges die Schwierigkeiten, mit 11000 Mann auf einer Strecke von etwa 30 Meilen den südlichen Theil der Provinz Preußen zu decken, und gleichzeitig dem Feinde die Hülfsmittel aus den Gegenden Polens zwischen dem Narew und der Grenze zu entziehen; er überzeugte sich auch, daß diese Schwierigkeiten in dem Grade zunahmen, als sich der ihm gegenüberstehende Feind verstärkte; er fand denselben bisher jedoch nicht so stark, um mit Rücksicht hierauf ihm auch nur einen Fuß

breit Terrain mehr einräumen zu dürfen. Bis dahin hatte es auch die Erfahrung gelehrt, daß das preußische Korps bei der Güte seiner Truppen dem Feinde völlig gewachsen war, und wenngleich es sich völlig passiv benahm und nur dessen Angriffe zurückwies, so behauptete es dennoch ohne große Aufopferung seine Stellung am Narew. Die kleinen Unfälle welche einzelne Postirungen erlitten, hatten sich diese zum großen Theile selbst beizumessen, da der Feind denselben der Anzahl nach immer, rücksichtlich seiner Qualität aber nur selten überlegen war, wodurch eines das andere völlig ausglich, und man nicht sowohl Muth als Kriegserfahrenheit in den Fällen vermißte, wo es den Polen gelang einen Vortheil über die Preußen zu gewinnen.

Durch die Verstärkung ihrer Truppen gegenüber Rozan und Pultusk beabsichtigten die Polen die Aufmerksamkeit des preußischen Narew-Korps auf diesen Punkt zu ziehen und es zu verhindern, daß Truppen desselben nach Südpreußen gegen Dombrowsky entsendet würden. In der kurzen Zeit vom 19. bis 27. September allarmirten sie daher mehrmals und gewöhnlich an mehreren Orten zugleich die Division des General v. Wildau, während dessen Krankheit der General v. Amaudrütz dieselbe intermistisch kommandirte.*)

Am 19. September passirten die Polen den Narew bei Karniewko und Lubienica, bei ersterem mit 70—80 Mann Infanterie und 3 Eskadrons Kavallerie unter dem Schutze zweier Kanonen, bei letzterem mit 400 Mann meistens Kavallerie und nur sehr wenig Infanterie.

---

*) General v. Wildau starb am 30. September und General v. Amaudrütz erhielt definitiv den Befehl über die Division.

Daß ein Angriff bei Karniewko stattfinden sollte, davon war der General v. Wolki benachrichtiget worden; der General v. Frankenberg war daher am 19. Morgens von Zegrz aus mit 2 Eskadrons seines Regiments zur Verstärkung des Kordons zwischen Sierock und Pultusk detaschirt worden, und hatte, nachdem er die Gegend von Karniewko rekognoscirt, sich bei Dzbanice aufgestellt und die hier gestandene Eskadron v. Zaluski vom Regimente v. Werther Dragoner nach Kaczycze verlegt.

Die in Karniewko stehende Kompagnie v. Thiele vom Regimente v. Amandrüz wurde noch denselben Abend von den Polen, welche zwischen diesem Dorf und Pogorzelec c. 200 Mann Kavallerie und 100 Jäger stark den Narew passirt hatten, mehrmals angegriffen, und schlug diese Angriffe jedesmal ab. General v. Frankenberg eilte von Dzbanize dem bedrängten Posten zu Hülfe; bei seiner Annäherung begaben sich die Polen auf den Rückzug und nur ein Seiten-Detaschement des General v. Frankenberg, so wie der aus Pogorzelec ebenfalls herbeieilende Kornet v. Breßler mit einigen 20 Husaren des Regiments v. Wolki kamen dazu, in die über den Narew zurückgehende polnische Infanterie einzuhauen, von welcher 5 Mann getödtet wurden und viele gefangen worden wären, wenn sich nicht die preußische Kavallerie im wirksamsten Kartätschschuße der am linken Narew-Ufer aufgestellten 2 polnischen Geschütze befunden, und eine nur 3 Fuß tiefe Furth den Rückzug derselben begünstigt hätte. Der Verlust der Preußen in diesem Gefechte betrug 1 Dragoner und 1 Pferd todt, 1 Unteroffizier, 5 Gemeine von der Infanterie gefangen.

Die in Lubienica postirte Eskadron v. Offenbruch vom Regimente v. Frankenberg Dragoner konnte dem Angriffe der 400 Polen nicht widerstehen, und wurde von diesen zurückgedrängt; mit der von Kaczycze herbeieilenden

Dragoner-Eskadron vom Regimente v. Werther gelang es aber die Polen zum Rückzuge über den Narew zu bewegen, wobei preußischer Seits 1 Dragoner und 1 Pferd erschossen und einige Leute blessirt wurden.

Am 21. September mit Tages-Anbruch wurden die preußischen Posten von Sierock und von Wierzbice von den Polen kanonirt und von ihnen zugleich der Versuch gemacht, zwischen beiden Orten über den Narew zu gehen; als aber von Zegrz aus einige preußische Kavallerie zur Unterstützung der genannten Posten heraneilte, gaben die Polen ihr Vorhaben auf. Zegrz wurde ebenfalls von den Polen beschossen und ebenso Jachronka, bei welchem letzteren Orte sie mit einer bedeutenden Anzahl Infanterie, Kavallerie und Artillerie den Narew zu passiren suchten; sie zogen sich aber bald zurück, als von Zegrz aus für den Posten zu Jachronka ein Soutien von 1 Kompagnie Infanterie, 160 Pferden und 1 Kanone anlangte.

Am 26. September Nachmittags 4 Uhr setzten die Polen 5 Eskadrons Kavallerie (zusammen etwa 400 Pferde stark), 70 Jäger und eine kleine Kanone zwischen Strzize und Lubienica über den Narew; die Jäger besetzten sogleich die am Narew befindlichen Gebüsche, indeß die Kavallerie schnell gegen Lubienica vorrückte und die dortige Feldwacht so überraschte, daß die in diesem Orte jetzt postirten beiden Eskadrons v. Offenbruch vom Dragoner-Regimente v. Frankenberg und v. Zaluski von Werthers Dragonern kaum zu Pferde kommen konnten. Die Polen wurden von den beiden preußischen Eskadrons bis Strzize zurückgeworfen, fanden aber hier Unterstützung und drängten die Preußen wieder bis Lubienica zurück. Als von Kaczycze aus 1 Offizier, 30 Gemeine vom Regimente v. Amaudrüz nach Lubienica zu Hülfe eilten und die polnischen Jäger aus diesem Dorfe delogirten, wurden die Polen bis

Strzize zurückgeworfen, und mußten als auch Major v. Rouquette mit 1 Eskadron vom Dragoner-Regimente v. Werther dazu kam, über den Narew zurückgehen. Das vom General v. Amandrüz von Pultusk entsendete Soutien von 1 Kompagnie und 1 Kanone traf bei Lubienica ein, als das Gefecht bereits entschieden war. In diesem Gefechte verloren die Polen 25 Todte und Blessirte und 2 Gefangene, während der Verlust der Preußen in 2 Mann und 1 Pferd todt, 1 Mann, 10 Pferde blessirt, 4 Mann 5 Pferde vermißt bestand.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr gingen die Polen in geringer Stärke mittelst einer Furth über den Narew und zogen sich, ohne die preußische Postirung angegriffen zu haben, über denselben zurück; Abends 7 Uhr wiederholten sie diesen Uebergang und entsendeten 70—80 Mann in die nahe gelegenen Waldungen, um sich zu den im Rücken des preußischen Kordons befindlichen Insurgenten zu begeben. *)

Da die Polen während 8 Tagen dreimal an den nehmlichen Orten die preußischen Posten angegriffen, mußten die in der Gegend von Lubienica und Strzize stehenden Kavallerie-Detaschements jederzeit gesattelt und gezäumt unter freiem Himmel stehen; natürlich wurden Mannschaften und Pferde dadurch sehr mitgenommen; der General v. Amandrüz verstärkte daher diese Postirungen durch die Eskadron v. Baczko des Dragoner-Regiments v. Werther, welche nach Dzbanice zu stehen kam, und verstärkte den Posten von 2 Eskadrons Dragoner (v. Offenbruch und v. Zaluski) zu Strzize durch 1 Offizier, 16 Mann Infanterie.

*) Dies wurde damals zwar angegeben, es hat sich indeß doch keine weitere Spur von diesen Leuten gezeigt.

Am 22. September griffen die Polen den Posten zu Slonsarze (am Ausflusse der Skwa gegenüber Lengu und Laskowiec) mit etwa 50 Mann Infanterie und 100 Pferden an; durch die Verstärkung von 1 Offizier, 20 Gemeinen vom Füsilier-Bataillon v. Thiele, welche dem bedrängten Posten zu Hülfe eilten, wurde der Feind über den Narew zurückgedrängt, wobei 2 Bosniaken und 2 Füsiliers von den Polen gefangen wurden.

Von Nowogrod aus hatten die Polen den Posten von Margowniki um dieselbe Zeit kanonirt, und den Obersten v. Thiele zu Dobrylas von Servatki her angegriffen; zweimal wies Oberst v. Thiele den Angriff zurück, zog sich aber als er Nachricht erhielt, daß der Posten von Margowniki sich auf Zboyna repliirt habe, und als ihm die falsche Meldung zuging, daß die Polen in bedeutender Stärke den Narew bei der Kliß-Mühle passirt hätten, ebenfalls nach Zboyna.

General v. Günther billigte den unnöthigen Rückzug des Obersten von Thiele zwar nicht, benutzte aber denselben zur Ausführung des ihm zugegangenen Befehls „allmählig" den Pyßek zu verlassen, um sich hinter dem Orczyc zu ziehen, und besetzte daher Margowniki mit einiger Infanterie und Dobrylas mit etwas Kavallerie, ließ die Posten zu Piomki, Przym und Sontarze am Narew (zwischen dem Pyßek und Skwa) stehen, welchen eine Füsilier-Kompagnie zu Ossowiec-Ruda als Soutien dienen sollte, und zog die am Pyßek gestandenen Detaschements nach Laski, Zboyna, Wika und Gawrichy zurück, während er die Kommunikation mit Johannisburg durch die zu Koßol und Popiolki (beide am obern Pyßek) verbleibenden Detaschements unterhielt.

In dieser Stellung verblieb General v. Günther bis zum 24. September, um das wenige auf dem linken Py-

sekufer noch befindliche Futter auf das rechte Ufer bringen und konsumiren zu lassen; am 24. September nahm er aber noch eine konzentrirtere Stellung in der Gegend gegenüber Ostrolenka, so daß seine ganze Division (excl. des nach Johannisburg entsendeten Detaschements) auf 2 Quadrat-Meilen vereinigt war, und unterhielt die Kommunikation mit der Division des General v. Amaudrüz, deren nächster Posten in Pultusk stand, durch 1 Eskadron in Zielun und 1 Kompagnie in Ogony; ihm schien es nothwendig seine Truppen zusammen zu halten, da er fürchtete, daß die Polen, noch ehe er seinen Rückzug hinter den Orczyc vollständig ausgeführt hätte, die Truppen des General v. Amaudrüz bei Pultusk und Rozan mit überlegener Macht angreifen könnten.*)

---

*) Die Division des General v. Günther war seit dem 24. September wie folgt dislocirt:

	Ort	Komp.		Esk.		Kanonen
zwischen Rozan u. d. Omulef.	Zielun			1 Esk.	Bosniaken.	
	Ogony	1 Komp.	(v. Eisenhardt)	. —	—	
	kl. Stepno	1 —	(v. Eisenhardt)	. —	—	1 3pfd. Kan.
	gr. —	. —	.	1 —	—	. . .
	Nakli	1 —	(v. Eisenhardt)	. —	—	
zwischen dem Omulef und dem Rosoga-Bach.	Biallobiel	1 —	(v. Wildau)	. —	—	
	Antonie	1 —	(v. Wildau)	. —	—	1 6pfd. Kan.
	Siedliski	1 —	(v. Thiele)	. —	—	1 3pfd. Kan.
	Gnaty	1 —	(v. Thiele)	. —	—	
	Lelisa	1 —	(v. Thiele)	1 —	—	
	Durliasy	1 —	(v. Thiele)	. —	—	
	Olszewka	. —	.	1 —	—	
	Dylewo	. —	.	1 —	—	
	Dlugikont	. —	.	1 —	—	
	Kadzidlo	1 —	(v. Rembow)	1 —	—	
	Lipniki am linken Skwa-Ufer	1 —	(v. Rembow)	1 —	—	
	Summa	11 Kompagnien,		8 Esk.	Bosniaken.	

Detaschirt:

Bei Laskowiec verstärkten sich die Polen bis auf c. 2000 Mann, stellten die Passage über den Narew bei diesem Orte durch eine mit 2 Geschützen armirte Schanze sicher und machten von hieraus zur Beitreibung von Lebensmitteln und Fourage Streifzüge auf dem rechten Narew-Ufer, wobei sie jede Gelegenheit benutzten den Preußen Abbruch zu thun.

Während die Polen aus dem Brückenkopfe bei Ostrolenka die dort gelegene preußische Schanze mit Granaten bewarfen (am 27. September) und mit Infanterie und Kavallerie gegen die dortigen preußischen Vorposten plänkerten, wobei sie aber einen Offizier und 2 Gemeine verloren, gingen sie an demselben Tage auf Kähnen über den Narew und griffen den preußischen Füsilier-Posten bei Przym (am Narew oberhalb dem Einfluße der Skwa) und Miskowitz an; nach kurzem Gefechte zogen sie sich aber über den Narew wieder zurück.

Am 1. Oktober Morgens griffen die Polen mit 700 Mann die Posten von Miskowitz und Murchowska-Longa*) an, welche Orte durch 1 Offiz., 3 Unteroffiz., 3 Schützen, 34 Füs. vom Bat. v. Thiele und 1 Unteroffiz., 1 Karabinier, 17 Bosniaken besetzt waren. Die große Ueberlegenheit des Feindes machten die Bemühungen beider Posten fruchtlos,

---

Detaschirt: 2 Kompagnien v. Rembow, 2 Eskadrons Bosniaken unter dem Obersten v. Schulz nach der Gegend v. Johannisburg, und Major v. York mit 1 Kompagnie Füsiliere v. Eisenhardt gegen die im Rücken des preußischen Kordons befindlichen Insurgenten.

*) Beide Orte sind auf der Textorschen Karte nicht zu finden; Murchowska-Longa mag vielleicht ein Abbau von Lonk sein. Der Angriff geschah nach dem Uebergange über den Narew bei Laskowiec-Mühle, in der Nähe von Siedliska.

es gelang den Polen den Offizier (Lieut. v. Sacken), 1 Unteroffizier und 25 Füsiliere gefangen zu nehmen, nachdem 1 Unteroffizier, 1 Schütze, 1 Füsilier blessirt und 1 Unteroffizier, 1 Füsilier erschossen waren. Von den Bosniaken wurden 4 Mann und 1 Pferd schwer blessirt. Als aus dem zunächst gelegenen Siedliska 1 Kompagnie (v. Wacknitz) mit 1 Kanone desselben Bataillons zum Soutien der angegriffenen Posten heranrückte, zog sich der Feind über den Narew zurück. General v. Günther ließ beide Orte zwar sogleich wieder besetzen, weil aber die Polen sich im Besitze einer in jener Gegend gelegenen Floßbrücke und einer Furth befanden, welche ihnen nicht genommen werden konnten, zog er diese Posten, so wie den von Piersa-Pikli (?) (wahrscheinlich Peslo) etwas zurück, verlegte die Kompagnie von Siedliska nach Gnatz und besetzte die bei Siedliska befindliche Schanze nur durch ein kleines Kommando; einige Tage darauf mußte aber auch noch eine Kompagnie (von Durliasz her) das Soutien in Gnatz verstärken, da die Beunruhigungen der Polen und ihre Anschläge zur Aufhebung der preußischen Posten in dieser Gegend fortdauerten, und die Preußen immer unterm Gewehr erhielten.

Bei aller möglichen Anstrengung und Vorsicht waren dergleichen Unternehmungen der Polen nicht zu verhindern, und das chikaneuse Terrain, verbunden mit der Ueberlegenheit des Feindes, der sich im Besitze aller Vortheile desselben befand, machten derartige Unfälle unvermeidlich und die Lage des General v. Günther sehr kritisch, zumal seine Truppen nicht allein Mangel an Fourage, sondern auch an Lebensmittel litten, wozu die im Rücken des preußischen Kordons sich unter den Einwohnern zeigende Gährung nicht wenig beitrug, welche durch Emissaire von Warschau her nur noch mehr Nahrung erhielt, und sich

deutlich in der Unterstützung der Räuberbanden des Antonowicz Seitens der Einwohner zeigte. Diese Räuberbanden unter Antonowicz trieben größtentheils zu 30 bis 70 Mann ihr Unwesen in der Gegend von Ciechanow, Makow, Racionz und Sierpsk und es ging so weit, daß von ihnen Patrouillen und Ordonnanzen, auch Fourage-Transporte aufgefangen wurden. Vom preußischen Narew-Korps mußten daher mehrere Detaschements in diese Gegend gesendet werden, um dem Unfug zu steuern. Zu diesem Zwecke erhielt Major v. Paczinski vom Dragoner-Regimente v. Werther den Oberbefehl über mehrere Infanterie- und Kavallerie-Kommandos in der Gegend von Ciechanow, während Major v. York mit 1 Kompagnie vom Füsilier-Bataillon v. Eisenhardt und 1 Eskadron v. Wolki Husaren nach Sierps detaschirt wurde. Auf die Nachricht daß sich das Raubgesindel in den Wäldern bei Makow aufhalte, wurden die Passagen des Orczyc in der Gegend von Krasno und Krasnosielsk durch Infanterie-Kommandos besetzt, indeß von Przaßnic und Pultusk her Kavallerie-Kommandos die Wälder nach dem Orczyc durchstreichen mußten; ähnliche Jagden wurden auch in den Wäldern von Nasielsk veranstaltet. Es gelang nur, einige wenige dieser Räuber aufzuheben, der größte Theil und mit ihnen Antonowicz wußte sich mit Hülfe der Einwohner nach der Gegend von Racionz durchzuschleichen und hier ihr Unwesen fortzusetzen. Es erhielt daher der Major v. York den Befehl von Sierpsk gegen Racionz vorzurücken. Major v. Paczinski besetzte dagegen mit mehreren Kommandos den Saum der Wälder von Nasielsk bis Ciechanow und patrouillirte auch rückwärts die Gegenden von Przaßnic, Golymin und Makow.

Als Major v. Paczinski in Erfahrung gebracht, daß Antonowicz mit seiner Bande beabsichtigte den preußischen

Posten in Racionz zu überfallen, konzentrirte er seine einzelnen Kommandos am 3. Oktober bei Goszymin und entsendete am 4. October 1 Offizier, 30 Pferde, um Racionz und Gegend zu rekognosciren. Diese Patrouille langte in dem Augenblicke in Racionz an, als die Konföderirten, welche an demselben Tage Mittags 12 Uhr den daselbst befindlichen preußischen Posten von 1 Unteroffizier, 13 Pferden wirklich überfallen und den Unteroffizier ermordet hatten, 9 preußische Dragoner vor die Stadt schleppten, um sie zu erschießen. Die Konföderirten wurden sofort angegriffen und versprengt, wobei Antonowicz selbst und 7 Mann gefangen wurden.

Major v. York war am 5. Oktober von Sierpsk gegen Racionz aufgebrochen; da er hier keine Konföderirten mehr fand, setzte er seinen Marsch über Glinowice nach Nowemiasto fort, um die sich in der Gegend von Sonsk aufhaltende Räuberbande von angeblich 200 Mann zu zerstreuen. Major v. Paczinski blieb unterdeß mit seinen verschiedenen Kommandos in der Stellung an dem Saume der Wälder von Nasielsk bis Nowemiasto. Die unermüdliche Thätigkeit, mit welcher die preußischen Kommandos das Raubgesindel verfolgten, die Exempel die man an den Eingefangenen statuirte, und vor allem als viele Verhaftungen vornehmer Edelleute jener Gegend stattfanden, von denen man wußte, daß sie die Stifter der Unruhen im Rücken des preußischen Narew-Kordons waren, trat für einige Wochen Ruhe ein, und die einzelnen Kommandos konnten wieder zu ihren Truppentheilen zurückkehren. Diese Ruhe wurde aber von den Polen benutzt, eine ordentliche Insurrektion der Gegend zwischen der Weichsel, dem Narew und der preußischen Grenze vorzubereiten, welche gegen Ende Oktober zum Ausbruch kommen sollte.

Auf dem Rückzuge der polnisch-litthauischen Armee nach Grodno sollte glaubwürdigen Nachrichten zufolge der General Mayen mit einem 8000 Mann starken Korps am 11. September in Wilkowischken eintreffen; General v. Brünneck glaubte die Nähe eines so bedeutenden Korps für die preußische Grenze gefährlich, conzentrirte daher 6 Bat. und 15 Eskad. bei Stalupöhnen und marschirte in der Nacht vom 11. zum 12. September über Wirballen und Olwita nach Wilkowischken, um den Feind anzugreifen. General Mayen war aber noch nicht in Wilkowischken eingetroffen, er stand am 12. September noch 4 Meilen weit davon bei Wisocka-Ruda und General v. Brünneck kehrte daher noch an demselben Tage in seine Kantonirungen zurück.

Die Märsche der Insurgenten aus Szamaiten nach Grodno dauerten fort, ohne daß die preußische Grenze von bedeutenden Trupps derselben beunruhigt wurde. Als die Nachricht einlief, daß sich ein bedeutendes Korps Insurgenten bei Wilkowischken sammeln wolle, und einen Angriff auf die preußische Grenze beabsichtige, glaubte General v. Brünneck eine konzentrirtere Stellung hart an der Grenze nehmen zu müssen, damit er jedem Angriffe mit Leichtigkeit begegnen könne; er legte daher seine disponiblen Truppen (6 Bataillons, 15 Eskadrons) in der Mitte September in enge Kantonirungen zwischen Stalupöhnen und der litthauischen Grenze, nahm sein Haupt-Quartier in Kryßallen und ließ am 23. September die Gegend von Wilkowischken durch 50 Pferde vom Regimente v. Göcking Husaren und 50 Pferde vom Regimente v. Schenk Dragoner recognosciren. Ein Insurgenten-Trupp von 7—800 Mann Kavallerie umzingelte plötzlich dies Kommando und nöthigte dasselbe sich mit Verlust von 3 Mann todt, 1 Mann gefangen und 3 Pferden, durchzuschlagen. So viel war durch diese Rekognoscirung

gewiß geworden, daß bei Wilkowischken und Gegend eine nicht unbedeutende Anzahl Polen sich befinde; Herzog v. Hollstein wurde daher befehligt mit 2 Bataillons seines Regiments, 250 Pferden und 2 Haubitzen am 24. September über Olwita gegen Wilkowischken vorzugehen, und den Feind aus diesem Orte zu vertreiben. In der Nähe von Wilkowischken zwischen Pojezory und Wohßlanki entdeckte Herzog Hollstein einige Trupps polnischer Kavallerie; die preußischen Flankeurs kamen zwar zum Schuß, der Feind hielt jedoch nicht Stich, als 4 Granatschüsse gegen ihn abgefeuert waren. Als die Avantgarde meldete, daß in der ganzen Gegend um Wilkowischken vom Feinde nichts weiter zu entdecken sey und daß die bei Pojezory vorgefundenen Insurgenten-Trupps sich nach Mariampol zurückgezogen hätten, und dieselben nur Kommandos zur Beitreibung von Lebensmitteln gewesen wären, kehrte Herzog Hollstein nach Olwita zurück, blieb hier die Nacht unterm Gewehr und stieß am folgenden Tage wieder zum Korps des General v. Brünneck. In Betracht daß die Insurgenten sich bei Grodno conzentriren sollten, und im Falle sie von den gegen sie vorrückenden russischen Korps unter Zuboff, Benningsen und Dehrfelden geschlagen würden, sich leicht nach der Gegend von Lyck und Oletzko auf das Detaschement des General v. Göcking werfen könnten, detaschirte General v. Brünneck die 2 Bataillons Regiments v. Hollstein nach Lyck und Oletzko, was jetzt um so leichter geschehen konnte, indem die Besorgnisse daß die preußische Grenze bei Gelegenheit des Rückzugs der Insurgenten nach Grodno gefährdet werden könnte, aufgehört hatte, da bereits Kauen und Gegend von Truppen des Fürsten Gallitzyn besetzt war.

Durch die Detaschirung Dombrowskys nach Groß-Polen gewann die dortige Insurrektion an Wichtigkeit für Preußen, dessen ganze Aufmerksamkeit dadurch auf die Erhaltung der neuen Provinz gerichtet, und von den zur Unterdrückung der eigentlichen Polnischen Insurrektion zu ergreifenden Maaßregeln abgezogen wurde. Die polnischen Insurgenten konnten daher den größten Theil ihrer bei Warschau konzentrirten Hauptmacht gegen die vom Bug her gegen das rechte Weichselufer andrängenden Russen verwenden, was für sie um so nöthiger wurde, als Souvarow den polnischen General Sierakowsky (13500 Mann stark nach der Angabe Anthings in der Lebensbeschreibung Souvarows) in den Schlachten bei Krupczyce am 17. September und bei Brzesc-Litewski am 19. September fast ganz aufgerieben hatte, und eine Vereinigung mit dem Korps des General v. Fersen zu bewerkstelligen suchte, der sich noch auf dem linken Ufer der Weichsel befand und durch den polnischen General Poninski am Uebergange über diesen Fluß verhindert wurde.

Die Armee Souvarows total zu schlagen, war für die Polen das einzige Mittel die Entscheidung ihres Schicksals noch länger zu verschieben. Kosczinsko ließ 8000 Mann vom Korps des General Zajonczek von Praga gegen den Bug vorrücken und sich mit dem General Kniaschewicz, der mit 2000 Mann bei Loschitz stand, vereinigen; Sierakowsky übernahm den Oberbefehl über diese 10,000 Mann und sollte gleichzeitig mit Mokronowsky, Souvarow's bei Terespol und Brzesc stehendes Korps in der Fronte und im Rücken angreifen; er erwartete hiezu nur noch das Eintreffen der litthauisch-polnischen Armee bei Bielsk und nahm indeß eine Stellung bei Luckow, um sowohl zum Vorrücken gegen Terespol bereit zu sein, als auch sich dem General-Lieutenant v. Fersen entgegen zu

setzen, wenn dieser die Weichsel zu überschreiten versuchte; Dombrowsky erhielt Befehl sich unterdeß ebenfalls auf Warschau zu retiriren. Wie anders aber war es vom Schicksale bestimmt! — Die Anstalten der Russen hatten den General Poninsky getäuscht; dieser glaubte daß General v. Fersen (18 Bataillons, 43 Eskadrons, 6 Regimenter Kosacken und 36 Geschütze) mit dem kleineren Theile seiner Truppen bei Koszenice, mit dem größern bei Pulawy über die Weichsel gehen würde, und stellte sich daher bei letzterem Orte auf. Als Kosczinsko von dem Uebergange der Russen Meldung erhielt, eilte er mit den bei Luckow befindlichen 10,000 Mann nach der Weichsel zu und stellte sich bei Okrzeja auf; hier erkannte er den Irrthum Poninskys und sah ein, daß eine Schlacht unvermeidlich sey, weshalb er in die feste Stellung bei Macieowice rückte und Poninsky befehligte, von Zelechow her zu ihm zu stoßen. General v. Fersen kam den Plänen Kosczinskos zuvor und griff ihn schon am 10. October an, noch ehe die Vereinigung mit Poninsky zu Stande gekommen war. Die Schlacht bei Macieowice *) ging für die Polen total verloren; die 10,000 Mann starke polnische Armee wurde bis auf 1500 Mann, welche sich unter Poninsky durch die Flucht retteten, ganz aufgerieben; Kosczinsko wurde schwer verwundet, von den Russen gefangen. — Weniger der Verlust von 10,000 Mann und 30 Geschützen in der Schlacht von Macieowice, als Kosciuskos Gefangennehmung steigerte den Schmerz und die Niedergeschlagenheit der Polen, welche mit dem Falle des Anführers ihre Sache verloren gaben; das unbegränzte Zutrauen

*) Eine Beschreibung der Schlacht bei Macieowice findet man im Militair-Wochenblatt, Jahrgang 1819. No. 700, 702 und 703.

zum Anführer der Revolution war verloren, mit diesem Verluste lösten sich die an sich schon lockeren Bande der Einigkeit, die gerade jetzt um so fester hätten geknüpft werden müssen, als der Augenblick herannahte, der Polens Schicksal entscheiden sollte; Muthlosigkeit bemächtigte sich der Gemüther aller; die dem National-Aufstande ungünstige Parthei konnte daher mit um so größerer Leichtigkeit ihr Haupt erheben, wagte es jedoch noch nicht entscheidende Schritte zu thun. — Der 10. Oktober wurde Polens letzter Tag. —

Der höchste National-Rath wählte jetzt den bei der polnisch-litthauischen Armee befindlichen General-Lieutenant Thomas Wawrzecky zum Oberbefehlshaber der ganzen polnischen Armee; bis zu dessen Ankunft in Warschau führte General Zajonczek den Oberbefehl.

Der Vereinigung Souvarows und Fersens stand jetzt nichts im Wege und Souvarow glaubte keine Zeit verlieren zu dürfen, gegen Praga vorzurücken; um aber mit Nachdruck seinen Plan auszuführen, wollte er noch die Ankunft des bisher bei Slonim (zuletzt bei Grodno) gestandenen General Dehrfelden abwarten. Die Vereinigung der Korps von Souvarow, Fersen und Dehrfelden sollte bei Minsk (nahe Praga) stattfinden.

Polnischer Seits wurden an die polnisch-litthauische Armee und an den General Dombrowsky wiederholt die Befehle erlassen, sich aufs Eiligste nach Warschau zu retiriren.

Der König Friedrich Wilhelm ließ dagegen dem General Grafen v. Schwerin wiederholentlich den Befehl zugehen, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um das Dombrowskysche Korps aufzureiben und unter allen Umständen das Krakausche und Sendomirsche zu behaupten, welches wie der König sich in seinem Schreiben an Schwerin

vom 13. Oktober ausdrückt,*) „auch die politischen Rücksichten erfordern.“ Graf v. Schwerin ließ daher den General v. Lattorf mit 2 Bataillons und 2 Kuirassier-Regimentern dicht hinter der Nidda stehen bleiben und seine Vorposten so weit als möglich vorpoussiren, was jetzt jedoch um so schwieriger war, als die Oestreicher bei dem Rückzuge Lattorfs aus seiner Stellung bei Opatow die von ihm verlassenen Orte sogleich besetzt hatten; das Füsilier-Bataillon v. Schulz und das Kuirassier-Regiment Graf v. Görtz nahm aber General Graf v. Schwerin bis in die Gegend von Radomsky zurück, um die Ruhe in der dortigen Gegend durch sie zu erhalten, während General v. Lichnowsky mit 3 Bataillons, 4 Eskadrons nach den Gegenden von Wielun und Sieradz rückte. „Sobald nun die Insurrektion in Südpreußen gedämpft ist, heißt es in einem Schrei-

---

*) In einer Kabinets-Ordre vom 27. September macht der König dem Grafen v. Schwerin bekannt, daß der General-Major v. Lattorf, welcher im Sendomirschen kommandire, an seine Befehle gewiesen sei, und im Allgemeinen folgende Instruktion erhalten habe; daß er seine ganze Stärke auf einem Punkte etwa zu Opatow vereinigt halten und von dort aus, so weit er es könne, Posten längs der Weichsel poussiren müsse, welche ganz schwach sein könnten, da sie bloß zum Avertissement dienen sollen; wenn der Feind schwach erscheint, solle er ihm sogleich auf den Hals gehen; ist er aber stark so seyen die Posten einzuziehen und nach Befinden der Umstände sey der Feind zu erwarten, oder der General v. Lattorf habe sich gegen Krakau zurückzuziehen, wobei er sich jedoch zuerst hinter der Nidda würde zu setzen haben. Sollten die Oestreicher Sendomirz verlassen, so könnte er die Stadt auch besetzen, jedoch nur mit einem Avertissements-Posten.

ben des Königs an den General Grafen v. Schwerin vom 18. Oktober, „und die vereinigten Korps der Generale Graf v. Souvarow und Baron v. Fersen gegen Praga vorrücken, wie es gewiß zu erwarten ist, so wird dieses wahrscheinlich veranlassen, daß die Polen sämmtliche gegen uns stehende Truppen zurück nach Warschau ziehen werden; hievon müßt Ihr zu profitieren nicht verabsäumen, weil alle Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß, da die Polen einsehen werden, daß sie schwerlich resistiren können, sie vielleicht den Entschluß fassen werden, sich an uns zu ergeben. In dieser Betrachtung wird es gut sein, daß Ihr mit dem größten Theile der an der Bzurra stehenden Truppen, vereinigt mit den unter Euch stehenden 10 Bataillons vor und gegen Warschau rücket, um auf diese Art eine Tentative zu machen. Ich glaube daß wenn die Bewegungen der Russen so schnell sein sollten, daß sie noch ehe als Madalinsky und Dombrowsky völlig aufgerieben sind, von der Pragaer Seite gegen Warschau anrücken, es selbst möglich sein werde, daß Ihr, wenn Ihr den gegen Madalinsky detaschirten Truppen noch etwa 4 bis 5 Bataillons mit einiger Kavallerie nachrücken lasset, um ihn aufsuchen und sicher aufzureiben, mit den übrigen Truppen sofort gegen Warschau anrücken könnt. Zwar habe Ich hiebei nicht die Idee, daß Ihr diesen Ort per Coup de main emportiren würdet, vielmehr soll dieses ein Mouvement sein, um die Contenance des Feindes zu probiren, und ist die Hauptsache hierbei, daß Eure Mouvements gehörig mit den russischen Generals konzertirt und verabredet sein müßen; daher Ihr mit selbigen mehr als jemals in Correspondence treten müßet; Es ist jetzt der Zeitpunkt, viel zu thun und mit dem besten Effect zu handeln, und es ist wahrscheinlich, daß nun die ganze Sache noch im laufenden Jahre abgemacht werden kann, wenn alle Generals und

die verschiedenen Korps im Zusammenhange nach einem und dem nemlichen Zwecke streben. Daher Ich Euch empfehle, alles anzuwenden, daß sich die Generals v. Schwerin, v. Pollitz und der Oberst v. Lediwary endlich vereinigen und thätig erweisen. Von Euch selbst bin Ich überzeugt, daß Ihr nicht sowohl in derselben Bewegungen eingreifen und solche leiten, sondern auch überhaupt so handeln werdet, als es die Umstände und der Zweck, die polnischen Angelegenheiten bald möglichst zu Ende zu bringen, erfordern."

Bei seiner Ankunft in Bromberg erhielt Dombrowsky die Nachricht von dem Unglücke der polnischen Waffen gegen die Russen, und daß die Kommunikation zwischen ihm und Warschau durch die Preußen aufgehoben sei, gleichzeitig erhielt er aber auch den Befehl sich aufs Schleunigste nach Warschau zu retiriren. In keine geringe Verlegenheit war er hierdurch versetzt, um so mehr da Lediwary durch die Thorner Garnison verstärkt, sich mit dem General-Major v. Schwerin vereinigen und ihm den Weg nach Warschau abschneiden konnte; in diesem Falle war er gezwungen sich in eine Schlacht einzulassen, was bedenklich war, da er auf die Konföderationen nicht rechnen konnte, indem diese durch die retrograde Bewegung den Muth verloren hatten, und zum großen Theile auseinander liefen; es hing also viel davon ab, mindestens zwei Märsche dem Lediwaryschen Korps abzugewinnen, wenn für das Gelingen des Rückzugs auf Warschau bei dem Soldaten die Hoffnung erhalten, und dadurch der Muth gewonnen werden sollte, sich an der Bzurra durchzuschlagen. Dombrowsky gab daher dem Major Bialomowsky den Befehl, die in Posen versammelten preußischen Truppen

Truppen nur zu beobachten, und sich auf Kolo zu ziehen; alle detaschirten Kavallerie-Kommandos in Nakel, Labyszyn, Barczyn, Znin u. s. w. sollten allmählig auf Konin marschieren, jede Passage über die Netze zerstören und auf diese Weise die rechte Flanke Dombrowskys sicher stellen. Oberst Sokolnicky mit sämmtlichen Jägern und der Kavallerie-Brigade Dombrowsky schloß das linke Weichsel-Ufer gegenüber Thorn vom grünen Wasser bis Czerawice ein, worauf am folgenden Tage als am 15. Oktober das ganze Dombrowskysche Korps seinen Marsch auf Gniewkowo antrat, hier ein Lager bezog und den folgenden Tag stehen blieb. Sokolnicky sollte unterdeß dem Lediwaryschen Korps nicht erlauben, durch Patrouillen und Kundschafter sich von dem Marsche der Polen zu unterrichten.

Am 14. Oktober war auch Oberst v. Lediwary, noch verstärkt durch das 2te Bataillon Regiments v. Pfuhl, bei Thorn über die Weichsel zurückgegangen und lagerte bei Podgorze; merkwürdig genug ist es, daß er auch nicht den geringsten Versuch machte, sich über die Stärke des vor sich habenden Feindes zu unterrichten, der mit ihm gleichzeitig bei Podgorze eintraf. Bei starkem Nebel überfiel Sokolnicky am 16. Oktober das Lediwarysche Korps, erlangte anfänglich Vortheile, wurde aber endlich zurückgetrieben; am 17. scharmuzirte er aufs Neue mit den Preußen und zog sich den 18. von diesen so gut als gar nicht verfolgt, längs der Weichsel auf Nieszawa zurück. Dombrowsky war unterdessen über Koneck nach Wroclawek marschirt und hatte hier ein Lager bezogen; seine Arrier-Garde hielt Sluzewo besetzt.

Am 19. Oktober war Lediwary mit seinen Truppen von Podgorze gegen Sluzewo aufgebrochen, und hatte hier die Arrier-Garde der Polen erreicht und ver-

trieben, so wie einen Theil der Bagage ihnen abgenommen. Von den Truppen des Oberst-Lieutenants v. Hinnrichs, die sich in Graudenz retablirt hatten, gingen jetzt Detaschements nach Bromberg und Fordon.

Bis jetzt hatten die preußischen Truppen unter den Generalen v. Manstein und v. Elsner, welche seit Anfang September in Posen standen, ebenso wie der Generalmajor v. Schwerin auch noch nicht eine ernste Unternehmung gegen die Insurgenten gemacht, während nur Bialomowsky mit c. 600 Pferden ihnen gegenüber stand, der aber ein ziemlich guter Partheigänger war, und es verstand seine Stärke zehnmal so groß erscheinen zu lassen, als sie war.

Am 12. verließ endlich General v. Manstein und General v. Elsner Posen und rückten gegen Klecko vor, auf dem Wege nach Bromberg und Thorn. Bialomowsky besetzte hierauf Rogowo, um Manstein und Elsner zu beobachten; erst in Folge eines ausdrücklichen Befehls des Königs verließ Generalmajor v. Schwerin am 21. Oktober Posen und rückte bis Slupce, wo am 25. seine Vereinigung mit General v. Pollitz statt fand. General v. Pollitz war von Lenczyc über Kolo, Kliszewo, Kazimierz auf Miloslaw gerückt, war hier auf c. 600 Insurgenten gestoßen, welche sich aber nach einigen Kanonenschüssen augenblicklich retirirt hatten, und hatte nach einem Ruhetage in Miloslaw seinen Marsch auf Slupce fortgesetzt.

Am 29. September löste der General v. Favrat den General v. Schönfeldt im Kommando des preußischen Narew-Korps ab. General v. Schönfeldt litt lange Zeit an dem Aufbruche einer Blessur, und war dadurch nicht im Stande die Beschwerden einer Kampagne zu ertragen, weshalb der König ihn nach seinem Gouvernement Schweidnitz abgehen ließ.

Während die Polen sich auf der linken Flanke der Güntherschen Division verstärkten und Anschläge machten, die detaschirten Vorposten derselben zu überfallen und aufzuheben, oder doch wenigstens zu zerstreuen, verstärkten sie ihre Läger bei Nieporent, Popowo und Goworowo. Den Polen muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gegen das preußische Korps am Narew mit vieler Umsicht operirten; sie kannten nicht allein ihren Gegner, welchem ihre schlechte Truppen im rangirten Gefechte nicht gewachsen waren, sondern durchschauten auch seine Absicht, den Narew bloß vertheidigen zu wollen. Indem sie, sobald ein Angriff der preußischen Postirungen von ihnen beabsichtigt wurde, ihre schwache Postenkette durch mobile Kolonnen in dem Grade verstärkten, als es gerade nöthig war, um wenigstens keinen Nachtheil von ihrer Unternehmung befürchten zu dürfen, erhielten sie das Korps des General v. Favrat durch kleine Unternehmungen in der strengsten Defensive; ihre Angriffe auf die Vorposten der Preußen, das beständige Allarmiren derselben, und ihre vielen Scheinbewegungen fesselten die Aufmerksamkeit ihres Gegners im hohen Grade und mußten denselben ermüden. Bei diesen kleinen Unternehmungen wurden aber die Polen von ihren Landsleuten des rechten Narew-Ufers auf alle nur mögliche Weise unterstützt; und wollten auch die Preußen theilweise in die Offensive übergehen, und den Feind für manchen glücklich ausgeführten Coup bestrafen, so war ihnen dieses dadurch, daß dieser sich im Besitze sämmtlicher Passagen über den Narew befand, wenn nicht unmöglich, so doch wenigstens ein glückliches Resultat bei dem Unternehmen zweifelhaft gemacht.

Der General v. Favrat hatte in Stelle der 4 Kompagnien des Regiments Alt-Pfuhl, von denen 2 zum Soutien nach Thorn, 2 nach Plock und Bobrownik detaschirt

waren, 4 Kompagnien aus dem Kordon gegenüber Rozan und Pultusk nach Wißogrod und Gegend gesendet. Dieser Theil des preußischen Kordons war durch diese Entsendung, so wie noch durch die Detäschirung mehrerer Kommandos gegen die Räuberbanden des Antonowicz an Infanterie sehr geschwächt, weshalb die Polen ihre Angriffe gegen denselben richteten und die Absicht zeigten, ihn zu durchbrechen. *) Eine ihrer größeren Unternehmungen war der

Ueberfall von Lasz,
in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober.

Der Major v. Manstein vom Regimente v. Wildau stand mit seiner Grenadier-Kompagnie und einer Kanone in Lasz, um für die Posten in Rozan, Prusky und Beldicky zum Soutien und Replie zu dienen. Siele war mit einer Feldwacht von 1 Karabinier und 3 Husaren, Bienduga mit 1 Unteroffizier, 1 Karabinier und 6 Husaren besetzt; beide Orte lagen eine Meile weit auseinander, durch dichte Waldungen von einander getrennt. Etwa 500 Polen mit 1 Kanone unter dem Oberst-Lieutenant Sawacky sprengten in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober zwischen Siele und Bienduga durch den Narew, formirten sich im Walde und überfielen das Dorf Lasz.

Wegen Dunkelheit der Nacht, (der Angriff geschah zwischen 2 und 3 Uhr Morgens) und mit Hülfe eines guten Führers, eines Bauern aus Lasz selbst, gelang es den Polen unentdeckt bis dicht vor das Dorf zu kommen; die Grenadier-Kompagnie eilte zwar sogleich ins Gewehr, da aber Major v. Manstein**) alsbald tödtlich blessirt und Lieu-

*) Siehe Beilage VI.—c.

**) Als Major v. Manstein zu Lasz von den Polen überfallen wurde, ergriff er (unangekleidet im bloßen Hemde)

tenant v. Schenk erschossen wurde, entstand einige Unordnung und die Kompagnie vertheidigte sich nur truppweise, ward endlich zerstreut und mußte ihren Rückzug in den Wald gegen Magnuszewo zu nehmen und die Kanone dem Feinde überlassen. Der Schütze Borchardt sammelte indeß ohngefähr 20 Grenadiere und vertheidigte sich mit diesen in einem einzeln liegenden Hause gegen den überlegenen Angriff der Polen.

Der Verlust der Preußen an Todten und Blessirten betrug bei diesem Ueberfalle 2 Offiziere, 1 Feldwebel, 19 Grenadiere. *)

Kapitain v. Freysleben, zu Strachoczyn mit seiner Kompagnie des Regiments v. Wildau postirt, sandte beim ersten Alarm in Lasz 1 Offizier, 40 Mann und 6 Husaren zur Unterstützung des Major v. Manstein; 1/4 Meile von Lasz hatten aber die Polen nicht unbedeutende Infanterie und 1 Kanone aufgestellt, welche dieses Detaschement zwang, sich auf dem Wege nach Makow zurückzuziehen.

Als Major v. Michaelis das Schießen bei Lasz hörte, eilte er mit 3 Eskad. Husaren vom Reg. v. Wolki und 1

---

selbst ein Gewehr, hängte sich eine Patrontasche um und setzte sich an die Spitze seiner Kompagnie. Ein Flintenschuß in die linke Schulter konnte ihn nicht vermögen das Gefecht zu verlassen, er spricht seinen Leuten Muth ein, ladet aufs Neue sein Gewehr, und wird in die rechte Schulter blessirt; noch verläßt ihn die preußische Tapferkeit nicht, er fährt fort sich zu vertheidigen, bis ein dritter Schuß ihm in den Leib fährt und ihn neben der Kanone, die er vertheidigte, zu Boden streckte. An dieser Wunde starb Major v. Manstein nach wenig Stunden.

*) Den Polen wäre der Ueberfall von Lasz wohl nicht so geglückt, wenn Major v. Manstein seine Leute statt in 10 bis 12 Quartieren in einem Alarm-Hause während der Nacht versammelt gehabt hätte.

Kompagnie (v. Reichardt) des 2ten Bataill. Regim. v. Wildau von Beldicky aus, das er mit 38 Mann Infanterie besetzt behielt, dem bedrängten Posten des Major v. Manstein zu Hülfe.

Als der Major v. Michaelis bei Lasz anlangte, fand er den Ausgang dieses Dorfes durch das Piket von 20 Mann unter dem Befehle des Schützen Borchardt besetzt, welches noch im Gefechte mit den Polen begriffen war.

Die noch herrschende Dunkelheit ließ die Stellung der Polen nicht erkennen; als es aber heller wurde, bemerkte man daß dieselben jenseits eines Morastes standen, und sich schon gegen Biendnga hin abzogen; um dem Feinde den Rückzug über den Narew abzuschneiden, benutzte Major v. Michaelis einen Schleichweg, kam ihm unweit Siele in die Flanke und brachte ihn zum stehen, wobei die Kompagnie v. Reichardt ihm im Trabe gefolgt war.

Ein heftiges Kartätsch-Feuer eröffneten nun die Polen aus 2 Kanonen, der eroberten preußischen und einer polnischen 3-Ugen, und eine ihrer Eskadrons ging den Preußen entgegen. Als eben Major v. Michaelis mit den ersten Zügen seiner Kavallerie aus dem dicken Gebüsche kommen konnte, hieb er auf die Polen ein und drängte sie an den Narew. Als auch von Strachoczyn her der Kapitain v. Freysleben mit dem noch übrigen Theile seiner Kompagnie, und der Lieut. v. Bieberstein vom Reg. v. Wolki Husaren mit einigen 30 Pferden erschien und Theil am Gefechte nahm, wurde die feindliche Kavallerie auf ihre Infanterie geworfen, die eben im Begriff war den Narew zu passiren; die Kavallerie rettete sich durch Schwimmen, die polnische Infanterie wurde aber gänzlich niedergehauen und eine Kanone erbeutet (die von den Polen zu Lasz eroberte preußische Kanone war bereits auf das linke Narew-Ufer gebracht und verblieb dem Feinde). Der Verlust der Polen (außer

den im Narew Ertrunkenen) bestand in 150 Todten und Blessirten und 29 Gefangenen. Preußischer Seits betrug der Verlust im Gefechte bei Siele und Lasz 17 Todte, 33 Blessirte und 17 Gefangene. *)

Zu Anfang Oktober befand sich der General v. Günther in seiner Stellung zwischen der Skwa und dem Omuleff in einer ungünstigen Lage, denn ihm gegenüber verstärkten sich die Polen so bedeutend, daß von Lomza und Nowogrod bis Ostrolenka gegen 6000 Mann standen; General Karbowsky kommandirte dieses Korps und hatte sein Haupt-Quartier in Troszyn (?) (2 Meilen von Ostrolenka); Ostrolenka war Haupt-Uebergangspunkt über den Narew; der Ort war mit 600 Mann Infanterie und 100 Pferden besetzt und die Passage über den Narew durch einen Brückenkopf auf dem rechten Ufer und 2 Schanzen auf

---

*) Verlust-Liste preußischer Seits im Gefecht bei Lasz und Siele.

Infanterie-Regiments v. Wildau.			
Kompagnie.	Todt.	Blessirt.	Gefangen.
v. Manstein	2Off.2Uff.13Gem.	1 Uoff. 22 Gem.	12 Gem.
v. Freysleben	" — " — " —	" — " —	3 —
v. Murczinowsky	" — " — " —	" — 1 —	" —
Summa	2Off.2Uff.13Gem.	1 Uoff. 23 Gem.	15 Gem.
Husaren-Regiments v. Wolki.			
Esk. v. Saß	" —	1Uff.	1Gm.1Pf.
— v. Michaelis	3 Pferde	" — 3Gem.4Pf.	" — " —
— v. Buttler	1 Pferd	" — 2 — 4 —	" — " —
— v. Martitz	" —	" — 3 — 2 —	1 — 1 —
Summa	4 Pferde.	1Uff.8Gm.10Pf.	2Gm.2Pf.

dem linken Ufer sicher gestellt; bei Paprotken ½ von Troszyn gegen Ostrolenka zu, standen die Generale Zielinsky und Wyßowaty mit 2500 Mann, indeß General Woyciechowsky sich mit etwa 2000 Mann bei Laskowiec (1 Meile oberhalb Ostrolenka) befand. General v. Günther mußte unter diesen Umständen befürchten, daß die Polen entweder einen Angriff gegen Myszyniez, wo sein Magazin sich befand, beabsichtigten, durch den sie ihm bedeutenden Schaden in Hinsicht seiner Verpflegung zufügen konnten, oder daß sie sich gegen Johannisburg wenden würden, um nach Ostpreußen vorzudringen; im letztern Falle war er alsdann genöthigt, mit dem größten Theile seiner Division dahin aufzubrechen; er konnte dem so sehr überlegenen Feinde verhältnißmäßig nur geringe Streitkräfte entgegen stellen und mußte befürchten, auf diese Weise vom übrigen Korps des General v. Favrat getrennt, leicht einen échec zu erleiden.

Obwohl seine Truppen durch die unaufhörlichen Alarmirungen der Polen und durch den angestrengten Dienst in dem schwierigen Terrain aufs Aeußerste fatiguirt wurden, und Mangel an Fourage, theilweise auch an Lebensmittel eintrat, und General v. Günther seine Stellung für kritisch erkannte, so hielt er dieselbe doch noch nicht für so gefährlich, sie deswegen aufzugeben und sich zurückzuziehen.

General v. Favrat glaubte aber durch eine engere Dislokation der Division des General v. Amandrütz zwischen Makow und Pultusk und durch das Zurückziehen des linken Flügels seines Korps (Division Günther) hinter den Orczyc, wie dieses schon der General v. Schönfeldt für nöthig erachtet hatte, mehr Festigkeit in seiner Stellung am Narew zu gewinnen, also seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen, und gleichzeitig in den Stand gesetzt zu sein, den Feind, falls er der beabsichtigten retrograden Bewegung

der Division Günther über den Narew und Omuleff nachkommen sollte, mit Vortheil angreifen, oder doch durch kleinen Offensivkrieg ihm Abbruch thun zu können. General v. Favrat befahl also den Rückzug der Division Günther hinter den Orczyc und beeilte denselben noch mehr, als ihm die Nachricht zuging, daß die Polen ihre schon verstärkten Truppen gegenüber Rozan noch durch 1000 Mann Kavallerie von Warschau her verstärken würden, und die preußischen Postirungen bei Pultusk, Rozan und Makow die, wie schon erwähnt, durch die bedeutenden Detaschirungen an Infanterie geschwächt waren, zu durchbrechen beabsichtigten, um sich mit Dombrowsky zu vereinigen, welcher um diese Zeit seinen Rückmarsch von der Expedition gegen Bromberg und Thorn antrat, und wie es hieß, seinen Marsch längs der Drewenz richten wollte, um das Favratsche Korps im Rücken zu attakiren. General v. Favrat beabsichtigte in diesem Falle sein Korps zu konzentriren und dem General Dombrowsky entgegen zu gehen, weshalb die nöthigen Vorbereitungen getroffen wurden, um mit Leichtigkeit und Schnelligkeit die Truppen konzentriren und eine Bewegung auf dem rechten Weichsel-Ufer nach Thorn ausführen zu können.

Der Rückzug der Division des General v. Günther fand am 12. Oktober *) statt und hatte zur Folge, daß

*) Die Division des General v. Günther bezog am 12. Oktober folgende Stellung am Orczyc: Makow 3 Kompagnien, 3 Eskadrons; Krasnosielsk 1 Offizier, 30 Füsiliere und 50 Bosniaken; (von letzteren 3 Unteroffizieren jeder mit 10 Pferden, ½ Meile vorwärts gegen Rozan, Ostrolenka und Myszyniez.)

Grady	1	Kompagnie,	1	Eskadron.
Przytuly	1	—	1	—
Drondzewo	1	—	1	—
Przasznyc	1	—		

die Polen, welche in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober ihre Hauptattake (nach den bei dem General v. Günther eingehenden Nachrichten wollten die Polen von Nowogrod, Laskowiec, Ostrolenka und Pultusk aus gleichzeitig attakiren) formiren wollten, dieses Vorhaben auf die Nachricht von der Konzentrirung des Favratschen Korps aufgaben. In 2 Kolonnen passirte General v. Günther, ohne auf irgend eine Weise von den Polen beunruhigt zu werden, den Omuleff, hielt sich hier einige Tage auf, um in der jetzt preisgegebenen Gegend zwischen dem Omuleff und Orczyc noch zu fouragiren, und nahm alsdann seine Stellung hinter dem Orczyc mit dem rechten Flügel an Makow gelehnt, mit dem linken in der Richtung von Chorzellen.

Diese neue Stellung am Orczyc wurde dadurch so schwierig, daß die Gegend zwischen diesem Fluße und dem Omuleff sehr stark bewaldet ist und diese Waldungen sich bis dicht an die Ufer des Orczyc erstrecken, der unzählig viele und mit größter Leichtigkeit zu passirende Stellen hat. General v. Favrat wollte die Hauptposten des General v. Günther hinter den Orczyc, die Vorposten desselben an dem 2 Meilen entfernten Omuleff aufgestellt wissen, dessen

---

Chorzellen 2 Kompagnien.
Bartnicki 1 Kompagnie, 1 Eskadron.
Bobino 1 — 1 —

Als das Detaschement von 2 Kompagnien und 2 Eskadrons v. Johannisburg zurückkehrte, wurde noch 1 Kompagnie und 1 Eskadron nach Drondzewo gelegt, so daß daselbst 2 Kompagnien, 2 Eskadrons zu stehen kamen; ebenso wurde Makow noch mit 1 Komp. und 1 Eskad. belegt, so daß daselbst 4 Kompagnien und 4 Eskadrons unter Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig sich befanden. — Bei Chorzellen wurden Verschanzungen aufgeworfen, ebenso die Uebergänge über den Orczyc befestigt.

Hauptpassagen durch kleine Brückenköpfe sicher gestellt werden sollten; General v. Günther, welcher eine bessere Kenntniß des überaus schwierigen Terrains zwischen dem Drezhe und Omuleff hatte, überzeugte den kommandirenden General von der Unzulässigkeit einer Stellung seiner Division an beiden Flüssen und ordnete die oben angeführte Aufstellung am Drezhe an. —

Um die Gegend von Johannisburg und Willenberg dem Einfalle der Polen nicht preis zu geben, erhielt General v. Göcking den Befehl mit dem Depot-Bataillon v. Hausen, dem Füsilier-Kommando des Bataillons v. Greifenberg und 3 immob. Esk. vom Reg. v. Werther Dragoner die Grenze von Johannisburg bis Willenberg zu decken. Das bisher in der Gegend von Johannisburg gestandene Detaschement des Obersten v. Schulz (2 Kompagnien von Rembows Füsilieren und 2 Eskadrons Bosniaken) kehrte aber zur Division des General v. Günther zurück, indeß der Major v. Ciesielsky mit 3 immobilen Eskadrons v. Werthers Dragonern aus der Gegend von Willenberg, wo er bisher gestanden, nach der Drewenz rücken mußte, um den etwanigen Streifereien der Polen unter Dombrowsky von Thorn nach dieser Gegend Einhalt zu thun.

Seit dem 29. September war der General v. Frankenberg durch den General v. Klinkowström in dem Kommando des Korps an der Bzurra auf Befehl des Königs abgelöst; *) die erste Sorge des General v. Klinkowström

*) Der König äusserte sich in einem Schreiben an den Grafen v. Schwerin, Breslau d. d. 22. September. „Es ist nicht erlaubt, daß derselbe (General v. Frankenberg) so viel Zeit unnütz versäumt hat, daß er nicht zur rech-

war, die Posten von Kamion und Sochaczew durch zweckmäßige Verschanzungen gegen jeden feindlichen Anfall zu sichern, die Kommunikation zwischen beiden Orten, so wie mit dem Lager von Potocki möglichst zu unterhalten, und das Lager von Potocki gegen einen Rücken-Angriff, der durch die Insurgenten vom Ilower Walde her, leicht ausgeführt werden konnte, zu schützen; um das Letztere zu bewirken, wurden Redouten im Rücken des Lagers von Potocki aufgeworfen, und um Kommunikation mit dem Haupt-Korps im Lager bei Chrzonowice zu unterhalten, wurde ein Avertissements-Posten von 150 Infanteristen und 100 Pferden in Bolimow aufgestellt.

Um dem aus Südpreußen zurückkehrenden Dombrowskyschen Korps den Uebergang über die Bzurra möglich zu machen, erhielt Fürst Poniatowsky von dem Generalissimus Wawrzecky den Befehl, die preußischen Posten bei Kamion, Witkowice und Sochaczew zu forciren.

Der Fürst, der mit seinem Korps (c. 2000 Mann stark) die Position bei Brochow inne hatte, griff daher am 19. Oktober *) im Verein mit den Truppen unter Kolisko alle diese Posten zu gleicher Zeit an.

Gefecht bei Kamion am 19. Oktober.

Wie schon oben erwähnt, standen seit dem 25. September 2 Bataillons des Regiments v. Frankenberg, 2

---

ten Zeit die gehörige Nachricht vom Anrücken des Feindes gegeben, und sich überhaupt so schläfrig betragen, und da dieses deutlich ergiebt, daß er unfähig ist, ein Korps allein zu kommandiren, so ertheile ich Euch (Grafen v. Schwerin) hiedurch den Auftrag, ihn durch den General-Major v. Klinkowström ablösen zu lassen."

*) Siehe Beilage No. VI. b. — B. Vertheilung der polnischen Streitkräfte am 19. Oktober 1794.

6-Uge und 4 3-Uge Kanonen, 1 Eskadron (v. Kerstenow) v. Würtembergs Husaren, und ein kleines Kommando des Dragoner-Regiments v. Brückner im Lager bei Kamion. Das Kommando über diese Truppen führte der Oberst v. Keppern; etwa 2000 Schritt vor dem Dorfe Kamion war im bergigen Terrain das preußische Lager aufgeschlagen, gegen Süden und Westen durch einen zum großen Theile gelichteten, und mit Verhacken versehenen Wald geschützt; gegen Norden machte ein Elsenbruch dem Feinde den Zugang unmöglich, und nur gegen Kamion und Witkowice zu war die Gegend offen; hier wurden vor den beiden Flügeln des Lagers des 1sten Bataillons 2 Schanzen aufgeworfen und diese mit Sturmpfählen und Pallisaden versehen; auf der die ganze Position dominirenden und auf dem rechten Flügel des 2ten Bataillons gelegenen Kuppe waren 2 Fleschen mit Flanken angelegt, welche durch Pallisaden zusammenhängend gemacht wurden; etwas nördlich von diesen Fleschen lag eine Redoute; diese 3 Werke waren jedes für ½ Kompagnie und mit Bänken für Geschütze eingerichtet; ein Verhack lag vor der ganzen Fronte des Lagers; das Dorf Kamion selbst war mit Schützen und durch etwas Kavallerie besetzt.

Spät am Abend des 18. Oktobers rückten c. 3000 Polen mit 6 Kanonen und einigen Haubitzen bis hart an die Bzurra; früh Morgens am 19. passirten sie an einer seichten Stelle diesen Fluß und griffen den preußischen Posten in Kamion an; der übermäßige Lärm, den dieser Angriff verursachte, alarmirte das preußische Lager, das mit leichter Mühe hätte genommen werden können, wenn die Polen mit weniger Lärm und kürzerem Aufenthalte das Dorf Kamion attakirt hätten. Vergebens versuchten die Polen die preußischen Schanzen zu stürmen; drei Mal führte der Major Artischewicz, Adjutant des Prinzen Poniatowsky,

die polnische Infanterie gegen die Redouten, während das Lager selbst von den Polen haubitzirt wurde; die beiden Kompagnien v. Hagen und v. Manteufel vom 2ten Bataillon des Regiments v. Frankenberg wiesen ihre Angriffe aufs kräftigste zurück; sie zeichneten sich an diesem Tage besonders aus.

Der Oberst v. Larisch, der mit 2 Kompagnien des Regiments v. Amandrütz und 1½ Kompagnie vom Regimente v. Pfuhl vom Korps des General v. Favrat in Wyszogrod gegenüber von Kamion am rechten Weichsel-Ufer stand, konnte wegen der Breite der Weichsel die bei Kamion angegriffenen Bataillons mit seinen 6-Pfündigen Kanonen nicht unterstützen; er entschloß sich daher nach dem im Fluße liegenden Werder überzusetzen, um von hieraus seine bedrängten Kammeraden zu unterstützen; er detaschirte also in einem Kahne einen Offizier, 2 Unteroffiziere, 16 Schützen als Avantgarde und folgte selbst in einem Prahme mit 2 Offizieren, 3 Unteroffizieren, 2 Tambours, 36 Infanteristen, einer reitenden Kanone und 3 Husaren. — Die Ueberfahrt blieb wegen des auf dem Werder befindlichen Gesträuchs vom Feinde unbemerkt, und Oberst v. Larisch eröffnete nun mit seinen Schützen und der mit Kartätschen geladenen Kanone ein heftiges Feuer auf die Flanke und im Rücken der Polen. Das Unerwartete des Angriffs machte ihn entscheidend;*) die Polen, die sich im Rücken angegriffen sahen und die Stärke ihres neuen Gegners nicht beurtheilen konnten, geriethen in Unordnung, und zogen sich eiligst über die Bzurra zurück, ohne in dem

*) Oberst v. Larisch erhielt für diese Unternehmung den Orden pour le mérite, 2 Unteroffiziere, 1 Feuerwerker, die goldene und 3 Schützen und 3 Gemeine die silberne Verdienst-Medaille.

4stündigen Gefechte den Preußen einen Vortheil abgewonnen zu haben. — Der Verlust der Preußen im Gefechte bei Kamion bestand in 72 Todten, Blessirten und Gefangenen.

Oberst v. Keppern hatte aus dem Lager bei Kamion die Dörfer Witkowice und Zukow, jedes mit 1 Offizier, 30 Mann besetzt, um mit Sochaczew Kommunikation zu halten. Mit dem Angriffe auf Kamion zugleich wurde Witkowice von 250 Polen mit 1 Kanone angefallen; Lieutenant v. Kalben, der hier befehligte, vertheidigte sich in der kleinen an der abgebrochenen Brücke aufgeworfenen Schanze mit seiner geringen Mannschaft gegen den so sehr überlegenen Feind 3 Stunden hindurch, ein Soutien sehnlichst erwartend; als ⅔ seiner Mannschaft bereits gefallen und er selbst dreimal verwundet war, mußte sich dieser brave Offizier gefangen geben. In Zukow vertheidigte sich der dort kommandirende Offizier (leider ist der Name desselben nicht zu ermitteln) in einem gemauerten Hause mit so viel Muth und solcher Contenance, daß der Feind ihm nichts anhaben konnte. Sochaczew wurde von dem General Kolisko ebenfalls am 19. Oktober Morgens angegriffen.

Gefecht bei Sochaczew am 19. Oktober.

Sochaczew liegt auf dem dominirenden und steilen rechten Ufer der Bzurra; es ist eine ganz offene Stadt; die darin am nördlichen Ende liegende Kirche, so wie das alte Schloß auf der Südseite, letzteres von der Stadt durch einen Grund getrennt und hoch gelegen, waren vertheidigungsfähig gemacht; der in einem Haken übrig gebliebene Theil des alten Schlosses war durch eine Traverse geschlossen, darum ein

pallisadirter Graben; der Kirchhof war ebenfalls pallisadirt, Wolfsgruben davor gelegt und Bankbatterien angebracht, die Kirche selbst war zur Vertheidigung eingerichtet. Auf der ganz offenen und Hinderniß-freien Seite der Stadt auf dem rechten Ufer war zwischen beiden nach Warschau führenden Straßen auf einer niedrigen Anhöhe ein geschlossenes und pallisadirtes Werk mit Geschützbanken angelegt. Der Major v. Schenk mit dem Grenadier-Bataillon v. Hollwede (von welchem nur c. 280 Mann Dienste thun konnten) und 160 Pferden vom Regimente v. Brückner Dragoner vertheidigte den Ort.

Früh Morgens warfen die Polen unter General Kolisko mit überlegener Macht die preußischen Kavallerie-Vorposten zurück und drangen mit ihnen fast zugleich in Sochaczew ein; ihre Haupt-Streitkräfte hatten sie auf der Seite von Trojanow entwickelt, beschossen den Kirchhof mit 4 Kanonen, das alte Schloß mit 2 Kanonen und stürmten diese beiden Posten von der Nordseite her. Der Major v. Schenk war durch seine trefflichen Dispositions jeder Ueberraschung stets gewachsen; die heftigen Angriffe wurden durch die braven preußischen Grenadiere zum öftern zurückgewiesen und das Gefecht gegen einen fast 10fach überlegenen Feind so lange hingehalten, bis von Potocki aus Sukkurs anlangte, der um so erwünschter kam, da die Munition fast verschossen war. — Sobald nehmlich General v. Klinkowström im Lager von Potocki die Kanonade bei Sochaczew hörte, brach er mit seinem Korps auf, um dem bedrängten Posten Hülfe zu bringen und ersuchte den General Grafen v. Schwerin um Verstärkung. Bei Sochaczew angelangt, drangen die Schützen seiner Avantgarde längs dem Ufer der Bzurra vor und verjagten den Feind; die über die Bzurra führende Brücke bestrichen

die Polen mit ihren Geschützen; die 2 reitenden Kanonen der preußischen Avantgarde brachten aber bald die polnische Artillerie zum Schweigen, so daß die Schützen und die Kavallerie des Klinkowströmschen Korps die Brücke passiren konnten, worauf die Polen in großer Eile Sochaczew verließen und sich theils nach Trojanow, theils in den Wald, der sich längs der Utrata hinzieht, so schnell retirirten, daß die im Trabe und Gallop folgende preußische Kavallerie ihnen die Kanonen nicht abnehmen und nur 10 Gefangene machen konnte. General v. Klinkowström setzte noch an demselben Tage seinen Marsch nach Mistrzewice fort, um den im Gefechte begriffenen Truppen bei Kamion zu Hülfe zu kommen; Mistrzewice, so wie Witkowice fand er von den Polen besetzt, die sich aber bei Ankunft der Preußen gleich zurückzogen. Auf die Nachricht, daß der Angriff der Polen auf die Position bei Kamion abgeschlagen sei, kehrte General v. Klinkowström, nachdem die Kommunikation mit Kamion hergestellt war, nach Sochaczew zurück.

Der Verlust der Polen am 19. Oktober betrug gegen 400 Mann; der Verlust der Preußen war bei weitem geringer; im Gefechte bei Sochaczew blieb der Lieutenant v. Sierakowsky und 2 Gemeine; 3 Gemeine wurden verwundet.

Noch in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober sandte General Graf v. Schwerin 2 Bataillons (v. Klinkowström) und eine 12=ãge Batterie zur Verstärkung des Klinkowströmschen Korps. Diese beiden Bataillons besetzten Lowicz, worauf die bisher darin gestandene Infanterie zur Verstärkung der Posten von Sochaczew und Kamion verwendet werden konnte; Sochaczew wurde durch 180 Mann, 4 12=ãge Kanonen und 1 Haubitze, Kamion durch das

Grenadier-Bataillon des Regiments v. Frankenberg, 2 12-llge Kanonen und 2 Haubitzen verstärkt.

Zu Lowicz befanden sich die Magazine, das Feldlazareth ꝛc.; um diese nicht blos zu geben, rückte General v. Klinkowström am 20. Oktober wieder ins Lager von Potocki.

Auf die sichere Nachricht von dem Rückzuge Dombrowskys und Madalinskys, von denen es sich vermuthen ließ, daß sie alles anwenden würden, um irgendwo durch die preußischen Postirungen an der Bzurra durchzubrechen, und zu dessen Bestätigung der Angriff Poniatowskys auf Sochaczew, Witkowice und Kamion am 19. Oktober noch vieles beitrug, bewog den General-Lieutenant Grafen v. Schwerin, seine Position bei Chrzonowice zu verlassen und am 21. Oktober mit 5 Bataillons und 11 Eskadrons (nur 2500 Mann stark) nach Skiernewice zu marschiren, nachdem er 3 Bat. (v. Bonin) und 5 Esk. (v. Bieberstein Dragoner) unter dem General v. Anhalt (nachher v. Kuhnheim) in der Gegend von Alt-Rawa bei Nowydwor hatte stehen lassen und die Garnison von Petrikau noch durch 1 Bataillon und 2 Eskadrons, welche bisher bei Zdar gestanden, verstärkt hatte.

Ueber Lowicz (hier stieß noch 1 Bataillon v. Klinkowström zu den Truppen unter Graf v. Schwerin) und Kiernoza wollte Graf v. Schwerin auf Gombin rücken, da seine Kundschafter ihm die Nachricht gebracht hatten, Madalinsky und Dombrowsky würde von Gombin auf Orlow und Sobotta rücken, hier die Bzurra passiren und bei Bolimow über die Rawka gehen.

Dombrowsky verließ am 19. Oktober Wroclawek und rückte nach Zurücklassung der Kujawischen Insurrektion in Kujawien über Dembow und Brwylno auf Gombin, indeß zur Deckung der rechten Flanke Madalinsky

mit seiner Brigade und den Jägern des Sokolnicky über Gostyn und Sleczyn gegen Kiernoza ging. Am 21. langte Dombrowsky in Gombin an, schickte sogleich Detaschements gegen die Bzurra vor und suchte Poniatowsky von seiner Nähe zu benachrichtigen und ihn zu bitten, sofort die preußischen Posten an der Bzurra zu attakiren, damit ihm der Uebergang über diesen Fluß erleichtert würde. Am 22. Nachmittags wurde der Marsch nach Ilow ausgeführt. Als aber die ausgesendeten Patrouillen Dombrowskys, so wie Madalinskys, (der Kiernoza nicht mehr erreichen konnte, weil Schwerin hier schon stand) zurückkehrten und die Gewißheit verschafften, daß Graf v. Schwerin diesen nur eine Meile von Ilow gelegenen Ort inne habe, ohne von der Nähe der Polen zu wissen,*) brach Dombrowsky Nachts 12 Uhr auf und marschirte gegen die Bzurra.

---

*) Merkwürdig genug ist es, daß die preußischen Patrouillen die Nähe der Polen nicht entdeckten; es kann nur als Nachlässigkeit der leichten Kavallerie angesehen werden, die nach dem Ausspruche des Königs „nach wie vor" ihren Dienst schlecht versah. Der König ließ auch den Grafen v. Schwerin allen Husaren-Regimentern seines Korps in Folge ihrer Unthätigkeit in Hinsicht der Einziehung von Nachrichten, schon bei Gelegenheit der am 19. Oktober stattgehabten Angriffe Poniatowskys auf Sochaczew und Kamion bekannt machen, daß wenn sie so fortfahren ihren Dienst auf eine so unverzeihliche Art zu versehen, als solches bisher geschehen, so würde er (der König) sich genöthigt sehen Mittel zu ergreifen, die ihnen sehr empfindlich sein würden, indem er von andern Husaren-Regimentern Offiziere nehmen und sie ihnen als Einschub vorsetzen würde, um sie zu lehren, wie Patrouillen, Verstecke und Gefangene über den Feind gemacht werden müssen rc. (Siehe Schwerins Vertheidigungs-Schrift; Seite 99).

Poniatowsky, von der Nähe Dombrowskys unterrichtet, hatte sich mit Kolisko bei Brochow vereinigt und war auch von Warschau aus bis auf 7000 (?) Mann und 27 Kanonen verstärkt. Am 23. früh Morgens griff er den Posten von Sochaczew an, indeß den ganzen Tag hindurch eine heftige Kanonade gegen Kamion unterhalten wurde, ohne einen ernsten Angriff auf diesen Posten zu unternehmen. General v. Favrat hatte zur Unterstützung des Lagers bei Kamion von Zakroczyn aus 6 12-Uge Kanonen unter Befehl der Lieutenants v. Linger und v. Glasenapp nach Wyßogrod bringen lassen, mit diesen fügte der Oberst-Lieutenant v. Larisch vom rechten Weichsel-Ufer her den Polen abermals großen Schaden zu.

Gefecht bei Sochaczew am 23. Oktober 1794.*)

Der Posten des Major v. Schenk zu Sochaczew war, wie oben erwähnt, durch 180 Infanteristen, 4 12-Ugen Kanonen und 1 Haubitze verstärkt, und die daselbst angelegten Schanzen seit dem 19. Oktober bedeutend verbessert. Am 23. Oktober Morgens rückte Fürst Poniatowsky mit c. 5000 (?) Mann und 20 Kanonen gegen Sochaczew, drang in die Stadt ein und steckte dieselbe in Brand; Major v. Schenk zog sich bald in seine Verschanzungen zurück, und hatte hier eine heftige Kanonade der Polen auszuhalten, die er bis 2 Uhr Nachmittags erwiderte. Die Polen stürmten mit großer Bravour die Verschanzungen des Kirchhofs, unterdeß sie aus dem nahe gelegenen Predigerhause ein heftiges Klein-Gewehrfeuer in dieselben machten. Der mehrmalige Angriff wurde jedoch

*) Siehe Beilage No. VI. a.—B. Vertheilung der preußischen Streitkräfte am 23. Oktober 1794.

von den Grenadieren, die ihre Munition verschossen hatten und sich mit dem Bajonett und mit Steinen wehrten, abgeschlagen, so daß es ein Kampf Mann gegen Mann wurde; ein Ausfall, den Major v. Schenk mit hervorgerufenen Freiwilligen ausführte, nöthigte endlich die Polen zum Rückzuge, die auch das Predigerhaus verlassen mußten, als dieses von den Preußen in Brand gesteckt war. Die Polen verloren c. 500 Mann an Todten und Blessirten und 2 Offiziere 27 Gemeine, welche gefangen wurden; die Preußen hatten c. 17 Todte und 69 Blessirte, unter letzteren befand sich der Lieutenant v. Schmalensee vom Regimente Alt-Schwerin, Lieuten. v. Steinmetz vom Regiment v. Hollwede und Lieuten. Lindner von der Artillerie.

Während des Gefechts zersprang die Haubitze der Preußen und einer ihrer Pulverwagen flog in die Luft.

Als General v. Klinkowström Morgens 7 Uhr die Kanonade bei Sochaczew hörte, brach er mit seinem Korps dahin auf und beabsichtigte die bei Kozlow abgebrochene Brücke über die Bzurra herzustellen, hier diesen Fluß zu passiren und den bei Sochaczew attakirenden Feind durch einen Flanken-Angriff zum Rückzuge zu bewegen.

Als er aber mit der Retablirung der Brücke beschäftigt, die Meldung erhielt, die Polen wären bei Sochaczew schon mehrmals zurückgeschlagen, begnügte er sich damit, seine Avantgarde (1 Bataillon, 150 Dragoner, 2 reitende Geschütze unter dem Obersten v. Ratzmer) nach diesem Orte vorgehen zu lassen, welche aber bei ihrer Ankunft daselbst, die Polen bereits auf dem Rückzuge begriffen sahen. Noch an demselben Tage kehrte das ganze Klinkowströmsche Korps ins Lager von Potocki zurück. Weil General v. Klinkowström, wie wohl unnöthig besorgt war,

daß eine feindliche Annäherung gegen Lowicz auf dem rechten Ufer der Bzurra stattfinden könne, detaschirte er noch am Abende des 23. Oktober von Potocki aus, 1 Bataillon nach Bolimow.

Das Gefecht bei Sochaczew fiel zwar für die Polen nicht glücklich aus, den Zweck aber, den Uebergang Dombrowskys zu erleichtern, erreichten sie vollkommen, denn Dombrowsky hatte unterdeß mit seinem 4500 Mann starken Korps die Bzurra erreicht und am 23. Oktober Morgens 7 Uhr unter Begünstigung des starken Nebels dieselbe durch eine Furth bei Misirzewice passirt, ohne auch nur von einem Preußen daran verhindert zu sein. General Dombrowsky stellte sich auf den Brochower Höhen auf und besetzte das linke Ufer der Bzurra mit Jägern und einiger Kavallerie. Abends langte Madalinsky mit der Arriergarde an, und selbst von dem großen Troße, den eine polnische Armee mit sich zu führen pflegt, ging nichts verloren.

General Graf v. Schwerin traf am 22. Oktober in Kiernoza ein und erhielt hier die Nachricht, daß Madalinsky und Dombrowsky bereits am 20. von Gombin ausgerückt und ihren Marsch auf Misirzewice gerichtet hatten, um zwischen diesem Orte und Sochaczew die Bzurra zu passiren; er konnte den 23. von Kiernoza entweder auf Misirzewice oder auf Sochaczew marschiren (beides c. 3½ Meilen von Kiernoza entfernt). Als er aber durch einen polnischen Deserteur die Nachricht erhielt, Dombrowsky rükke in 2 Kolonnen gegen die Bzurra, stände mit beiden in Zukow und Gegend und wolle hier einen Ruhetag (!!!) halten, um den folgenden Tag Sochaczew anzugreifen, und in Betracht der waldigen Gegend zwischen Kiernoza, Gombyn und Ilow zog Graf v. Schwerin es vor, mit der größten Gemächlichkeit am 23. Oktober den halben Weg

nach Sochaczew, also nur 1½ Meilen zurückzulegen, sich bei Kocierzow zu lagern und den 24. auf Sochaczew zu marschiren, um sich hier mit Klinkowström zu vereinigen und dann erst mit dem vereinten Korps gegen Mistrzewice zu marschiren; hier noch den Feind zu treffen, von dem ihm schon am 23. Oktbr. Abends die sichere Nachricht durch den General v. Klinkowström zugegangen war, daß er am frühen Morgen des 23. die Bzurra passirt sei, war vom Glücke zu viel verlangt!

Bei so schlechten Nachrichten und falschen Raisonnements des Grafen v. Schwerin, so wie bei der unaufhörlichen, unnützen Besorgniß des General v. Klinkowström für Lowicz, welche diesen bestimmten nichts zu thun, wiewohl er die Gegend zwischen Kamion und Sochaczew für diejenige erkannte, welche die Polen zu ihrem Uebergange benutzen würden, mußte es dem General Dombrowsky gelingen die Bzurra ohne Hinderniß zu passiren.

Wie wenig auch General v. Klinkowström den Umständen gemäß zu handeln verstand, geht daraus hervor, daß er auch nicht einmal auf die Nachricht des am 23. Okt. erfolgten Ueberganges der Polen bei Mistrzewice von Potocki aufbrach und die Bzurra bis zu diesem Orte longirte, um sich Gewißheit darüber zu verschaffen; wenngleich es zu spät war, den Grafen v. Schwerin zu richtigeren Maaßregeln zu veranlassen, so konnte der Marsch Klinkowströms nach Mistrzewice ohne Nachtheil geschehen, und hätte den Vortheil gehabt, daß die Arriergarde des Feindes wenigstens beunruhigt worden wäre. — Daß dieses nicht geschehen, entschuldigt General v. Klinkowström damit, daß sein Korps zu schwach gewesen sey, und er sich der Gefahr hätte aussetzen müssen, von dem Feuer des Feindes in der dominirenden Stellung bei Brochow viel zu leiden, und daß er doch nichts hätte thun können, als dessen Uebergang ruhig anzusehen!!!

Am 25. Oktober des Morgens vereinigte sich Graf v. Schwerin bei Sochaczew mit Klinkowström und marschirte gegen Mistrzewice. Die Polen hatten die Höhen von Brochow besetzt und kanonirten die anrückenden Preußen lebhaft, was während einiger Zeit von diesen erwiedert wurde. Ohne irgend weiter etwas gegen die Polen zu unternehmen, kehrte Graf v. Schwerin in das Lager bei Sochaczew zurück und ließ den General v. Klinkowström das alte Lager von Potocki wieder beziehen, — der gelungenen Operation des Feindes seine Ehre und seinen Ruf preis gebend.

Oberst v. Lediwary war den Polen auf ihrem Rückzuge aus dem Netze-Lande durch Südpreußen auf dem Fuße gefolgt, hatte in mehreren kleinen Gefechten mit ihrer Arriergarde Vortheile errungen, war aber in der letzten Zeit nicht im Stande gewesen, in den Tagen des 21., 22. und 23. Oktobers Fühlung an der Klinge zu behalten; bei den starken Märschen der Polen (fast täglich 7 Meilen) konnte er ihnen nicht dicht aufbleiben, er traf daher erst den 24. Oktober des Abends in Witkowice ein.

General-Major v. Schwerin beabsichtigte gegen Wroclawek vorzugehen und die auf dem Rückzuge befindlichen Polen unter Dombrowsky anzugreifen; er war daher am 26. Oktober von Slupce nach Kazimierz und Klißewo marschirt, wenngleich er durch eine nach Peisern entsandte Patrouille die Nachricht erhalten hatte, daß dieser Ort durch 1200 Insurgenten (wahrscheinlich war es Bialomowsky) besetzt sei.

Wie wenig eifrig jedoch General-Major v. Schwerin in seiner endlich ergriffenen Offensive war, geht hinlänglich daraus hervor, daß er am 27. Oktober Ruhetag hielt

und erst gegen Brzesc patrouilliren ließ, wodurch er denn die Nachricht erhielt, daß Dombrowsky bereits 7 Tage vorher diese Gegend passirt sey; Schwerin gab jetzt sein Vorgehen gegen Wroclawek auf und marschirte nach der Gegend von Kolo, woselbst er den 30. Oktober eintraf, während er den General v. Byern, der von Filehne bis Gnesen vorgerückt war, bei diesem Orte stehen ließ.

Bialomowsky hatte von Dombrowsky den Befehl erhalten, sich von Peisern über Konin zurück zu ziehen, und sich bei Gombin am 18. Oktober an ihn anzuschließen; da er aber theils seinen Rückzug verzögerte, theils dem Korps des General v. Pollitz nicht vorbeikommen konnte, zog er sich über Uniejewo (er passirte diesen Ort am 30. Oktober) nach der Gegend von Warthe und Szadek, um hier auf eigene Hand den Krieg fortzuführen.

Kaum 800 Mann von den südpreußischen Konföderirten hatte Dombrowsky in Kujawien zurückgelassen, um unter Mniewsky und Sokolowsky den Krieg in Südpreußen fortzuführen, und für den Augenblick mit Bialomowsky in Gemeinschaft zu operiren; die meisten der bewaffneten Bauern waren aber theils in ihre Heimath gegangen, theils streiften sie im Lande herum und machten die Straßen unsicher.

Wenngleich der Streifzug Dombrowskys und Madalinskys nach Südpreußen in eine Zeit fiel, wo derselbe von keinen bedeutenden Folgen in Schwächung der preußischen Streitkräfte wurde, indem mit dem Anmarsche Suwarows und der Entwickelung bedeutender russischer Streitkräfte in der Gegend von Grodno derselbe nur von kurzer Dauer sein konnte, so gereichte er hinsichts seiner Ausführung beiden Führern zur größten Ehre.

Die Maaßregeln, welche Graf v. Schwerin ergriff, um das Korps des General Dombrowsky aufzureiben, waren jedenfalls unzweckmäßig, nicht allein weil er durch die Entsendung der Truppen unter Lediwary und Pollitz sein an sich schon schwaches Korps noch mehr schwächte, und dasselbe unfähig machte, da wo es galt entscheidend auftreten zu können, sondern weil auch bei dem Operiren mehrerer kleinen Korps gegen ein noch dazu so mobiles Objekt wie das Korps Dombrowskys, ein gleichzeitiges Eintreffen jedes derselben, um den Hauptschlag auszuführen erforderlich, aber in den meisten Fällen unausführbar ist, da gewöhnlich eins oder mehrere dieser kleinen Korps vorher geschlagen, oder wenigstens doch in ihren Bewegungen gelähmt werden. Das Resultat dieser Maaßregel Schwerins giebt hiefür den besten Beweis; Szekuly wurde bei Bromberg über den Haufen gerannt, und dem Obersten v. Lediwary wäre es nicht besser gegangen, wenn Dombrowsky ihn nicht für stärker gehalten als er wirklich war, und schon auf seinen Rückzug bedacht gewesen wäre.

Graf v. Schwerin hätte gewiß besser gethan, wenn er statt alle ihm gestellten Endzwecke erreichen zu wollen, seine ganze Kraft auf den wichtigsten derselben, auf die Erhaltung Südpreußens verwendet hätte, welche durch die in dieser Provinz ausgebrochene Insurrektion und durch den Streifzug Dombrowskys mehr als gefährdet wurde. Dombrowsky hatte einen zu großen Vorsprung, um ihn von der Vereinigung mit den bei Slupce befindlichen südpreußischen Insurgenten abhalten zu können; die Vereinigung fand statt, und Dombrowsky erhielt eine solche Stärke (7000 Mann) daß ihm nur eine konzentrirte, verhältnißmäßig gewachsene Streitkraft das Gleichgewicht halten konnte.

Eine gehörige Gegenwirkung konnte also wohl nicht von einzelnen, an sich schwachen Korps erwartet werden, welche die Bestimmung hatten, so zu manöveriren, daß sie den 7000 Mann starken Feind in die Mitte bekämen. Mehr als Graf v. Schwerin von seinen schwachen Korps schon detaschirte, konnte er nicht füglich entbehren, da ihm in der Zeit als er den General v. Pollitz und Obersten v. Ledivary gegen Dombrowsky sandte, die Haltung der Position an der Bzurra, Rawka und Pilica zur Pflicht gemacht war und da er auch noch durch die damals nothwendige Sicherstellung der Magazine und des Artillerie-Depots zu Lowicz, Rawa und Petrikau gefesselt wurde. Zwei Wege scheinen übrig gewesen zu sein, welche Graf v. Schwerin einschlagen konnte, um sich aller seiner Aufträge und zwar mit Erfolg zu entledigen.

A. Er könnte gleich bei Uebernahme seines Kommandos alle seine disponiblen Kräfte conzentriren und die zwischen ihm und Warschau stehenden Polen angreifen, welche ihm auch nicht einmal der Zahl, noch viel weniger hinsichtlich der Qualität gewachsen waren,*) unterdeß General Lattorf und Lichnowsky die Städte Krakau und Sendomirz besetzt behielten, und die Gegend von Petrikau und Lowicz gegen Angriffe der südpreußischen Insurgenten sicherten, und die Truppen unter General v. Elsner, Jung-Schwerin und v. Szekuly zu einem Korps vereinigt gegen Dombrowsky agirten.

Wurde auch Graf v. Schwerin von den Polen geschlagen, angenommen also der schlimmste Fall, so war alles was er verlieren konnte nur die Initiative für einige

*) Der Zustand der polnischen Haupt-Armee nach Aufhebung der Belagerung Warschaus war hinlänglich bekannt.

Zeit; er war alsdann in dieselbe Defensive geworfen, in welcher er bis Mitte November (in welcher Zeit er sein Kommando auf Befehl des Königs niederlegen mußte) zu seinem Unglücke verharrte, und mußte in derselben Verstärkung abwarten, welche unter diesen Umständen vom Favratschen, damals noch Schönfeldtschen Korps nicht ausbleiben durfte. Welcher Gewinn aber war für Preußen, wenn diese Offensive glücklich ausfiel; erstens war die Kommunikation zwischen der polnischen Hauptarmee bei Warschau und dem Dombrowskyschen Korps aufgehoben, denn so lange Fürst Poniatowsky den schwachen Klinkowströmschen Truppen gegenüber stand, war unmöglich die Kommunikation des ersteren mit Südpreußen als aufgehoben zu betrachten. Zweitens: wenn auch Warschau nicht augenblicklich kapitulirte, so konnte diese Stadt enger eingeschlossen werden. Drittens: Durch die Niederlage der polnischen Haupt-Armee war Dombrowsky schon zum Rückzuge gezwungen. Viertens: Der ganze Krieg war seinem Ende näher gebracht, indem zu Ende September, in welcher Zeit nach Ansicht des Verfassers diese Offensive gegen Warschau zu stattgefunden hätte, die Polen durch die Niederlage bei Brzesc entmuthigt, den Anmarsch der Russen fürchteten, sich des größten Theils ihrer Streitkräfte beraubt sahen, und Warschau gewiß lieber den Preußen als den Russen durch Kapitulation übergeben hätten.

B. Wollte General Graf v. Schwerin nicht in der oben angegebenen Art operiren, sondern in seiner Defensiv-Stellung verbleiben, so mußte er wenigstens alle gegen Dombrowsky entsendeten Korps unter Elsner, Pollitz, Schwerin, Lediwary und Szekuly vereinigen, und dem Befehle eines Generals übergeben, der alsdann unabhängig gegen Dombrowsky den Krieg führte, mit dessen Niederlage der südpreußischen Insurrektion der Todesstoß gege-

ben wäre. Als man zu dieser Maaßregel schritt und dem General-Major v. Schwerin in der Mitte October auch das Kommando über das Korps des General v. Pollitz und v. Byern gab, wodurch er über 11 Bataillons, 15 Eskadrons, c. 9000 Mann zu disponiren hatte, war es aber schon zu spät.

Die Ungewißheit über die Stärke und Bewegungen des ihm gegenüberstehenden Feindes (Poniatowsky, Kaminsky, Kolisko und Dezarowsky, alle zusammen effective kaum 6000 Mann stark) von welchen er keine andere Nachrichten als durch Deserteurs und Spione sich verschaffte, erzeugten in dem General Grafen v. Schwerin jene Ungewißheit und Unentschlossenheit, welche ihn seit der Uebernahme des Kommandos der preußischen Armee jede Gelegenheit benutzen liessen, in dem defensiven Verhältnisse an der Bzurra und Rawka zu verbleiben, und welche er auf seinem Marsche gegen Dombrowsky in den Tagen vom 19. bis 24. Oktober so sehr zeigte. Dieser Unentschlossenheit des Grafen v. Schwerin allein ist das Gelingen des Rückzugs Dombrowskys über die Bzurra zuzuschreiben, wenngleich nicht zu läugnen, daß das Benehmen des General v. Klinkowström hiebei nicht geeignet war, demselben Ruhm zu verschaffen.

Nachdem das Dombrowskysche Korps die Bzurra passirt war, blieb dem General Grafen v. Schwerin wohl nichts anderes übrig, als sofort die Bzurra zu passiren und den Polen auf den Leib zu gehen; am 24. Oktober konnten noch die Truppen des Obersten v. Ledivarty zu seinem Korps gestoßen und dieses alsdann 13 Bataillons und 25 Eskadrons stark sein; mit dem 25. Oktober mußten aber unbedingt seine Offensiv-Operationen beginnen. Der König erwartete auch dieses, freilich in der Voraussetzung von dem Dombrowskyschen Korps werde weder Mann noch

Mans über die Bzurra zurückgekehrt sein, und spricht sich in einem Briefe an Schwerin unterm 29. Oktober wie folgt aus:

„Ich sehe jetzt mit Verlangen der Nachricht entgegen, daß Madalinsky und Dombrowsky von Euch geschlagen und wahrscheinlich völlig distruirt sein werden.

Sobald dies geschehen sein wird, tritt der Zeitpunkt ein, wo man alles nur mögliche thun muß, um den Russen zu zeigen, wie sehr es uns am Herzen liegt, sie in ihren Operationen zu unterstützen, und die sämmtlichen polnischen Angelegenheiten baldmöglichst zu beendigen. In dieser Rücksicht wiederhole Ich Euch die schon gegebene Erinnerung, alsdann sofort mit so vielen Truppen, als Ihr bei der Hand habt, oder entbehrt werden können, gegen Warschau anzurücken und die Euch bereits bekannte Tentative zu machen. Sollte sich indessen Warschau hierauf nicht ergeben, so wird nichts übrig sein, als diesen Ort in der Euch gleichfalls bekannten Entfernung blockirt zu behalten, wogegen denn auf jener Seite der Weichsel durch die General-Lieutenants v. Brünneck und v. Favrat in Uebereinstimmung mit den Russen offensiv agirt werden könnte, weshalb denn auch das Korps des General-Major v. Byern, die Garde du Corps ausgenommen, die Weichsel zu passiren, und sich mit dem Korps des General-Lieutenants v. Favrat zu vereinigen und dies zu verstärken hat.“ (Siehe „Wahre und mit Aktenstücke belegte Darstellung vom Grafen v. Schwerin ꝛc. Seite 102.)

General Graf v. Schwerin verblieb den 25. Oktober im Lager von Sochaczew und bezog am 26. Oktober das frühere Lager bei Lowicz.

Nach den Anordnungen Wawrzeckys sollte der General Mokronowsky seinen Rückzug auf Praga so einrichten, daß er nach diesem Orte zeitig genug käme, um von hier aus den Russen das weitere Vordringen gegen das rechte Weichsel-Ufer zu wehren; General Grabowsky sollte aber das preußische Narew-Korps in der linken Flanke attakiren, unterdeß die Generale Jaswinsky und Madalinsky, unterstützt durch das Poniatowskysche Korps den Uebergang über die Weichsel bei Kosczicjow (unweit Czerwinsk) erzwingen, und von hier durch Ostpreußen gegen Litthauen vordringen sollten. Etwas weit aussehend war dieser Operations-Plan, zumal dabei auf ein glückliches und zeitgemäßes Eintreffen Mokronowskys in Praga gerechnet wurde, wozu wenig Aussicht vorhanden war, da es eher zu vermuthen stand, daß Souvarow dem General Mokronowsky den Weg nach Praga verrennen würde.

General Souvarow hatte sich am 25. Oktober mit dem General v. Fersen bei Stanislawow vereinigt, und war jetzt c. 17,000 Mann stark; von Praga aus, woselbst Zajonczek kommandirte, waren zur Aufnahme des nach Warschau sich retirirenden polnisch-litthauischen Korps unter Mokronowsky Truppen-Abtheilungen von einigen Tausend Mann nach Stanislawow und Kobialka vorgeschoben; auf die Annäherung der Russen zogen sich die 1500 Mann starken Polen von Stanislawow nach Okuniew; diese sollte Fersen angreifen, während Souvarow auf Kobialka marschirte, um die 2000 Mann starken Polen unter dem General Byszewsky aus diesem Orte zu delogiren, und hier den Anmarsch der polnisch-litthauischen Armee abzuwarten,*)

---

*) Der Marsch des sich nach Praga zurückziehenden polnisch-litthauischen Korps ging dicht bei Sierock vorbei; er wurde in großer Eile ausgeführt, die Infanterie auf

welche laut Benachrichtigung des General Dehrfelden von Bielsk über Ciechanowiec, Brock, Wyszkow marschirt war, und den Bug bei Popowo passiren wollte; Dehrfelden hatte sie nur mit seiner starken Avantgarde unter Zuboff verfolgen lassen, während er selbst einige Tage in Grano verweilte, den Bug bei diesem Orte passirte und sich über Sokolow, Wengrow und Stanislawow der Armee Souvarows näherte. Am Morgen des 26. Oktobers traf Souvarow bei Kobialka ein, fand aber, daß die daselbst bisher gestandenen Polen um vieles verstärkt waren. Das Mokronowskysche Korps (20,000 Mann, unter denen 5000 Mann Kavallerie und 48 Geschütze) nehmlich, hatte seinen Uebergang über den Bug bereits am 24. October bei Popowo bewerkstelligt, und marschirte in 3 Kolonnen gegen Praga; die eine derselben unter dem General Mayen, 5000 Mann und 9 Kanonen stark, ging über Kabialka und war in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober zu den unter Byszewsky in diesem Orte stehenden 2000 Polen gestoßen; die beiden andern Kolonnen unter den General-Lieutenants Mokronowsky und Gorczinsky, die erstere 8000 Mann und 20 Kanonen, die andere 7000 Mann und 19 Kanonen, waren seitwärts der geraden Straße von Popowo nach Praga, mehr nach der Weichsel zu marschirt. Souvarow griff mit seiner ganzen Kavallerie und einigen Jägern (die Infanterie war 1½ Meilen weit zurück) in sehr waldigem Terrain unfern Kobialka den ihm überlegenen Feind unter General Meyen an; die Polen traten sofort ihren Rückzug in 3 Kolonnen an, wurden aber von der

---

Wagen; von der Batterie bei Sierock richteten die Preußen am 25. Oktober einige 20 Schuß gegen die vorüberziehenden Polen und verursachten dadurch große Unordnung unter ihnen.

Nach den Anordnungen Wawrzeckys sollte der General Mokronowsky seinen Rückzug auf Praga so einrichten, daß er nach diesem Orte zeitig genug käme, um von hier aus den Russen das weitere Vordringen gegen das rechte Weichsel-Ufer zu wehren; General Grabowsky sollte aber das preußische Narew-Korps in der linken Flanke attakiren, unterdeß die Generale Jaswinsky und Madalinsky, unterstützt durch das Poniatowskysche Korps den Uebergang über die Weichsel bei Kosczieczow (unweit Czerwinsk) erzwingen, und von hier durch Ostpreußen gegen Litthauen vordringen sollten. Etwas weit aussehend war dieser Operations-Plan, zumal dabei auf ein glückliches und zeitgemäßes Eintreffen Mokronowskys in Praga gerechnet wurde, wozu wenig Aussicht vorhanden war, da es eher zu vermuthen stand, daß Souvarow dem General Mokronowsky den Weg nach Praga verrennen würde.

General Souvarow hatte sich am 25. Oktober mit dem General v. Fersen bei Stanislawow vereinigt, und war jetzt c. 17,000 Mann stark; von Praga aus, woselbst Zajonczek kommandirte, waren zur Aufnahme des nach Warschau sich retirirenden polnisch-litthauischen Korps unter Mokronowsky Truppen-Abtheilungen von einigen Tausend Mann nach Stanislawow und Kobialka vorgeschoben; auf die Annäherung der Russen zogen sich die 1500 Mann starken Polen von Stanislawow nach Okuniew; diese sollte Fersen angreifen, während Souvarow auf Kobialka marschirte, um die 2000 Mann starken Polen unter dem General Byszewsky aus diesem Orte zu delogiren, und hier den Anmarsch der polnisch-litthauischen Armee abzuwarten.*)

---

*) Der Marsch des sich nach Praga zurückziehenden polnisch-litthauischen Korps ging dicht bei Sierock vorbei; er wurde in großer Eile ausgeführt, die Infanterie auf

welche laut Benachrichtigung des General Dehrfelden von Bielsk über Ciechanowiec, Brock, Wyszkow marschirt war, und den Bug bei Popowo passiren wollte; Dehrfelden hatte sie nur mit seiner starken Avantgarde unter Zuboff verfolgen lassen, während er selbst einige Tage in Grano verweilte, den Bug bei diesem Orte passirte und sich über Sokolow, Wengrow und Stanislawow der Armee Souvarows näherte. Am Morgen des 26. Oktobers traf Souvarow bei Kobialka ein, fand aber, daß die daselbst bisher gestandenen Polen um vieles verstärkt waren. Das Mokronowskysche Korps (20,000 Mann, unter denen 5000 Mann Kavallerie und 48 Geschütze) nehmlich, hatte seinen Uebergang über den Bug bereits am 24. October bei Popowo bewerkstelligt, und marschirte in 3 Kolonnen gegen Praga; die eine derselben unter dem General Mayen, 5000 Mann und 9 Kanonen stark, ging über Kabialka und war in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober zu den unter Byszewsky in diesem Orte stehenden 2000 Polen gestoßen; die beiden andern Kolonnen unter den General-Lieutenants Mokronowsky und Gorczinsky, die erstere 8000 Mann und 20 Kanonen, die andere 7000 Mann und 19 Kanonen, waren seitwärts der geraden Straße von Popowo nach Praga, mehr nach der Weichsel zu marschirt. Souvarow griff mit seiner ganzen Kavallerie und einigen Jägern (die Infanterie war 1½ Meilen weit zurück) in sehr waldigem Terrain unfern Kobialka den ihm überlegenen Feind unter General Meyen an; die Polen traten sofort ihren Rückzug in 3 Kolonnen an, wurden aber von der

---

Wagen; von der Batterie bei Sierock richteten die Preußen am 25. Oktober einige 20 Schuß gegen die vorüberziehenden Polen und verursachten dadurch große Unordnung unter ihnen.

sie verfolgenden russischen Kavallerie gänzlich vernichtet, so daß kaum 1500 Mann nach Praga retiriren konnten.*)

Die Generale Mokronowsky und Gorzinsky trafen mit 15,000 Mann und 39 Geschützen in Praga ein, ohne von den Russen angegriffen zu sein. Mokronowsky legte gleich bei seiner Ankunft in Warschau das Kommando nieder und nahm seinen Abschied.

---

*) Souvarow schrieb an den General Grafen v. Schwerin von Kobialka aus:

„Sobald der General Derfelden zu mir stößt, welches in etlichen Tagen geschehen muß, so gehe ich mit „festem Schritte entscheidend auf Praga los. Warschau „soll nicht mehr sein, empörende Brüder an diesem Ufer „wandern sehen, sie vertilgen und zum schreckenvollen „Anblick der treulosen Hauptstadt die Fahnen der großmächtigsten Monarchin dort aufstecken, das ist der große Zweck. Erleichtern Ew. Excellenz durch alle möglichen Mittel meine große Operation, welche ein Gewinn „wird sein für alle Allerhöchst Alliirte."

In dem Berichte Souvarows an den König von Preußen d. d. Kobialka, $^{19}/_{30}$. Oktober 1794, heißt es unter andern:

„In Warschau herrscht Furcht und Schrecken und „der angehende Mangel wird mit großen Schritten zu„nehmen, sobald die Stadt vom linken Ufer der Weich„sel wird eingeschlossen sein. Da durch diese Verände„rungen Preußens siegreiche Truppen freie Hände erhal„ten, so wage ich Ew. Majestät die unterthänigste Un„terlegung zu thun, gegen Warschau mit möglicher „Macht zu operiren Allerhöchst zu befehlen.

„Meine Unternehmung gegen Praga geht in den „nächsten 2 — 3 Tagen vor sich; ich habe indessen an „Ew. Majestät Generale Graf v. Schwerin, v. Favrat „und v. Wolki von meinen Operations Nachrichten ge„geben und um Cooperation zu meinen Unternehmungen „gebeten."

Während General Dehrfelden bei Grana den Bug passirte und gegen Stanislawow marschirte, um den General Souvarow mit c. 5000 Mann (11 Bataillons, 14 Eskadrons, 3 Regimenter Kosacken, 24 Geschütze) zu verstärken, hatte er zufolge Aufforderung des General v. Favrat den Obersten Anrep mit 6 Eskadrons und einigen Jägern detaschirt, um die zwischen dem Bug und Narew noch stehenden Insurgenten-Truppen anzugreifen, welche durch die Stellung der Souvarowschen Armee bei Kobialka und der Dehrfeldenschen Avantgarde bei Popowo, von jeder Kommunikation mit der polnischen Haupt-Armee bei Praga und Warschau abgeschnitten waren, und sich eben in keiner günstigen Lage befanden, da sie sich fast nur auf die regulairen Truppen reduzirten, indem die bewaffneten Bauern schaarenweis davon liefen.

Die preußische Grenze von Johannisburg bis Willenberg war nur durch das Depot-Bataillon v. Hausen, das Kommando Füsiliere vom Bataillon Greiffenberg, welches statt 100 Mann kaum 60 Mann stark war, und durch 2 Eskadrons v. Werther Dragoner c. 700 Kombatanten gedeckt, welche unter den Befehl des General v. Göcking gestellt waren; die Polen benutzten diesen schwachen Schutz der preußischen Grenze und den Rückzug der Güntherschen Division hinter den Orzyc, sammelten sich (4000 Edelleute und Bauern) bei Kolno, griffen am 17. Oktober die preußischen Vorposten am Pyßek eine Meile von Johannisburg an, drängten sie zurück und plünderten 2 Dörfer, Gehsen und Ruda.

Gleichzeitig zog sich ein Theil der polnisch-litthauischen Insurgenten-Armee, welche bei Grodno von den Russen verdrängt war, nach der Gegend von Philipowen;

General v. Brünneck verstärkte daher auf die Nachricht hievon den rechten Flügel seines Korps unter General v. Göcking bis auf 4 Bataillons (3 Bataillons v. Hollstein und Füsilier-Bataillon v. Anhalt), 9 Eskadrons Husaren, 2 Haubitzen und 7 Regiments-Kanonen; dieses Korps sollte auf der Straße von Lyck nach Grodno bis Kallinowen oder Augustowo den Polen entgegen rücken. Als die Polen ihren Marsch nach der Gegend von Philipowen aufgaben und General v. Brünneck vom General v. Favrat benachrichtiget wurde, daß der General v. Günther mit seiner Division hinter den Drezyc habe zurückgehen müssen, führte General v. Göcking die Bewegung gegen Kallinowen nicht aus, sondern General v. Brünneck schob den rechten Flügel seines Korps mehr seitwärts, und ließ den General v. Göcking mit dem Grenadier-Bataillon v. Hollstein, dem Füsilier-Bataillon v. Anhalt und 4 Eskadrons v. Göcking Husaren eine Stellung zwischen Johannisburg und Bialla bei Groß-Kesseln nehmen, während der Herzog v. Hollstein-Beck mit den 2 Bataillons seines Regiments und 3 Eskadrons vom Göckingschen Husaren-Regimente nach Lyck und Oletzko rücken mußte. Um gemeinschaftlich mit dem General v. Favrat gegen die Polen zu operiren, und da die Russen bereits Grodno und Byalistock besetzt und die Polen aus Tykoczyn vertrieben hatten, also für die Gegenden von Lyck und Oletzko nichts zu besorgen war, und auch General Benningsen von Kowno (welches Fürst Gallizyn alsdann besetzte) auf dem linken Niemenufer gegen Grodno vorrückte, genügte General v. Brünneck der Aufforderung Favrats und entsandte den Herzog v. Hollstein-Beck, welcher noch durch die Truppen unter General v. Göcking bis auf 4 Bataillons und 8 Eskadrons verstärkt wurde, um den linken Flügel des Favratschen Korps zu verstärken. General v. Göcking marschirte am 19. Oktober von Gr.

Kesseln in die Gegend von Nidden, Herzog v. Hollstein aber in die Gegend von Drygallen, während das Füsilier-Bataillon v. Anhalt nach Gigodden detaschirt wurde, um die Magazine in Johannisburg und Bialla zu decken; letzteres sollte nach Johannisburg geschafft werden. An demselben Tage ging die Nachricht ein, daß einige hundert Konföderirte die Dörfer in der Gegend von Bialla plünderten, worauf Oberst-Lieutenant v. Gettkant mit 1 Eskadron Husaren und Kapitain v. Hamilton mit 1 Kompagnie nach Bialla detaschirt wurden. Lieuten. v. d. Trenk I. vom Regimente v. Werther Dragoner war aber schon mit 2 Offizieren, und 60 Pferden zum Schutze jener Dörfer abgeschickt, er konnte zwar dem Feinde die geraubten Sachen nicht abnehmen, holte aber seinen Nachtrab von c. 150 Pferden 1 Meile von der Grenze in Polen ein; er griff ihn an, hieb 25 Mann nieder, machte 21 Beutpferde und 2 Blessirte gefangen.

Am 20. Oktober marschirte General v. Göcking bis Schwentainen und Gegend, Herzog v. Hollstein rückte mit seinem 1sten Bataillon bis Groß Kesseln, mit dem 2ten Bataillon bis Bialla. Das Füsilier-Bat. v. Anhalt und 3 Eskadrons v. Werther Dragoner (v. Ciesielsky, v. Säbisch und v. Massenbach) und 1 Esk. Drag. Reg. v. Bardeleben (v. Suter) mußten aber aus Johannisburg und Gegend gegen Kolno aufbrechen, da die Nachricht eingegangen war, daß bei Kolno, Stawiszky und Jedwabno drei verschiedene Korps Polen, zusammen 4000 Mann stehen sollten, welche den Herzog v. Hollstein verhindert haben würden, seinen Marsch auf Willenberg fortzusetzen. Bei der Brücke von Wyncenty blieb das Füsilier-Bataillon v. Anhalt als Replie für die über Czervonne gegen Kolno zur Recognoscirung vorgehende Kavallerie halten.

Der mit 2 Kompagnien des Depot-Bat. v. Hansen und 100 Mann vom Füsilier-Bat. v. Greiffenberg in Johannisburg stehende Oberst-Lieutenant v. Hollwede hatte unterdeß erfahren, daß die Polen das Dorf Preuß. Kamilsko zu plündern beabsichtigten; er entsandte daher den Kapitain v. Morgenstern mit 60 Füsilieren und 40 Mann vom Depot-Bataillon v. Hansen zur Verstärkung der dortigen Feldwacht. Der Unteroffizier Malinsky vom v. Wertherschen Dragoner-Regimente patrouillirte mit 4 Mann in dieser Gegend, war unfern Kamilsko auf den Feind gestoßen, und von diesem gegen das Dorf zurückgedrängt; er zog aber die hier stehende Feldwacht von 10 Mann an sich, griff zu funfzehn (?) verschiedenen Malen den jetzt mit 130 Mann Kavallerie vor dem Dorfe andringenden Feind an, und trieb ihn immer bis an den nahen Wald zurück, bis Kapitain v. Morgenstern mit seinem Detaschement anlangte, worauf sich die Polen, nachdem sie einige Salven aus dem kleinen Gewehr ausgehalten, in die Wälder zurückzogen, bis wohin sie der brave Unteroffizier Malinsky verfolgte.

Als Herzog v. Hollstein auf dem Marsche gegen Kolno von dem Gefechte bei Kamilsko Meldung erhalten, gab er dem Kapitain v. Morgenstern den Befehl, von Kamilsko nach der Brücke von Wyneenty zu marschieren und das Füsilier-Bataillon v. Anhalt abzulösen, welches jetzt auf die Höhe bei Czervonne rückte. Der Feind sollte ein Lager zwischen Kolno und Czervonne bezogen haben, man fand aber keine Spur davon; nur ein Trupp polnischer Kavallerie wurde in der links der Straße von Czervonne nach Kolno gelegenen Waldung sichtbar, der sich in großer Eile nach Kolno zog; die preußische Avantgarde erhielt den Befehl ihm sogleich nachzusetzen, die übrige Kavallerie folgte in einiger Entfernung. Die Polen zogen sich durch Kolno und die dahinter gelegenen Berge nach den Wäldern, und

nur 3 Mann von ihnen wurden gefangen, deren Aussage dahin übereinstimmte, daß die angeblichen Korps, welche bei Jedwabno und Stawiszky stehen sollten, nur zur Beitreibung von Lebensmitteln und Fourage ausgesandte Detaschements, der bei Kolno vorgefundene Trupp aber derselbe sei, der Kamilsko habe plündern sollen. Herzog v. Hollstein hielt es unter diesen Umständen für unnöthig, weiter vorzugehen; er ließ die Kavallerie nach Johannisburg, das Füsilier-Bataillon v. Anhalt aber nach Dziadowen und von hier am 21. nach Gigodden rücken.

Am 22. Oktober brach Herzog v. Hollstein mit seinen beiden Musketier-Bataillons, dem Füsilier-Bataillon v. Anhalt und 2 Eskadrons v. Werther Dragoner nach der Gegend von Nidden auf, General v. Göcking marschirte nach Willenberg; General v. Suter übernahm aber das Kommando über 2 Eskad. v. Werther Dragoner und über die Garnison von Johannisburg, welche durch 100 Mann vom Füsilier-Bataillon v. Anhalt verstärkt worden war.

Als am 23. Oktober Herzog v. Hollstein mit seinen Truppen bei Schwentainen und Gegend kantonirte, erhielt er die Nachricht von dem Rückzuge Dombrowskys, und daß zwei polnische Korps unter Grabowsky und Karbowsky den Uebergang über den Narew in der Gegend von Novogrod und Ostrolenka bewerkstelligen wollten, dieses letztere bestimmte ihn seinen Plan, nach Willenberg und weiter zum General v. Favrat zu rücken, aufzugeben, und statt dessen in der Gegend von Friedrichshofen (zwischen Johannisburg und Willenberg) Stellung zu nehmen, von wo aus er gegen den Narew zu operiren im Stande war, nachdem er seinen Leuten und den schlechten Pferden, die ihm bei seiner Mobilmachung geliefert waren, einige Ruhe geschafft hatte. In der Stellung bei Friedrichshofen war Herzog v. Hollstein à portée, um nicht allein die Magazine in

Johannisburg zu decken, sondern auch dem Feinde, Falls er gegen die Division des General v. Günther in der Position hinter dem Omuleff und Orczyc etwas unternehmen wollte, durch eine Flanken-Bewegung bedeutenden Schaden zufügen zu können. Die Truppen des Herzogs v. Hollstein kantonirten jetzt wie folgt: 1stes und 2tes Bataillon v. Hollstein in Liebenberg, Füsilier-Bataillon v. Anhalt in Friedrichshofen, 1 Eskadron Husaren in Fürstenwalde, 1 Eskadron Dragoner in Willamowen, 1 Eskadron Husaren in Friedrichshofen. General v. Göcking blieb in Willenberg stehen.

Die Polen waren im Besitze aller Uebergänge über den Narew, welche sie durch Schanzen sicher gestellt hatten, und konnten daher mit Leichtigkeit die preußischen Posten am rechten Ufer dieses Flußes beunruhigen. Von ihren Neckereien hatten besonders viel zu leiden die zwei Füsilier-Kompagnien des Bataillons v. Prosch, welche bei Modlin im Lager standen; ihnen gegenüber war in Nowidwor ein feindlicher Posten, der in einer bedeutenden Stärke fast täglich alarmirte; General v. Favrat ließ daher am 18. Oktober c. hundert Freiwillige*) von der Infanterie und 50 Husaren unter dem Schutze der in der Redoute bei Modlin postirten Artillerie über den Narew setzen, um Nowidwor anzugreifen.

---

*) Vom Grenadier-Bataill. v. Amaudrüz 1 Kap. (v. Zaluski) 1 Lieut. (v. Dobeneck) 3 Unteroff. 24 Gem.
vom Regim. v. Wildau 1 Lieut. (v. Korff) 1 Uff. 8 Gem.
vom Füs.-Bat. v. Prosch 1 Lieut. (v. Kökritz) 3 — 32 —
Schützen v. Pfuhl 2 Lieut. (v. Witzleben u. v. Oettinger) 4 Uff. 40 Schützen.

Summa 6 Off. 11 Uff. 104 Gem.

Die Polen durch die Herbeischaffung der Uebergangsmittel aufmerksam gemacht, feuerten lebhaft mit kleinem Gewehr und suchten sich dem Uebergange zu widersetzen; als aber die Schützen des Regiments v. Pfuhl das Feuer ebenso lebhaft erwiederten, verließen die Polen sehr bald das Ufer, und der Uebergang über den Narew wurde ohne Hinderniß ausgeführt. Die hundert Freiwilligen rückten gegen Nowidwor vor, worauf die Polen den Ort ohne den Angriff abzuwarten, verließen und sich in eiliger Flucht nach Praga zurückzogen, von wo sie erst nach zwei Tagen zurückkehrten. Eine Kanone, das in Nowidwor befindliche Tuch-Magazin und einige Gefangene fielen den Preußen in die Hände, die sogleich nach Zakroczyn zurückkehrten. Die polnischen Schanzen wurden demolirt.

Von der Nähe der polnisch-litthauischen Armee, welche um diese Zeit ihren Rückzug nach Warschau ausführte und theilweise das polnische Narew-Korps verstärkte, wußte General v. Favrat am 19. Oktober eben so wenig etwas, als daß Dambrowsky bereits in der Nacht vom 12. bis 13. Oktober die Weichsel bei Schulitz und Fordon repassirt hatte, und schon auf dem Rückzuge nach Warschau begriffen war. Da die Polen im Besitze sämmtlicher Uebergänge über den Narew waren, und da ihnen jede Bewegung der Preußen und Anstalten derselben zu einem unerwarteten Uebergange jederzeit von den Einwohnern verrathen wurden, wodurch sie ihre mobilen Kolonnen durch die bis an den Narew sich erstreckenden Waldungen verdeckt nach dem bedrohten Punkte schnell hinziehen konnten, wurde jeder Versuch eines Ueberganges über den Narew um den Feind zu recognosciren, für die Preußen ohne großes Blutvergießen unmöglich, und wäre auch der Uebergang über den Narew bewerkstelligt, so hätte es auch nur sehr starken Recognoscirungs-Detaschements gelingen können, in den großen Waldungen vorzudringen und

Nachrichten einzuholen; diese zu entsenden, war das Korps des General v. Favrat aber zu schwach.

Da General v. Favrat aus den Bewegungen des Feindes, namentlich aus seinen eiligen Märschen aus der Gegend von Nowidwor und Zegrz nach Pultusk und Rozan (wobei Infanterie auf Wagen fortgeschafft wurde,) auf einen bedeutenden Plan desselben schloß, und Gewißheit hierüber erhalten wollte, ordnete er bei den Divisionen der Generale v. Wolki und Amaudrütz für den 19. Oktober Recognoscirungen auf dem linken Narew-Ufer an, und gab dem General v. Günther Befehl, starke Patrouillen gegen Rozan und Ostrolenka zu entsenden; letzteres wurde sogleich von dem General v. Günther ausgeführt, ersteres verzögerte sich aber wegen der wenigen am rechten Narew-Ufer befindlichen Uebergangs-Mittel, und unterblieb ganz, als die sichere Nachricht einging, daß die Generale Karbowsky und Zielinsky sich bei Ostrolenka konzentrirten, um die Preußen in bedeutender Stärke anzugreifen, und daß dieser Angriff das Signal zum Ausbruche der Insurrektion im Rükken des preußischen Kordons sei, an deren Spitze ein Herr von Dombrowsky stehen sollte. General v. Favrat verstärkte daher seine Truppen am Einfluße des Orczyc in den Narew*)

---

*) Von der Division des General v. Amaudrütz war der Orczyc und die Gegend zwischen diesem Fluße, dem Narew und Pultusk in folgender Art besetzt:

Ciepielewo	1 Komp.	(v. Reichhardt)	Regim. v. Wildau.
Gr. Magnuszewo	1 Komp.	(v. Marschall)	dito
Przeradowo	1 Komp.	(v. Murczynowsky)	dito
NB. Gab Kommando nach Kl. Magnuszewo u. Strachoczyn.			
Gnoyno	1 Komp.	(v. Klüchzner)	Regim. v. Wildau.
Chmielewo	1 Komp.	(v. Müllenheim)	dito
Pultusk	2 —	(v. Sacken u. v. Kleist)	dito
	2 —		Regim. v. Amaudrütz.

durch einige Kompagnien*)

Die Generale Karbowsky und Zielinsky passirten am 20. Oktober mit angeblich 2000 Mann den Narew bei Ostrolenka; indem sie eine Menge Detaschements zur Beitreibung von Lebensmitteln entsendeten, wandten sie sich nur mit c. 6 bis 700 Mann gegen Rozan (wo sie am 23. eintrafen) und detaschirten 2 Eskadrons nach Lasz, und 200 Mann theils Infanterie, theils Kavallerie gegen Makow. Auf die Nachricht hiervon zog General v. Günther sechs Kompagnien und sieben Eskadrons am 23. Oktober bei Krasnosielsk zusammen, zog noch 3 Kompagnien und 3 Eskadrons aus Makow an sich, und marschirte am 24. auf Rozan, während er Przasznyc mit 2 Kompagnien besetzte. Mit ungefähr 200 Mann Infanterie und höchstens 60 Pferden stand General Karbowsky vor Rozan; die preußische Avantgarde, mit den Seiten-Patrouillen ungefähr 200 Füsiliere und 200 Pferde stark, verjagte sofort diesen feindlichen Vorposten, der, so wie der Hauptposten in Rozan, seinen Rückzug sehr eilig über die von Flößholz gemachte Brücke nahm, die er hinter sich abbrechen ließ. Das vom General Karbowsky gegen Makow detaschirte

---

Ciepielewo	1 Esk.	(v. Michaelis)	Reg. v. Wolki Husaren.
Magnuszewo	2 —	(v. Grekowitz u. v. Martitz)	dito
Strachoczyn	1 —	(v. Saß)	dito

*) Obgleich die Konföderation im Rücken des Narew-Korps demselben noch nicht gefährlich war, so konnte selbige jedoch nicht gleichgültig betrachtet werden, und der General v. Favrat ergriff die sehr wirksame Maaßregel zu deren gänzlichen und schleunigen Unterdrückung, nicht allein diejenigen Edelleute, welche sich derselben verdächtig gemacht, sondern auch diejenigen, deren Einfluß darauf bedeutend sein konnte, verhaften, und einstweilen in Sicherheit nach Graudenz bringen zu lassen.

Kommando hatte sich, als es erfahren daß die Preußen auf Rozan marschirten, auf sein Soutien nach Lasz zurückgezogen.

General v. Günther ging noch an demselben Tage in seine alte Stellung zurück.

Die Generale Karbowsky und Zielinsky passirten jedoch, bis auf beinahe 4000 Mann und 6 Kanonen verstärkt, am 25. Oktober abermals den Narew bei dem Dorfe Lise unterhalb Rozan auf einer Floßbrücke*), drängten Abends die preußischen Feldwachten bis Groß-Magnuszewo zurück, und besetzten dieses Dorf, welches von dem dazu gehörigen Kruge durch den Orczyc-Fluß getrennt wird, und von einer Kompagnie (v. Marschall) des Regiments v. Wildau mit einer Kanone, und von 2 Eskadrons (v. Martitz und v. Grekowitz) Husaren v. Wolki besetzt war. Die Ueberlegenheit des Feindes und sein starkes Andrängen ließen den Major v. Marschall den Entschluß fassen, sich in die unfern des Kruges von Magnuszewo aufgeworfene Schanze zu ziehen. Diesen Rückzug hätte er aber ohne bedeutenden Verlust nicht ausführen können, wenn nicht der Lieutenant v. d. Linde mit 20 Freiwilligen der Kompagnie v. Murczinowsky des Regiments v. Wildau aus der bei Przeradowo errichteten Schanze herbeigeeilt wäre und den Feind vom weiteren Vordringen dadurch abgehalten hätte, daß er die Dunkelheit benutzen that, als kommandire er ein ganzes Bataillon und seinem Tambour Marsch schlagen ließ; hiedurch gelang es diesem braven Offizier den Feind stutzig zu

*) Da es den Polen an Brettern zum Belage der Brücke fehlte, so war dieselbe in bedeutender Höhe mit Stroh bedeckt.

machen, die Brücke des Orczyc noch vor ihm zu besetzen und den Rückzug des Major v. Marschall sicher zu stellen, welcher sich in die Schanze zog, unterdeß die 2 Eskadrons Husaren auf der Plaine mit dem Rücken am Walde sich aufstellten. Lieutenant v. d. Linde gab die Brücke erst auf, als er schwer blessirt wurde; hierauf drangen die Polen vor, besetzten den Krug von Magnuszewo und attakirten mehrmals, wiewohl vergeblich, die Preußen in der Schanze. An diesem Abende hatten die Preußen einen Verlust von 1 Offizier (Lieutenant v. d. Linde) und 6 Gemeine blessirt. Die Nacht hindurch verhielten sich die Polen ruhig.

Auf die Nachricht von dem Angriffe der Polen auf Magnuszewo befehligte der General v. Amaudrütz den General v. Bieberstein dem bedrängten Posten noch in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober mit 120 Mann Infanterie und 1 Kanone (unter dem Obersten v. Diericke) vom Regimente v. Wildau und 1 Eskadron (v. Wagenfeldt) vom Regimente v. Frankenberg Dragoner zu Hülfe zu eilen; gleichzeitig erhielten 2 Kompagnien (v. Klüchzner in Chmielewo und v. Reichhardt in Ciepielewo) vom Regimente v. Wildau, so wie 1 Eskadron (v. Michaelis zu Ciepielewo) von Wolki Husaren und 1 Eskadron (v. Röstell, in der Gegend von Makow) des Regiments Bosniaken den Befehl, eiligst zu dem General v. Bieberstein zu stoßen.*)

Oberst-Lieutenant Schimmelpfennig v. d. Oye zu Makow hörte das Schießen in der Gegend von Magnuszewo, glaubte den Ort von Gnoyno her angegriffen, und setzte sich sogleich mit 4 Kompagnien (2 von v. Eisenhardt und 2 von v. Wildau, 1 6- und 1 3-Lügen Ka-

*) Siehe Dislokation der Truppen des General v. Amaudrütz am Orczyc und zwischen diesem Fluße, dem Narew und Pultusk, Seite 294. u. 295. und Beilage No. IV. — c.

none) und 4 Eskadrons Bosniaken auf dem rechten Drczyc-Ufer gegen Magnuszewo in Marsch. Unterwegs erhielt er vom General v. Bieberstein die Benachrichtigung, daß Magnuszewo von Rozan her angegriffen sei, und gleichzeitig den Befehl, daß die Eskadron v. Röstell zum General v. Bieberstein stoßen, er selbst aber auf dem linken Drczyc-Ufer gegen die rechte Flanke der Polen eine Diversion machen solle. Er kehrte daher mit 4 Kompagnien und 3 Eskadr. um, passirte den Drczyc bei Makow und marschirte in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober über Smrok und Sielkowo auf Magnuszewo. General v. Bieberstein traf noch in der Nacht bei der Schanze von Magnuszewo ein, detaschirte die Kompagnie des Major v. Klüchzner nach Przeradowo und beschloß mit Tages Anbruch die Polen anzugreifen.

Gefecht bei Magnuszewo am 26. Oktober 1794.

Oberst v. Diericke griff früh Morgens am 26 Oktober mit 120 Mann vom Regimente v. Wildau den Krug von Magnuszewo an, und delogirte den Feind, der alsbald das rechte Ufer des Drczyc aufgab. Magnuszewo war von den Polen mit Infanterie und Jägern besetzt, 6 Kanonen bestrichen die Brücke über den Drczyc (die kein Geländer hatte) im wirksamsten Schuße. Mehrmals versuchten die Preußen vergebens über diese Brücke vorzudringen; vergebens forcirten die Polen den Uebergang auf das rechte Drczyc-Ufer, den sie durch den Angriff auf Kl. Magnuszewo und Przeradowo (dieses von Strachoczyn her) zu erleichtern hofften. Der Angriff auf Przeradowo wurde von den 2 Kompagnien des Regiments v. Wildau (v. Murzynowski und v. Klüchzner) abgeschlagen und der Feind genöthigt, sich über den Drczyc zurückzuziehen; aber

das kleine preußische Piket, welches Kl. Magnuszewo vertheidigte, hätte den Ort aufgeben müssen, wenn nicht jetzt Major v. Klüchzner von Przeradowo her, zu Hülfe geeilt wäre.

Unterdeß hatten sich die Preußen den Uebergang über den Orzyc erstritten und die Polen mit großer Mühe aus Groß-Magnuszewo vertrieben, welche das Dorf Schritt vor Schritt vertheidigten und etwa 600 Schritt vom Dorfe entfernt Front machten, um die Preußen am Debouschiren zu hindern. Ohne bedeutenden Verlust hätte General v. Bieberstein die Polen aus ihrer neuen Stellung nicht vertreiben können, wenn nicht der Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig in diesem Augenblicke bei der Kapelle von Kapturzy angelangt, die Polen in der rechten Flanke, und Major v. Klüchzner, welcher den Orzyc bei Kl. Magnuszewo überschritten, sie in der linken Flanke angegriffen hätte. Anfänglich zeigten die Polen viel Contenance, da sie ruhig einen Theil ihres Geschützes umdrehten und gegen die Truppen des Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig richteten, ihre Angriffe auch zwei Mal zurückwiesen; als jetzt aber auch General v. Bieberstein zum Angriffe aus Magnuszewo defilirte, und die 3 Eskadrons Bosniaken des Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig sie im Rücken attakirten, begaben sie sich auf den Rückzug nach Lisc zu, welcher in Flucht ausartete, als durch das Regiment v. Wildau 4 ihrer Kanonen mit dem gefällten Bajonett erobert wurden.

Der größte Theil der feindlichen Infanterie und die bewaffneten Bauern wurde von der preußischen Infanterie mit den Bajonetten erstochen, und von der Kavallerie niedergehauen. General v. Bieberstein folgte dem Feinde noch 1½ Meile weit, um ihn am Narew, wohin er sich retirirte, gänzlich aufzureiben. Ein Theil der preußischen Infanterie

unter Major v. Sacken, welcher endlich im Trabe nicht mehr folgen konnte, mußte halten bleiben, und nur die Kavallerie konnte dem Feinde bis an den Narew folgen. Hier sammelte sich die feindliche Kavallerie einige hundert Schritt vor einem Walde und ließ die preußische Kavallerie bei ihrer Charge so nahe herankommen, daß sie ihr eine Salve aus Pistolen gab; die Polen wurden in den Wald und Morast versprengt, und suchten ihre Rettung, indem sie durch den Narew schwammen. Viele Pferde wurden von der preußischen Kavallerie erbeutet, so wie 2 kleine Kanonen erobert. Von den Polen geriethen 1 General (Woydzinsky), 10 Offiziere und c. 400 Unteroffiziere und Gemeine in Gefangenschaft, und der Verlust an Todten betrug c. 500 Mann. An Geschütz wurde von den Preußen 1 Haubitze, 1 6-Uge, 2 3-Uge, 2 1-Uge Kanonen und 2 Munitionswagen erbeutet, der Verlust dieser war jedoch auch nicht gering; das Regiment v. Wildau zählte allein 1 Offizier 30 Gemeine unter den Todten.

Bei Magnuszewo wurden vom Regimente v. Wildau der Oberst v. Diericke, Kapitain v. Reichhardt, Lieutenant v. d. Linde und Fähnrich v. Knobelsdorff blessirt, und der Lieutenant v. Gandi erschossen.

Die Polen, deren Hauptmacht in und um Warschau konzentrirt war, befanden sich um diese Zeit in einer sehr bedenklichen Lage; seit 4 Monaten war die Gegend von Warschau der Kriegsschauplatz gewesen, und nur vom rechten Weichsel-Ufer her hatten die Bewohner der Hauptstadt, so wie die ganze in und um ihr versammelte Armee ihren Unterhalt bezogen; jetzt war die noch c. 15000 Mann starke polnisch-litthauische Armee und das c. 4000 Mann

starke Dombrowskysche Korps hinzugekommen, und die Zufuhr der Lebensmittel geringer geworden, da Souvarow fast vor den Thoren von Praga stand und die Gegend um Warschau auf dem linken Weichsel-Ufer bis zur Pilica und Bzurra während des Sommers zu sehr mitgenommen war, als daß sie hinreichend sein konnte, eine so bedeutende Menschenmasse zu ernähren; nothwendigerweise mußte daher in Warschau Mangel an Lebensmitteln eintreten; besonders litt hierdurch die polnische Kavallerie, deren Pferde sich in dem miserabelsten Zustande befanden. Unter diesen Umständen, und da es voraus zu sehen war, daß Pragas Schicksal in wenig Tagen entschieden werden würde, wurde zu Warschau ein permanenter Kriegsrath unter Vorsitz des Generalissimus Wawrzecky festgesetzt, welcher die ferneren Operationen leiten sollte. Der Vorschlag des General Dombrowsky, Praga und Warschau zu verlassen und mit allen disponiblen Streitkräften in Groß-Polen einzufallen, wurde zwar von der Mehrzahl der Mitglieder des Kriegsraths verworfen, da nach diesem Plane der König und der hohe Rath der Armee folgen, und der Warschauer Magistrat mit den Russen kapituliren sollte; Wawrzecky billigte ihn aber, da er die wahre Lage seines Vaterlandes kannte, und voraus sah, daß dies doch nur das einzige noch übrige Rettungsmittel sein würde; er wollte daher das Schicksal Pragas abwarten, jedoch alles vorbereiten, um die polnische Armee ins Sendomirsche, und von hier durch Sieradien nach Groß-Pohlen führen zu können.

Demzufolge sollte sich General Dombrowsky aus der Stellung von Brochow über Blonie, Nadarzyn, Tarczin, Grojec nach Starawies ziehen, und sich hier mit dem Korps des General Giedrozc, der von Warschau über Tarczyn nach Starawies detaschirt wurde, vereinigen; die weiteren Befehle sollte Dombrowsky als Oberbefehlshaber des vereinig-

ten Korps in der Stellung bei Starawies abwarten. Den General Jaswinsky aber detaschirte Wawrzecky mit c. 3000 Mann zwischen Warka und Koszenice, um einem Uebergange der Russen über die Weichsel fürs erste zu begegnen. General Dombrowsky vereinigte sich am 3. November mit dem General Giedroyc bei Starawies (zusammen 8000 Mann mit 33 Geschützen; die Infanterie vom Korps des General Giedroyc sehr abgemattet, die Kavallerie ganz unbrauchbar, die Artillerie schlecht bespannt; das Korps Dombrowskys in allen Theilen gut, wenngleich die Hälfte der Infanterie unmontirt).

Souvarow stand vom 26. Oktober bis 2. November im Lager bei Kobialka, am 3. November bezog er ein Lager dicht vor Praga*) zwischen Bialolęka und Grochow. Die vereinigte russische Armee war 22,000 Mann stark.

---

*) Am 3. November schrieb Souvarow aus dem Lager bei Praga an den General-Lieutenant v. Schwerin:

„Mit Gottes Hülfe hoffe ich weitere Fortschritte zu machen. Die herrschende Parthei der Verzweifelten macht wenig Anschein zu einer Kapitulation — ihr Schicksal sei also das kalte rauchende Schwerdt, das sie sich selbst auf den Nacken ziehen.

Die vorausgesetzte Niederlage der Pragaer Truppen, und die Anzahl des feindlichen Verlustes hiedurch, wird die Einnahme von Warschau erleichtern; sobald Ew. Excellenz ungesäumt diese Stadt so nahe wie möglich einschließen, und ihr alle Subsistenz vom linken Ufer der Weichsel abschneiden, so werde ich dieses vom rechten Ufer thun. — So wird Hunger und Noth — oder einige entschlossene Stunden werden alsdann das große Werk vollenden, und ich theile mit dem besten Herzen mit Ihnen die Ehre dieses erhabenen Zwecks.

Graf Souvarow Rimnicky."

Das den Polen am Narew gegenüberstehende preußische Korps des General v. Zavrat war schon verstärkt und erwartete noch Verstärkung (einen Theil vom Korps des General v. Byern).*) Die Nähe der Russen vor Praga ließ vermuthen, daß von hieraus gegen die polnische Haupt-Armee etwas Entscheidendes unternommen werden würde, wobei dann die Mitwirkung der Preußen nicht zu bezweifeln war. General-Lieutenant Grabowsky glaubte daher nichts besseres thun zu können, als wenn er die längs dem Narew vereinzelten kleinen polnischen Korps sofort vereinige, und die linke Flanke des v. Zavratschen Korps schon jetzt angriffe; er konzentrirte demzufolge bei Ostrolenka c. 3000 Mann und ungefähr eben so viel bei Lomza; mit den ersteren beabsichtigte er einen Uebergang über den Narew bei Ostrolenka.

Auf die Nachricht von einem beabsichtigten Uebergange des General Zielinsky über den Narew bei Wiendugа, um Magnuszewa abermals zu attakiren, schob der General v. Günther den linken Flügel seiner Division bis Krzyzewo und Gonzewo vor, um im Nothfalle ihn schneller dem bedrohten Punkte zuführen zu können, und entsendete sofort Detaschements, um die Straßen von Ostrolenka und Rozan zu beobachten; General v. Amandrütz zog 2 Kompagnien und 1 Eskadron von Kaczyce und Lublinica in Pultusk an sich und rückte mit 2 Kompagnien seines Regiments, so wie mit 2 Eskadrons nach Przeradowo. Dem Herzoge v. Hollstein Beck ging aber vom General v. Zavrat der Befehl zu, aus seinen Kantonirungs-Quartieren in der Gegend von Willenberg sogleich gegen den Narew in die Gegend von Novogrod und Wizna aufzubrechen.

---

*) s. Schwerins Vertheidigungs-Schrift Seite 103.

ten Korps in der Stellung bei Starawies abwarten. Den General Jaswinsky aber detaschirte Wawrzecky mit c. 3000 Mann zwischen Warka und Koszenice, um einem Uebergange der Russen über die Weichsel fürs erste zu begegnen. General Dombrowsky vereinigte sich am 3. November mit dem General Giedroyc bei Starawies (zusammen 8000 Mann mit 33 Geschützen; die Infanterie vom Korps des General Giedroyc sehr abgemattet, die Kavallerie ganz unbrauchbar, die Artillerie schlecht bespannt; das Korps Dombrowskys in allen Theilen gut, wenngleich die Hälfte der Infanterie unmontirt).

Souvarow stand vom 26. Oktober bis 2. November im Lager bei Kobialka, am 3. November bezog er ein Lager dicht vor Praga*) zwischen Bialolęka und Grochow. Die vereinigte russische Armee war 22,000 Mann stark.

---

*) Am 3. November schrieb Souwarow aus dem Lager bei Praga an den General-Lieutenant v. Schwerin:

„Mit Gottes Hülfe hoffe ich weitere Fortschritte zu machen. Die herrschende Parthei der Verzweifelten macht wenig Anschein zu einer Kapitulation — ihr Schicksal sei also das kalte rauchende Schwerdt, das sie sich selbst auf den Nacken ziehen.

Die vorausgesetzte Niederlage der Pragaer Truppen, und die Anzahl des feindlichen Verlustes hiedurch, wird die Einnahme von Warschau erleichtern; sobald Ew. Excellenz ungesäumt diese Stadt so nahe wie möglich einschließen, und ihr alle Subsistenz vom linken Ufer der Weichsel abschneiden, so werde ich dieses vom rechten Ufer thun. — So wird Hunger und Noth — oder einige entschlossene Stunden werden alsdann das große Werk vollenden, und ich theile mit dem besten Herzen mit Ihnen die Ehre dieses erhabenen Zwecks.

Graf Souvarow Rimnicky."

Das den Polen am Narew gegenüberstehende preußische Korps des General v. Favrat war schon verstärkt und erwartete noch Verstärkung (einen Theil vom Korps des General v. Byern).*) Die Nähe der Russen vor Praga ließ vermuthen, daß von hieraus gegen die polnische Haupt-Armee etwas Entscheidendes unternommen werden würde, wobei dann die Mitwirkung der Preußen nicht zu bezweifeln war. General-Lieutenant Grabowsky glaubte daher nichts besseres thun zu können, als wenn er die längs dem Narew vereinzelten kleinen polnischen Korps sofort vereinige, und die linke Flanke des v. Favratschen Korps schon jetzt angriffe; er konzentrirte demzufolge bei Ostrolenka c. 3000 Mann und ungefähr eben so viel bei Lomza; mit den ersteren beabsichtigte er einen Uebergang über den Narew bei Ostrolenka.

Auf die Nachricht von einem beabsichtigten Uebergange des General Zielinsky über den Narew bei Wiendúga, um Magnuszewo abermals zu attakiren, schob der General v. Günther den linken Flügel seiner Division bis Krzyzewo und Gonzewo vor, um im Nothfalle ihn schneller dem bedrohten Punkte zuführen zu können, und entsendete sofort Detaschements, um die Straßen von Ostrolenka und Rozan zu beobachten; General v. Amandrütz zog 2 Kompagnien und 1 Eskadron von Raczyce und Lublinica in Pultusk an sich und rückte mit 2 Kompagnien seines Regiments, so wie mit 2 Eskadrons nach Przeradowo. Dem Herzoge v. Hollstein Beck ging aber vom General v. Favrat der Befehl zu, aus seinen Kantonirungs-Quartieren in der Gegend von Willenberg sogleich gegen den Narew in die Gegend von Novogrod und Wizna aufzubrechen.

*) s. Schwerins Vertheidigungs-Schrift Seite 103.

Der russische Oberst Anrep mit 900 Pferden und 50 Jägern vom Korps des General Dehrfelden war bis Ostrolenka vorgedrungen, hatte die Polen unter Grabowsky angegriffen, ihnen 1 3-Uge Kanone abgenommen, und sich demnächst nach Goworowo zurückgezogen, worauf General Grabowsky Ostrolenka verließ, den Narew passirte (die dabei benutzte Brücke wurde abgebrochen) und seinen Marsch am rechten Ufer dieses Flusses nach Nowogrod richtete.

In Folge einer Recognoscirung der Gegend bei Siele am 28. Oktober durch den General v. Amandrüz ergab es sich, daß die Nachricht von dem projectirten Uebergange Zielinskys falsch, und daß derselbe am Tage zuvor auf das linke Narew-Ufer gegen Ostrolenka abmarschirt sei; starke Patrouillen, welche auf das linke Narew-Ufer gehen mußten, suchten Gewißheit über den Marsch des Feindes zu erhalten, während der General v. Amandrüz sich vom General v. Favrat Verstärkung erbat, und bei Pultusk eine Brücke schlagen und diese Passage durch einen Brückenkopf sicher stellen ließ, um am 30. Oktober dem Feinde bis Rozan zu folgen, indem er den Narew bei Pultusk und bei Lise, am letzteren Orte auf der von den Polen stehen gelassenen Brücke passiren wollte.

In Folge der Aufforderung des General v. Amandrüz, die Unternehmung gegen Rozan zu unterstützen, ließ General v. Günther seine Posten am Orczyc stehen, gab dem Obersten v. Thiele den Befehl, mit seinem Detaschement von Chorzellen bis Drondzewo vorzurücken und marschirte mit dem Reste seiner Division (8 Kompagnien und 8 Eskadrons) gegen Rozan; als er auf keinen Feind stieß, bezog er enge Kantonirungen in und bei diesem Orte.*)

*) In Rozan 3 Kompagnien und 3 Eskadrons.
" Prieczanowo 1 Kompagnie u. 1 Eskadrons.

Der Herzog selbst mit dem 2ten Bataillon seines Regiments, 1 Eskadron von Werthers Dragoner und 1 Esk. von Göckings Husaren marschirte am 29. Oktober von Liebenberg nach Myszyniez, am 30. über Dobrylas auf Nowogrod; während der Oberst-Lieutenant v. Gettkant mit 1 Esk. Dragoner v. Werther und dem Füsil.-Bataillon Graf v. Anhalt (excl. 100 Mann) von Myszyniez über Nowaruda gegen Lomza vorrückte. General-Major v. Göcking mit dem Grenadier-Bataillon v. Hollstein und 4 Eskadrons Husaren seines Regiments rückte am 30. Oktober von Willenberg nach Radziblo; General v. Suter mit 1 Esk. Hus. Regiments v. Göcking, 2 Esk. Drag. Reg. v. Werther und 100 Füsil. vom Bat. Graf v. Anhalt ging von Gr. Kesseln über Szczuczyn auf Wizna.

Auf dem Marsche von Myszyniez nach Dobrylas hinter Gawriky stieß die Avantgarde der Kolonne des Herzogs auf einen Trupp polnischer Kavallerie; nachdem einige Kanonenschüße auf denselben geschehen, verfolgten ihn die preußischen Husaren durch den Wald; der Feind setzte sich aber hinter seiner Infanterie, die preußische Kavallerie war daher genöthigt, sich außer Kanonenschuß aufzustellen und die Ankunft ihrer Infanterie abzuwarten. Während diese einen langen Damm im dichten Walde zu passiren hatte, versuchten feindliche Jäger die Flanken derselben zu beunruhigen, sie wurden aber durch einige Schüsse, wodurch sie etwa 10 Blessirte und Todte erhielten, bald vertrieben.

Durch dieses Schießen waren die Polen zuerst inne geworden, daß preußischer Seits auch Infanterie im Anmarsche

---

In Chrzanki 1 Kompagnie und 1 Eskadron.
- Sielun 1 — und 1 —
- Szygi 1 — und 1 —
- Zaluze 1 — und 1 —

8 Kompagnien und 8 Eskadrons.

sei, worauf sie sich in größter Eile über den Narew zurückzogen. Die preußische Kavallerie hatte indessen schon 18 Gefangene gemacht und einige 20 Beutepferde bekommen, auch vieles Schlachtvieh und einige Munition erbeutet. Die einbrechende Nacht verhinderte es die Polen in dieser waldigen Gegend weiter zu verfolgen.

Das Detaschement des Herzogs v. Hollstein (das 1ste Bataillon v. Hollstein war am 30. Oktober nach Myszyniez marschirt) rückte in das zunächst liegende Dorf Zbotyna ein und brachte die Nacht unterm Gewehr zu. Am 31. Oktober Morgens wollte der Herzog v. Hollstein von Zbotyna über Dobrylas auf Nowogrod marschieren, um den angeblich dort stehenden Feind anzugreifen; aber verschiedene und unbestimmte Nachrichten von einem feindlichen Korps, welches sich noch an dem Narew befinden sollte, bestimmten ihn zu einer Recognoscirung, bei welcher 1 Offizier und 11 Mann feindlicher Kavallerie unfern der Parschitz-Mühle (Ruda Pucharzewo) gefangen gemacht wurden. Durch diese erfuhr man, daß ein c. 2000 Mann starkes Korps in Plozicz hinter dem Skwa stehe und gesonnen sei, während der Nacht über Piomky, Demniki, Margowniki auf Nowogrod zu gehen.*)

Auf diese Nachricht wurde sofort die Brücke bei der Parschitz-Mühle abgebrochen, und dem Obersten v. Schöning ging der Befehl zu, mit dem 1sten Bataillon v. Hollstein von Myszyniez bis Szafarnia vorzurücken. Oberst-Lieutenant v. Gettkant, welcher bereits bei Dobrylas angekommen war, mußte nach Zbotyna aufbrechen und das Detaschement des Herzogs verstärken. So wurde der Feind von 3 Seiten, nehmlich durch den General-Major v. Göcking zu Kadzidlo, durch die Stellung bei Zbotyna und durch die Aufstellung

*) s. Stein-Textorsche Karte Sect. VIII.

des Obersten v. Schöning in Szafarnia dergestalt eingeschlossen, daß ihm nichts übrig blieb, als einen Versuch zu wagen, sich durchzuschlagen, indem auch Makow und Ostrolenka bereits durch Truppen des General v. Günther besetzt waren. Nachts ging die sichere Nachricht ein, daß der Feind von Plozicz aufgebrochen sei und sein Lager bei Piomki genommen habe. Oberst v. Schöning war ihm mit dem 1sten Bataillon v. Hollstein bis Gonski gefolgt. Der Herzog v. Hollstein beschloß nunmehr die Polen von Zbojna und Gonski aus, anzugreifen, und am 1. November Morgens um 3 Uhr besetzte er mit dem Detaschement in Zbojna, welches nunmehr aus 2 Bataillons und 3 Eskadrons bestand, die Höhe zwischen Parschitz-Mühle und Piomki, um den Feind, wenn er einen Versuch machen wollte auf Demniki zu marschiren, während des Marsches anzugreifen; statt dessen fand es sich, daß der Feind vorhabe auf Laski zu gehen, es wurden deshalb sogleich Maaßregeln genommen, ihn noch enger einzuschließen. Die preußische Infanterie zog sich nehmlich zwischen den Höhen (welche von Demniki nach Piomki fortlaufen) und dem im Thale befindlichen kleinen Walde ganz unbemerkt bis auf 600 Schritt vom Feinde, woselbst sie in Linie aufmarschirte. Major v. John mit 2 Kompagnien vom Füsilier-Bataillon v. Anhalt mußte sich rechts über die Höhe weg in die linke Flanke des Feindes ziehen, und Kapitain v. Arnim mit 100 Mann vom Füs.-Bataillon v. Anhalt in der linken Flanke des Bataillons v. Hollstein gegen den kleinen Wald vorgehen, um den Feind daraus zu vertreiben, falls er ihn besetzt hätte. Die Kavallerie ging links um diesen Wald herum. Als so eben zum Angriffe geschritten werden sollte, kam ein polnischer Offizier nebst einem Trompeter angesprengt, um auf eine Kapitulation anzutragen. Da solche nicht geradezu abgeschlagen wurde, fanden sich

der polnische General-Lieutenant v. Grabowsky und der General-Major v. Jelsky nebst mehreren Offizieren in der Mitte zwischen beiden Korps ein, um den Herzog v. Hollstein, welcher von sämmtlichen Staabs-Offizieren außer dem Major v. John dorthin begleitet war, mit ihren Kapitulations-Vorschlägen bekannt zu machen. Die Verhandlungen waren um so eher geendigt, als der Major v. John von der eingeleiteten Kapitulation nicht unterrichtet, zum Angriffe vorschritt, und noch ehe dem Feuer Einhalt gethan werden konnte, 4—5 Mann Polen und einige Pferde getödtet waren. General-Lieutenant v. Grabowsky überzeugte sich, daß er mit seinem Korps überall eingeschlossen sei, und kapitulirte.

Folgende Bedingungen wurden dem General v. Grabowsky gestellt, und von ihm angenommen:

1) Das polnische Korps soll das Gewehr strecken und sämmtliche Waffen und Munition übergeben.

2) Sämmtliche Offiziere mit Inbegriff der Towarszis sollen ihre Pferde und Bagage behalten.

3) Das ganze Korps, so weit es aus regulairen Truppen besteht, soll sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

4) Sämmtliche Offiziere werden auf ihr Ehrenwort, in dem gegenwärtigen Kriege nicht weiter zu dienen, entlassen.

5) Sämmtliche Bauern und irregulaire Truppen, welche sich bei dem Korps befinden, sollen mit Päffen versehen werden, und nach ihrer Heimath zurückkehren.

6) Gleichergestalt sollen sämmtliche Offiziere Päffe erhalten, um sich nach den ihrer Wahl zu überlassenden Gegenden begeben zu können.

Die Anzahl der Gefangenen bestand außer dem General-Lieutenant v. Grabowsky und den General-Majors

v. Jelsky und v. Waszilewsky in 84 Staabs- und andern Offizieren, 73 Towarszis, 534 Gemeinen und beinahe 1000 Bauern. Erbeutet wurden 6 Kanonen nebst eben so vielen gefüllten Munitionswagen, 6 Fässer mit Pulver und einer Menge Gewehre, Pistolen, Picken, wie auch einige 70 Pferde.*)

Gefecht in Wizna.

Der General v. Suter, welcher wie schon vorher erwähnt, mit 3 Eskadrons und 100 Füsilieren auf Wizna marschirte, erfuhr kurz vor diesem Orte, daß sich daselbst c. 500 Polen theils Infanterie, theils Kavallerie unter den Generalen Opaczky und Karbowsky befänden; er überfiel den Feind am 31. Oktober Abends 6 Uhr. Als die preußische Avantgarde dicht bei der Stadt auf 2 Vedetten stieß und diesen, als sie sich in die Stadt retirirten, folgte und sie niederschoß, entstand Lärm; die polnische Kavallerie kam dazu, auf dem Markte in Wizna aufzumarschiren, wurde aber sehr bald in die Flucht geschlagen

*) General v. Wyszowaty, welcher sich ebenfalls bei diesem Korps befand, wurde in der darauf folgenden Nacht nebst seinen 2 Adjutanten durch den Lieutenant v. Pogwisch im Dorfe Czarni gefangen genommen, eben so der General Zielinsky am 7. November; letzterer hatte sich nach dem Gefechte der Polen mit dem russischen Obersten Anrep bei Ostrolenka mit 600 Pferden nach Warschau begeben wollen, besorgte aber mit ihnen nicht durchzukommen, und entließ sie bis auf 20 Pferde; als er sich aber auch mit diesen nicht durchschleichen konnte, verkleidete er sich als Bauer und wandte sich gegen die Waldungen bei Zegrz, versuchte in Begleitung seines Bedienten und eines Geistlichen an mehreren Orten den Narew zu passiren, was ihm nicht glückte, und wurde von einer preußischen Patrouille in der Nähe seines Gutes unweit Zegrz gefangen.

und schwamm durch den Narew. Auf dem Markte standen 10 3-Udige und 1 6-Udige Kanone aufgefahren; die Artilleristen wurden niedergehauen und die Geschütze nebst vieler Munition erobert; die polnische Infanterie hatte sich in die Häuser retirirt und schoß aus denselben auf die Preußen, deren Infanterie sie daraus zu vertreiben suchte, indeß die Husaren der polnischen Kavallerie folgten und 8 Offiziere und 50 Gemeine gefangen machten. Nur mit großer Anstrengung konnten die Polen aus den Häusern vertrieben werden, deren eines in welches sich ein starker Haufen Konföderirter retirirt hatte, in Brand gesteckt werden mußte, wodurch an 30 Häuser der Stadt in Flammen aufgingen. Die Polen flohen von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, gegen Tykoczyn zu. Die Generale Karbowsky und Opaczky waren gleich beim Anfange des Gefechts mit einigen 50 Mann nach Bielsk zu geflüchtet; ein großer Theil Polen kam bei der Dunkelheit der Nacht im Narew um; zu Gefangenen wurden gemacht 1 Major, 2 Rittmeister, 1 Kapitain, 3 Lieutenants, 1 Kornett und 50 Gemeine; 10 3-Udige und 1 6-Udige Kanone nebst vieler Munition, viele Gewehre, Bagage und andere Feldgeräthschaften fielen den Preußen in die Hände. Die vom General v. Suter gegen Lomza und Nowogrod entsendeten preußischen Patrouillen zerstreuten die auf dem linken Narew-Ufer in diesen Gegenden noch befindlichen Konföderirten gänzlich.

Nach der Kapitulation des General Grabowsky bei Piomki und nach der Niederlage der Generale Opaczky und Karbowsky in Wizna besetzte Herzog v. Hollstein Wizna, Nowogrod und Ostrolenka.

Auf die eingegangene Nachricht von dem Uebergange der Polen über den Narew bei Ostrolenka contremandirte General v. Farrat die Operation des General v. Amandrüz

auf dem linken Narew-Ufer gegen Rozan und befahl, daß sich bei Siele 6 Kompagnien und 4 Eskadrons versammeln,*) und die Brücke bei diesem Orte über den Narew besetzen, und 2 Kompagnien und 1 Eskadron in Pultusk verbleiben sollten, indeß er den General v. Günther beauftragte, von Rozan gegen Ostrolenka aufzubrechen, und mit dem Herzoge v. Hollstein vereint die Polen anzugreifen, weshalb er den erstern noch durch 2 Kompagnien und 4 Eskadrons**) von den Truppen des General v. Amaudrütz verstärkte. Auf dem halben Wege nach Ostrolenka ereilte aber schon den General v. Günther ein anderer Befehl des General v. Favrat, nehmlich in seine alten Postirungen hinter den Orczyc zurückzukehren, weil die Nachricht eingegangen war, daß die Polen von Warschau her einen Uebergang über die Weichsel bei Kosczicjow (unweit Czerwinsk) beabsichtigten. General v. Günther wartete daher die Rückkunft der bereits bei Ostrolenka stehenden 2 bedeutenden Kavallerie-Detaschements unter den Rittmeistern v. Röstell und v. Schimmelpfennig, und das mit 1 Kompagnie diesen als Replie in Przyßlan aufgestellten Major v. York ab, konnte aber den in der Gegend von Nowogrod auf dem linken Narew-Ufer herumstreifenden Lieutenant v. Sierakowsky des Regiments Bosniaken nicht mehr an sich ziehen, und marschirte am 2. Novem-

---

*) 1stes Bataillon Regiments v. Wildau und 2 Kompagnien v. Amaudrütz,
2 Eskadrons v. Frankenberg Dragoner.
2 — v. Wolki Husaren.
Pultusk besetzt durch 2 Kompagnien v. Amaudrütz und 1 Eskadron (v. Baczko) v. Werther Dragoner.

**) 2 Kompagnien v. Wildau (v. Marschall und v. Reichhardt), 4 Eskadrons [2 v. Wolki Husaren (v. Saß und v. Buttler) und 2 v. Werther Dragoner (v. Rouquette und v. Zalusky)].

der in die Stellung hinter den Orzyc zurück. Am 3. November Abends erhielt er aber schon wieder den Befehl des General v. Favrat, gegen den Omuleff vorzurücken, um den Narew gänzlich vom Feinde zu reinigen, wogegen Herzog v. Hollstein in seine alten Quartiere bei Willenberg, Liebenberg und Groß Kesseln zurückkehren mußte. General v. Günther ließ zur Deckung seiner Magazine in Makow 1 Kompagnie und 1 Eskadron, und in Przasnyc 1 Kompagnie, und bezog am 4. November Kantonirungen*) in und um Ostrolenka, während er gegen Nowogrod, Lomza und Wizna Detaschements aussandte, um das Sammeln der zerstreuten feindlichen Korps in dieser Gegend zu

---

*) Dislokation der Division des General v. Günther am 4. November 1794.

Oberst-Lieutenant v. Schimmelpfennig zu Ostrolenka mit
2 Kompagnien v. Wildau,
2 — v. Eisenhardt,
3 Eskadrons Bosniaken und
2 Kanonen.

In Bialobrzegy 2 Eskadrons Bosniaken, 1 Komp. Füs. v. Rembow.
In Prystan 1 Komp. Füs. v. Thiele.
In Olszewka 1 Eskadron Bosniaken.
1 Komp. Füsiliere v. Rembow.
In Choyniki 1 Eskadron Bosniaken.
In Czarnobrzw und Chubek { 2 Esk. Bosniaken. 2 Komp. v. Rembow.
In Baranowo Oberst v. Thiele mit 2 Kompagnien seines Bataillons.

Die Verstärkungen von der Division des General v. Amaudrütz unter dem Obersten v. Saß wurden von Rozan nach Ogony und Dobrolenka gezogen, um solche näher zur Kommunikation zu haben.

verhindern; 2 Füsilier-Kompagnien und 2 Eskadrons schob er am 5. November dagegen über den Omuleff nach Dilewo und Piasetka vor, um die Gegend bis an den Biebrz zu reinigen.

Während General v. Günther diese Bewegung vorwärts ausführte, ging dem General v. Favrat abermals die Nachricht zu, daß die Polen einen Uebergang über die Weichsel bei Wiszogrod beabsichtigten; er ließ daher den Herzog v. Hollstein gegen den Narew vorrücken*) (Hauptquartier Lomza), den General v. Günther aber wieder hinter dem Drezye Stellung nehmen und detaschirte den General v. Amandrütz mit 6 Bataillons und 6 Eskadrons**) von Pultusk nach der Gegend zwischen Czerwinsk und Zakroczyn; da aber diese Truppen vor dem 9. bis 12. November der kurzen Tage und des schlechten Weges wegen nicht eintreffen konnten, so erhielt am 6. November Oberst v. Larisch den Befehl, mit den bei sich habenden 2 Kompagnien und ½ leichten 6-Ugen Batterie von Wiszogrod aus nöthigen Falls nach dem bedrohten Punkte hinzueilen, und

---

*) 1stes Bataillon v. Hollstein in Stawiszky,
2tes — dito in Czerwonne,
200 Mann Regiments v. Hollstein unter dem Kapitain v. Kalkstein in Wizna,
2 Kompagn. v. Anhalt in Lomza und Piontnica,
2 — dito in Nowogrod,
1 Eskadron v. Göcking in Janowa und Rossaga,
1 — dito in Lomza,
1 — dito in Montwiza,
1 — dito in Lomzica,
1 — dito in Wizna,
3 — v. Werther in der Gegend von Johannisburg.

**) 3 Bataillons v. Amandrütz. 3 Bataill. v. Favrat.
4 Esk. v. Wolki Husaren. 2 Esk. v. Frankenberg Drag.

wo möglich sich so lange dem Uebergange zu widersetzen, bis der Sukkurs unter General v. Amandrütz anlangte. Die Polen gaben den Plan zu der Entsendung eines Korps auf das rechte Ufer der Weichsel auf, da die Verhältnisse unter denen seine Ausführung möglich war, durch die gleichzeitige Ankunft der polnisch-litthauischen Armee unter Mokronowsky und der russischen Armee unter Souvarow bei Praga, aufgehoben wurden. Dem General v. Favrat wurde aber die Aufstellung der Truppen unter General v. Amandrütz bei Zakroczyn von großem Nutzen, da er sie späterhin zu einem schnellen Uebergange auf das linke Weichsel-Ufer verwenden konnte.

Aus den vielen Ordres und Contreordres entnimmt man, wie wenig General v. Favrat ein festes Object im Auge hatte, und daß er, indem er sich bemühte, alle Details anzuordnen, den ihm gegenüber stehenden Feind nicht kannte. General v. Günther schrieb an den General v. Favrat, als ihm der Befehl zuging, den Marsch auf Ostrolenka zum zweiten Male anzutreten, d. d. Bartniki, den 3. November 1794. „Ganz überzeugt von der Wichtigkeit des Gehorsams und schleunigen Befolgung der Befehle beim Militair, unterstand ich mich nicht Gegenvorstellungen zu machen, um so mehr, da die Wichtigkeit der Sache, wenn die Polen bei Wiszogrod einen Uebergang über die Weichsel machen wollten, und es ihnen aus diesseitigem Mangel an Truppen gelänge, von unendlichen Folgen sein könnte; ich kann dieses Wagstück unmöglich denken, oder sie müßten versuchen, aufs Risico en detail geschlagen zu werden, der Hauptstadt von Warschau noch einige Wochen Frist zur Uebergabe zu verschaffen, und dieselbe gegen Plünderung und Massacre zu sichern, wenn sie die Truppen wegschickten und wegen Mangel derselben ihre Verschanzungen nicht gehörig besetzten, folglich eher kapituliren müßten.

— Ob nun nach dem Wunsche der Russen nicht von unserer Seite ebenfalls etwas gegen Warschau vorrücken könnte, darüber zu urtheilen bin ich nicht im Stande. — Nur so viel muß ich sagen, daß ich glaube mein Vormarschiren kann zur Vertreibung der Polen am Narew nichts mehr beitragen, sondern die Sache ist schon durch den Herzog v. Hollstein entschieden.“ — Dergleichen Aeußerungen seiner Generale beachtete General v. Favrat gar nicht, abgesehen von seinem großen Muthe, gab er mehr auf Theorien, als auf die Umstände und Erfahrungen, und ließ sich durch einzelne veränderliche Momente zur Aenderung seiner Dispositionen verleiten; die seinem Befehle untergeordneten Truppen wurden daher durch unnützes Hin- und Hermarschiren noch mehr fatiguirt, und es gab sich eine Unschlüssigkeit bei ihm zu erkennen, welche auf die Gemüther seiner Untergebenen nicht besonders günstig wirkte.

In Warschau war die Bestürzung allgemein, seit Souvarow das Lager bei Kobialka bezogen hatte; Furcht und Verzweiflung stiegen auf den höchsten Punkt; man begann laut von der Nothwendigkeit zu sprechen sich den Russen auf Gnade und Ungnade zu ergeben; dabei waren jedoch die Meinungen sehr verschieden; die Kaufleute und reichsten Eigenthümer wollten sich den Preußen, die Anhänger des Hofes dagegen den Russen unterwerfen, das Volk aber, das die ihm bevorstehende Zukunft nicht in Anschlag brachte, war entschlossen sich zu vertheidigen.

Die Vorstadt Praga war in einem bedeutenden Abstande von ihrem Häuserumfange mit einer schwach profilirten und in leichtem Boden aufgeführten Verschanzung umgeben; diese Linie schloß sich mit dem linken Flügel an den Hauptstrom der Weichsel, mit dem rechten an einen

Morast, der sich zwischen dem Ufer und einem kleinen Nebenarme des Flußes ausdehnt; sie war mit einer dreifachen Reihe Wolfsgruben, mit Verhauen rc. verstärkt.

Die Vorstadt selbst war mit einer zweiten Verschanzung befestiget.

Die Besatzung Pragas bestand aus 7800 Mann von der polnisch-litthauischen Armee, 3200 Warschauer und 1800 Pragaer Bürger und 104 Kanonen;*) vom linken Weichsel-Ufer wurde die Vertheidigung durch mehrere Batterien unterstützt. Zajonczek führte in Praga den Oberbefehl. In Warschau selbst standen noch 15000 Mann, zur Hälfte regulaire Truppen.**)

In 7 Kolonnen stürmte Souvarow am 4. November Praga.***)

Wer hat nicht vom Sturme der Russen auf Praga gehört!!! —

Wenig Hunderte der Vertheidiger Pragas retteten sich nach Warschau, an 8000 Polen fielen mit den Waffen in der Hand durch russische Schwerdter und gegen 12000 Einwohner beiderlei Geschlechts wurden in Praga niedergemetzelt, ohne daß Greise noch Kinder Schonung erhielten.

Die Gräuelscenen bei der Einnahme Pragas von den

---

*) Aus den Papieren des damals in Warschau befindlichen bei der Preußischen Salzfactorei angestellten, jetzigen Regierungs-Raths Schütz entnommen.

**) s. Beilage IV. b. Polnische Streitkräfte am 4. November 1794.

***) Suvarow zeigte dem General Grafen v. Schwerin die Einnahme Pragas mit folgenden Worten an: Aus dem Retrenschement von Praga den 4. November 1794. „Hier bin ich jetzt mit meinen mit Siegeskränzen gezierten Truppen."

Graf Alexander Souvarow Rimnicky.

Russen und die frühern Gräuelscenen bei der Revolution von Warschau von den Polen gegen die Russen verübt, — machten die Warschauer Bürger vor ähnlichem Schicksale zittern; dies warnende Beispiel bewog den Magistrat der Hauptstadt, eine Depution an den General Souvarow abzusenden, um mit den Russen zu kapituliren.*)

Am 6. November war die Kapitulation definitiv abgeschlossen, und der 9. November als der Tag festgesetzt, an welchem die Sieger von Praga in Warschau einrücken sollten. Unmittelbar darauf löste sich der hohe Rath auf; General Wawrzecky legte die ihm übertragene Macht in die Hände des Königs nieder.

---

*) Die Erbitterung der Russen über die in der Revolution von Warschau erlittenen Grausamkeiten und die Schmach, darin unterlegen zu haben, war so groß, daß einem preußischen Offiziere, welcher dem Sturme auf Praga beiwohnte und ein Kind retten wollte, welches ein Russe erstach, von diesem erwidert wurde: „Fort damit, denn wird es groß, so mordet es einen meiner Brüder." —

Von der andern Seite erzählt Seume:

„Seite 39. Der Pöbel (polnische) war schon völlig bewaffnet und wüthend, sehr wenige der russischen Verwundeten waren gerettet, wenn sie nicht zuweilen ein vernünftiger menschlicher Mann der Raserei entriß." —

„Seite 42. Die Zurückgebliebenen (nachdem Igelström abgezogen war) wurden meistentheils niedergemacht, wenn sie nicht so glücklich waren, einem vernünftigen Militair oder sonst menschlichen Menschen in die Hände zu fallen."

Die Seite 59 u. 60. erzählte Niedermetzelung am 1sten Ostertage von 60 Gefangenen, welche aus einem Locale nach einem andern transportirt wurden! dies als Beweis der fürchterlichen Wuth des polnischen Pöbels.

Solche und noch größere Grausamkeiten schänden mehr die Menschen überhaupt, als einzelne Nationen, da der Pöbel aller Nationen sich solche hat zu Schulden kommen lassen. — Die Pariser Gräuel-Scenen!!

Zufolge der Kapitulation sollten diejenigen Generale, Offiziere und Soldaten, welche die Waffen nicht niederlegen wollten, Warschau noch vor dem Einmarsche der Russen verlassen. General Wawrzecky gedachte daher alle polnische Korps (c. 40,000 Mann)*) zu sammeln und mit ihnen ins Sendomirsche und Krakausche zu rücken und von hieraus den Krieg fortzuführen. General Dombrowsky und Giedrojc hatten bereits am 5. November den Befehl erhalten, sich von Starawies in Eilmärschen nach Tarczyn zurückzuziehen, um hier zur Aufnahme der Truppen aus Warschau bereit zu stehen; die Korps von Poniatowsky, Kaminsky, Kolisko ꝛc. erhielten ebenfalls Ordre sich auf Tarczyn zu ziehen. Dombrowsky glaubte aber die an der Pilica bereits angelegten Magazine nicht im Stiche lassen zu dürfen, und den Weg ins Krakausche offen halten zu müssen, ehe die Preußen ihm denselben verrannten; er ließ daher Giedrojc auf Tarczyn zurückgehen, während er mit seinem Korps nach der Pilica vorrückte und bei Gastomia ohnweit Novemiasto theils Kantonirungsquartiere, theils Läger bezog; Uebergänge über die Pilica wurden bei Gastomia und Novemiasto angelegt und Detaschements gegen Zdar und Inowlodz vorgesendet.

Am 8. November verließ Wawrzecky mit c. 12000 Mann und 113 Geschützen Warschau, um sich bei Tarczyn mit den detaschirten Korps von Poniatowsky, Kaminsky, Kolisko, Oczarowsky und Giedrojc zu vereinigen, von hieraus zu Dombrowsky an der Pilica zu stoßen, und dann ins Krakausche zu gehen.

Von hier wollte der Generalissimus der Polen den Umständen nach entweder den Krieg zur Befreiung des Vaterlandes fortsetzen, Falls der König und der hohe Rath sich entschlossen hätte, der Armee zu folgen, oder mit die-

*) s. Beilage IV. — b.

ser durch Deutschland gegen den Rhein vordringen, um sich mit den dort fechtenden Franzosen zu vereinigen.

Am 9. November hielt Souvarow seinen Einzug in Warschau, nachdem er wenige Tage vorher den General Denisow von Praga aus mit einer Abtheilung des Fersenschen Korps nach Karezew detaschirt hatte, um hier aufs linke Weichsel-Ufer überzusetzen, und die aus Warschau abziehende polnische Armee zu verfolgen. Vergebens widersetzten sich die wenigen unter Befehl des General Jaswinsky aufgestellten Polen dem Uebergange der Russen, welcher von der Kavallerie schwimmend, von der Infanterie theils auf den Pferden der Reiter, theils auf Kähnen bewerkstelligt wurde.

Souvarow ernannte den General Buxhöwden zum Gouverneur von Warschau.

Potemkin besetzte mit 13 Bataillons, 16 Eskadrons Warschau selbst und die nächsten Umgebungen nach Wilanow zu; Dehrfelden bezog Kantonirungen in der Gegend von Mariemont; der General Fersen wurde aber mit den noch übrigen Truppen seines Korps (5000 Mann) der polnischen Armee nachgesendet, um diese zur Niederlegung der Waffen zu zwingen.

Mit Pragas Fall waren alle Bande gelöst, welche die polnische Nation zum gemeinsamen Zwecke an einander gekettet hatten; jeder dachte an seine eigne Rettung, Niemand an das gemeinsame Wohl; aller Muth war gesunken und keine Ordnung mehr zu erhalten. Dadurch daß Wawrzecky die ihm übertragene Macht in die Hände des Königs zurückgegeben, glaubten sich die meisten Offiziere des Gehorsams gegen den Oberbefehlshaber des Heeres entbunden; Fürst Poniatowsky und die Generale Kaminsky, Kolisko und Oczarowsky gaben die ersten Beweise hievon, da sie dem Befehle Wawrzeckys sich nach Tarczyn zu zie-

hen, nicht Folge leisteten, indem die ersteren erklärten, daß sie jetzt nur vom Könige Stanislaus Augustus abhingen; Kolisko und Oczarowsky aber hatten den Muth gänzlich verloren, für die Sache ihres Vaterlandes ferner zu kämpfen, sie ließen die ihrem Befehle untergeordneten Truppen aus einander gehen.

Bei den polnischen Truppen am Narew sah es eben so traurig aus; nach den Vorfällen bei Magnuszewo, Zboyna und Wizna hatten sich die Reste dieser Armee nicht mehr sammeln können und wollen, und die Nachricht von den Vorgängen in Warschau ließ die noch vorhandenen kleinen Trupps der Konföderirten sich ganz auflösen.

Schon nach der Schlacht bei Maciejowice hoffte Souvarow sehnlichst auf die Mitwirkung der preußischen Truppen unter dem General Grafen v. Schwerin, die seinen Uebergang über die Weichsel unterhalb Warschau erleichtern sollten, welchen er auszuführen gedachte, wenn Praga erst in seiner Gewalt wäre, und Warschau nicht kapituliren wollte. Graf v. Schwerin zeigte sich hiezu auch bereit, denn er schrieb d. d. 26. Oktober 1794 an den General v. Souvarow, daß wenngleich es Dombrowsky geglückt sei, über die Bzurra zurückzukommen und sich mit Poniatowsky zu vereinigen, dieses alles ihn nicht abhalten sollte, mit den „irgendmöglichsten" Kräften diejenige Unterstützung zu leisten, wodurch er an dem unbezweifelten Siege des General Souvarow Theil nehmen könne; er erwartete von ihm eine baldige Nachricht an welchem Tage und Stunde und in welcher Art er gegen Warschau vordringen werde, damit er mit vereinten Kräften den Marsch, wozu er vorläufig schon die erforderlichen Vorbereitungen träfe, unternehmen könne. Ungeachtet dieser Versprechungen und wenngleich

Graf v. Schwerin den Zustand, in dem sich Warschau befand, genau kannte, so wollte er dennoch ohne die Mitwirkung des General v. Favrat nichts gegen Warschau unternehmen, er schrieb an diesen d. d. 30. Oktober:

„Nach den allersichersten Nachrichten welche ich von Warschau habe, ist die Stadt in einer sehr großen Noth; außer Fleisch fehlt es den dortigen Einwohnern an allen übrigen Lebensmitteln, so daß sie sich kaum noch 14 Tage werden halten können. Sie werden von den Russen bedroht, und einstimmig ist es mir versichert worden, daß die Stadt, wenn Preußen und Russen zu gleicher Zeit vorrükken, sich ohnfehlbar an erstere ergeben würde. Der Wunsch des Königs, die Aufforderung des kommandirenden General der alliirten Truppen und unsere Genugthuung an der vielleicht dadurch zu erreichenden Beendigung der ganzen Geschichte Theil zu nehmen, sind die drei Hauptgegenstände, die ich E. E. Sentiment und Erwägung überlasse; finden E. E. sich im Stande mitzuwirken, so bin ich bereit de concert zu gehen, denn Se. Majestät äußern mir solches ausdrücklich."

General v. Favrat hielt den ihm am Narew gegenüberstehenden Feind noch für stark genug, „bei einem Einfalle in Preußen, den er aus Noth tentirt, die größte Ravage zu begehen und die nachtheiligsten Folgen zu bewirken,"*) und lehnte das Gesuch des Grafen v. Schwerin ab, wodurch dieser sich bewogen fand, die endlich gefaßte Idee einer Offensive gegen Warschau aufzugeben und in seiner alten Aufstellung zu verbleiben. Graf v. Schwerin entschuldigt sein Verbleiben in der Defensive damit, daß „die Quantität seiner Truppen zu schwach, und die Qualität

*) Eigene Worte des General v. Favrat in seinem Antwortschreiben an den General Grafen v. Schwerin d. d. 1. November 1794.

derselben nicht die beste gewesen sei, daß sich die Kavallerie- und Artillerie-Pferde in einem schlechten Zustande befunden hätten, so wie daß seine disponibeln Truppen dem gegenüber stehenden Poniatowskyschen Korps nicht gewachsen gewesen wären und daß er bei einem Vorrücken gegen Warschau Mangel an Lebensmitteln und Fourage hätte befürchten müssen." Es ist wohl nicht zu entschuldigen, daß Graf v. Schwerin aus diesen Gründen (die sich später größtentheils als falsch erwiesen haben) anstand, den Aufforderungen Souvarows und den Befehlen des Königs zu genügen. Den Insurgenten in Südpreußen war in dieser Zeit das Korps des General v. Byern (6 Bataillons und 2 Regimenter Kavallerie) völlig gewachsen, Graf v. Schwerin konnte das seinem unmittelbaren Befehle untergebene Korps durch die Truppen unter den General-Majors v. Schwerin, v. Elsner, v. Lediwary u. v. Pollitz bis auf c. 10000 Mann verstärken, und mit diesen, so wie die Lage der polnischen Armee um diese Zeit war, gegen Warschau vorrücken, ohne einen unglücklichen Ausgang der Unternehmung fürchten zu dürfen.

Bei beiden Generalen, bei dem Grafen v. Schwerin, und bei dem General v. Favrat ist Mangel an Beurtheilung der Lage der Polen unverkennbar, große Aengstlichkeit wurde hierdurch bei beiden erzeugt, und diese bestimmte auch den letzteren das Gesuch Schwerins um Unterstützung abzuschlagen, ohnerachtet er etwa 6 Bataillons und 10 Eskadrons (2 Bataillons v. Wildau, 2 Bataillons v. Amaudrüz, 2 Bataillons v. Favrat, 5 Eskadrons v. Wolki, 5 Eskadrons v. Frankenberg) disponibel hatte und keinem Feinde gegenüber stand, denn mit der Kapitulation des General Grabowsky bei Pipmki, der sich schon durch bloße Demonstration zu dieser zwingen ließ, waren die Insurgenten am linken Narew-Ufer zerstäubt, und die Insurgenten im Rücken seines Korps nicht zu beachten, welchen über-

haupt während des ganzen Kommandos des General v. Favrat mehr Wichtigkeit beigelegt wurde, als sie verdienten.

Um einen Marsch jener vereinigten Korps von Dombrowsky und Giedrоyc ins Sendomirsche zu hindern, und die Anlegung ihrer Magazine an der Pilica zu erschweren, detaschirte General Graf v. Schwerin am 4. November den General-Major v. Kleist mit 2 Bataillons und 3 Eskadrons nach der Pilica (General v. Kleist nahm Stellung auf dem rechten Ufer der Pilica bei Wielkawola) und den Oberst-Lieutenant v. Chlebowsky mit 1 Bataillon und 2 Eskadrons gegen Przedborz; er selbst aber blieb nicht allein in seiner bisherigen Defensiv-Stellung, sondern verstärkte auch noch dieselbe, indem er den General v. Pollitz Position bei Ilow nehmen ließ, um einem Vordringen des Poniatowskyschen Korps nach Südpreußen, von dem er Nachricht erhielt, jedenfalls begegnen zu können. Das Korps des General-Major v. Schwerin,*) den der König in seinem Kommando durch den General v. Els-

*) Königliche Kabinets-Ordre d. d. 4. November 1794 an den General-Major v. Schwerin:

„Ich bin es Mir und dem Ruhme Meiner Armee schuldig, ein so unverantwortliches Verfahren als Euch zur Last fällt, nicht ungeahndet zu lassen; allein ungehört und ohne Vertheidigung sollt Ihr nicht verurtheilt werden; vielmehr werde ich es gern sehen, wenn Ihr Euch vor dem General der Infanterie Grafen v. Anhalt, dem die Untersuchung gegen Euch zu führen aufgetragen ist, rechtfertigen könnt.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Das kriegsrechtliche Erkenntniß gegen den General-Major v. Schwerin fiel dahin aus, daß derselbe mit einem zweijährigen Festungs-Arreste zu bestrafen und in sämmtliche Untersuchungs-Kosten zu verurtheilen sei, weil er sowohl die Allerhöchsten, als die Befehle des komman-

ner ablösen, und zur Untersuchung seines fehlerhaften Benehmens während dieses Feldzuges ziehen ließ, beorderte Graf v. Schwerin (dasselbe war jetzt 3 Bataillons und 9 Eskadrons stark) nach der Gegend von Szadeck. Die in der Gegend zwischen der Warthe und Prosna umherstreifenden Insurgenten unter dem General Lipsky zogen sich theils über Sieradz und Lask gegen Petrikau, theils zogen sie unter Lenartowicz und Stokowsky ins Wielunsche; Major Bialomowsky zog sich gegen die Pilica.

Der Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs, welcher seit Mitte Oktober mit den ehemaligen Szekulyschen Truppen im Netze-Distrikt gestanden, reinigte anfangs November den Radziejewoschen Kreis von den Insurgenten und trieb am 6. November 500 Polen unter dem Obersten Dombrowsky nach kurzem Gefechte aus Wroclawek.*) Die Truppen des General v. Byern, welche zur Verstärkung des v. Favrat-

---

direnden Generals theils gar nicht, theils nicht mit der ganzen Pünktlichkeit und „fermeté" in Anwendung gebracht, und durch seine Unthätigkeit es vorzüglich veranlaßt, daß die Aufhebung der polnischen Generale Dombrowsky und Madalinsky gänzlich vereitelt worden sey.

*) Oberst Dombrowsky mit c. 500 Insurgenten hielt am 6. November zu Wroclawek großen Markt mit dem aus preußischen Magazinen geraubten Salze. Oberst-Lieuten. v. Hinnrichs vertrieb nach einem kurzen Gefechte die Polen, von denen 1 Offizier 6 Gemeine auf der Stelle blieben und 2 Offiziere 1 Gemeiner zu Gefangenen gemacht wurden. Mit 138 Wagen Salz retirirte sich aber der Feind auf Kruszyn; sämmtliche 138 Wagen wurden ihm von dem Oberst - Lieutenant v. Hinnrichs abgejagt. — c. 1200 Konföderirte standen jetzt noch unter dem Oberst Sokolowsky bei Brzesc und c. 300 unter einem gewissen Wolsky bei Dobiegniewo an der Weichsel ge-

schen und v. Brünneckschen Korps bestimmt waren, ließ der König auf Nachsuchen des Grafen v. Schwerin, auf dem linken Weichsel-Ufer; sie besetzten Wroclawek und dehnten ihren rechten Flügel gegen die Warthe aus, um in dieser Aufstellung Thorn, Gnesen und Posen gegen die Anfälle der noch im Innern von Südpreußen befindlichen Insurgenten-Haufen zu decken. Im Sendomirschen war General v. Lattorf mit seinen Truppen von der Nidda gegen die Nidzica vorgegangen und suchte seine Vorposten so weit als möglich gegen die Weichsel vorzuschieben; er konnte aber das durch seinen anfangs Oktober ausgeführten Rückzug hinter die Nidda verloren gegangene Terrain nicht wieder einnehmen, da unterdeß die Oestereicher Opatow und die Städte an der Weichsel besetzt hatten. Oberst v. Schulz mit 1 Bataillon und 3 Eskadrons stand den in der Gegend von Radomsky noch befindlichen Insurgenten gegenüber, während General v. Lichnowsky die Ruhe im Wielunschen herstellte.

Unterm 5. November meldete Graf v. Schwerin dem Könige die Erstürmung Pragas durch die Russen, und wie bedeutend die durch Noth und Mangel herbeigeführte Desertion bei den ihm gegenüber stehenden polnischen Korps sei; er fürchtete demohnerachtet aber noch immer ein Vordringen derselben über die Bzurra nach Südpreußen, und blieb nach wie vor defensiv.

Am 7. November detaschirte General v. Klinkowström 50 Pferde und 40 Schützen unter dem Kapitain v. Re-

---

genüber Dobrzyn; die Nachrichten von dem Sturme auf Praga und der Kapitulation von Warschau ließen auch diese Insurgenten, die sämmtlich unter dem Befehle des General Mniewsky standen, auseinander laufen.

kowsky des Brücknerschen Dragoner-Regiments von Sochaczew, um auf dem rechten Ufer der Utrata eine Recognoscirung gegen Brochow zu machen; 100 Mann mußten unterdeß das Defilee bei Trojanow besetzen, um den Rückzug des Kapitain v. Rekowsky zu decken. Der Vorposten der Polen bei Chodakow aus 80 Pferden und 100 Jägern bestehend, wurde geworfen und bis gegen Brochow verfolgt, wo ungefähr 500 Mann polnischer Kavallerie als Soutien kamen und das preußische Detaschement nöthigten, sich zurück zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit wurde 1 Lieutenant, 1 Towarczis und 12 Gemeine zu Gefangenen gemacht.

Die Desertion der polnischen Truppen aus dem Lager bei Brochow wurde am 8. u. 9. November immer stärker; am 9. gingen schon Offiziere zu den Preußen über, und alle Nachrichten stimmten darin überein, daß das Poniatowskysche Korps von seinem Führer verlassen, am 10. November über Blonie nach Warschau marschiren würde, um sich dem Willen der Russen zu fügen, und daß es sich in dieser Absicht bei Kapinos konzentrire. Am 9. November gegen Abend erhielt General v. Klinkowström durch mehrere Patrouillen die Gewißheit, daß die Polen ihre Vorposten von Brochow zurückzogen, und um Mitternacht die Meldung, daß sie ihren Marsch auf Warschau angetreten hätten. General v. Klinkowström, der den kommandirenden General Grafen v. Schwerin von Allem unterrichtet hatte, was bei dem Poniatowskyschen Korps vorging, der denselben mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nothwendig sey, in die Offensive überzugehen, jedoch niemals eine Antwort auf seine Vorstellungen erhalten hatte, glaubte jetzt für sich handeln zu müssen; er beorderte daher in der Nacht vom 9. zum 10. November den Obersten v. Keppern mit 2 Eskadrons, einem Detaschement Schützen und 6 Komp. Infanterie (Reg. v. Frankenberg) von

Kamion über Witkowice und Brochow auf Pawlowice zu marschiren; auch der Kapitain v. Rekowsky zu Sochaczew mußte mit Tages Anbruch am 10. November mit 100 Pferden und 200 Mann Infanterie und 1 Kanone von Sochaczew aus, den abziehenden Polen folgen, ohne sie aus dem Auge zu lassen, und von ihrer Marsch-Direktion dem General v. Klinkowström Meldung machen, der mit 2 Bataillons und 7 Eskadrons am 10. November um dieselbe Zeit von Potocki über Sochaczew (hier stieß noch 1 Bataillon zu ihm) auf der großen Straße nach Blonie vorrückte. Als Nachmittags am 10. General v. Klinkowström von dem Kapitain v. Rekowsky die Meldung erhielt, daß die Polen bei Kapinos ständen, veränderte er seine Marsch-Direktion (bisher auf Blonie) und langte um 5 Uhr Abends in Kapinos an. Die Polen waren Willens bei eintretender Dunkelheit weiter zu marschiren, um der ihnen drohenden Gefahr zu entgehen; unterdeß hatten sich aber die preußischen Truppen von allen Seiten genähert, welches ein starker Nebel und die einbrechende Dunkelheit sehr begünstigte. Die polnischen Vorposten wurden alle auf einmal angegriffen und geworfen, worauf sich unter Begünstigung der Nacht der größte Theil des Poniatowskyschen Korps zerstreute; nur 56 Offiziere und c. 500 Unteroffiziere und Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht, und 1 12-Uge Kanone, 1 6-Uge, 1 4-Uge, 1 9-Uge Haubitze nebst 3 Munitionswagen und 1 Ponton erbeutet.

Als General Graf Schwerin von der Unternehmung des General v. Klinkowström Meldung erhielt, hatte er schon am 10. November Morgens aus dem Lager bei Lowicz den General v. Frankenberg mit 4 Bataillons, 4 Eskadrons und 2 reitenden Geschützen detaschirt, um die bei Pawlowice stehenden Polen unter Kaminsky (früher bei Lady) anzugreifen. General v. Frankenberg marschirte am

10. bis Kurdwanow und sandte den Oberst-Lieuten. v. Pellet voraus, um den General Kaminsky zur Uebergabe aufzufordern; dieser befand sich aber bereits auf dem Marsche nach Warschau bei Swenczice.

Durch List gelang es dem Oberst-Lieutenant v. Pellet den General Kaminsky so lange bei Swenczice festzuhalten, bis die ersten preußischen Truppen herankamen; dieß war Oberst v. Keppern, der am 10. November Abends in Pawlowice eingetroffen war, und am 11. dem Kaminskyschen Korps folgte.

Die Polen warteten aber die Ankunft der Preußen nicht mehr ab, sondern liefen auseinander (die Offiziere gaben sich als Deserteure an). 17 Kanonen, 6 Munitionswagen, 5 Wagen mit blechernen Pontons und 3 Wagen mit Gewehren fielen hier den Preußen in die Hände.

Alle Truppen des General v. Klinkowström kehrten nach dieser Expedition in ihre alten Quartiere an der Bzurra zurück.

General Wawrzecky war mit den zur Zeit des Sturms von Praga in Warschau befindlichen Truppen nach Tarczyn marschirt, hatte aber hier nur das Korps des General Giedroyc vorgefunden, welches durch Desertion bis auf 500 Mann zusammen geschmolzen war; er marschirte über Grojec nach Gostomia (Dorf bei Novemiasto) und vereinigte sich am 10. November mit dem Korps des General Dombrowsky (Bialomowsky war mit 600 Pferden, mit welchen er bisher als Partheigänger in Groß-Polen den Krieg geführt hatte, zu Dombrowsky gestoßen; eben so zog sich Jaswinsky aus der Gegend von Koszenice über Jedlinsko nach der Gegend von Opoczno); von den von ihren Generalen und dem größten Theile der Offiziere verlassenen Korps von Poniatowsky, Kolisko ꝛc. kehrte eine bedeutende An-

zahl Soldaten zur polnischen Armee zurück, so daß Wawrzecky bei Gostomia und Nowemiasto angeblich gegen 30,000 Mann (!!!)*) mit einer zahlreichen, aber schlecht bespannten und mit wenig Munition versehenen Artillerie versammelte, die jetzt mehr einen bewaffneten aber ungeordneten Haufen ohne alle Disciplin und Zucht, als eine Armee ausmachten.**)

Der General-Lieutenant Graf v. Schwerin wurde um diese Zeit durch den General-Lieutenant v. Favrat im Kommando der preußischen Armee abgelöst, und General v. Günther erhielt den Befehl über das preußische Narew-Korps. – Auf sehr schonende Weise gab der König Friedrich Wilhelm dem Grafen v. Schwerin seine Unzufriedenheit mit der Führung der Armee während dieses Feldzugs zu erkennen; Er dispensirte ihn von dem Kommando derselben, indem Er ihm anrieth, seiner schwankenden Gesundheit wegen nach seinem Gouvernement zu Thorn abzugehen. Nicht mit Unrecht wurden dem Grafen v. Schwerin in der auf seinen eigenen Wunsch gegen ihn eingeleiteten kriegsrechtlichen Untersuchung: Unentschlossenheit, Ungeübtheit in Benutzung vortheilhafter Ereignisse, Verlegenheit bei Ergreifung zweckmäßiger Maaßregeln und eine gewisse Gleichgültigkeit in Ansehung des Erfolgs des ganzen Feldzuges zum Vorwurfe gemacht; nach der Ansicht des Verfassers ist es auch nur den Führern der preußischen Armee im Feldzuge gegen Polen 1794 beizumessen, daß dieser der Lorbeer entrissen wurde, der ihr nach den Leistungen des Einzelnen wohl gebührte.***)

*) s. Beilage VI. b. Polnische Streitkräfte am 11. November 1794.

**) Viele polniche Großen waren der Armee beim Abzuge von Warschau gefolgt.

***) Graf v. Schwerin wurde durch Kriegsrecht mit Verlust seines Regiments und des ihm anvertrauten Gouverne-

Von dem Narew-Korps zog jetzt General v. Favrat jene 6 Bataillons, 6 Eskadrons, welche unter Befehl des General v. Amaudrütz zwischen Czerwinsk und Zakroczyn standen, auf das linke Weichsel-Ufer; General v. Günther ließ es sich angelegen sein, den in dieser Jahreszeit schwierigen Uebergang dieser Truppen über die Weichsel zu beeilen, so daß derselbe bereits am 17. November erfolgt war. Während die Positionen an der Bzurra und Rawka durch 6 Bataillons und 5 Eskadrons besetzt blieben und General v. Kuhnheim mit den bisher bei Nowidwor (unfern Alt-Rawa) gestandenen 3 Bataillons und 5 Eskadrons, welche noch durch 1 Bataillon und 1 Eskadron verstärkt wurden, nach der Gegend von Inowlodz rücken mußte, konzentrirte General v. Favrat 18 Bataillons und 25 Eskadrons c. 9000 Mann in der Gegend von Skiernewice.

Nach den Anordnungen des Grafen v. Schwerin sollten sich die Truppen unter General v. Byern zwischen der Warthe und Wroclaweck aufstellen, um Thorn und Posen gegen Anfälle der Insurgenten zu schützen, und die Truppen unter Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs sollten als fliegendes Korps nach der Gegend von Sieradz rücken, um das Terrain zwischen der Warthe und der schlesischen Grenze vor den Insurgenten sicher zu stellen; General v. Favrat ließ aber hierin die Aenderung eintreten, daß General v. Byern sich für seine Person zur Hauptarmee begeben mußte, weil es hier an Kavallerie-Generalen fehlte; die

---

ments in Thorn zu einem einjährigen Festungs-Arreste und zur Erstattung sämmtlicher Untersuchungskosten kondemnirt. — S. die Vertheidigungs-Schrift des Grafen v. Schwerin S. 288, woselbst das kriegsrechtliche Erkenntniß wörtlich abgedruckt ist.

Truppen desselben stellte er theils unter die Befehle des General v. Elsner, theils unter die des Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs, welcher letztere jedoch statt nach der Gegend von Sieradz zu rücken, das linke Weichsel-Ufer vom Einfluße der Bzurra bis gegen Thorn besetzen mußte, um die Kommunnikation der Insurgenten vom rechten Weichsel-Ufer mit denen in Südpreußen zu hindern.*)

Wawrzecky von der Konzentrirung der Preußen bei Skiernewice und von dem Anmarsche der russischen Truppen unter Fersen über Grojec und Warka unterrichtet, mußte befürchten vom Sendomirschen und Krakauschen abgeschnitten zu werden, von wo er nur allein den beabsichtigten Marsch nach Frankreich antreten konnte, ohne sich durch

---

*) Laut Dislokations-Liste vom 21. November 1794 stand Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs mit folgenden Truppen an der Weichsel von Kamion bis Thorn:
Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs (wurde gleich darauf auf das rechte Weichselufer zum Korps des General v. Günther detaschirt).
Grenadier-Bataillon v. Pirch.
Depot-Bataillon v. Pirch.
100 Mann unter Kapitain v. Witten Regiments Alt-Pfuhl.
1 Eskadron Gensd'armes.
1 Eskadron v. Trenk Husaren.
2 reitende Kanonen.
2 6. Udige —
1 3. Udige —
Staabsquartier in Wroclawek.
3 Eskadrons, zu den Truppen unter dem Oberst-Lieutenant v. Hinnrichs gehörig, wurden zum Korps des Obersten v. Lediwary detaschirt.

die ihm gegenüber stehenden Preußen durchschlagen zu müssen; er konnte sich daher in seiner Stellung bei Novemiasto nicht einmal so lange aufhalten, bis Disciplin und Ordnung in seiner Armee einigermaaßen wiederhergestellt war, er passirte schon am 12. November die Pilica bei Novemiasto und bezog ein Lager bei Drzewica, unterdeß Abtheilungen von 6—800 Mann Radoszyce, Bialoczew, Lowarczew und Opoczno besetzten.

Der Marsch von Novemiasto nach Drzewica wurde in der allergrößten Unordnung ausgeführt, die noch das schlechte Wetter und die schlechten Wege vermehrten, welche letztere fast grundlos waren, so daß die sehr schwachen Pferde die Kanonen nicht fortziehen konnten, und die Polen einen Theil derselben stehen lassen mußten. In Drzewica erhielt Wawrzecky ein Schreiben des General Souvarow, worin dieser ihm die Bedingungen mittheilte, unter welchen der Rest der polnischen Armee sich den Russen ergeben könnte.

Wawrzecky war überzeugt, daß es unmöglich sei mit einer so demoralisirten Armee wie die seinige, nach Frankreich zu marschieren; er sandte daher den General Gorczinsky nach Warschau, um den König Stanislaus zu ersuchen, auf Grund der von Souvarow an ihn gesandten Bedingungen mit dem russischen Feldherrn zu unterhandeln.

Am 11. November hatte auch General v. Kleist von Wielkawola aus an den General Dombrowsky geschrieben und ihn gefragt, ob und unter welchen Bedingungen er mit den polnischen regulairen Truppen in die preußische Armee treten wollte und könnte, ein Anerbieten, von welchem in vorkommenden Fällen Gebrauch zu machen, die preuß. Generale durch Königlichen Befehl authorisirt waren; eine

Antwort hierauf sollte bald erfolgen, die eintretenden Umstände machten sie jedoch unnöthig.

Das Korps des General v. Fersen war durch 26 Eskadrons unter dem General Schäwitsch verstärkt worden und jetzt etwa 7000 Mann stark, es hatte bereits Novemiasto besetzt, unterdeß die Truppen unter Denisow die Pilica bei Warka überschritten und über Przysucha vorrückten. Oesterreicher standen bereits in Radom; General v. Kleist hatte sich aus seiner bisherigen Stellung bei Wielkawola nach Sulejow gezogen, indem er glaubte die polnische Armee werde hier vielleicht die Pilica passiren wollen, und hatte den Major v. Kloch mit 160 Infanteristen und 40 Pferden auf der Straße nach Opoczno bis Radonin vorgeschoben. — Oberst-Lieut. v. Chlebowsky blieb bei Przedborz stehen.

Am 13. November marschirte die polnische Armee *) nach Drzewica, den 14. November nach Opoczno.

Nur die Truppen vom Korps Dombrowsky waren noch in guter Ordnung, die übrigen marschirten unter einander und desertirten schaarenweise. Im Lager bei Opoczno aber gab der Major Majaczewsky das Signal zur Auflösung der polnischen Armee, indem er sein Regiment mit den Worten auseinander gehen ließ: „Geht wohin ihr wollt, hier ist nichts mehr zu machen;“ alle Regimenter Infanterie, die Jäger und Artillerie, von ihren Offizieren dazu aufgeregt, folgten diesem Beispiele; sie ließen ihre Gewehre und 80 Kanonen stehen, und ein Jeder ging den nächsten Weg nach Hause. An 4000 Mann Kavallerie verblieben noch beim General Wawrzecky, zu denen noch an 1000

*) Außer dem Generalissimus Wawrzecky befanden sich bei dem Reste der polnischen Armee, die Generale Rzewucky, Biernaßky, Dombrowsky, Madalinsky, Skorzewsky, Gielgud, Giedroyc, Niesolowsky und Jaswinsky.

Mann Kavallerie der Sieradier und Wielnner Konföderation unter dem General Lipsky stießen, welche eben aus Groß-Polen heranzogen. Mit diesen 5000 Mann Kavallerie wollte Wawrzecky noch nach Frankreich marschiren, allein schon bei Konskie wohin er am 15. November marschirt war, gingen die Brigaden Biernazky und Rzewucky aus einander und nur die Brigaden Madalinsky und Dombrowsky und die Groß-polnische Konföderation unter dem General Skorzewsky blieben zusammen, noch entschlossen, dem Generalissimus zu folgen, wohin er sie führen würde. (General Madalinsky hatte sich aus dem Lager bei Gostomia für einige Tage beurlaubt, kehrte aber nicht mehr zu seinen Truppen zurück; er hielt sich abwechselnd im Preußischen und in Galizien heimlich auf und wurde später von den Preußen aufgegriffen.)

Auf die Nachricht, daß die Insurgenten-Armee auseinander lief, rückte Major v. Kloch mit seinem Detaschement von Radonin nach Opoczno und bemächtigte sich der zurückgelassenen polnischen Waffen; ein Theil derselben fiel den Russen in die Hände; die Preußen nahmen 20 Kanonen, 19 Pulverwagen mit Munition, 3000 Gewehre, 5 Proviant- und Packwagen und 200 Ochsen.

Am 16. November setzte Wawrzecky seinen Marsch über Konskie auf Radoszyce fort, durch die wenigen Truppen unter Jaswinsky verstärkt, welche von Koszenice über Jedlinsko herangezogen waren. In Radoszyce wollte Wawrzecky die Rückkunft des General Gorczinsky abwarten, den er an den König Stanislaus von Drzewica aus nach Warschau gesandt hatte; da aber die Russen unter Denisow sehr stark andrängten und er fürchten mußte von diesen, den Oesterreichern und Preußen ganz umringt zu werden, sandte er den Major Bialomowsky mit 600 Pferden schon am 15. November über Lobuszna gegen Malagoscz

mit dem Auftrage, die preußischen Vorposten (!) anzugreifen, worauf er am 16. die noch bei sich habenden Truppen nach Malagoscz führen wollte. Am 16. früh kam General Gorczinsky von Warschau zurück; der König Stanislaus hatte aber beim Grafen Souvarow keine Aenderung in den einmal aufgestellten Bedingungen herbeiführen können, und als an diesem Morgen General Denisow mit 2 Eskadrons das Lager der Truppen unter Jaswinsky überfiel und diese sich den Russen ohne Weiteres ergaben, schloß Wawrzecky einen Waffenstillstand mit Denisow, indem er diesen General von den Unterhandlungen mit dem Grafen Souvarow unterrichtete. Die Dombrowskysche und Madalinskysche Brigade waren noch ehe das Jaswinskysche Lager von den Russen überfallen wurde, schon nach Lobuszna aufgebrochen; auf die Nachricht von dem Uebergange der Brigade Jaswinsky zu den Russen und dem abgeschlossenen Waffenstillstande glaubte General Dombrowsky, der sich bei den Truppen in Lobuszna befand, und in keinem Falle sich den Russen ergeben wollte, nichts besseres thun zu können, als mit den Brigaden Madalinsky und Dombrowsky (die Groß-polnische Konföderation war nach Radoszyce zurückgeschickt, um den Generalissimus nicht von Truppen entblößt zu lassen) so nahe als möglich an die Galizische Grenze zu marschiren, das Gewehr in einen Haufen zusammen legen zu lassen, es zu verbrennen, das noch vorhandene Geld unter Offiziere und Soldaten zu vertheilen, und so einen Jeden nach Hause gehen zu lassen. Als aber Wawrzecky den General Dombrowsky aufs dringendste bat, nach Radoszyce zu ihm zurückzukehren, glaubte dieser seiner Pflicht bis zum letzten Augenblicke getreu bleiben zu müssen, und des Generalissimus Befehle zu erfüllen, er wartete daher den Major Bialomowsky, der am 16. die preußischen Postirungen (!) wirklich angegriffen und etwas

zurückgedrängt hatte, ab, und marschirte am 17. November nach Radoszyce zurück. Hier traf er aber schon Niemand weiter als den Generalissimus Wawrzecky, die Generale Giedroyc, Niesolowsky, Gielgud und den Präsidenten Zakrzewsky. Zufolge der Kapitulation mit dem General Denisow ließ jetzt Wawrzecky die noch übrigen polnischen Truppen aus einander gehen, nachdem die vorhandene Kriegskasse unter sie vertheilt war; ein jeder Soldat behielt sein Gewehr und konnte dahin gehen, wohin er wollte; 19 Kanonen fielen hier den Russen in die Hände.

Unter russischer Eskorte, die man russischer Seits Ehrenwacht nannte, wurden nach Warschau begleitet: der Oberbefehlshaber Wawrzecky, und die General-Lieutenants Dombrowsky und Gielgud; bald darauf wurden diese, so wie Mokronowsky, Zakrzewsky, Ostrowsky, Potocky und andere polnische Großen als Gefangene nach Kiow abgeführt; Madalinsky und Georg Grabowsky wurden später in Preußen arretirt; Kollontey und Zajonczek in Oesterreich.

General Skorczewsky mit den Groß-polnischen Woywodschafts-Truppen marschirte nach Petrikau, um sich hier den Preußen zu unterwerfen. Auf die Nachricht hievon rückte am 19. November General v. Favrat in 3 Kolonnen mit 18 Bataillons und 25 Eskadrons in Eilmärschen von Skiernewice nach der Gegend von Petrikau, entwaffnete diesen Rest der polnischen Revolutions-Armee und sicherte allen südpreußischen Unterthanen völlige Amnestie zu.

Gegen 15,000 Konföderirte gingen in der Zeit von 8 Tagen nach Südpreußen zurück.

In der Gegend von Sieradz und im Wielunschen zogen die Insurgenten unter Lenartowicz und Stokowsky ohne Plan etwa 1000 Mann stark umher und beunruhig-

ten die wehrlosen preussischen Beamten. In der Nacht vom 8. zum 9. November hoben sie das Nebenzollamt Panke im Krzepicer-Kreise auf, beraubten die Königlichen Kassen und überfielen etwa 300 Mann zu Fuß und 300 Pferde stark, den von Klobucko aus mit 20 Kuirassieren des Regiments Graf Görtz und 20 Mann Infanterie vom Regimente v. Lichnowsky herbeieilenden Lieutenant v. Lüttwitz, und nahmen ihn nebst 21 Mann gefangen. Am 9. November rückten auch die Generale Lipsky und Stokowsky mit einigen 100 Mann in Krzepice ein, in der Absicht mehr Insurgenten zu sammeln und einen Ueberfall auf das schwach besetzte Czenstochau (1 Bataillon 50 Pferde machten hier die Garnison aus) auszuführen; es blieb jedoch bei der Absicht.

Die Insurgenten in Südpreußen konnten nach der Erfahrung daß sie, selbst als Dombrowsky zu ihrer Unterstützung herbeigeeilt war, keine Energie gezeigt hatten, jetzt um so weniger Besorgnisse erregen, als durch die Auflösung der polnischen Insurgenten-Armee bei Radoszyce sie sich selbst überlassen blieben; auf die Nachricht von diesem Ereignisse entließen daher auch Stokowsky, Lipsky und Lenartowitz in der Mitte November ihre Insurgenten-Haufen unweit Pilica, womit die südpreußische Insurrektion ihr Ende erreicht hatte.

In Banden von Funfzig, von Hundert Mann streiften jetzt die Reste der Insurgenten in den südpreußischen Waldungen umher und verübten Excesse jeder Art; diesen zu steuern sah sich General v. Favrat genöthigt, seine Armee aus den engen Kantonirungen um Petrikau in das Sendomirsche und Krakausche zu verlegen und sich hier auszubreiten. (so viel es die Oesterreicher gestatteten, welche einen großen Theil des Sendomirschen und Krakauschen schon besetzt hatten).

General v. Günther behielt die Kordon-Aufstellung

des Narew-Korps bei; er besetzte das rechte Ufer der Weichsel und das rechte Ufer des Narew bis Pultusk und etablirte einen Posten in Rozan, durch welchen er mit den Truppen des General v. Göcking Kommunikation unterhielt, welche in der Gegend von Ostrolenka kantonirten. Seiner Instruktion gemäß, so viel Land von Polen mit preußischen Truppen zu besetzen als nur möglich, wollte General v. Günther mit 6 Bataillons und 6 Eskadrons, welche er bei Rozan konzentrirte, in das von den Russen nicht besetzte Land zwischen dem Bug und Narew rücken. Als ihm Souvarow schrieb, „daß er (v. Günther) sich hierdurch zu sehr von seinen Magazinen entfernen, und die Zufuhren erschweren würde, die russischen Truppen aber, da ihre Verwendung gegen die in der Auflösung begriffenen polnischen Insurgenten nicht mehr nöthig, hinlänglich diesen Strich Landes besetzen könnten, was ihm (Souvarow) um so lieber sei, als seine Truppen Mangel an Fourage und Lebensmitteln litten,“ gab General v. Günther seinen Plan auf, um Streitigkeiten mit den Russen zu vermeiden, welche die in dieses Land von ihm entsendeten Patrouillen mit der Bedeutung über den Narew zurückgewiesen hatten, daß sie das ganze Terrain zwischen Narew und Bug zu ihrer Disposition behalten wollten. So wie die Russen in dieser Gegend, so suchten die Oesterreicher im Sendomirschen und Krakauschen was nur immer möglich zu besetzen; dies führte ernsthafte Auftritte mit den preußischen Truppen herbei, welche, da letztere nachgaben, keine unangenehmen Folgen verursachten, wohl aber weitläuftige diplomatische Verhandlungen herbeiführten.

General v. Favrat behielt daher auch die vom Narew-Korps auf das linke Weichsel-Ufer unter dem General v. Amandrütz detaschirten 6 Bataillons und 6 Eskadrons noch ferner bei seinem Korps, und konnte dem wiederhol-

ten Gesuche v. Günthers um Rücksendung dieser Truppen nur insofern genügen, als er statt ihrer das Füsilier-Bataillon v. Hinnrichs zur Besetzung der Weichsel-Pässe überwies, welches auch am 27. November Plock mit 1 Kompagnie, Wyszogrod mit 2 Kompagnien und Czerwinsk mit 1 Kompagnie besetzte.

Herzog v. Hollstein dislocirte seine Truppen längs dem Narew vom Einflusse der Rossoga bis Wizna und legte auch ein Detaschement nach Tykoczin, als er hiezu von den Russen aufgefordert wurde.

General v. Brünneck hatte unterdeß mit den ihm disponibeln 3 Bataillons und 10 Eskadrons die Gegend zwischen dem Niemen und der preußischen Grenze besetzt, und sein Hauptquartier von Stallupöhnen nach Wirballen verlegt.

General Souvarow war als Anerkenntniß seiner Verdienste von der Kaiserin Katharina zum Feldmarschall ernannt; mit seiner aus 48 Bataillons, 112 Eskadrons und 14 Kosacken-Regimentern bestehenden Armee besetzte er den Theil von Polen, den die Weichsel, der Wieprz, der Bug und der Narew einschließen; sein Hauptquartier hatte er zu Warschau, welches außer dem verschanzten Lager bei Wilanow, eine starke Garnison erhielt.

Fürst Repnin zog längst dem rechten Niemen-Ufer bis zur preußischen Grenze einen Kordon, besetzte Wilna und errichtete bei diesem Orte ein Lager (dessen Stärke nicht bekannt); ebenso wurden von Truppen seines Korps Läger bei Mindzice (auf der Straße von Minsk nach Wilna, die Stärke desselben ist ebenfalls unbekannt), bei Slonim (6 Bat. und 10 Eskadr.), bei Wasilikow unweit Bialystock (3 Bataillons und 6 Eskadrons) und bei Grodno (5 Bataillons und 12 Eskadrons) bezogen.

Die österreichische Armee unter dem General d'Harancourt, welche das Lublinsche, den größten Theil des Sendomirschen und einen Theil des Krakauschen besetzt hatte, betrug etwa 15000 Mann.

So enge auch die Grenzen sein mochten, in welche man Polen auf dem Reichstage zu Grodno eingeschränkt hatte, Polen bildete doch bisher einen eigenen unabhängigen Staat; wenigstens der Theorie nach; daß diese Selbstständigkeit der Ruhe Rußlands und Preußens gefährlich war, zeigte die polnische Insurrektion von 1794. Rußland, Preußen und Oesterreich, welche Staaten sich gleich nach dem Reichstage zu Grodno verständigt hatten, welche Theile Polens im Falle ausbrechender Unruhen von jedem derselben besetzt werden sollten, vereinigten sich daher nun, um über die gänzliche Theilung Polens zu beschließen. Günstiger konnte der Zeitpunkt zur Ausführung dieses Beschlusses nicht leicht sein, als da Frankreich noch immer im Kriege begriffen (auf dessen Hülfe hatten die leichtgläubigen Polen vergebens gehofft) und die ottomanische Pforte, in deren Interesse es vor allen andern lag, sich gegen eine Unternehmung aufzulehnen, wodurch ihre eigene Sicherheit in einem so hohen Grade gefährdet wurde, durch den vorangegangenen Krieg mit Rußland zu sehr geschwächt war, als daß sie von Neuem den Kampfplatz zu betreten wagen konnte. So gerade mußten die Verhältnisse in Europa sein, wenn es den vereinigten Mächten gelingen sollte, die gänzliche Auflösung des polnischen Reiches ohne Widerspruch zu realisiren.

Eilf Monate hindurch dauerten die diplomatischen Verhandlungen in Petersburg; während dieser Zeit hatte die preußische Armee unter General v. Favrat, eben so wie die

Truppen des General v. Günther durch die vielen Kommandos gegen die herumstreifenden Insurgenten-Banden große Fatiguen auszuhalten; die Zerstreuung derselben gelang, eben so wie die für nöthig erachtete Desarmirung der Einwohner. Die Truppen unter General v. Favrat, dessen Hauptquartier in Posen, waren seit dem Dezember 1794 in folgender Art vertheilt.

A. Im Sendomirschen und Krakauschen.

7 Bataillons	und 12 Eskadr.		unter dem General-Major v. Lattorf.
3 —	8 —	und ½ reit. Batt.	unter dem General-Major v. Pollitz.
4 —	—		unter dem General-Major v. Ruits in Krakau.
14 Bataillons, 20 Eskadrons und ½ reitende Batterie.			

B. Zur Deckung von Südpreußen.

4 Bataill.	und 7 Eskadr.		unter dem General-Lieut. v. Lichnowsky von Czenstochau bis gegen Petrikau.
4 —	12 —	und 2 Batt.	unter dem Gen.-Major v. Kuhnheim von Petrikau bis Rawa.
7 —	9 —		unter dem General v. Klinkowström von Rawa bis an die Weichsel.*)
15 Bataillons, 28 Eskadrons und 2 Batterien.			

*) s. Beilage No. VI. d. A. Dislokation des Korps unter General v. Favrat in Polen und Südpreußen auf dem linken Weichsel-Ufer zu Anfang 1795.

C. Im Innern von Südpreußen.

20 Bataillons und 17 Eskadrons unter dem Gen.-Lieuten. v. Amaudrütz und den General-Majors v. Frankenberg, und den Obersten v. d. Marwitz und v. Pelkowsky. *)

Summ. 49 Bataill., 65 Eskadr. u. 2½ Batterien.

General v. Günther, dessen Hauptquartier zu Zakroczyn, stand in dieser Zeit am rechten Ufer der Weichsel, des Narew und Orczyc mit 6 Bataillons und 20 Eskadr. in Polen, und 7 Kompagnien, 7 Eskadrons und ½ reitende Batterie in West- und Südpreußen. *)

General v. Brünneck, mit dem Hauptquartier in Wirballen, behielt den Strich Landes zwischen dem Riemen und der preußischen Grenze besetzt.

Wenngleich die Polen sich schmeichelten, daß unter den theilenden Mächten Uneinigkeit entstehen würde, so kam für sie um so überraschender der Petersburger Vertrag vom 24. Oktober 1795, welcher dem polnischen Reiche ein Ende machte; König Stanislaus entsagte unterm 25. November 1795 seiner Krone, vermittelst eines förmlichen Dokuments und legte eine Würde nieder, welche er 31 Jahre bekleidet hatte; Polen wurde unter Rußland, Oesterreich und Preußen getheilt.

In Folge dieser dritten Theilung erhielt Rußland das ganze bisher noch polnische Litthauen bis zu dem Riemen und bis zu den Grenzen der Woiwodschaften von Brzesc und Novogrodek, und von da bis zum Bug mit dem größten Theile von Samogitien. In Klein-Polen erhielt es den

*) s. Beilage No. VI. d. B. Dislokation des Korps unter General v. Günther am rechten Ufer der Weichsel, des Narew und Orczyc zu Anfang 1796.

Theil der Woiwodschaft Chelm, welcher sich auf dem rechten Bug-Ufer befindet, und den Rest von Volhynien; in Allem etwa 2000 Quadratmeilen, Kurland und Semgallen mit inbegriffen.

Oesterreich bekam den größten Theil der Woiwodschaft Krakau, die Woiwodschaften Sendomir und Lublin, nebst einem Theile der Woiwodschaft Chelm und die Stücke von den Woiwodschaften von Brzesc, Podlachien und Masovien, welche längs dem linken Ufer des Bug liegen. Alle diese Landstriche umfaßten etwa 834 Quadratmeilen.

Preußen erhielt die Theile von Masovien und Podlachien, welche auf dem rechten Ufer des Bug liegen; in Litthauen die links des Niemen gelegenen Theile der Palatinate von Troky und Samogitien, einen Distrikt von Klein-Polen der zu der Woiwodschaft Krakau gehörte, in Allem ungefähr 1000 Quadratmeilen. Der preußische Landesantheil erhielt nach dem Petersburger Vertrag zur Grenze von Oberschlesien an: die Bialapremza, Starahutta, Samolin, die Pilica bis zu ihrem Einfluße in die Weichsel; diesen Strom bis Swydry; von dort eine gerade Linie bis zum Zusammenfluße des Narew und des Bug; diesen bis an das Palatinat Brzesc, die alte westliche Grenze des letzteren und des Nowogrodekschen bis zu dem Niemen, Grodno gegenüber, und diesen Strom bis zum Einfluße in Ostpreußen.

Im Oktober 1796 wurden die Grenzen zwischen Oesterreichs und Preußens neuen polnischen Besitzungen durch einen Vergleich berichtigt.

Bei der Eintheilung dieser von Polen acquirirten Länder, erhielten diejenigen, welche zwischen der Weichsel und Schlesien, zwischen Westpreußen, der Neumark und Galizien liegen, den Namen Südpreußen; diejenigen welche zwischen der Weichsel, dem Bug, dem Niemen und Ost- und West-

preußen belegen sind, den Namen Neu-Ostpreußen, und endlich das Herzogthum Severien und der Theil des Krakauschen, welcher im Jahre $17^{95}/_{96}$ von der Woiwodschaft Krakau abgegrenzt und hiernächst zu Schlesien geschlagen wurde, den Namen Neu-Schlesien.

Am 1. Januar 1796 nahm General v. Favrat Besitz von Warschau, nachdem die Russen darauf bestanden hatten, daß vorher Krakau an die Oesterreicher übergeben wurde. Ueber 12 Bataillons, 10 Eskadrons und 1 reitende Batterie, welche die Garnison von Warschau ausmachen sollten, übernahm General v. Wendessen den Befehl.

Am 18. Juli 1796 erfolgte zu Warschau die Huldigung Sr. Majestät des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm II. in der Person des Staatsministers Grafen v. Hoym.

Die Armee unter General v. Favrat wurde jetzt aufgelöst und der General-Lieutenant v. Köhler übernahm das Kommando von 26 Bataillons und 35 Eskadrons (c. 20,000 Mann), welche in Südpreußen garnisoniren sollten; General v. Günther behielt den Befehl über die in Neu-Ostpreußen befindlichen und verbleibenden 9 Bataillons u. 45 Eskadrons, c. 12,000 Mann.

Anhang.*)

Ordre wie die Avantgarden vor den Kolonnen marschiren.

Die Avantgarde besteht aus sämmtlichen Husaren, welche bei jeder Kolonne sind, und aus dem Füsilier-Bataillon welches jeder Kolonne zugetheilt worden, und marschiren in folgender Ordnung.

1) 1 Unteroffizier und 12 Pferde marschieren ohngefähr $\frac{3}{4}$ Meile vor der Kolonne, um den Feind und alles was vor ihm passirt, zu recognosciren.

2) $\frac{1}{4}$ Meile hinter diesem Trupp folgt 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 1 Trompeter und 24 Pferde nebst 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Hornisten und 24 Füsilieren.

3) $\frac{1}{4}$ Meile hinter diesen folgt der Rest der Husaren, denen das Füsilier-Bataillon folgt.

4) $\frac{1}{4}$ Meile dahinter folgt die Kolonne.

Bei der 1sten Kolonne fährt die Batterie und 3 Bataillons-Kanonen vor der Tete des Grenadier-Bataillons v. Hollwede, 3 Kanonen vor der Tete des 2ten Bataillons v. Hollwede und 2 Kanonen vor der Tete des Bataillons v. Ruits. Das Bataillon v. Prosch behält seine Kanonen bei sich.

Da bei den übrigen Kolonnen nur die Bataillons-Kanonen befindlich sind, so bleiben solche allemal vor der Tete ihrer resp. Bataillons.

*) s. Seite 69.

Die Bataillons von jeder Kolonne marschiren aus der Mitte, das heißt: die 1ste und 2te Kompagnie links, die 3te und 4te rechts ab, da diese Art zu marschiren allen vorzuziehen ist, und besonders im Kriege, wenn man durch Wälder, Berge, Defilees und Dörfer marschiren muß, wo der Feind im Hinterhalte sein könnte, und weil man nur Halt! zu kommandiren braucht, um nach allen Seiten Front zu machen und ihn anzugreifen. Ueberdem wenn man den Feind en Kolonne angreifen muß, kann man geschwinder aufmarschiren. Die Regimenter und Bataillons kantoniren en Kolonne in der Ordnung des Marsches. Die Husaren bei jeder Kolonne außer denen die vor derselben auf Feldwacht und Piket sind, kantoniren hinter den Bataillons der leichten Infanterie, und wo möglich in denselben Dörfern. Die Husaren und leichten Bataillons müssen ihre Wachten und Pikets vor der Fronte auf der rechten und linken Seite der Kolonnen aussetzen, damit sie zur gehörigen Zeit von den feindlichen Bewegungen unterrichtet sind. Die Regimenter und Bataillons Infanterie von den Kolonnen werden ihre Wachten in der Fronte, in der Flanke und im Rücken ihrer Kantonirungen aussetzen und daher sehr alart sein, um alles was vorgeht zu erfahren und baldigen Rapport an den General der die Kolonne führt, als auch an die übrigen Staabs-Offiziere zu machen. Die Herren Kommandeurs der Kolonnen machen mir alsdann einen genauen Rapport davon. Die Arriergarde von jeder Kolonne wird aus den ihr zugetheilten Kuirassieren bestehen, und ¼ Meile hinter der Kolonne reiten, um die Marodeurs nachzubringen, und dabei durch ihre Wachten den Rücken der Kolonne decken und alles gehörig observiren, um schleunigen Rapport abzustatten. Die Wachten und Pikets die das Korps d'Armee überhaupt umgeben, müssen besonders darauf Acht haben, daß alles was durch die Chaine

will, angehalten wird, damit die Spions die sich etwa durchschleichen wollen, arretirt werden können. Die Truppen müssen die gröste Ordnung und Disziplin halten, damit keine Excesse vorfallen, wofür die Kommandeurs der Regimenter und Bataillons responsabel bleiben. Um dergleichen bestmöglichst vorzubeugen, werde ich, sobald wir im Feindes-Land sind, alles mögliche anwenden, um die Truppen zu soulagiren und ihnen so viel Fleisch und Gemüse geben lassen, als es die Umstände erlauben werden. Ueberhaupt aber bin ich überzeugt, daß alle die Truppen, die Sr. Majestät meiner Führung allergnädigst anvertraut haben, sich bei jeder Gelegenheit mit der Ordnung und Tapferkeit conduisiren werden, die den unsterblichen Preußen eigen ist. Die Regiments- und Bataillons-Kanonen werden auf die rechte und linke Seite ihrer resp. Kolonnen gestellt, um ein Kreuzfeuer mit Kugeln und Kartätschen auf die Bauern zu thun, die die erste Attaque der Konföderirten machen. Die Kanonen müssen so niedrig als möglich à fleur de terre gerichtet werden, um nicht den Feind zu fehlen. Die Bataillons werden dieselbe Regel in ihrem Feuern beobachten, und besonders, sobald diese besoffenen Bauern, die mehrentheils aus Kanaillen und Kindern bestehen, nur acht Schritt entfernt sind, wird ihnen ein Bataillons-Feuer in der Art gegeben, daß die Burschen bis unter das Knie des Feindes anschlagen, und nach diesem Schuße ohne zu laden mit dem Bajonett auf ihn losgehen, um ihn übern Haufen zu werfen, damit die Kavallerie die in der Nähe ist, ihn in Stücken hauen kann. Wenn die Bataillons gezwungen sind, sich zu repliiren, was nicht zu glauben ist, so müssen sie sich nicht mit Zügen durchziehen, wie es bei uns gebräuchlich, sondern folgendes Manöver machen: Die beiden rechten Flügel-Kompagnien des Bataillons machen rechtsum und retiriren mit

raschen Schritten längs der rechten Flanke der Kolonne, um sich zu railliren und am Queue derselben in Ordnung zu setzen. Die beiden Kompagnien vom linken Flügel machen das Aehnliche mit linksum, nach der linken Flanke; alsdann die 2ten Bataillons der Kolonnen die Stelle der ersten ersetzen, eine allgemeine Salve geben und ohne zu laden mit dem Bajonett auf den Feind fallen, wie oben gesagt. Die 3ten Bataillons verhalten sich ebenso u. s. w.

Die Kolonnen werden durch 200 Schritt Intervalle von einander getrennt, und die Bataillons von jeder Kolonne haben 100 Entfernung zwischen sich um à portée zu sein, sich zu souteniren.

Die Füsilier-Bataillons der fliegenden Korps kompagnieweise en Kolonne auf 2—300 Schritt, nachdem es das Terrain erlaubt, auf der rechten Seite der 1sten Kolonne und zwar mit dem Füsilier-Bataillon v. Prosch alignirt marschiren. Das Bataillon v. Rühle macht das Aehnliche auf der linken Flanke und allgnirt sich mit dem Bataillon v. Pellet. Die Kompagnien dieser Füsilier-Bataillons werden zwischen sich die Distance von einem Peloton beobachten, um sich rasch rechts und links en Quarree formiren zu können, und sich mit einem Lauffeuer gegen die feindliche Kavallerie, das heißt im Falle die unsrige repoussirt würde, sich wehren zu können. Wenn es das Terrain erlaubt, wird die Kavallerie rechts und links auf die Flügel postirt, um, wenn die feindliche geschlagen, die Infanterie im Rücken zu nehmen.

Die Bagage folgt dem Queue der Kolonne in folgender Ordnung:

1) Die Reserve-Munition,

2) die Proviant-Wagens mit 6 Tage Brod,

3) hinter den Proviant-Wagens der 3ten Kolonne die Bagage des Haupt-Quartiers, und
4) die Bagage der Kolonne.

Die Aussetzung der Feldwachten und 2 Pikets überlasse ich der guten Einrichtung der Kommandeurs der Kolonnen, die solche am besten nach Maaßgabe des Terrains arrangiren werden; nur bemerke ich, daß solche so weit als möglich poussirt werden müssen. Sollte auf dem Marsche eine Kolonne in der Fronte attakirt werden; so muß sich die Tete so lange halten, bis die hintersten Bataillons heran und aufmarschirt sind. Bei großer Ueberlegenheit suchen die Kolonnen sich gegen das Zentrum, welches das 2te Bataillon ist, zu repliiren. Geschieht die Attaque in der rechten Flanke einer Kolonne die rechts vom Zentro stehet, so zieht sie sich links und so umgekehrt, wenn etwa die 3te Kolonne oder die linke fliegende Kolonne in der linken Flanke attakirt werden sollte.

Die Hauptsache bleibt auf jeden Fall das Replie gegen die Mitte.

Czenstochau, den 6. Mai 1794.

(gez.) v. Favrat.

Anhang zur Ordre de Bataille.

Die Herren Generals, Brigadiers und Kommandeurs der Bataillons und Eskadrons werden mit der allergenauesten Aufmerksamkeit die etwa vorfallenden Unordnungen zu redressiren suchen, es sei während oder nach der Action, und die Bravour ihrer Truppen bestmöglichst souteniren, damit sie gleich den freien Weg zum Siegen bahnen können. Dieses zu bewerkstelligen, müssen die Truppen sich gegen-

seitig unterstützen, damit alles zugleich mit Ordnung und Schnelligkeit geschehe. Wenn zufälligerweise der Feind über die Flanke der Kolonne herfallen wollte, was zwar nicht zu vermuthen ist, so würde er nicht allein durch die Artillerie mit Kartätschen und das Feuer beider Kolonnen zerschmettert werden, sondern würde auch durch die Kavallerie, welche im Zentro und auf dem Flügel dieser Kolonne placirt ist, wie es der darüber angefertigte Plan bezeiget, niedergehauen werden. Die Kavallerie wird in der Mitte und auf die beiden Flügel der Kolonne placirt werden, der größte Theil aber da, wo sie am besten agiren kann. Die Hauptsache ist, daß sie in die feindliche Kavallerie einhaut um sie über den Haufen zu werfen, und daß die Reserve-Eskadrons und Kosacken in der Flanke und in den Rükken dieser Kavallerie sowohl, als auch der konföderirten Bauern herfallen, um sie mit dem Säbel niederzumachen, während dem daß die Infanterie mit dem Bajonett über sie herfällt und den Stoß nach dem Gesichte oder Leibe anbringt. Die leichte Infanterie, welche auf die Flügels stehet, muß gegen den Feind nach Beschaffenheit des Terrains agiren, das heißt, wenn sie an Bächen, Flüssen, Morästen, Gebüschen und Dörfern angelehnt, oder durch solche protegirt ist; ihr Hauptziel bleibt stets den Feind im Rücken und in der Flanke zu nehmen, und ihn schnell und mit Ordnung nach der Action zu verfolgen. Jeder Militair muß während der Schlacht seine Aufmerksamkeit darauf richten, daß der Feind nicht über die Flanke oder den Rücken, der sich in Action befindlichen Truppen herfallen kann, durch welche Nachlässigkeit gemeinhin die Schlacht und die Reputation der Truppen verloren geht ꝛc.

Wenn zufälligerweise das Schlachtfeld auf einer Plaine wäre, so würde alsdann die leichte Infanterie in 3 Quarrees hinter die Flügels der Kavallerie und in der Mitte placirt, wie man es auf dem Plane gezeichnet sieht, und

da ich alle Ursache habe, das grösseste Zutrauen in die capacité und Muth der Herren Generals, Brigadiers, Kommandeurs der Bataillons und Eskadrons zu setzen, so hoffe ich, daß sie die Manövers und Evolutions deren diese Ordre de Bataille fähig sein kann, mit gutem Erfolge ausführen werden, ohne daß dabei nöthig sei, sie während der Schlacht daran erinnern zu lassen, da nichts gefährlicher bei solchen Gelegenheiten ist, als beständig mündliche Befehle durch Adjutanten hie und da zu schicken, die oft übelgedeutet und beiderseitlich mißverstanden werden.

Wenn die Ordre de Bataille gut ausgegeben ist, so kommt es nur darauf an, daß man sie gut ausführet und geschieht dieses, so kann der Sieg nie fehlen, besonders wenn die Herren Generals, Brigadiers und Kommandeurs der Bataillons und Eskadrons stets alart sind, und alle vortheilhafte Gelegenheit, die sich ihnen darstellet zu nutzen wissen, um den Feind über den Haufen zu werfen. Diesen Zweck zu erreichen braucht man keine Befehle abzuwarten; aber wohl alles befehlen, und was übrigens den Weg zum Siege bahnen kann, sobald sie von der Réussité gewiß sind, ohne Aufschub zu exekutiren. Alle diejenigen, welche sich hervorthun werden, können sich versichert halten, daß ich sowohl in Ansehung ihrer Talente, als der Belohnung der sie sich würdig gemacht, Sr. Königl. Majestät empfehlen werde; sowohl in Rücksicht der Herren Offiziers, als Unteroffiziers, Schützen und Gemeine.

Wenn die Bataille gewonnen sein sollte, so müssen die Bataillons und Eskadrons, die am wenigsten werden gelitten haben, ohne Aufschub und ohne Zeit sich zu besinnen, mit Ordnung und Schuldigkeit den Feind verfolgen. Die Bataillons und Eskadrons, die dagegen mehr werden verloren haben, sollen sich wieder sammeln und sogleich vorwärts gehen, damit diejenigen, die, es sei durch ihre zu große Hitze oder durch neue Hülfe, die der Feind be-

kommen haben sollte, zurückgewonnen würde, bei ihrem Rückzuge unterstützen können.

Wenn wir gegen alle Erwartung zur Retraite genöthigt würden, so werden die 3 Kolonnen der schweren Infanterie in doppelten Quarrees en échiquier sich formiren, das heißt, daß das Quarree von der Tete in seiner Position bleibt, und nachdem ein jeder wie gewöhnlich gefeuert, so ziehen sie sich alle und immer zugleich zurück. Die leichte Infanterie retirirt entweder en Quarree oder wie es die Beschaffenheit des Terrains zuläßt, um die beiden Flanken des Korps zu decken. Die Kavallerie ziehet sich ebenfalls en échiquier zurück, unter dem Schutze der Infanterie-Quarrees.

Wenn sich der Fall ereignet, daß man Defilees, die durch Berge gehen passiren soll, so wird die Kavallerie zuerst durch solche durchgehen, um sich jenseits der Berge auf einem vortheilhaften Terrain formiren, und nachhero thätig agiren, und ihrerseits die Infanterie souteniren zu können. Alsdann werden die Quarrees zwischen den Bergen, sich nach dem Wege und dem Terrain richtend, durchgehen; wohl zu verstehen, daß wenn sie am Fuße des Berges kommen, Halt Front! machen, und das gewöhnliche Feuer der Artillerie mit Kugeln und Kartätschen auf den Feind machen lassen. Die Queue und die Flanken werden sich nachdem zurückziehen, um die Berge auf beiden Seiten des Defilees zu kanoniren, und dadurch den Rückzug der Tete zu begünstigen, die sich von beiden Flügeln mit Pelotons zurückziehen wird, um ein vortheilhaftes Terrain 50 bis 100 Schritt hinterwärts occupiren zu können, und dadurch die fernere Retraite der Uebrigen zu decken. So wird successive dieses Manöver von einem Terrain zum andern gemacht, bis daß die Position, die man wird nehmen wollen, erreicht sein wird.

Sezyce, den 13. Mai 1794.

(gez.) v. Favrat.

Druckfehler.

Seite 56. Zeile 23. l. detail st. detaille.
— 60. — 20. l. Picke st. Pieke.
— 107. — 26. l. Lublienica st. Lubinica.
— 123. — 15. l. Giedroyc st. Giedroic.
— 128. — 14. l. Füsilieren st. Füsiliers.
— 145. — 2. l. 34 st. 20 12-Uge.
— 144. — 32. l. 20 Bataillons st. 23 Bataillons.
— 148. — 31. l. Anlage No. V.—C. st. Anlage No. VI.
— 153. — 23. l. 12-Uder st. 6-Uder.
— 160. — 33. l. Batterien st. Batterie.
— 171. — 18. l. Brzesc st. Brszcz.
— 177. — 4. l. 4 Bataill. (Reg. v. Ruits u. Füsil.-Bat. v. Pellet) st. 3 Bataill. (v. Ruits).
— 177. — 29. l. 5 Eskadrons st. 6 Eskadrons.
— 185. — 5. l. Antonowicz st. Antonowitz.
— 192. — 25. l. Brzesc st. Brzcz.
— 194. l. Oktober st. October.
— 195. — 19. l. Oczarowsky st. Oczarnowsky.
— 210. — 12. l. Potocki st. Potocky.
— 216. — 5. l. Rzewucky st. Rzewutzky.
— 236. — 25. l. Lublienica st. Lubienica.
— 244. — 19. l. Przasznyc st. Przasznic.
S. 297. Z. 32., S. 316. Z. 26. und S. 318. Z. 33. l. Beilage No. VI. st. No. IV.

Beilage I.

A.

effen.

r Major v. Pannewitz in Ciecha
jor v. Paczinsky in Przasnitz.
— in Opalenietz.

D.

eneral v. Bonin

1 Eskadron
4 —
1 Bataillon
Grenadier-
1stes u. 2te
100 Füsilier

. Mai 1794.

Bemerkungen.

Es befanden sich bei der ersten Kolonne 100 Kuirassiere v. Mengden und die schwere 6-Uge Batterie.

Bei der zweiten Kolonne waren 50 Kuir. v. Mengden.

Bei der dritten Kolonne waren 50 Kuir. v. Mannstein.

Bei der linken fliegenden Kolonne waren 100 Kuirassiere v. Mannstein.

Mai 1794.

ne geführt durch den Major v. Platen.

Füsilier-Bataillon v. Pellet.
dito v. Rühle.
1stes Bataillon }
2tes dito } Graf Anhalt.
3 Eskadr. u. 100 Kommand. v. Czettritz Husaren.
2 — v. Trenk Husaren.
80 Kosacken.

on zum Marsche heißt es: „Der Marsch der Avant-
r Ordnung, wie es die gegebene Marsch-Instruction

Beilage II.

A.

d Polnische 794.

u ß e n.

in Szrensk.
in Plotzk.

ds

ilage IV.

BATAILL

..12 Bat. 24 Eskadr.
..11 — 20 —

..23 Bat. 44 Eskadr.

Am N Mann.
Kosczi —
Madali —
Poniat —
Zajonc —
In W —

—

dem Lager bei Opalin.

Dritte Kolonne

ssaren. | 4 Eskadr. v. Trenk Hu
er. | Grenadier-Bat. v. Holl
| 3 Bataillons v. Bonin.
g. | 5 Eskadr. v. Bieberstein

m.

goner.

tulation.

3 Bat.		8 Eskadr.	
9	—	14	—
4	—	9	—
2	—	4	—
18 Bat.		35 Eskadr.	

welchen die Preußi



1. September 1794 gehabt hat.

...und ...n.	Summa.								
Pferde.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Spielleute.	Chirurgen.	Fahnenschmidt.	Artillerie.	Gemeine.	Knechte.	Pferde.
—	53	59	10	—	—	19	1018	—	—
3	8	10	1	1	1	—	177	7	141
—	—	2	—	—	—	—	13	—	1
3	61	71	11	1	1	19	1208	7	142

n Offiziere.

orben.

Röstken vom
. Amaudrüz.

Üder.
ger bei
10 Fel

	Haup		
			üſilier-B
			Komman
Diviſion: General-Maj. v. Günther.	Biallobell	1	
11 Kompagnien.	Antonie	1	
12 Eskadrons.	Olzewko	1	
	Dylewo	1	
	Lelissa	1	
			osniaken.
	Skwa	1	
			Bosniaken.
	Zboyna	1	
			osniaken.
			üſiliere v. N
	Kolno	1	
		1	
	Czerwonne	1	
			Bosniaken.
	Plock (zwiſchen Nowogrod und Stawiszki.)	1	
	Stawiszki	1	
		1	

Diviſion v.

Brigade v.

7 Kom
7 Esk

kowo Czacki	1	2	1	—	26	—	Bosniaken.
ilini	—	—	—	—	4	—	Bosniaken.
rgi	—	—	—	—	4	—	
maczewnica	1	5	1	—	24	—	
owiec	—	1	—	—	10	—	
nowen	—	—	—	—	4	—	
alla	1	2	1	-	21	—	Depot-Bataill. Hausen.
atowo	1	1	—	—	19	—	Drag.-Reg. v. Werther.
rensk	—	—	—	—	4	—	Hus.-Reg. v. Wolki.
ezun	—	1	—	—	6	—	
no	—	1	—	—	6	—	
erps	—	1	—	—	6	—	
brzin	1	1	—	—	15	—	
dzanowo	1	5	2	—	34	—	
obbin	4	7	3	—	66	—	
ock	—	2	—	—	19	—	
yszogrod	—	2	—	—	12	—	

s Korps des General v. Schönfeldt aus 9 Bataillons,
32 : Effectiv-Stärke von 310 Offizieren (excl. Generalstab,)
668n, 148 Artilleristen. — Summa 9208 Mann.

des

A. J

Haupt		
Division General-Maj. v. Günther 11 Komp. 10 Eskadrons.	Zielun	1 Eskadron 1 Off. 1 Uff
	Ogony	1 Komp. J 1 Unteroff.
	Kl. Stepno	1 Komp. J
	Gr. Stepno	1 Eskadron
	Nakli	1 Komp. J
	Biallobiel	1 Komp. 2
	Antonie	1 Komp. 2
	Siedliski	1 Komp. J 1 Unteroff.
	Gnaty	1 Komp. J 1 Off. 2 U
	Lelisa	1 Komp. J 1 Eskadron
	Durliasy	1 Komp. J

—	10	Füs. v. Greiffenberg	Antonowicz detaschirt.
—	7	Bosniaken	
—	15	Füs. v. Thiele	
—	17	Bosniaken	
—	7		
—	17	Bosniaken	
—	19	Füs. v. Greiffenberg	

mobil.

:n.

a

6

ilage VI. d

des Korps unter Genen auf de
linken

Haupt=Quartieren.

A. Im Sendomirschen und Krakaus[...]. 25 Esk. 2 Batt.

14 [...]wsky von Czensto=

a. 7 Bat. 12 Esk. unter dem G[...]

2 Bat. Regiments v. Lattorff 3 — — v. Ruits Füsilier=Bataillon v. Rühle 5 Esk. Kuirassiere v. Mengden 5 — — v. Görtz 2 — Husaren v. Czettritz	}	Czenstochau, Przedborz, Lenczyc, Radomski und Gegend.

[...]von Kuhnheim von

b. 3 Bat. 8 Esk. ½ reit. Batt. [...]

3 Bat. Regiments v. Favrat
3 Esk. Husaren v. Würtemberg
5 — Kuirassiere v. Dallwig

[...]wström von Rawa

c. 4 Bataillons unter General[...]

Grenadier=Bataillon v. Lattorff
3 Bat. Reg. v. Lüttwitz (früher v. Hahnefeldt)

[...]enczyc, Skiernewice, [...]Rawa, Lowicz, Boli=[...]now, Sobotta, Osma=[...]in, Sochaczew, Gom=[...]in und Gegend.

C. Im Inner[...]

a. Gener[...]

b. Gener[...]

nberg in Frankfurt, Lissa, Rawicz

owraclaw, Radziejewo, Peisern und

Husaren in Kosten, Swersenz, Obor-
gend.
, Obornik und Gegend.

in Widawa, Kempen, Sieradz, Ka-

in Ostrowo und Gegend.

im und Gegend.
n.

---

tion

rechten Ufer der Weichsel, des
üdpreußen im Februar 1795.

Günther: Zakroczyn.

A. In Ost- West- und Süd-Preußen 7 Komp. des Regim. v. Thiele, 5 Eskadrons v. Busch (sonst v. Frankenberg) und 2 Eskadrons Bosniaken, und zwar:

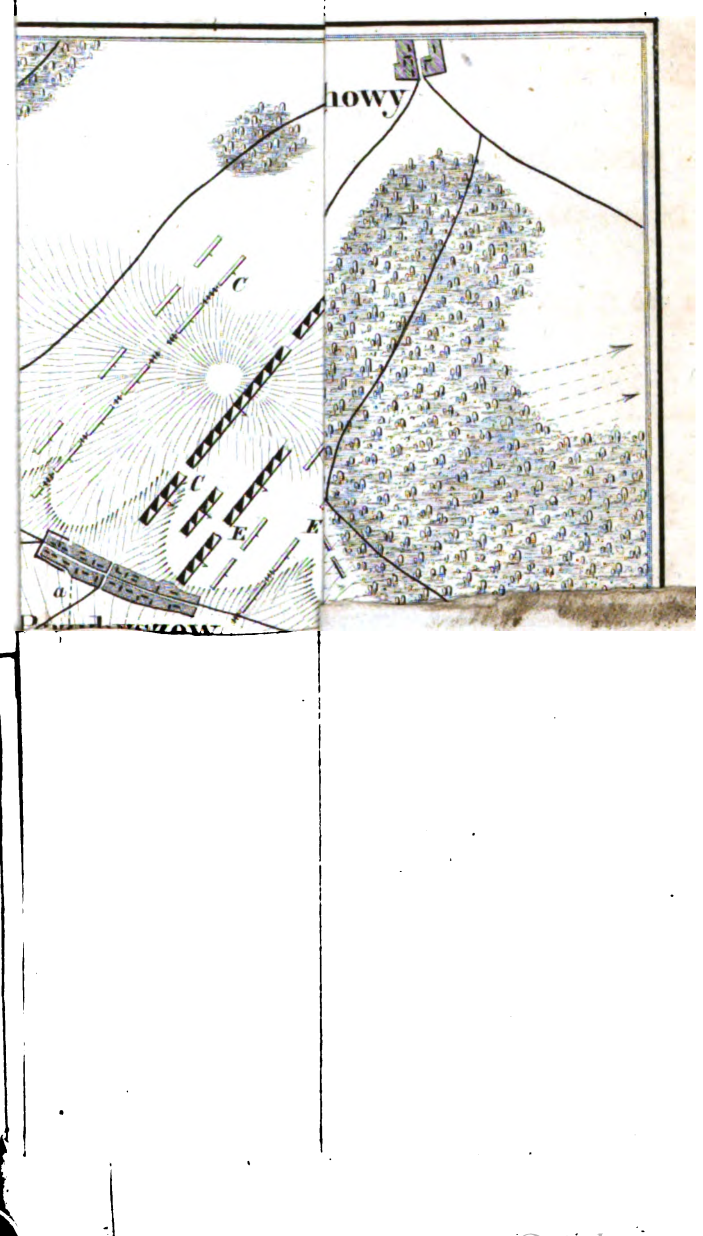
7 Komp. v. Thiele in Plock, Dobrzin, Szrensk, Lipno, Rippin, Bobrownik u. s. w.

5 Eskadrons v. Busch in Strasburg, Löbau, Gollupp u. s. w.

2 — Bosniaken in Neidenburg, Ortelsburg und Nikolaiken.

---

n am 6te





zerniaków

Wilanów

Rakow

ee Russ. Kanonen besetzt.

ff Russ. Lager bei Rakow.

g do

h Am 8/9. August um 150 Schritt verlängert und ...

ii. Reduten zum ... aufgeworfen.

kk Tranchee bei Gorce ... gen Mortieren 5 ... gen Mörtr. und 12 schweren Kanonen.)

l 2 Batterien à 4 Kan...

Batterie für 10 50 Lge M...

" " 6 schwere 12...

Polnische Batterie auf den ...

Redute bei Wawrzyszew.

...nische Schanzen beim Powon... August von den

...che Schanzen bei Skalszczyzn... erobert und zum

Redute am 26/27 August gefertigt ... Gebrauche umge-

Lager an den Schwedenbergen.

...nschee beim Powonsker Vorw...